

Stenographisches Protokoll

16. Sitzung des Kärntner Landtages – 30. Gesetzgebungsperiode
Donnerstag, den 27. Mai 2010

Inhalt

Fragestunde (S. 1567)

Aktuelle Stunde (S. 1585)

Antragsteller: ÖVP-Klub

Thema: „Neue Wege in der Tourismuspolitik“

Redner: Poglitsch (S. 1585, 1595), Anton (S. 1586), Ing. Rohr (S. 1587), Holub (S. 1589), Mag. Dr. Martinz (S. 1590), Rossmann (S. 1591), Köchl (S. 1593), Dr. Lesjak (S. 1594), Mandl (S. 1597), Tiefnig (S. 1598), Ing. Hueter (S. 1599)

Tagesordnung (S. 1600)

Gemeinsame Generaldebatte zu TOP 1 und TOP 2 (S. 1601)

1. Ldtgs.Zl. 43-25/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Schulgesetz geändert wird

./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Trettenbrein (S. 1601)

Mehrheitliche Annahme der 2. und 3. Lesung (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: ja) (S. 1623)

2. Ldtgs.Zl. 43-23/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend betreffend Sicherung eines qualitativ hochstehenden Unterrichts in Kärntens Pflichtschulen

Berichterstatterin: Schöffmann (S. 1601)

Redner: Mag. Cernic (S. 1601, 1613), Dr. Lesjak (S. 1604), Schöffmann (S. 1606), 1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch (S. 1607), Ing. Hueter (S. 1611), Rossmann (S. 1615)

Unterbrechung der Sitzung zur Abhaltung

einer Obmännerkonferenz beim Präsidentenpult (S. 1617)

Fortsetzung der Generaldebatte zu TOP 1 und TOP 2

Redner: Ing. Rohr (S. 1617), Ing. Scheuch (S. 1619), Schöffmann (S. 1621)

Zur tatsächlichen Berichtigung: Ing. Rohr (S. 1622)

Einstimmige Annahme (S. 1624)

3. Ldtgs.Zl. 16-4/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend zur Regierungsvorlage betreffend Vizepräsident des Landesschulrates

Berichterstatter: Trettenbrein (S. 1624)

Redner: Mag. Cernic (S. 1624), Dr. Lesjak (S. 1626), 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo (S. 1627), Schöffmann (S. 1629)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 1630)

Zusatzantrag von Abgeordneten des F-Klubs und des ÖVP-Klubs (S. 1630)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: ja) (S. 1631)

4. Ldtgs.Zl. 149-1/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales, Generationen, Senioren, Arbeitnehmer zur Regierungsvorlage betreffend das Kärntner Pflegegeldgesetz; Bericht über die Mittelvergabe 2008

Berichterstatterin: Warmuth (S. 1631, 1634)

Redner: Adlassnig (S. 1631), Obex-Mischitz (S. 1632), Trettenbrein (S. 1633), Dr. Lesjak (S. 1634)

Einstimmige Annahme (S. 1635)

5. Ldtgs.Zl. 99-2/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-,

Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Vergaberechtsschutzgesetz – K-VergRG geändert wird

./.. mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Ing. Scheuch (S. 1635)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 1636)

6. Ldtgs.Zl. 13-2/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten betreffend die Verordnung der Landesregierung vom 12. April 2010, mit der die Referatseinteilung geändert wird

Berichterstatter: 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo (S. 1636)

Einstimmige Annahme (S. 1637)

7. Ldtgs.Zl. 167-1/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Informations- und Statistikgesetz geändert wird

./.. mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Mag. Darmann (S. 1637)

Redner: 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo (S. 1637), Holub (S. 1639), Ing. Ebner (S. 1639), Tauschitz (S. 1640)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 1642)

8. Ldtgs.Zl. 23-3/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend Wohnhausanlage Khevenhüllerstraße 33-35, Verkaufsentscheidung

Berichterstatter: Stark (S. 1642)

Redner: Gritsch (S. 1642), Köchl (S. 1643), Holub (S. 1644)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: ja, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 1644)

9. Ldtgs.Zl. 57-8/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend Land Kärnten und Landeskrankenanstalten-Betriebsgesellschaft – Investitionsfinanzierung für die Jahre 2010 bis 2014; Haftungen und Garantien

Berichterstatter: Köchl (S. 1644)

Redner: 2. LH-Stv. Mag. Dr. Kaiser (S. 1645), Ing. Scheuch (S. 1646), Holub (S. 1647), Tauschitz (S. 1648)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: ja, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 1650)

10. Ldtgs.Zl. 177-26/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend Verwertung von Förderungen aus gewährten Wohnbauförderungsdarlehen; Änderungen des Punktes M des Beschlusses vom 18.12.2009, mit dem der Landesregierung ZUSTIMMUNGEN und ERMÄCHTIGUNGEN zum Landesvoranschlag 2010 erteilt wurden

Berichterstatter: Mandl (S. 1655)

Redner: Seiser (S. 1655), Holub (S. 1656), Stromberger (S. 1657), Tauschitz (S. 1657)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 1658)

11. Ldtgs.Zl. 165-1/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr zur Regierungsvorlage betreffend Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über die Marktüberwachung von Bauprodukten

Berichterstatter: Stark (S. 1659)

Einstimmige Annahme (S. 1659)

12. Ldtgs.Zl. 54-3/30:

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend den Bericht des Landesrechnungshofes über das Ergebnis der Überprüfung des Naturparks Dobratsch

Zahl: LRH 23/B/2009

Berichterstatter: Mag. Darmann (S. 1660)

Redner: Wieser (S. 1660), Zellot (S. 1660), Seiser (S. 1661)

Zur tatsächlichen Berichtigung: Zellot (S. 1662)

Holub (S. 1663)

Einstimmige Annahme (S. 1663)

Ldtgs.Zl. 57-4/30:

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend den Bericht des Landesrechnungshofes über das Ergebnis der Überprüfung gem. § 11 K-LRHG der Durchführung des Bauvorhabens „Neubau LKH Klagenfurt“ (1. Durchführungsüberprüfung zum Stande 31.1.2008)

Zahl: LRH 31/D/1/2008

Berichterstatte: Mag. Darmann (S. 1664)

Redner: Gritsch (S. 1664), Wieser (S. 1664), Holub (S. 1665), Seiser (S. 1665)

Einstimmige Annahme (S. 1666)

14. Ldtgs.Zl. 133-1/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Suntinger betreffend Kosten der Vermarktung bäuerlicher Produkte

Verlegung des TOP auf die nächste Sitzung (S. 1666)

15. Ldtgs.Zl. 48-11/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrätin Dr. Prettnner zur schriftlichen Anfrage des Ersten Präsidenten Lobnig betreffend Formen des „Kärntner Widerstandes“ gegen die Bestrebungen Italiens und Sloweniens, deren Atomkraft voranzutreiben

Verlegung des TOP auf die nächste Sitzung (S. 1666)

16. Ldtgs.Zl. 16-3/30:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dobernig zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Verwendung von Katastrophenfondsmitteln (S. 1666)

17. Ldtgs.Zl. 14-3/30:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dobernig zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend

Beamtenpensionsreform in Kärnten (S. 1667)

18. Ldtgs.Zl. 14-4/30:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Beamtenpensionsreform in Kärnten (S. 1667)

Mitteilung des Einlaufes (S. 1650, 1667)

A) Dringlichkeitsanträge (S. 1650, 1667)

1. Ldtgs.Zl. 58-8/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Stärkung der schulischen Präventivmaßnahmen gegen Missbrauchsdelikte

(Behandlung gemäß § 46 Abs. 3a K-LTGO)

Zur Begründung der Dringlichkeit: Ing. Scheuch (S. 1651)

Zur Dringlichkeit: 2. Präs. Schober (S. 1652), Tauschitz (S. 1652)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: nein, Grüne: ja) (S. 1653)

Zuweisung: Ausschuss für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend (S. 1653)

2. Ldtgs.Zl. 169-2/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Übermittlung der Akten zur Anschlagserie im Zuge des Kärntner Ortstafelsturms

Zur Begründung der Dringlichkeit: Mag. Darmann (S. 1667)

Zur Dringlichkeit: Tauschitz (S. 1668), Ing. Rohr (S. 1669)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: nein, Grüne: nein) (S. 1670)

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten (S. 1670)

3. Ldtgs.Zl. 43-28/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend sinnvolle Einsparungen in der Schulverwaltung

Zur Begründung der Dringlichkeit: Mag. Cernic (S. 1671)

Zur Dringlichkeit: 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo (S. 1672), Schöffmann (S. 1672)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: nein) (S. 1673)

Zuweisung: Ausschuss für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend (S. 1673)

4. Ldtgs.Zl. 64-3/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend unverhohlene Eigenwerbung durch Scheuch-Plakate in Schulen Kärntens

(Behandlung gemäß § 46 Abs. 3a K-LTGO)

Zur Begründung der Dringlichkeit: Mag. Cernic (S. 1653), Ing. Scheuch (S. 1654), Schöffmann (S. 1654)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja) (S. 1654)

Zuweisung: Ausschuss für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend (S. 1654)

5. Ldtgs.Zl. 36-10/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Aufnahme der Koralmbahn als prioritäres Projekt im zukünftigen „EU-Core-Network“

Zur Begründung der Dringlichkeit: Stark (S. 1674)

Zur Dringlichkeit: Ing. Ebner (S. 1674), Wieser (S. 1675)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: ja, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 1676)

6. Ldtgs.Zl. 36-9/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Bau des Koralmtunnels

Zur Begründung der Dringlichkeit: Köchl (S. 1676)

Zur Dringlichkeit: Grebenjak (S. 1677), Tauschitz (S. 1677)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: ja, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 1678)

B) Anträge von Abgeordneten (S. 1678)

C) Schriftliche Anfragen (S. 1680)

D) Petitionen (S. 1681)

Beginn: Donnerstag, 27.5.2010, 09.06 Uhr

Ende: Donnerstag, 27.5.2010, 17.19 Uhr

Beginn der Sitzung: 09.06 Uhr

V o r s i t z: Erster Präsident **Lobnig**, Zweiter Präsident **Schober**, Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo**

Anwesend: 33 Abgeordnete

Entschuldigt: Ing. Haas, Schlagholz, Strauß

Bundesräte: Zwanziger, Blatnik

Mitglieder der Landesregierung:

Landeshauptmann **Dörfler**, Erster Landeshaupt-

mann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch**, Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Kaiser**, Landesrat **Mag. Ragger**, Landesrätin **Dr. Prettnner**, Landesrat **Mag. Dr. Martinz**

Entschuldigt: Landesrat **Mag. Dobernig**

Direktor **Mag. Weiß**

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Hohes Haus! Ich begrüße Sie zur 16. Sitzung des Kärntner Landtages! Ich darf Sie willkommen heißen und eröffne diese Sitzung. Ich begrüße hier sehr herzlich die anwesenden Regierungsmitglieder, allen voran Herrn Landeshauptmann Gerhard Dörfler, Herrn Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Uwe Scheuch, Herrn Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Peter Kaiser sowie die Landesräte Dr. Josef Martinz sowie Herrn Landesrat Mag. Christian Ragger, auch Frau Landesrätin Dr. Prettnner, herzlich willkommen hier im Hohen Hause! Ich begrüße auch die anwesenden Abgeordneten des Bundesrates sowie die Fachbeamtenschaft, allen voran den Leiter der Landesamtsdirektion, Herrn Landesamtsdirektor Dr. Dieter Platzer! Ich darf ihm auch von dieser Stelle aus zu seiner Bestellung herzlich gratulieren und ihm alles Gute wünschen, eine erfolgreiche Hand bei seinen Arbeiten! (*Beifall im Hause.*) Ich begrüße weiters den Leiter des Landesrechnungshofes, Herrn Dr. Reithofer und ich begrüße auch sehr herzlich den Leiter des Verfassungsdienstes, Herrn Dr. Gerold Glantschnig! Ebenso begrüße ich die anwesenden Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Galerie sowie auch unsere Internet-Benutzer, die

via modernem Internet, dem neuen Kommunikationsmittel, unsere Sitzung verfolgen! Ein herzliches Willkommen! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Ich berichte auch aus der Obmännerkonferenz. Wir haben heute beschlossen, dass wir keine Mittagspause machen und somit zügig die Tagesordnung abarbeiten werden. Für die heutige Sitzung haben sich entschuldigt Herr Landesrat Mag. Harald Dobernik und auch der Herr Abgeordnete Ing. Helmut Haas. Sie sind heute nicht anwesend. Erfreulich, dass wir auch zu zwei Geburtstagen zu gratulieren haben und zwar ganz im Besonderen, den ich namentlich besonders hervor streichen möchte, das ist der Herr Abgeordnete Adolf Stark, der jetzt kürzlich am 23. Mai seinen 60. Geburtstag gefeiert hat. Herzlichen Glückwunsch (*Beifall im Hause.*) von allen Damen und Herren Abgeordneten dieses Hohes Hauses! Viel Gesundheit, viel Glück und Freude bei der Arbeit! Ich darf auch herzlich gratulieren der Frau Abgeordneten Ines Obex-Mischitz, die ebenfalls Geburtstag gefeiert hat, herzliche Gratulation! (*Beifall im Hause.*) Sie ist zwar jetzt noch nicht anwesend, aber das wird auch so im Protokoll vernommen werden.

Wir kommen nun zu Beginn dieser heutigen Sitzung wieder zur

Fragestunde

1. Anfrage:

1. Ldtgs.Zl. 77/M/30:

Anfrage der Abgeordneten Obex-Mischitz an Landesrat Mag. Ragger

Sie kann nicht aufgerufen werden, weil sie nicht anwesend ist. Das wird dann somit schriftlich erfolgen.

Ich komme zur Anfrage

2. Ldtgs.Zl. 82/M/30:

Anfrage des Abgeordneten Mag. Darmann an Landesrat Mag. Ragger

Ich ersuche nun Herrn Abgeordneten, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Danke, Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Werte Kolleginnen und Kollegen! Geschätzter Herr Landesrat Mag. Ragger! Es ist ja bekannt, dass es die Jugendlichen am Arbeitsmarkt durchwegs nicht gerade leicht haben, um es bestmöglich positiv zu formulieren.

Welche Maßnahmen werden von Seiten des Landes gesetzt, um Jugendlichen mit Schwierigkeiten im Bereich der sozialen Kompetenz eine Zukunft am Arbeitsmarkt zu ermöglichen?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat, du bist am Wort und ich ersuche auch um die Einhaltung der fünf Minu-

Lobnig

ten Redezeit! Bitte, Herr Landesrat!

Landesrat **Mag. Ragger** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren des Hauses! Sehr geehrte Abgeordnete! Ich werde mich bemühen, diese Maßnahmen in fünf Minuten kurz zu skizzieren. Ich darf aber gleichzeitig vielleicht die erste Anfrage mitnehmen, weil ja die Frau Abgeordnete jetzt schon dreimal versucht hat, diese Anfrage zu stellen. Ich kann es ganz kurz beantworten. Natürlich haben wir sowohl in qualitativer Hinsicht, also vor allem in finanzieller Hinsicht den Fortbestand gesichert trotz dessen, dass in den letzten zehn Jahren von 197 Elternberatungsstellen auf 112 Elternberatungsstellen reduziert worden ist. Ich möchte aber darauf zurückkommen, auf Ihre Frage nämlich, wie die Entwicklung und die Schwierigkeiten der Jugendlichen sich in Kärnten skizzieren. Hier haben wir ein sehr zwiespältiges Bild, nämlich dahingehend, dass wir eines der federführenden Bundesländer sind, das die meisten stationären Unterbringungen aufweist. Wir sind also in Vergleich gesetzt zu anderen Bundesländern jene, die in diesem Jahr am meisten Geld, insgesamt fast 45 Millionen Euro, für den Bereich der Jugendwohlfahrt ausgeben, wir aber in diesem Bereich eine neue Trendwende erreichen müssen, nämlich: Was wollen wir bewegen? Wir wollen weg von der stationären Unterbringung hin zur präventiven Arbeit. Da ist auch einer der Bereiche eingeschlossen, nämlich der Mütter- und der Elternberatung, aber wir wollen noch eines weiter vorne ansetzen, so wie es auch meine Experten, die Psychologen sowohl von AVS als auch von anderen Trägern skizzieren, dass wir damit beginnen, mit Herbst einen Elternführerschein aliquot zu einem Eltern-Kind-Pass einzuführen, um die Möglichkeiten zu gebieten, dass Eltern die Möglichkeit haben, pädagogische Ausbildung in Anspruch zu nehmen, dass sie die Möglichkeit haben, sich schulen zu lassen, dass sie die Möglichkeit haben, hier in diesem Bereich Maßnahmen gesetzt erhalten zu bekommen. Wir müssen wissen, dass, wenn wir, und die Arbeit haben wir uns gemacht, dass wir einen Vergleich mit Salzburg gezogen haben. Wir haben ziemlich die gleiche Größenordnung. Sie müssen bedenken, wir haben circa 105.000 Jugendliche in Kärnten, die gleiche Größenord-

nung ist in Salzburg. Wenn man es vergleicht, jetzt nur den stationären Bereich, haben wir 1.000 Unterbringungen in Kärnten und die Salzburger haben circa 600. Das führt dazu, dass wir fast 13 Millionen mehr Ausgaben haben nur für diesen stationären Bereich. Ich darf Ihnen ein paar Highlights geben. Vor drei Wochen ist ein Mädchen bei mir auf der Tagesordnung gestanden, nämlich ein Akt, dass dieses eingeliefert worden ist, 15 Jahre alt, schwer doppelt, dreifach, vierfach missbraucht, nicht nur, dass sie Reißnägel geschluckt hat, sondern sie hat auch noch Batterien geschluckt. Mittlerweile haben wir sie unterbringen können bei einer Trägerorganisation. Das ist die tägliche Arbeit im Bereich der Jugendwohlfahrt. Es gibt Kinder, wo wir zum Beispiel jugendliche Damen im Alter von 15 Jahren mit fast €400.000,-- bei Jugend am Werk unterstützen. Da weiß die Hälfte circa, was warmes Essen ist. Das passiert in Kärnten, in Europa. Es gibt Kinder, die aus dem Familienverband herausgerissen wurden, die sind drei Jahre lang im Dunklen aufgewachsen und sind jetzt bei einem Träger untergebracht worden. Sie sind natürlich verhaltensgestört, sind verhaltensauffällig, sind entwicklungsrückständig. Diese Maßnahmen probieren wir eben durch Präventionsarbeit zu kaschieren. Das wird uns gelingen, indem wir eine budgetäre Umschichtung vornehmen. Wir werden hinkünftig fast 3 Millionen Euro zu den derzeitigen 5 Millionen Euro in die Prävention stecken. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der Sozialdemokraten eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall. Von der ÖVP? – Auch nicht. Bitte, Herr Abgeordneter, dann können Sie noch eine Zusatzfrage stellen! Bitte!

Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Danke, Herr Präsident! Meine Frage wurde umfassend beantwortet. Ich verzichte auf eine Zusatzfrage.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bevor wir zur nächsten Anfrage kommen, darf ich noch eine weitere Entschuldigung nachholen, die mittlerweile eingelangt ist. Auch entschuldigt für die heutige Sitzung hat sich Herr Abgeordneter Hans-Peter Schlagholz, der auf REHA weilt. Danke, auch das wird so zur Kenntnis genommen.

Wir kommen zur Anfrage

3. Ldtgs.Zl. 89/M/30:

Anfrage der Abgeordneten Rossmann an Landesrat Mag. Ragger

Ich ersuche, die Frage zu stellen, bitte!

Abgeordnete **Rossmann** (F):

Sehr verehrter Herr Landesrat! Die Kurzzeitpflege ist eine wichtige Errungenschaft, um pflegenden Angehörigen etwas Luft zu verschaffen und Erholung zu gewährleisten.

Könnten Sie mir sagen, wie entwickelt sich das Angebot der Kurzzeitpflege in Kärnten?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat, Sie sind am Wort!

Landesrat **Mag. Ragger** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren des Hauses! Liebe Frau Abgeordnete! Wir haben nunmehr fast ein Jahr damit verbracht, mehrere Zwischenstufen der Pflege einzuführen. Die Ausgangssituation war eine sehr triste, nämlich entweder pflegen in einem Heim, weggesperrt zu sein, oder pflegen zu Hause oder das Hospital bzw. das Spital. Wir haben in Kärnten für fast 560.000 Personen 19 Kurzzeitpflegebetten gehabt und das Traurige dabei ist ja eigentlich, dass diese über die Monate hinweg dreifach, vierfach belegt gewesen sind. Wir sind dann relativ rasch hergegangen – mit Zustimmung der Landesregierung – eine Verordnung neu aufzulegen, in der nämlich die Bettenkontingentierung bei den Heimen nunmehr das Höchstmaß von 75 Betten erreicht hat plus, und das ist das Wesentliche dabei, dass überall zehn

Kurzzeitpflegebetten hinzugenommen werden können. Das führt dazu, dass wir im Jahr 2011 von der Schlusslichtposition in den einzelnen Bundesländervergleichen auf den ersten Platz vordringen werden, und zwar deshalb, weil es notwendig ist, auch hier in diesem Bereich eine Trendumkehr zu setzen. Wir müssen weg vom Heimplatz, wir müssen in diesem Bereich weg davon, dass man die Menschen in einem Heim wegsperret und sie aus der Gesellschaft ausschließt. Wir müssen dahin zurückkommen, dass wir die älteren Menschen nach wie vor als Teil der Gesellschaft sehen. Und hier zeigt es der schwedische Staat perfekt vor oder auch der englische Staat, der sonst selbst immer sehr kritisiert wird, zeigt vor, dass es dort nämlich möglich ist, von 100 Personen 94 zu Hause zu pflegen.

Die Kurzzeitpflegebetten sind einer der Anreize dahingehend, dass wir nicht nach Einkommen prüfen, sondern die Möglichkeit geschaffen wird, die jeweilige Person sechs Wochen lang als Klient aufzunehmen im jeweiligen Heim und sie dort zu versorgen. Wenn sie sich dann aufgrund von Reha-Maßnahmen oder sonstigen Verbesserungen wieder imstande sieht, aus dem Heim auszuschneiden, dann kommt sie nach Hause. Das hat einen wesentlichen Effekt und wir haben es jetzt in diesem Jahr geschafft, von 19 Betten das Ganze zu verdreifachen. Wir werden aber auch durch den laufenden Ausbau der neuen Pflegeheime und der Verbesserung der alten Pflegeheime neue Kurzzeitpflegebetten schaffen und ich bin zuversichtlich, dass wir am Ende des Jahres über 100 Kurzzeitpflegeplätze innehaben werden.

Was ist der wesentliche Unterschied der Kurzzeitpflege? Das sollte vielleicht auch einmal gesagt sein. Wenn man heute ins Heim eintritt, was passiert beim älteren Menschen? Er verkauft sein Hab und Gut, gibt seine Wohnung auf und wenn er dann vielleicht zurück möchte und sagt, es gefällt mir nicht im Heim, dann passiert Folgendes, es geht nicht mehr. Und diese Kurzzeitpflege sollte vorbeugen, dass man sagt, hier habe ich eine Übergangsregelung, es ist quasi ein „Schnuppern im Heim“, möchte ich das oder möchte ich das nicht. Und das wollen wir eigentlich ermöglichen, weil das auch ein Zugang unserer Politik sein sollte, nämlich die Pflege zu Hause sollte das Augenmerk und das verstärkte

Mag. Ragger

Entwickeln sein und nicht das Heim. Danke!
(*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage?
– Das ist nicht der Fall. ÖVP? – Auch nicht.
Bitte, Frau Abgeordnete, dann haben Sie noch
eine Zusatzfrage! Bitte, sie zu stellen!

Abgeordnete **Rossmann** (F):

Herr Landesrat! Können Sie uns auch sagen, wie
sich das Pflegesystem in den nächsten Jahren
generell entwickeln wird?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat!

Landesrat **Mag. Ragger** (F):

Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Es ist natürlich
jetzt ein extremer Diskussionsprozess angebro-
chen, insbesondere auch mit dem derzeitig be-
stehenden Sozialminister, denn eines muss uns
klar vor Augen geführt werden: Dieses System
wird eines Tages in finanzieller Hinsicht kippen.
Nicht nur im Bundesland Kärnten, sondern in
allen Bundesländern. Wir haben heuer den Re-
kord von 166 Millionen Euro für 12.500 Men-
schen erreicht, die wir im Budget vorgesehen
haben, damit wir sie auch versorgen können,
aber die Pflege wird eine neue Möglichkeit
schaffen müssen, um sie auch leisten zu können.
Das heißt, entweder werden wir es gemeinsam
mit dem Bund schaffen, eine Pflegeversicherung
oder einen Pflegefonds einzuführen, ansonsten
wird es den Ländern in keinsten Weise mehr
möglich sein, hier eine ordnungsgemäße Versor-
gung sowohl in qualitativer als auch in quantita-
tiver Situation aufrecht zu erhalten. (*Beifall von
der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit ist die Anfrage 3 erledigt. Wir kommen
zur Anfrage

4. Ldtgs.Zl. 90/M/30:**Anfrage des Abgeordneten Tretten-
brein an Landesrat Mag. Ragger**

Ich ersuche den Abgeordneten, die Frage zu
stellen!

Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Herr Landesrat!
Der gemeinnützige Wohnbau und der kleine
Häuselbauer sind ja auch in schwierigen Zeiten
ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Ich frage Sie
daher:

Welche Auswirkungen hat das neue Wohnbau-
förderungsgesetz auf den einzelnen Häuselbauer
bzw. für den gemeinnützigen Wohnbau?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Herr Landesrat, Sie sind am Wort. Bitte!

Landesrat **Mag. Ragger** (F):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Wir haben
sowohl nach dem Auftrag des Landtages, wo wir
diese 15a-B-VG-Vereinbarung für die ökologi-
sche Bauweise in der Wohnbauförderung umzu-
setzen gehabt haben, uns auch erlaubt, gleichzei-
tig zu versuchen, etwas Rücksicht auf den länd-
lichen Raum zu nehmen. Unsere Ausgangssitua-
tion ist jene: Wir haben eine Studie machen las-
sen vom IHS, das mir folgende Hochrechnung
skizziert hat, nämlich dass wir bis zum Jahr 2030
in Kärnten circa 20.000 Haushalte mehr haben
werden. Diese 20.000 Haushalte beschränken
sich aber fast zu einem überwiegenden Teil auf
die Städte Villach und Klagenfurt bzw. etwaig
noch auf die Bezirksstädte. Das führt natürlich
dazu, dass wir im ländlichen Raum ausgedünnt
werden. Hier war es eine der ersten Notwendig-
keiten, die wir jetzt eingeführt haben, wir haben
es nicht neu erfunden, sondern wir haben uns
einfach auch einmal in einem anderen Bundes-
land bedient, indem wir hergegangen sind und
gesagt haben, wir schauen uns die einzelnen
historisch gewachsenen Ortskerne in Kärnten an
und werden hinkünftig dort, wo der historische
Ortskern besteht, ob das in Straßburg ist, ob das
in Oberdrauburg ist oder ob das irgendwo im

Mag. Ragger

Gailtal ist, eine erhöhte Förderung geben. Das heißt, wenn man in einem Ortskern heute eine Sanierung vornimmt oder einen Neubau realisieren möchte, dann wird man, wenn man € 100.000,- investiert, um eine leichte Rechnung darzustellen, € 60.000,- auf zehn Jahre vom Land erhalten. Zu diesem hinzukommend haben wir natürlich Schwerpunkte gesetzt, sowohl für die Jungfamilie, die, wenn sie einen Ersterwerb hat, € 7.500,- dazubekommt oder aber auch – und das war für mich eine der wesentlichen Anforderungen, dem gerecht zu werden – dass nämlich Menschen integriert werden können, die es nicht so leicht haben, Menschen mit einer Beeinträchtigung, Menschen mit einer Behinderung. Damit haben wir das erste Mal die integrativen Wohnsysteme in die Wohnbauförderung aufgenommen. Das heißt, wir können vier, fünf, sechs Wohnungen zusammenziehen, wo Menschen mit einer Beeinträchtigung, Menschen mit einer Behinderung, versorgt werden können durch beaufsichtigte Pädagogen, durch beaufsichtigte Behindertenpädagogen, wodurch hier neue Möglichkeiten geschaffen worden sind. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Einer, und da muss man auch sagen, dass die AVS ein sehr gut gehendes, funktionierendes Werk ist und ein außerordentlich guter Träger war jener Bereich, dass wir – abgeleitet von der Diskussion „Betreutes Wohnen – Betreubares Wohnen“ – versucht haben, erstmalig Wohngemeinschaften dazu zu bewegen, betreubares Wohnen einzuführen. Wir haben also ein Versuchsprojekt in St. Andrä im Lavanttal gestartet, gemeinsam mit dem Bürgermeister Stauber und wir konnten dort festlegen, dass wir mittlerweile insgesamt 20 Wohneinheiten so versorgen, dass, wenn jemand zwischen der Stufe 1 bis 3 in Betreubares Wohnen geht, er dann vom Land einen Zuschuss von € 100,- bekommt, € 50,- von der Gemeinde und € 50,- muss er pro Monat selbst bezahlen. Das ist das „full package“, sage ich immer dazu. Dort ist dabei der Notfallknopf, dort ist dabei eine Betreuerin, die jeden Tag die Animation anbietet, dort ist dabei Essen, dort ist dabei Waschen und Schlafen. Das heißt, im Endeffekt würde sich das Land pro Person Kosten von € 1.200,- genehmigen, während wir im Bereich einer Altenversorgung eines Pflegeheims Jahreskosten von € 12.500,- hätten. Das heißt, Sie sehen sehr deutlich, dass dieses betreubare Wohnen, vorgelagert zum Pflegeheim, notwendig ist, um auch das, was in den letzten Jah-

ren passiert ist, nämlich dass wir verstärkt Pflegestufen der Stufen 1 und 2 in den Heimen aufgenommen haben – und davon haben wir fast 1.000 Personen bei 4.000 Betten, also ein Viertel – dass wir versucht haben, jetzt in dieses Betreubare Wohnen einzugliedern. Das führt dazu, dass das natürlich auch bei den Bürgermeistern sofort einen Boom ausgelöst hat. Ich sehe den Herrn Bürgermeister Köchl, der zum Beispiel in Liebenfels ebenfalls das Betreubare Wohnen beginnen wird, aber auch andere, wie in Pörschach oder auch nunmehr im Oberkärntner Bereich, was wiederum einerseits zu einer Entlastung des Budgets führt, aber auch zu einer sinnvollen Maßnahme, *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* dass noch mobile Personen nicht wiederum – was ich zuvor schon in meiner ersten Anfragebeantwortung gesagt habe – wegsperrt werden, sondern Teil der Gesellschaft bleiben. Das führt dazu, dass wir es zum Beispiel in einem einstimmigen Beschluss in Oberdrauburg geschafft haben, das Pflegeheim wieder wegzubekommen, sogar mit Zustimmung des Gemeinderates und das hat dazu geführt, dass wir nunmehr auch hier im Jahr 2012 ein Betreubares Wohnen bauen werden, um letztendlich 1er-, 2er- und 3er-Pflegestufen im Oberdrauburger Raum in einem zentrierten Raum zu halten, *(Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen!)* um hier einheitlich Pflege zu ermöglichen. Und diese Zwischenstufen sollten uns die Gelegenheit geben, Pflegeversorgung einfach besser angedeihen zu lassen. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Nein. ÖVP-Fraktion auch nicht. Herr Abgeordneter, dann haben Sie die Möglichkeit einer Zusatzfrage.

Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Danke, Herr Landesrat für die ausführliche Beantwortung. Heutzutage werden ja Krankenhäuser und alles Mögliche schon in Containerbauweise gebaut.

Ist beim neuen Wohnbauförderungsgesetz diese Form des Bauens auch hier integriert?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat!

Landesrat **Mag. Ragger** (F):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Wir haben es erstmalig ermöglicht, durch die Änderung dieses Wohnbauförderungsgesetzes auch das Wohnbaugesetz nur mehr als Rahmen zu verstehen. Wir haben also als Unterstufe neun Richtlinien erlassen und eine dieser Richtlinien ist es auch erstmalig, neue Versuche im Wohnbau festzulegen. Es wird heuer zwei Projekte geben. Eines in reiner Holzbauweise, das dankenswerterweise auch durch den Gemeindereferenten Dr. Martinz unterstützt wird, und ein zweites Projekt, wo wir erstmalig versuchen, in einer Modulformbauweise mit Hilfe einer Lavanttaler Firma Wohnhäuser zu errichten. Und wenn sich das bewahrheitet, dann wird es möglich sein, hinkünftig auch Module des Wohnbaus zu errichten. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit ist die Anfrage 4 erledigt. Wir kommen zur Anfrage 5:

5. Ldtgs.Zl. 92/M/30:

Anfrage des Abgeordneten Grebenjak an Landeshauptmann Dörfler

Bitte Herr Abgeordneter, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Grebenjak** (F):

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren im Obergeschoß! Die Koralmbahn, der Koralmtunnel sind leider wieder einmal in die Schlagzeilen geraten, aber nicht positiv. Wieder einmal wird von Wiener Seite versucht, Kärnten einen Schaden zuzufügen. Wir wissen aber, dass diese Baltisch-Adriatische Achse als wichtige Verkehrsader insbesondere auch für Kärnten sehr wichtig ist. Gerade der Bezirk Völkermarkt mit seiner aufstrebenden wirtschaftlichen Entwicklung durch die vergangenen infrastrukturellen Maßnahmen, die wir großteils unserem Lan-

deshauptmann und Straßenbaureferenten Gerhard Dörfler zu verdanken haben, benötigt auch unbedingt einen Anschluss an diese Baltisch-Adriatische Achse. Meine Frage in diesem Zusammenhang an Sie, Herr Landeshauptmann:

Nachdem die Planung für das Jahrhundertbauwerk Koralmbahn im Abschnitt Kühnsdorf abgeschlossen ist, frage ich Sie, ob auch ein Anschlussgleis für den Interkommunalen Gewerbepark errichtet wird?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Herr Landeshauptmann, bitte, Sie sind am Wort!

Landeshauptmann **Dörfler** (F):

Geschätzter Herr Abgeordneter! Hohes Haus! Es ist leider so, dass wir ja in diesen Zeiten wieder einmal fürchten müssen, dass nach mehreren Versuchen, die Koralmbahn zu Fall zu bringen, wieder einmal versucht wird, eine Diskussion rund um dieses Projekt zu führen. Das kann diesem Projekt großen internationalen Schaden zufügen. Man muss ja wissen, dass wir sehr erfolgreich in Brüssel verhandeln, dass wir Regionen von Danzig bis Bologna als Partner haben, dass sich die Regierungschefs dieser Regionen auch entsprechend in dieses Netzwerk einbringen, damit dieses Projekt auch in das neue europäische Core-Network aufgenommen wird. Das heißt, diese Diskussion ist einmal grundsätzlich ein immenser internationaler Schaden und ich verstehe es überhaupt nicht, dass Verkehrsministerin Bures nicht eine klare und deutliche Sprache spricht, dass dieses Bauvorhaben den point of no return schon längst überschritten hat. Es würde kein Mensch verstehen, dass ein Projekt, es sind ja immerhin bereits 1,2 Milliarden oder mehr als 1,2 Milliarden Euro verbaut worden, überhaupt diskutiert wird. Das schadet dem Ansehen Österreichs! Wer wird in Brüssel österreichische Verkehrspolitik ernst nehmen? Das Gleiche gilt natürlich und das sage ich auch, für den Brenner Basistunnel. Auch da hat man ja X Spatenstiche angekündigt und jetzt gibt es eine Diskussion rund um diese Bahntrasse durch Tirol. Ich meine, Österreich darf sich nicht zur Lachnummer der europäischen Verkehrspolitik machen. Wir haben als Transitland dafür Sorge zu tragen, dass die Verlagerung Straße – Schiene

Dörfler

einerseits und andererseits der Wirtschaftsstandort Österreich und mit dem Projekt Koralmbahn besonders der Wirtschaftsraum Kärnten und Steiermark ein Zukunftswirtschaftsraum ist. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Das generell zur aktuellen Diskussion. Ich fordere daher die Frau Bundesminister Bures, den Regierungschef Werner Faymann und auch den Finanzminister Pröll auf, dazu konkrete klare Aussagen zu machen. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Was mich nach der gestrigen Diskussion sehr wundert, dass der steirische Landeshauptmann Voves kein Wort dazu sagt und das Schweigen aus der Steiermark macht das Ganze sehr verdächtig. *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Der ist im Wahlkampf!)* Gerade, wenn er im Wahlkampf ist, hat er einen Aufschrei vom Uhrturm Richtung Wien loszulassen, dass überhaupt über dieses Projekt diskutiert wird.

Nun konkret zu deiner Frage, Herr Abgeordneter. Es ist bekannt, dass ich mich sehr intensiv dafür einsetze, dass a) ein Intercity-Bahnhof in Kühnsdorf überhaupt entstanden ist und dass b) auch dieses Güteranschlussprojekt zustande kommt. Ich habe bereits 2008 dem damaligen Verkehrsminister Werner Faymann geschrieben, der ÖBB geschrieben, auch den Planern geschrieben, dass wir diesen Anschluss brauchen. Ich stelle dann fest, dass es einen Abgeordneten aus der Region gibt, der Jakob Strauß heißt, der mit Gabi Schaunig am 15. März 2008 auf zweiseitigen Inseraten groß ankündigt, ich darf zitieren: „Intercity wird auch in Kühnsdorf halten. Ein Anschluss für Güterzüge wird errichtet, damit erhält der Industriepark einen Direktanschluss. Das haben Gaby und Jakob in Wien mit Herrn Faymann verhandelt.“ Soweit das Inserat der SPÖ, da gibt es auch dazu noch entsprechende Zeitungsartikel, auch in der KTZ natürlich, in der Postille der SPÖ, wird berichtet, dass der Herr Strauß in Wien diesen Güteranschluss verhandelte. Dann hat sich im Winter der Investor, die Gemeinden der Region bei mir gemeldet, dass es überhaupt keine Zusage gibt, dass nur Ankündigungen da sind. Ich finde das bedauerlich, dass der Herr Abgeordnete Strauß – der heute leider nicht da ist, vielleicht ist die Anfrage der Grund, dass er nicht da ist – groß inseriert, dass dieser Anschluss verhandelt ist und jetzt haben wir eine ganz andere Situation. Ich habe jedenfalls hier im Landtag übrigens im Februar dieses Jahres mit den Gemeinden der

Region, mit dem Investor des Gewerbeparks und den Fachleuten des Landes dahingehend eine Vereinbarung getroffen, dass ich vorgeschlagen und zugesagt habe, dass das Land Kärnten sich mit 25 Prozent an dieser Anschlussgleisinvestition beteiligt, das sind €250.000,--, dass die Gemeinden der Region, die an diesem interkommunalen Gewerbepark beteiligt sind, auch 25 Prozent zu setzen haben und dass 25 Prozent auch der Investor zu setzen hat. Es kann nicht sein, dass der Steuerzahler für alles zuständig ist und 25 Prozent die ÖBB. Das heißt, die einzige schriftliche Zusage, die es gibt, ist, dass das Land Kärnten ein Viertel für dieses Anschlussgleis übernimmt.

Es ist für mich völlig klar, dass der Investor einen entsprechenden Beitrag zu leisten hat, *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit, bitte!)* und ich gehe dann davon aus, dass dieses von Gabi und Jakob gemachte Versprechen, das wieder einmal eine rote Luftblase war, dann tatsächlich umgesetzt werden kann. Mir ist es äußerst wichtig, dass der Südkärntner Raum einerseits Ostkärnten mit St. Paul den Europabahnhof hat, dass aber auch dieser Güterterminal Kühnsdorf – der eine wichtige Funktion für Südkärnten haben wird – bestens erschlossen ist. Immerhin ist auch die Umfahrung Völkermarkt ein Projekt, das eine Verbindung zwischen diesem Güterterminal Kühnsdorf und der A 2 hergestellt hat. *(Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen!)* So gesehen ist das ein wichtiges Projekt. Ich warte jetzt einmal, was die anderen Partner zu diesem Projekt beitragen werden. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Ist nicht der Fall, von der ÖVP-Fraktion? *(Abg. Ing. Scheuch: Die SPÖ interessiert heute nichts!)* – Herr Abgeordneter Wieser hat sich gemeldet, bitte die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörer! Ich möchte vorerst feststellen, dass es an und für sich bedauerlich ist, wenn die Ver-

Wieser

kehrministerin jetzt diesen Koralmtunnel oder die ganze Koralmbahn wiederum in Frage stellt. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)* Ich glaube, dass die SPÖ und der Abgeordnete Strauß dementsprechend gefordert sind, jetzt endlich nicht nur die Ankündigungen in den Raum zu stellen, sondern wirklich auch bei ihrer Verkehrsministerin vorzusprechen und sich dafür einzusetzen, dass diese Koralmbahn insgesamt verwirklicht wird und dass auch der Anschluss in Kühnsdorf zum Tragen kommt. Wir haben von Seiten der ÖVP bereits am 17. Dezember in diese Richtung bereits einen Dringlichkeitsantrag gestellt. Wir haben auch eine dringliche Anfrage am 18. März gestellt und Herr Landeshauptmann, das war eigentlich ein bisschen bedauerlich, *(Vorsitzender: Bitte die Frage jetzt zu stellen!)* dass wir bisher noch keine Antwort darauf bekommen haben. Es freut mich aber, dass du jetzt im Zuge dessen, dass Grebenjak die gleiche Frage gestellt hat, hier uns aufgeklärt hast, dass in dem Sinne du dich für den Anschluss in Kühnsdorf ... *(Vorsitzender: Herr Abgeordneter, bitte jetzt die Zusatzfrage zu stellen und keine lange Einbegleitung!)* Ich habe die Möglichkeit, eine Seite lang zu begründen und das werde ich auch tun. *(Vorsitzender: Nicht für die Zusatzfrage, nur für die Hauptfrage!)* Ich habe mich gefreut, dass du jetzt zwar in dem Sinne keine Zusage machen kannst, Herr Landeshauptmann, dass dieser Bahnanschluss in Kühnsdorf zwar verwirklicht wird, aber dass wir zumindest vernommen haben, dass du dich dafür einsetzt wirst.

Wir haben auch in unserem Dringlichkeitsantrag damals uns ... *(Vorsitzender: Bitte, Herr Abgeordneter, für die Zusatzfrage können Sie nicht eine unendlich lange Einbegleitung machen! Sie können das in einigen Zeilen machen, aber jetzt bitte die Frage zu stellen!)* Wenn du mich nicht so oft unterbrichst, bin ich schon fertig. Herr Landeshauptmann, die Zusatzfrage: Wir haben auch eine Firma Urbas mit 350 Mitarbeitern, die ebenfalls an dieser Koralmbahn angeschlossen sein will. Deshalb auch die Frage – diese Firma hat in der Zwischenzeit wiederum 2 Millionen investiert – wirst du dich auch für den Anschluss der Firma Urbas in Zukunft einsetzen? *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann!

Landeshauptmann **Dörfler** (F):

Also es ist erstaunlich diese Diskussion. Der Herr Abgeordnete ist ganz aufgeregt, aber es ist gut so, wenn man aus dem Süden Kärntens stammt, dass man für Projekte steht. Man muss schon einmal festhalten, das darf ich auch berichten, dass letzte Woche ein Teilabschnitt-Spatenstich für ein circa 3 Kilometer langes Tunnelbaulos in der Steiermark stattgefunden hat. Ich habe mich sehr gefreut, dass Franz Voves dort in seiner Festansprache auch klargestellt hat, wer überhaupt die Väter sind – es gibt sozusagen eine politische Mutter und einen politischen Vater, Jörg Haider und Waltraud Klasnic waren die damaligen Landeshauptleute, die überhaupt erst die Kraftanstrengung, die wir dann gemeinsam mit Hubert Gorbach zustande gebracht haben, dass es dieses Koralmprojekt überhaupt vertraglich sichergestellt gibt. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Es ist schon erstaunlich, wie sich dann so manche im Windschatten des Erfolges sonnen wollen. Das ist aber gut so, weil es ist tatsächlich das Projekt schlechthin, das ist das Jahrhundertbauwerk für unser Bundesland. Ich unterstütze alles, was positiv ist. Nur eines sage ich zur Firma Urbas schon: Es kann nicht sein, dass jedes Werk von der ÖBB ein Anschlussgleis haben wird können. Wir haben einen Europabahnhof St. Paul im Lavanttal, wir haben die Bleiburger Schleife mit dem Bahnhof Bleiburg und wir haben jetzt in Kühnsdorf einen Güterterminal. Das würde bedeuten, dass in Kärnten alle Unternehmer dieser Größe auch ein Anschlussgleis haben wollen. Da muss auch der Unternehmer entsprechend mitinvestieren und ich darf berichten, das Problem bei Urbas ist, dass – soweit mir das bekannt ist – in etwa maximal 20 Waggons pro Jahr über das derzeit vorhandene Anschlussgleis transportiert werden. Das ist keine Menge! Das wäre gerade so, wenn ich mir für einen Liter Milch einen Milchlastwagen kaufe, das wird nicht funktionieren. Das heißt, das Problem ist, die ÖBB hätte durchaus Interesse, aber Urbas kann überhaupt keine konkreten Zahlen dafür abgeben, welchen Mengen dort transportiert werden. Das Argument, das seinerzeit Urbas auch eingebracht hat, im Rah-

Dörfler

men der internationalen Angebote ist es positiv, wenn es einen Gleisanschluss gibt, also das ist ein bisschen wenig, dass die ÖBB Millionen in die Hand nimmt, um diesen Anschluss auch mit einzubinden. Denn diese 20 Waggons, die Urbas im Schnitt, also 20 sind es nie, es sind immer so 12, 16, 18, da wird doch auch erklärbar sein müssen, warum die ÖBB in diesem Fall Nein sagt.

Ich bin kein Politiker, der alles fordert. Denn letztendlich ist es dem Steuerzahler nicht zumutbar, dass er für maximal 20 Waggons pro Jahr Millionen in die Hand nimmt, um das zu finanzieren. Ich stehe zur Firma Urbas, sie ist ein Paradeunternehmen Kärntens, keine Frage. Aber es ist mit diesem Angebot in Bleiburg, wir haben dort immerhin die Jörg Haider-Brücke und er hat ein paar Minuten Fahrzeiten vom Urbas-Werk zum Verladen, ein Angebot vorhanden, vor der Haustüre quasi. Ich habe, noch einmal, mit Kühnsdorf in der Nähe einen großen Umschlagterminal, der zustande kommt. Ich habe da ebenfalls den Bahnhof St. Paul, der auch nicht wirklich weit von Ruden entfernt ist, ist immerhin eine Nachbargemeinde und ein drittes Angebot. Das gibt es derzeit, das heißt, die Situation wird sich für diesen Raum intensiv verbessern und es wird sich auch die Situation für Urbas damit verbessern. Denn ich darf schon noch einmal festhalten, es ist unvorstellbar, das Unternehmen mit diesen Tonnagen von der ÖBB entsprechende Anschlussgleise erhalten können, außer sie finanzieren sie selbst und das ist da nicht der Fall.

Festhalten darf ich, dass es für alle ein Gewinn ist. Was ich auch berichten darf, dass die Ausschreibung für diesen Güterterminal ICE Bahnhof Kühnsdorf erfolgt ist, dass erfreulicherweise ein Kärntner Unternehmen Bestbieter ist. Das ist einmal sehr erfreulich und ich hoffe, dass der angekündigte Baubeginn jedenfalls im September stattfinden wird, weil im Rahmen der aktuellen Diskussion habe ich schon auch große Sorge – es ist immerhin ein Baulos mit über 40 Millionen Euro – dass auch dieses verschleppt wird. Das heißt, ich bitte wirklich alle im Landtag und mein Vorschlag wäre auch, dass alle Parteien im Nationalrat über Parteigrenzen hinweg einmal klar Stellung nehmen. Ich erwarte mir von Abgeordneten, die im Nationalrat sitzen, dass sie die Kärntner Position vertreten. Das gilt für die ÖVP, das gilt für die SPÖ, das gilt für unsere

Abgeordneten, dass es wirklich einen Kärnten-Pakt gibt in dieser Sache und dass man dazu auch steht, dass dieses Projekt nicht mehr verzögert werden darf. Jede Verzögerung heißt ja, dass der Wirtschaftsstandort Kärnten erst in Jahren oder Jahre später die Nutzung dieses Bahnprojektes in Anspruch nehmen kann. Das heißt aber auch, Folgeinvestitionen, Betriebsansiedlungen und anderes werden natürlich auch verzögert. Es ist nicht nur das Projekt, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) man weiß ja auch, dass eine Milliarde Euro Bauvolumen 17.000 Bauarbeitsplätze sichert. Das heißt, es ist nicht nur das Bauen, das ist die Verlagerung Straße – Schiene, die mir immens wichtig ist. Das ist die Aufwertung des Wirtschaftsstandortes Kärnten und ist letztendlich auch durch Betriebsansiedlung der Arbeitsplatzmotor für die Zukunft. Das darf keinesfalls in Frage gestellt werden, daher auch die Bitte an alle Parteichefs, dafür Sorge zu tragen, dass es einen Kärnten-Pakt pro Koralm auch im Parlament in Wien gibt. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Nun hat der Fragesteller noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage. Bitte, Herr Abgeordneter!

Abgeordneter **Grebenjak** (F):

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Bereits in der ersten Beantwortung wurden diverse Ankündigungen und Zusagen in Vorwahlzeiten erwähnt. Gerade im Bezirk Völkermarkt wurde von einem regionalen Mandatar mit Unterstützung des Bundeskanzlers in diesem Bereich massivst medial gearbeitet.

Meine Frage in diesem Zusammenhang: Welchen Wert haben solche Zusagen und Versprechungen?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann!

Landeshauptmann **Dörfler** (F):

Na ja, wenn ich mir die heutige Aktion der jungen SPÖ anschau mit diesen komischen Wasserflascherl'n, dann muss ich schon sagen, das muss man sich rot anstreichen. Weil in Wahrheit, der Sündenfall, dass das Land überhaupt Unmengen von Geld in die Hand nehmen musste, eine der großen roten Sünden Österreichs war. *(Beifall von der F-Fraktion und von der ÖVP-Fraktion.)* Wer hat denn das Milliardenvermögen der Arbeitnehmer verspielt? Die roten Chefs des ÖGB, der Herr Verzetnitsch, der noch Parteichefspitzenkandidat war und damit musste auch der ÖGB sein Eigentum in Kärnten verscheppern auf gut kärntnerisch. Das Land musste einspringen, um sicherzustellen, dass die Anlagen weiter touristisch genutzt werden. *(Zwischenruf von Abg. Ing. Rohr.)* Herr Rohr, die rote Sünde und dann mit der jungen SPÖ da eine Show abziehen, das ist an Peinlichkeit nicht zu überbieten! *(Beifall von der F-Fraktion und von der ÖVP-Fraktion.)* Die Vergesslichkeit, Herr Altlandeshauptmann-Stellvertreter, der SPÖ ist ja erstaunlich! *(Anhaltende Zwischenrufe von Abg. Ing. Rohr. – Unruhe und Lärm im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* Jetzt komme ich auch zu den ... *(Abg. Ing. Rohr: Du tust nur ablenken von den eigenen Fehlern! – Anhaltende Unruhe und Zwischenrufe im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen. – Vorsitzender: Bitte, am Wort ist der Herr Landeshauptmann in seiner Beantwortung! Bitte!)* Herr Kollege, ich habe dir schon in Regierungssitzungen öfter sagen müssen, achte auf deinen Blutdruck, das solltest du auch im Landtag tun! *(Abg. Ing. Rohr: Da brauchst du keine Sorgen haben! – Beifall und Heiterkeit in der F-Fraktion.)* Weil immer, wenn der Reini rot wird, dann ist sein Blutdruck ziemlich aufgeregt, in die Höhe gebracht sozusagen.

Zu den Projekten im Bezirk Völkermarkt: Na ja, das Anschlussgleis ist bekannt. Jakob und Gabi haben inseriert. Das sind auch noch Reini und Jakob ins Land gefahren und haben zum Beispiel eine Sporthalle Bleiburg angekündigt. Dann haben sie eine Riesensporthalle in Völkermarkt angekündigt, ohne Beschluss, ohne einen Cent Budget, Vorwahlversprechen in rot! *(Abg. Ing. Scheuch: Hört, hört!)* Wir bauen jetzt die Sporthalle in Bleiburg, weil ich das Projekt als Sportreferent in die Hand genommen habe und diese rote Luftblase zu einem baureifen Projekt entwi-

ckelt habe. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Das genau ist die SPÖ-Politik seit Jahren. *(Zwischenruf von Abg. Ing. Rohr.)* Nein, nein, Kollege Rohr, große Versprechen der SPÖ und danach kam heiße Luft! Das gleiche mit der Leichtathletikanlage in Klagenfurt, solange es rote Sportreferenten im Land gegeben hat, gab es keine Leichtathletikanlage in Klagenfurt. Ich habe Altlandeshauptmann Poldi Wagner versprochen, dass es eine gibt und wir haben am 6. August Spatenstich dafür! Das Projekt ist ausfinanziert, die Ausschreibung läuft, so machen wir Politik! *(Abg. Ing. Scheuch: Danke, Gerhard! – Beifall von der F-Fraktion.)* Das heißt, da läuft es halt ein bisschen anders. Genauso, wenn ich wieder zurückkomme auf die Koralmbahn. Na, was da alles versprochen worden ist und wir müssen fürchten, dass diese Versprechungen wieder einmal genau ins Gegenteil verdreht werden. So kann man nicht Politik machen! Das genau ist die Art und Weise, wie Reini versucht hat, im Wahlkampf mit roten Sprechblasen durch das Land zu tingeln. Die Leute haben ihm eh nicht geglaubt, weil sie das durchschaut haben, dass diese roten Ansagen letztendlich nicht mit konkreten Projekten unterlegt sind. Diese Luftblasenprojekte, wenn ich mir Südkärnten anschau, was allein in meiner Zeit als Verkehrs- und Straßenbaureferent dort alles errichtet wurde: Von der Jörg Haider-Brücke, Umfahrung Ruden, Anbindung in Bleiburg, die Koralmbahn, die Bleiburger Schleife ist abgeschlossen, die Umfahrung Völkermarkt ist abgeschlossen, die Radwege haben wir ausgebaut. Wir haben ja in Südkärnten Hunderte Millionen Euro in die Infrastruktur investiert. So macht man Politik, keine roten Sprechblasen, sondern harte, politische Arbeit! Das hilft den Menschen und der Region! *(Abg. Mag. Cernic: Ja, ja! – Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit kommen wir zur Anfrage 6:

6. Ldtgs.Zl. 93/M/30:

Anfrage des Abgeordneten Mag. Darmann an Landeshauptmann Dörfler

Ich bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Danke, Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Werter Herr Landeshauptmann! Nicht nur, dass Kärnten nunmehr von Experten und auch von den Medien in Österreich und Europa als Vorbild und Vorreiterregion im Bereich der Elektromobilität mehr und mehr erkannt wird, nein, auch Sie gelten auch weit verbreitet als Förderer dieser positiven Entwicklung in Kärnten.

Mit welchen Beträgen fördert das Land Kärnten den Verein EUROSOLAR?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann, die Frage zu beantworten!

Landeshauptmann **Dörfler** (F):

So, mein Stuhl ist heute ein bisschen unrund. *(LH Dörfler schraubt an seinem Stuhl. – Abg. Ing. Scheuch: Sabotageakt der SPÖ! – Es erfolgen mehrere Zwischenrufe von Abgeordneten aus der SPÖ-Fraktion. – Abg. Ing. Scheuch: Reinhart, gib die Flex zurück! – Abg. Ing. Rohr: Der Uwe hat sie in der Lade! – Der Vorsitzende betätigt die Glocke.)* Da werdet ihr euch noch lange anhalten müssen, Buben! Zum Verein EUROSOLAR darf ich festhalten, dass ich die Alternativsternfahrt ... *(Es herrscht weiterhin Unruhe im Hause. – Vorsitzender: Bitte sich zu beruhigen, die Gemüter zu beruhigen, der Herr Landeshauptmann ist am Wort, bitte, damit man das auch versteht!)* So! Ich habe diesen Verein im Jahr 2008 für eine Alternativ-Sternfahrt mit €1.000,- unterstützt, habe aber mit Schrecken am 18. November 2009 einen weiteren Förderantrag erhalten. Dieser Verein besteht aus den Führungskräften, damit Sie auch wissen, um welche es sich handelt. Bei EUROSOLAR ist Oliver Hromada der Obmann aus Grafenstein, dann ist Dr. Christian Steiner-Stadig stellvertretender Obmann, Matthias Köchl, der ehemalige Gemeinderat oder noch Gemeinderat der Grünen ist Schriftführer, Stefan Wieser ist Kassier, Emil Profes stellvertretender Kassier und technische Leitung. Dieser Verein EUROSOLAR hat dann im Spätherbst 2009 einen Förderantrag an das Land Kärnten abgegeben. Jahresbudget, Vereins-

betrieb: € 70.000,-, Alternativenergie, Sternfahrt 2010 €71.500,-, das heißt, eine gute Million Schilling. Eröffnung, Kompetenzzentrum, Elektromobilität Kärnten 2010 €189.500,-. Dafür wollten sie vom Land Kärnten €110.000,-. Ich habe das deshalb abgelehnt, weil wir ja das Projekt „Lebensland Kärnten“ haben, das alle Aspekte der Elektromobilität perfekt abdeckt und entwickelt. Wir haben ja eine forsche Entwicklung im Bereich der Elektrotankstellen. Wir haben im letzten Jahr eine Scooter-Förderaktion gemeinsam mit dem ÖAMTC und Fahrzeughändlern in Kärnten durchgeführt. Ich darf berichten, dass Kärnten im Bereich der Mopeds, sprich Scooter, das stärkste Bundesland in Österreich ist. Wir haben eine enorme Zunahme. Jedes siebente Zweirad in Kärnten war letztes Jahr ein Elektroscooter. Das ist ein Riesenerfolg. Dafür hat uns auch der sehr umweltbewusste VCÖ entsprechend gewürdigt und ausgezeichnet. Wir haben heuer eine Aktion, in der wir Elektrofahrräder mit 10 Prozent maximal €220,- fördern. Wir können Ihnen berichten, das ist ein unglaublicher Boom. Das Elektrofahrrad ist das Produkt des Jahres, so hat es ein bekannter Journalist bezeichnet. Ich kann nur sagen, dass die Händler derzeit das Problem haben, dass die Firmen nicht liefern können, KTM beispielsweise. Wir haben ja auch das Projekt „Kärnten-Rad“. Wir haben 142 E-Räder mit einem Designwettbewerb, als Grundlage, als Kärnten-Rad, installiert. Übrigens, die Zahl 142 hat damit zu tun: Zehn Bezirke und 132 Gemeinden. Wir bräuchten Hunderte Räder mehr und KTM kann sie nicht liefern. Das ist ein Zeichen, dass wir hier auch auf das richtige Pferd gesetzt haben. Das Nächste ist natürlich die E-Mobilität auf vier Rädern, sprich das Elektroauto. Wir haben jetzt, und da kann ich ankündigen, mit tatsächlich einem der führenden Automobilkonzerne gerade vor zwei Tagen wieder den letzten Briefverkehr ausgetauscht. Wir werden Modellregion für die Entwicklung eines Konzernelektrofahrszeuges sein. Das ist dann der große Sprung. Gleichzeitig haben wir mit dem Projekt „Sonnenstadt St. Veit“ im Bereich der Alternativenergie dieses Photovoltaik-Kraftwerksprojekt „Kraftwerk Stadt – Bürgerkraftwerk und Kraftwerk grüne Wiese“ einen E-Mobilitätspark errichtet, weil es mir auch darum geht, ehrliche Alternativenergie für den Betrieb der Elektrofahrzeuge in Anspruch zu nehmen. Wir sind Wasserkraftland, es ist aber auch wichtig, die

Dörfler

Sonne zu nutzen. Ich finde es sehr spannend, dass die Firma Windtec jetzt das Projekt „Petzen“ entwickelt hat und sehr klug entwickelt hat. Ich hoffe, dass es auch möglich sein wird, das im Bereich der Raumordnung, im Bereich des Naturschutzbeirates – dieses Projekt wird wahrscheinlich adaptiert, davon gehe ich aus – aber trotzdem möglich zu machen. Auch das zeigt, dass wir mit diesem Projekt tatsächlich ein Zukunftsstandort für Alternativenergie einerseits, aber auch für die neue E-Mobilität sein werden. Aus diesem Grund, weil wir eben mit dem Projekt „Lebensland Kärnten“ so innovativ sind, so erfolgreich sind, kann ich nicht zur Kenntnis nehmen, dass ein Verein € 110.000,- Landesmittel in Anspruch nehmen will, weil das wäre eine Art Doppelförderung. Ich brauche nicht viele Betreiber von Einzelprojekten, sondern das Land Kärnten hat mit dem Projekt „Lebensland Kärnten“ zeitgerecht – vor drei Jahren, die Elektromobilität entwickelt – ein Zukunftskonstrukt geschaffen. Ich werde auch nicht Vereine, die allein für (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute!*) den Vereinsbetrieb € 70.000,- und gleichzeitig für eine Alternativenergie-Sternfahrt € 71.000,-, circa 1 Million Schilling benötigen, unterstützen! Das setze ich lieber für einen Teuerungsausgleich ein oder für eine Pendlerförderung, weil ich meine, für eine inszenierte Sternfahrt 1 Million Schilling auszugeben, die Zeiten haben wir hinter uns. Wir leben in einer Zeit des Sparsens! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Nein. ÖVP-Fraktion? – Auch nicht, Bitte, Herr Abgeordneter, dann stellen Sie noch eine Zusatzfrage!

Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Danke, Herr Präsident! Nachdem der Herr Landeshauptmann bereits konkret auf die Schwerpunkte im Bereich der Elektromobilität im Land Kärnten eingegangen ist, verzichte ich auf meine Zusatzfrage.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Dann kommen wir zur nächsten Anfrage 7:

7. Ldtgs.Zl. 94/M/3:**Anfrage des Abgeordneten Holub an Landesrat Mag. Dobernig**

Die Anfrage kann nicht aufgerufen werden, weil das zu befragende Regierungsmitglied heute nicht anwesend ist. Herr Abgeordneter, wollen Sie die Frage mündlich bei der nächsten Sitzung? (*Abg. Holub: Mündlich!*) Okay, es wird so vorgegangen. Wir kommen zur Anfrage 8:

8. Ldtgs.Zl. 95/M/30:**Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak an Landeshauptmann Dörfler**

Ich ersuche, die Frage zu stellen! Bitte, Frau Abgeordnete!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Anwesende hier im Raum! Es ist noch nicht so lange her, als durch die Medien folgende Schlagzeilen gegeistert oder dort aufgeschienen sind, als es zu diesem Skandal kam, als da russische Investoren bei uns in Kärnten investieren wollten. Herr Landesrat Uwe Scheuch hat da in Aussicht gestellt, so einem Investor eine Österreichische Staatsbürgerschaft zu geben und als Gegenleistung soll es da eine Investition in das Tibet-Hotel geben. Auch war die Rede von einer mögliche Parteispende, dass das die Gegenleistung sein soll. Ich glaube, "Part of the game", war dieses Motto, daher stelle ich die Frage jetzt auch an Sie, Herr Landeshauptmann, weil mich das interessiert, ob Sie auch so eine Redewendung verwenden, Part of the game:

Haben Sie für die Österreichische Staatsbürgerschaft eines russischen Investors zur Errichtung des Tibet-Hotels interveniert, Sie selber, Herr Landeshauptmann?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann!

Landeshauptmann **Dörfler** (F):

Ich darf schon festhalten, dass es scheinbar gute und schlechte Investoren in Österreich gibt, denn in anderen Bundesländern ist es Usus, dass entsprechende Investoren, Künstler oder Mäzene wie in Salzburg unterstützt werden. Stichwort Osterfestspiele, da hat man den Skandal schnell zugedeckt. Da hat ja Landeshauptfrau Kollegin Gabi Burgstaller sogar bei Bundeskanzler Faymann für einen russischen Mäzen interveniert, der bereit war, die Osterfestspiele mit einigen Millionen Euro zu unterstützen. Das vielleicht nur ein bisschen auch einmal zur ganzen Diskussion rund um Einbürgerung. (*Abg. Mag. Darmann: So schaut's aus! – Abg. Rossmann: So schaut's aus! Unerhört!*) Faktum ist, dass in Kärnten auch Investoren unterstützt werden. Ich darf daran erinnern, dass ja Gerhard Mock mit Freude, mit Freude einen russischen Investor, der auch österreichischer Staatsbürger geworden ist, sozusagen an die Brust genommen hat. Ich darf schon auch festhalten, wenn ich da so mit Schmunzeln Fotos sehe: (*LH Dörfler zitiert aus einer Zeitung.*) „Bürgermeister Manzenreiter, UNESCO-Gala, Babaev war da als VSV-Sponsor und hat einen Scheck von € 102.000,-- gegeben und Manze reißt den Scheck an sich.“ Das nur ein bisschen als Betrachtung dieser Diskussion generell. Ich meine jedenfalls, dass Investoren, die in Kärnten investieren, auch in Kärnten die Chance haben müssen, ich sage dazu, wenn sie investieren, entsprechend unterstützt zu werden, wenn es um eine Staatsbürgerschaft geht. Ich habe natürlich auch für den Herrn Babaev, der ja in Hohenthurn dieses KRAFTOOL-Logistikzentrum errichtet hat, interveniert, ja, selbstverständlich. Es ist doch meine Pflicht als Landeshauptmann, dafür Sorge zu tragen, dass Investoren in Kärnten auch entsprechend unterstützt werden. Entscheiden kann ich ja nicht, ob eine Staatsbürgerschaft möglich ist. Wie es andere Landeshauptleute Kollegen machen, werde ich das selbstverständlich auch in Zukunft für Investoren tun, die in Kärnten Arbeitsplätze schaffen. Ich darf nur noch einmal an St. Veit erinnern, Gerhard Mock, er steht auch dazu, ohne diese russischen Investoren wäre das Blumenhotel-Projekt nicht möglich gewesen. Ich denke schon, dass das gleiche Recht des Herrn Babaev, der ja in Hohenthurn erfolgreich investiert, dass er in einem anderen Bundesland selbstverständlich schon Staatsbürger wäre, dass

man interessanterweise in Kärnten die Meßlatte anders anlegt, daher ein klares Ja. Wenn investiert wird, werde ich jeden Investor, egal wo immer er auch herkommt, wenn er ein Investor ist, der sozusagen sein Investment entsprechend aufbauen kann, wenn geklärt ist, dass er mit Fug und Recht auch den Anspruch haben kann aufgrund seiner Persönlichkeitsstruktur, dass er auch österreichischer Staatsbürger werden kann. Ich betone aber, wenn investiert wird. Es ist meine Pflicht als Landeshauptmann, das werde ich jedenfalls auch in Zukunft tun. Ich muss nur mit Schmunzeln feststellen, wenn der Manze dem Babaev den Scheck aus der Hand reißt, aber der Dörfler für diesen Investor, über den sich der Bürgermeister in Hohenthurn sehr freut, denn Hohenthurn war ja chancenlos, jemals überhaupt ein Wirtschaftsprojekt zu kriegen. (*Abg. Köchl: Die kommen, die Investoren, die anderen kommen nicht!*) Dort ist es eben gelungen mit einem sehr engagierten Bürgermeister der ÖVP in dem Fall, ein Projekt zustande zu bringen. Dort ist die Zeit reif, dass dieser Herr Babaev eine Staatsbürgerschaft erhält. Mit Investoren kann man in Österreich nicht so umgehen, dass es gute und schlechte gibt. Gibt einer ein paar Mille für die Osterfestspiele, fährt die Kollegin Burgstaller zum Herrn Faymann, das wird dort unterstützt und dann unter den Teppich gekehrt. Das ist genau der Umgang mit Kärnten, den es in den letzten Monaten auch gegeben hat. Es ist ohnedies erstaunlich, dass eine Kleine Zeitung in Kärnten erstmals sozusagen eine Verteidigung gemacht hat. Der Herr Chefredakteur Dottolo hat gestern gesagt, jetzt reicht es einmal, wie man mit Kärnten umgeht. Das ist schon ein Zeichen, dass auch manche, die das Spiel ja auch durchaus mitgemacht haben, erkannt haben, dass man Kärnten nicht schlechter zu bewerten hat in Österreich, sondern in diesem Fall, wenn es um Einbürgerungen geht, genau das Gleiche gelten muss, wie es in anderen Bundesländern eine Selbstverständlichkeit ist! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Von den Freiheitlichen eine Zusatzfrage. Herr Abgeordneter Hannes Anton hat sich gemeldet. Ich bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Anton** (F):

Geschätzter Herr Landeshauptmann! Ich habe mir jetzt Ihre Ausführungen angehört. Stimmt es wirklich, dass in anderen Bundesländern Sportler und Künstler eine Staatsbürgerschaft erhalten bzw. dass dafür interveniert wird?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann!

Landeshauptmann **Dörfler** (F):

Mein Gott, das gab es auch in Kärnten. Ich kann mich erinnern, da hat man für einen prominenten Russen dem KAC 1 Million versprochen hat. Ich weiß nicht, ob man sie dann auch gezahlt hat. Es ist bekannt, Dieter Kalt als Präsident des Österreichischen Eishockeyverbandes und Spitzenfunktionär im Eishockey, hat ja vielfach dafür Sorge getragen, dass Spieler eingebürgert wurden. Das gibt es aber auch in anderen Bundesländern. Wenn man an die Handballmannschaft des Gunnar Prokop denkt, der war ja sozusagen das Einbürgerungsbüro schlechthin. Diese Mannschaft Hypo Niederösterreich, das war ja immer eine europäische Mannschaft besonders mit Spielerinnen vorwiegend aus osteuropäischen Regionen. Das heißt, auch dort war es ja so, dass da Damen eingebürgert wurden, weil der Prokop sich eingebildet hat, er braucht die russischen Spielerinnen, eine aus Rumänien, eine von dort und eine von da. Das heißt, das war überhaupt so eine Art, man kann sagen, Sportinnenministerium, das der Gunnar Prokop dort aufgezogen hat. Bequem war es dann natürlich auch, weil ja gute Beziehungen da waren. Seine Frau war Landeshauptmann-Stellvertreterin in Niederösterreich. Aber das gibt es auch in Tirol beispielsweise. Die Frage für mich ist schon, ob es Sinn macht, Sportimport per Einbürgerung, weil die Herrschaften sind dann einige Jahre in Österreich und dann sind sie wieder weg. Ich meine schon, dass es da, auch im Interesse des österreichischen Sports einen anderen Umgang braucht. Sport braucht internationale Stars, aber es sollten immer noch österreichische Mannschaften sein. In vielen Bereichen ist es ja so, auch in Kärnten gibt es bekannte Mann-

schaften, die zwar nicht einbürgern, aber sich Legionäre holen und dann zum Land kommen um höhere Budgets. Das habe ich abgedreht! Sehr bekannte Vereine vom Tischtennis bis zum Volleyball, die ihren Vereinsbetrieb in erster Linie auf eingekauften Legionären aufbauen, das ist eine falsche Sportpolitik! Früher war es so, dass KAC und VSV ein, zwei ausländische Spieler, die Top-Stars waren, gehabt haben. Heute musst du dich schon fragen: Gibt es noch ein paar Österreicher dabei? Das ist ein falsches System! Der Nachwuchs braucht auch entsprechende Chancen, dass sie sich in Mannschaften integrieren können. Wir sollten überhaupt nicht diesen Kapitalwettbewerb der Legionäre mitmachen, das schadet dem österreichischen Sport insgesamt. Das kleine Slowenien beispielsweise spielt in Südafrika mit, äußerst erfreulich, und hat ausschließlich mit Eigenbauspielern etwas erreicht und das größere Österreich mit der größeren Fußballtradition ist nicht dabei. Man sieht schon, dass diese Art der Sport- und Legionärspolitik zum Scheitern verurteilt ist oder gescheitert ist. Wo sind wir am stärksten? Wo wir keine Legionäre haben, im Wintersport. Alpin, Schispringen und in allen anderen Disziplinen, auch zum Beispiel im Biathlon, da stelle ich mit Freude fest, dass wir mit Daniel Mesotitsch einen Silbermedaillengewinner haben. Also dort, wo wir keine Legionäre haben, sind wir auch am stärksten. Das ist ein Beweis, dass das System des Sports mit Einbürgerungen oder mit Legionären fehlentwickelt ist, daher lehne ich das auch ab. Ja, einige Stars, die sind gut als Vorbilder, ein zwei Legionäre pro Mannschaft sind für mich verträglich, aber es kann nicht funktionieren und ist belegbar und beweisbar durch die aktuellen Zahlen des Sports, dass eingekaufte Spieler zwar viel österreichisches Geld mitnehmen, aber in Wahrheit zur Entwicklung des österreichischen Sports relativ wenig, oft gar nicht beitragen. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Ist nicht der Fall. ÖVP? – Auch nicht. Bitte, Frau Abgeordnete, dann können Sie noch eine Zusatzfrage stellen!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Herr Landeshauptmann, das war sehr interessant und auch eindeutig. Also Sie unterstützen solche Investoren schon. Es ist nur interessant, (*Abg. Mag. Darmann: Das ist gesetzlich möglich!*) dass da irgendwie ein Unterschied gemacht wird zwischen guten und schlechten Investoren. Wer sind dann die schlechten Investoren? Sind das die, die jetzt keine Investition einbringen in Kärnten und daran knüpft sich die Frage: Wer baut dann das Tibet-Hotel? Und es sind mehrere Fragen, die sich aus dieser Antwort ergeben, (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Du hast schon drei Fragen gestellt! Bring sie schriftlich ein! Er hat ja nur fünf Minuten Zeit, zu antworten!*) weil es ist eine interessante Integrations- und Ausländerpolitik, wenn man sagt, es gibt gute Ausländer, die dürfen sich in Kärnten einkaufen, sie dürfen hier Gewinne machen und denen wird die Staatsbürgerschaft „nachgeschmissen“. (*Abg. Mag. Darmann: Das ist gesetzlich möglich!*) Also das ist schon eine interessante Politik, wo man hinterfragen muss, was ist denn da der Umgang mit Kärnten, wenn man jetzt Ausländer und Russen anlockt (*Abg. Mag. Darmann: § 5 Staatsbürgerschaftsgesetz!*) und sagt, hier können sie investieren und dafür schenken wir denen die Staatsbürgerschaft. Und die dürfen sich da benehmen wie sie wollen, oder wie? Okay, ich bringe das auf eine Frage:

Wer baut jetzt das Tibet-Hotel in Hüttenberg? (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Das hat ja mit der Stammfrage nichts zu tun!*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann!

Landeshauptmann **Dörfler** (F):

Frau Abgeordnete, zuerst zu deiner Einleitung schon auch eine Bemerkung. Dir sind tschechische Rabauken lieber, mir sind russische Investoren lieber, das ist der Unterschied! (*Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Ing. Scheuch: So schaut's aus!*) Ich muss schon festhalten den großen grünen Schutzmantel über die, die sich in Kärnten nicht benehmen. (*Abg. Ing. Scheuch: Pfuui, schämen Sie sich!*) Ich sage nur das Stich-

wort „Sonderbetreuungseinrichtung Saualm“. Das heißt, die, die sich in Kärnten aufführen wie die Halbwilden, die werden von den Grünen und von anderen Organisationen noch entsprechend unterstützt und da reicht es den Leuten. Gerade vor kurzem wieder eine Schlägerei, wo sich einige austoben in Kärnten. Da habe ich kein Verständnis, aber, Frau Abgeordnete, wir haben im Bereich der Integration zum Beispiel das Projekt OSETO. Und gerade gestern im Bereich der Diskussionen im Städtebund hat man schon auch festgestellt – ich werde den Namen nicht nennen, ein sehr prominenter österreichischer Politiker! – und gesagt, Kärnten ist auf dem richtigen Weg. Einerseits dafür Sorge tragen, dass Sicherheit herrscht, andererseits auch sagen, man kann nur quantitativ verträgliche Zuwandererströme perfekt integrieren. Wir in Kärnten haben Sprachförderung im Kindergarten, wo auch Mütter, die üblicherweise nicht im Arbeitsprozess sind, weil es ihre Kultur nicht zulässt, die Kinder in den Kindergarten bringen und die Mütter auch Deutschkurse machen. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Ich lege größten Wert auf Integration, ich lege aber auch größten Wert darauf, dass die Menschen in Kärnten und die Steuerzahler, die die Integration auch zu finanzieren haben, das Recht darauf haben und das ist unsere politische Verpflichtung, dass wir für Ordnung und Sicherheit sorgen. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Das ist eine Grundvoraussetzung, denn, Frau Abgeordnete, wer Sicherheit nicht in den Vordergrund stellt, scheitert an der Integration! Scheitert an der Integration!

Wir haben ein gutes Klima im Lande und das hat Kärnten mehrfach bewiesen, auch im Rahmen der Jugoslawienkrise haben sich viele Menschen gut eingelebt in Kärnten. Ich war gerade gestern in Villach in einer Änderungsschneiderei, ein sehr sympathischer Türke, der bereits österreichischer Staatsbürger ist, der in Villach sehr beliebt ist. Vorbildhafte Integration! So stelle ich mir das vor! Aber wenn ich 2.000 türkische Bürger in Villach hätte, dann würde das Ganze irgendwann nicht mehr funktionieren. Ich sage, man kann maximal bis 10 Prozent im Bereich der vorschulischen Bildung, im Bereich Sprachausbildung, im Bereich der Bildung insgesamt, mir ist es wichtig, dass auch Zuwandererkinder eine Matura oder ein Studium haben können und dass wir nicht durch unkontrollierte Zuwandererströme Zustände einreißen lassen wie in Wien,

Dörfler

wo man in Schulen nicht mehr unterrichten kann, weil 80 Prozent der Kinder der deutschen Sprache nicht mächtig sind. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Ich möchte auch einmal mit dieser Geschichte aufräumen, dass es in Kärnten so etwas wie eine Ausländerfeindlichkeit gibt. Der Kärntner ist ein guter Gastgeber im Tourismus und der Kärntner hat auch immer wieder bewiesen, dass er im Bereich der Hilfestellung in besonderen Notsituationen – ich darf noch einmal die Jugoslawienkrise als beispielhaft nehmen – ein wirklich guter und großzügiger Gastgeber ist. Aber noch einmal: Mir ist immer wichtig, dass die Sicherheit in den Vordergrund gestellt wird. Es gibt keine guten und keine schlechten Ausländer, es gibt ordentliche Ausländer, die wir ordentlich integrieren, *(Abg. Dr. Lesjak: Nach Oberkärnten!)* die auch Freunde des Landes sind. *(Abg. Ing. Scheuch: Ja genau!)* Die sind oft mehr Kärntner als so mancher grüne Kärntner, weil da habe ich oft das Gefühl, ihr seid lieber in Albanien als in Kärnten. Es gibt viele Zuwanderer, die wirklich gerne Kärntner sind und die auch gerne und sich sozusagen mit Begeisterung integrieren und in unsere Gesellschaft eingebunden sind. Aber Frau Abgeordnete, Sicherheit ist Voraussetzung, qualitative und quantitative Integration heißt für mich, dass wir unsere Menschen weder finanziell überfordern dürfen, dass wir aber auch dafür Sorge zu tragen haben, dass die Menschen, die bei uns zuwandern und Hilfe suchen, dass wir die auch entsprechend qualitativ integrieren in unsere Kärntner Gesellschaft. Und das funktioniert bestens! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit ist die Anfrage 8 erledigt. Bevor ich nun zur Aufrufung der nächsten Anfrage komme, darf ich die SchülerInnen der landwirtschaftlichen Fachschule Ehrental recht herzlich begrüßen unter der Begleitung von Frau Direktor Ing. Waltraud Stroj. *(Beifall im Hause.)* Herzlich willkommen! Ich danke Ihnen für ihr Interesse an der politischen Arbeit für Kärnten hier im Hohen Hause, aber auch für das Interesse an der Demokratie insgesamt. Ich wünsche Ihnen einen schönen Vormittag und einen interessanten, spannenden Aufenthalt! Nun kommen wir zur

Anfrage 9:

9. Ldtgs.Zl. 93/M/30:**Anfrage der Abgeordneten Arzmann an Landesrat Mag. Ragger**

Kann nicht aufgerufen werden, weil das zuständige Regierungsmitglied Mag. Ragger nicht anwesend ist. Ich frage: Die Anfrage mündlich bei der nächsten Sitzung? *(Abg. Arzmann nickt.)* Wird so vorgegangen. Wir kommen zur Anfrage 10:

10. Ldtgs.Zl. 97/M/30:**Anfrage des Abgeordneten Anton an Landesrat Mag. Dr. Martinz**

Bitte die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Anton** (F):

Sehr geehrter Herr Landesrat! Warum gibt es die von Landeshauptmann Dörfler ins Leben gerufene Aktion zur Verlängerung der Tourismussaison in Verbindung mit der Kärnten-Card im Herbst heuer nicht mehr?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Herr Landesrat, bitte, Sie sind am Wort!

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Dankeschön! Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Damen und Herren! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Ich freue mich, dass wir den Tourismus heute zum Thema haben, jetzt schon in der Fragestunde, aber auch dann anschließend in der Aktuellen Stunde, denn wir stehen kurz vor einer spannenden und wichtigen Sommersaison. Wir haben doch erfolgreiche Monate hinter uns und der Tourismus ist, wie wir wissen, ein wichtiger Bestandteil der Kärntner Wirtschaft. Die Frage der Verlängerung der Tourismussaison im Herbst oder überhaupt der Verlängerung der Tourismussaisonen in den Nebensaisonen, Zwischensaisonen, ist eine ganz wichtige. Ziel der

Mag. Dr. Martinz

Tourismuspolitik, auch der Förderpolitik, ist ja grundsätzlich, einen Ganzjahrestourismus zustande zu bringen. Deshalb gibt es ja auch in diese Richtung bei allen Förderrichtlinien, bei allen Vorhaben, bei allen Überlegungen der neuen Entwicklung von Angeboten etc. diesen Aspekt des Ganzjahrestourismus und der wird auch wesentlich verfolgt, die Verlängerung in den Herbst hinein. Ich weiß nämlich nicht ganz genau, was du meinst in deiner Überschrift der Anfrage, welche Aktion das sein soll, (*Abg. Holub: Heimatherbst meint er!*) denn wenn du jetzt präzisierst mit der Kärnten-Card, dann ist das eines. Es gibt ja auch viele andere Initiativen, vor allem durch die Unternehmerinnen und Unternehmer, gerade im Bergbereich, die sich sehr mühen und sehr intensiv versuchen, das Wandern, das Bergwandern zu etablieren und einzuführen. Da war es natürlich mit Unterstützung sehr wichtig, dass auch die Kärnten-Card ein entsprechendes Angebot oder eine entsprechende Schiene mit auf den Weg bringt. Deshalb ist die Kärnten-Card in Summe – gut dass wir jetzt zu dem Thema kommen – auch eine Diskussion wert, mehr als eine Diskussion und wir müssen uns hier intensiv einbringen.

Die Aktion der Verlängerung selber hat letztlich touristisch bis jetzt übernachtungsmäßig nicht diese Ziele gebracht, die man sich erwartet hat. Warum? Weil einfach von den Angeboten her nicht alles das mit geöffnet war, was ja auch Teil der Kritik von mir ist an der Politik der Kärnten Werbung und an den Angeboten, die jetzt geschnürt wurden, weil einfach vom Preis-Leistungs-Verhältnis her die Kärnten-Card nicht auf die Bedürfnisse der Gäste eingeht und gerade auch nicht die Abstimmung mit der Unternehmerschaft getroffen hat und nicht bereit war, hier diese Diskussion im Vorfeld zu führen. Deshalb wurde einseitig von Kärnten-Card im letzten Jahr die Saisonverlängerung, die es ja bis 26. Oktober gegeben hat bzw. die ursprüngliche Saison bis 26. Oktober, wie gesagt, auf 10. Oktober vorverlegt. Einseitig, ohne hier einen entsprechenden Dialog zu führen und deshalb haben wir auch klar gesagt, wir können aus dieser Sicht her das Projekt Kärnten-Card nicht weiter mit öffentlichen Mitteln unterstützen. Aber ein klares Angebot, hier gemeinsam für die Zukunft ein Kärnten-Card-Produkt zu entwickeln, das einerseits die Bedürfnisse in den Nebensaisonen, also Frühjahr und Herbst, mehr berücksichtigt

vom Preis her natürlich wie auch von den Angeboten, den Öffnungszeiten und auf der anderen Seite aber auch diesen Unmut vieler Ausflugsziele irgendwie berücksichtigt, dass nämlich alle Ausflugsziele, die nicht bei der Kärnten-Card sind, schon in Probleme kommen einerseits und andere Ausflugsziele, die bei der Kärnten-Card sind, vom Verrechnungssystem in Summe eben nicht zufrieden sind. Deshalb glaube ich, ist es wichtig und diese Diskussion führe ich jetzt auch und die Diskussion am runden Tisch mit den Verantwortlichen ist zu führen, dass wir das grundsätzlich gute Angebot der Kärnten-Card und die Kärnten-Card war und ist ein neues Produkt, das letztlich am Anfang europaweit für Furore gesorgt hat, weil es erstmalig ein Kartenprodukt war, das nicht mit Rabatten, mit irgendwelchen Vergünstigungen, mit sonstigen Zwischenergebnissen gearbeitet hat, sondern ganz klar die Botschaft hatte, mit der Karte kannst du die Ausflugsziele umsonst benützen. (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit bitte!*) Dadurch hat das Ganze eine irrsinnig gute Dynamik bekommen und war ein Sonderprodukt. Jetzt kommen Verwässerungen, es gibt Bonuspartner, es gibt sehr attraktive Ausflugsziele, die ausgestiegen sind. Das heißt, es ist hoch an der Zeit, dass wir gemeinsam und das ist auch meine Verantwortung als Tourismusreferent, dieses Produkt Kärnten-Card wieder aufmöbeln und zu dem machen, was es war, ein absolutes Superprodukt! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion und von einigen Abgeordneten der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Nicht der Fall, ÖVP-Fraktion auch nicht. Bitte, Herr Abgeordneter, dann können Sie noch eine Zusatzfrage stellen!

Abgeordneter **Anton** (F):

Sehr geehrter Herr Landesrat! Momentan verfolgt man ja sehr viel mediale Berichterstattung über die Kärnten-Card und wir wissen ja alle, dass Papier geduldig ist. Deswegen jetzt meine Frage:

Stimmt es, dass sich die Kärnten Werbung die Kärnten-Card einverleiben will?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat!

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Jeder, der mich kennt, weiß – und gerade die SPÖ wird hier hellhörig sein – dass Verstaatlichungen in dem Sinne wirklich nicht mein Ding sind, sondern gerade umgekehrt. Wenn es nur irgendwie gelingt, private Beteiligte zu finden, mutige Unternehmer, die Angebote gestalten, die Probleme aufnehmen, dann wird das meine Unterstützung finden, weil wir wissen, Verstaatlichungen haben auf vielen Wegen in vielen Bereichen in den Sumpf und in die Katastrophe geführt. Natürlich müssen wir und das ist ein Teil der Angebotsentwicklung, die wir uns mit der Kärnten Werbung, mit dem neuen Geschäftsführer Christian Kresse, vorgenommen haben, Wege finden, um oft auch Ausgleiche zu unterstützen, wo einfach Angebot und Nachfrage gerade am Anfang von Projekten sich nicht decken. Um hier Ausgleiche zu schaffen, um hier auch zu motivieren, zusätzlich zu motivieren, bin ich sehr gerne bereit, hier zu unterstützen. Einverleibungen und wie gesagt, dass wir uns wieder Dinge heranziehen, ist nicht meine Urintention, ganz im Gegenteil. Wir haben gerade bei der Neuaufstellung der Kärnten Werbung in der politischen oder in der tourismuspolitischen Ausrichtung die Parole oder die Überschrift „Reduzierung auf die Kernaufgaben“, das heißt, mehr Gäste nach Kärnten zu bringen.

Ich darf aber, weil die Vor- und Nachsaison angesprochen worden ist und heute diese Flaschen vom Maltschacher See ausgeteilt wurden – Flaschen, von wem weiß ich nicht, aber Flaschen wurden ausgeteilt – deshalb ganz wichtig, wir haben mit sehr viel Geld damals gemeinsam und unter großer Anstrengung und auch persönlichem Einsatz von Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Schaub die Seen gerettet. Es war ein BAWAG-Sotours-Rettungspaket! Erinnern wir uns zurück: Zu einem sehr hohen Preis! Was war die Konsequenz daraus? Wir müssen das aus dem Zukunftsfonds abbezahlen, das ist ein irrsinniger Betrag, der uns hier natürlich bindet und wir haben damit aber das touristische Angebot gerettet. Gerade die Feldkirchner, der Herr Stadtrat ist ja da und der müsste das ganz genau kennen, die Rettung des touristischen

Angebotes Maltschacher See ist wieder von uns erfolgt, jetzt nämlich vor Weihnachten, als wieder Sotours plötzlich einseitig den Vertrag gekündigt hat. (*Zwischenruf von Abg. Seiser.*) Na, selbstverständlich! Und nur aufgrund sehr intensiver Verhandlungen und Nachverhandlungen und Einsatz der besten Kontakte zu den Sotours (*Zwischenrufe aus der SPÖ-Fraktion.*) hinaus ist es jetzt gelungen (*Lärm im Hause. – Zwischenruf aus der F-Fraktion: Kannst du den Dobernig lobend erwähnen, dass er sich so – Der Vorsitzende betätigt die Glocke.*) – Komme sofort dazu! – den Vertrag zu verlängern, dass wir zumindest bis 2012 touristische Vertragssicherheit haben. Sotours wäre ausgestiegen.

Die Feldkirchner Schläfertruppe vom Bürgermeister abwärts ist überhaupt nicht mitgekommen, um was es da geht, kommt jetzt daher, wenn es darum geht, das zu sichern. (*Abg. Ing. Rohr: Die ÖVP sitzt nicht im Gemeinderat?*) Kommt jetzt daher, das zu sichern, wo sie hinten nach sozusagen die Alarmglocken hören. Dabei haben wir es gesichert, dass zwei Jahre, zwei Saisonen, der Maltschacher See touristisch gesichert ist. Gar keine Frage, das ist Sicherung von Arbeitsplätzen, das ist Sicherung von touristischen Angeboten und wir sind sehr gefordert, wir sind sehr, sehr, sehr gefordert, (*Zwischenruf von Abg. Ing. Rohr.*) lieber Herr Klubobmann, wir sind sehr gefordert, das auch in weiterer Folge zu sichern, damit wirklich diese wertvollen See ... (*Zwischenruf von Abg. Ing. Rohr. – Vorsitzender: Bitte, Herr Landesrat, weiter zu beantworten und keinen Dialog hier zu führen! Bitte! Ihre Redezeit läuft bald ab!*) Wir haben mit Millionen, mit Millionen, 48 Millionen übrigens, BAWAG und Sotours gerettet. Wir werden die Seen für uns retten, wir werden schauen, dass es touristisch aktiv bleibt und dass man jetzt in einen Verkaufs-, Verwertungs- und Arbeitsprozess eintritt, ist eine vollkommen logische Sache. Damit können wir die freien Seeuferflächen erhalten, damit können wir die Betriebe sichern. Wir können schauen, dass wir Investoren finden und damit wird auch Feldkirchen mit einem ihrer wenigen touristischen Produkte hoffentlich auch weiterhin aktiv bleiben können. Danke schön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Die Fragestunde ist somit beendet durch Zeitablauf. Es sind noch eine Reihe von Anfragen, und zwar 11. bis 36., nicht zur Aufrufung gelangt und ich gehe davon aus, dass die Anfragen mündlich bei der nächsten Sitzung zur

Aufrufung kommen sollen. Ich frage daher trotzdem noch die Abgeordneten, ob jemand schriftlich die Beantwortung wünscht? – Wenn nicht, dann wird so vorgegangen! Wir kommen nun zur Durchführung der Aktuellen Stunde.

Aktuelle Stunde

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Es liegt ein entsprechender Antrag des ÖVP-Klubs vor. Nach dem Rotationsprinzip ist auch die ÖVP an der Reihe und sie hat sich das Thema ausgewählt: „Neue Wege in der Tourismuspolitik“ und ich erteile hier als erstem Redner das Wort Herrn Abgeordneten Poglitsch und bitte um die Beachtung der fünf Minuten Redezeit. Herr Abgeordneter, Sie sind am Wort, bitte sehr!

Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Liebe Schülerinnen und Schüler der landwirtschaftlichen Fachschule Ehrental. Ich darf mit etwas beginnen, was ich sonst nie tue, mit einem Zahlenvergleich. Ich darf hier ein paar aktuelle Zahlen auf den Tisch stellen: 1,3 Milliarden, 12.800.000, 150.000 und 21.000, das sind nicht irgendwelche Budgetkennzahlen, das sind die aktuellen Zahlen des Kärntner Tourismus, und zwar 1,3 Milliarden Euro geben die Gäste hier in Kärnten aus. 12,8 Millionen Nächte werden damit lukriert, 150.000 Gästebetten haben wir zurzeit und jetzt kommt der Clou, 21.000 Beschäftigte im Kärntner Tourismus. Willkommen in der Kärntner Tourismuswirtschaft, der stabile Faktor in Zeiten der Krise. Aber gehen wir vielleicht ein bisschen zurück, drehen wir das Rad der Zeit etwas zurück, gehen wir zweieinhalb Jahre zurück in den Spätsommer 2008. Ich kann mich noch sehr gut erinnern, dass der damalige Geschäftsführer der Kärnten Werbung, der Herr Bilgram, hier triste Zahlen für die Saison 2009 an die Wand gemalt hat. Er hat damals von 20 Prozent Minus gesprochen, er hat von einer schlimmen Saison gesprochen, es wird ein ganz schweres Krisenjahr werden. Und wie so oft und

diesmal Gott sei Dank, hat der Herr Bilgram nicht Recht gehabt, 2009 war ein sehr gutes Tourismusjahr. Es wurden nahezu die gleichen Ergebnisse wie das Jahr zuvor und das in Zeiten, wo manche Wirtschaftsbereiche ein Minus von 10, 12, 15 Prozent gehabt haben. Hier eine herzliche Gratulation an die Kärntner Tourismuswirtschaft, weil das muss auch gesagt werden, es war nicht die Kärnten Werbung, die dieses Ergebnis ermöglicht hat, es waren diese vielen Familien draußen, die tagtäglich beim Gast draußen sind, die Tourismus betreiben, unsere Touristiker in diesem Land Kärnten! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Die Kärnten Werbung war zu diesem Zeitpunkt ein noch sehr aufgeblähter, starrer und unflexibler Apparat mit einem höchsten Beschäftigungsstand, den die Kärnten Werbung in diesem Land je gehabt hat. Beschäftigt mit der inneren Verwaltung, beschäftigt mit der Personalpolitik, aber auch beschäftigt mit falschen Werbeauftritten, ich erinnere nur an manche Werbeauftritte im Nahen Osten, ich rede von 2008. (*Abg. Mag. Darmann: Da war die EURO!*) Ich rede von 2008, Ist-Zustand. Jetzt kommen wir zum Ist-Zustand heute, Stichtag dem 28. Mai 2010, kommen wir diesmal in die Gegenwart: Eine straffe, flexible und glaublich dynamische Kärnten Werbung finden wir vor, frei von Ballast. Das sage ich ganz offen, frei von Ballast, Personalreduktion Minus 10 Prozent, Minus 10 Mitarbeiter und ein sehr erfolgreicher Touristiker, der hier an der Spitze steht mit unserem Werner, mit unserem Christian Kresse. Christian Kresse hat etwas geschafft, was über 10 Jahre hinweg in diesem Land nicht möglich war. Er hat endlich einmal begonnen, auch in diesem Land einen Markenfindungsprozess, einen Leitbildprozess in Gang zu setzen. Kärnten hat bis dato nicht gewusst, für was es steht, in welche Richtung soll die Zukunft des Tourismus gehen. Dies ist

Poglitsch

jetzt passiert, seit mittlerweile einem Jahr wird hier ein Leitprozess ausgearbeitet, damit wir einmal wissen, wo soll die Zukunft im Bereich des Tourismus, wo sollen die Investitionen hingehen und wo sollen unserer Touristiker in der Zukunft auch stehen. Straffung des Budgets der Kärnten Werbung, man hat auch gesehen, wenn man das Budget kürzt, wie unglaublich einfallreich man werden kann und wie gut die Kärnten Werbung auch mit einem Minus 20 Prozentbudget arbeiten kann.

Ich glaube, dass sie noch nie so attraktiv auf dem Markt unterwegs war wie jetzt. Aber ich sage es auch ganz offen, jetzt sind wir auch an der Grenze angelangt, weil jetzt muss man auch das Werkzeug, das die Tourismuswirtschaft zum Arbeiten braucht, zu Ende bringen. Ich erinnere nur, wir haben ein Fremdenverkehrsgesetz, das mittlerweile fast 50 Jahre am Markt ist. Man muss sich das auf der Zunge zergehen lassen: Seit 50 Jahren ist dieses Fremdenverkehrsgesetz hier am Markt. Es wird Zeit, dass es hier auch eine Änderung gibt. Ich sage es ganz offen: Wir bereiten hier eine Änderung vor. Der Leitsatz und die Devise für dieses neue Gesetz sollen lauten: Politik raus und Wirtschaft rein! (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Weil das muss klar gesagt werden, Politik hat noch nie Tourismus machen können, hier muss die Wirtschaft in die Verantwortung genommen werden. Ich erinnere nur, in den Gemeinden, wo in den Tourismusausschüssen normale Gemeinderäte über die Tourismuspolitik entscheiden, das darf und kann nicht sein, hier muss die Politik hinein, hier muss die Wirtschaft rein und deswegen brauchen wir hier ein neues Gesetz, das uns die Möglichkeiten gibt. Auch in den Regionen kann es nicht sein, dass Bürgermeister über die Tourismuswirtschaft entscheiden. (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen!*) Hier muss eindeutig auch die Wirtschaft hinein und deswegen müssen wir dieses Gesetz jetzt endlich auch ändern. Nur die guten Unternehmer, die Kärntner Touristiker können hier die Zukunft in die Hand nehmen, sie wissen, wo der Zug in der Tourismuswirtschaft hin geht, sie wissen, was wir in der Zukunft brauchen und deshalb sind diese die einzigen ... (*unverständlich. - Vorsitzender: Herr Abgeordneter, bitte den Schlusssatz! Sie sind bereits eine halbe Minute über der Redezeit, sonst muss ich Ihnen das Wort entziehen!*) Das

heißt, helfen wir alle mit, dass wir hier ein neues Gesetz auf die Beine stellen können. Eines möchte ich zum Schluss als Abschlusssatz noch sagen: Ein Mann, der alles in die Wege geleitet hat, unser Landesrat Dr. Josef Martinz, der Reformmotor in Kärnten! (*Abg. Tauschitz: Bravo! – Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Ich ersuche schon bitte um mehr Disziplin bei der Einhaltung der Redezeit, weil das dann ausfunkt und jeder Abgeordnete eine Minute dazu haben möchte. Am Schluss kommen dann die Beschwerden, warum der letzte oder geplante Redner nicht mehr zu Wort kommt. Bitte das auch zu berücksichtigen! Als nächster Redner ist der Herr Abgeordnete Anton am Wort. Bitte!

Abgeordneter **Anton** (F):

Lieber Freund Poglitsch! Wir sind bei vielen Sachen, glaube ich, einer Meinung, aber eine Meinung teilen wir sicher nicht miteinander: Du sagst, die Tourismuswirtschaft ist verantwortlich, nicht die Kärnten Werbung. Die letzten fünf Jahre haben eure Touristiker nur geschrien, (*Abg. Poglitsch: Was heißt „eure“?*) der Obernosterer gehört ja nicht zu euch, oder? Der Obernosterer gehört nicht zu euch, der Obernosterer hat sich fünf Jahre lang ... (*Zwischenrufe und anhaltende Zwiesgespräche von Abgeordneten im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Jetzt muss ich dir noch etwas sagen: Ihr habt ja, vielleicht schon vergessen, einen Landeshauptmann gehabt und unter diesem Landeshauptmann Zernatto, das müsst ihr euch vorstellen, zwischen 90 und 98 haben wir 12,7 Prozent der Gästeankünfte verloren. 12,7 Prozent, das müsst ihr euch einmal wirklich auf der Zunge zergehen lassen. (*Abg. Tauschitz: Das war Vergangenheit, reden wir jetzt über die Zukunft!*) Jetzt reden wir von der näheren Vergangenheit zwischen 99 und 2008, da waren unsere Referenten, haben wir um 22 Prozent die Ankünfte zulegen können. Also das ist wirklich ein Verdienst, den ihr uns zuschreiben müsst! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Liebe Freunde, ich habe bei euch auch nicht hinein geschrien, bitte schreit bei mir auch nicht hinein. Schaut, was haben wir entwickelt in den

Anton

letzten zehn Jahren? Ganzjahrestourismus, der ist noch nicht ganz gelungen, aber wird uns hoffentlich gemeinsam noch gelingen. Mit einem Radtourismus, mit einem Heimatherbst, mit Seenwellness, mit Kulturland, mit Bewegungen zwischen Berg und See, Fußball-Soccer-Camps, die teilweise auch bekämpft worden sind, jetzt auf einmal wollen wir uns das alle auf die Fahnen heften. Das ist nur durch die Fußball Europameisterschaft entstanden, sonst hätten wir diese Trainingslager nicht gekriegt. Fußballplätze sind gebaut worden und jetzt haben wir tolle Trainingslager da. Jetzt haben wir am Wochenende wieder zwei Spiele, die irrsinnig viele Nächtigungen und auch natürlich Werbung bringen. Die Familie ist ausgebaut worden bei uns, das Filmland Kärnten, schaut einmal nach, was wir jetzt in letzter Zeit Gott sei Dank durch einen eigenen Produzenten Filme produzieren. Wenn sich das jemand anschaut bei einem knappen Budget, das die Kärnten Werbung hat. Diese Werbung würden wir uns nie zahlen können, wenn wir eine solche Fernsehwerbung schalten würden. Das heißt, wir fördern natürlich voll die Filmwerbung und wir haben das auch in die Wege geleitet, dass es diese Möglichkeit gibt. Weiters möchte ich herausheben und das ist eine gemeinsame Kooperation gewesen, die noch Landeshauptmann Dörfler sehr stark unterstützt hat, das ist „Urlaub am Bauernhof“. Landeshauptmann Haider, Entschuldigung, war es, der es noch ermöglicht hat und dort Geld gesetzt hat. Wenn man sich diese Erfolgsbilanz anschaut von 99 bis 2007, von 27 auf 56 Millionen Wertschöpfung gesteigert, mittlerweile verzeichnet „Urlaub am Bauernhof“ 800.000 Nächtigungen. Also das sind wirklich Zahlen, die man hernehmen kann. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Das nächste ist natürlich das "Wintermärchen Kärnten", das hoffentlich nicht zu Ende ist, weil unser Winter heuer leider Gottes nicht mehr so gut war. Aber ihr müsst euch einmal anschauen: Wir haben 98/99 2,9 Millionen Nächtigungen gehabt und 7 und 8, also dieses Jahr 7/8, haben wir 3,75 Millionen Nächtigungen gehabt. Das ist eine Steigerung von 46 Prozent! Eine Steigerung von 46 Prozent! Momentan haben wir leider Gottes den Winter abgeschlossen mit einem Minus von 3 Prozent. Ich glaube, das müssen wir nicht unbedingt feiern, weil da sind wir mit einem blauen Auge davon gekommen. Die Ankünfte habe ich schon gesagt und was natürlich

auch ein großer Verdienst unserer freiheitlichen Touristiker ist, dass man wirklich die Veranstaltungen und Events eingeführt hat. Warum? Weil wir machen mit den Events 550.000 Nächtigungen und wir haben mit den Events geschafft, dass wir unsere Gästestruktur verjüngt haben. Wir haben noch immer ein Gästealter von circa 45 Jahren und wir haben es in den letzten zehn Jahren geschafft, diese Gäste um fünf Jahre zu verjüngen. Das heißt, wir sind von 50 Jahre, vom Durchschnittsalter unseres Touristen, herunter gekommen auf 45 Jahre. Ich glaube, das ist ein großer Verdienst auch unserer freiheitlichen Tourismuspolitik und natürlich auch der Veranstaltungen.

Weiters möchte ich auch noch erwähnen, was wir an Investitionen getätigt haben: Kur-Gesundheitszentrum, Viva, Schlosshotel, Kongresshotel Villach, Blumenhotel, Cube Nassfeld, Kurzentrum *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)*, Carinzia, Lindner Seepark, Schwefelbad Bad St. Leonhard, weiters geplant Pyramidenkogel, der ganz, ganz wichtig ist für uns, Erlebnistherme Warmbad wird gebaut, Goldeck ist ausgebaut worden. Eines muss ich auch noch sagen, liebe Freunde: Wir haben die höchste Verweildauer der Gäste aus ganz Österreich! Im Schnitt 8,2 Tage bleibt unser Gast im Land und ich glaube, das ist ein Verdienst der letzten zehn Jahre! *(Einwand von Abg. Poglitsch.)* Schau die Timona-Studie an, 8,2 Tage! So, ich glaube, ich habe die Redezeit genau eingehalten. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Ganz genau fünf Minuten, danke vorzügliche Disziplin! Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Ing. Rohr und ich erteile ihm das Wort. *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Der Tourismusexperte!)* Bitte!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren Abgeordneten! Wenn sich im Tourismus die Koalitionäre in Kärnten in den Haaren liegen, dann wird das auch seine Gründe haben, das nehme ich schon einmal an. Denn eines muss man auch feststellen: Es werden zwar immer die Tourismuszahlen noch als Erfolg verkauft, auch wenn

Ing. Rohr

ein kräftiges Minus vorne steht, das war unter Dörfler so, das setzt sich unter Martinz fort. Selbstverständlich, der Kollege Martinz hat gerade ausgesendet, im Winter sind wir mit einem blauen Auge davon gekommen, weil das Minus eh nur 3 Prozent beträgt. Ich wünsche mir für den Kärntner Tourismus und für das, was wir eigentlich als Tourismusland zu bieten haben, dass jedes Mal ein kräftiges Plus vorne steht! Aber eines ist natürlich schon auch klar, meine sehr geschätzten Damen und Herren, wenn man im Tourismus versucht, mit Dumpingangeboten auch die Hochpreissegmente entsprechend aufzufüllen, dann stellt sich die Frage nach der Wertschöpfung und in Wahrheit nach der Wirtschaftlichkeit im Tourismus. Wenn es nicht mehr gelingt, durch Vermietung, durch entsprechende Angebote auch im hochqualitativen Segment dafür Sorge zu tragen, dass für Investitionen Geld verdient wird, dann kriegen wir schön langsam ein Problem. Da macht die Förderpolitik noch das ihrige, weil da versucht man auch mit der Gießkanne drüber zu fahren, ohne gewichtet zu strukturieren und zu sagen, okay, wo wird Innovation gefördert, wo wird Zukunftsfähigkeit entsprechend unterstützt, wo werden beispielsweise auch Bereiche, die bedarfsorientiert ausgerichtet sind, nämlich Behindertengerechtigkeit für ältere Zielgruppen, um die Tourismussaisonen entsprechend in den Herbst und in das Frühjahr zu verlängern, mit berücksichtigt. All diese Dinge fehlen mir in einer strukturierten auch verantwortungsbewussten Förderpolitik. Wenn ich mir dann anschau, was teilweise im Tourismus alles versprochen wurde, was alles verheißen wurde an Projekten, dann ist es ja auch kein Wunder, dass teilweise bei den bestehenden Touristikern ein bisschen die Frustration Platz greift. Da werden Hotels errichtet, da werden Investoren an Land gezogen bzw. für das Plakat vorgeführt, wo man sagt, 50 Prozent und mehr an Förderungen sind möglich in Kärnten. Wir sind also das Paradies, die Politik steht mit offenen Händen Gewehr bei Fuß. Wenn ich mir dann anschau, was alles passiert ist, meine sehr geschätzten Damen und Herren, was alles versprochen wurde, (*Abg. Ing. Ebner bringt dem Redner aufgeblasene Wasserbälle mit der Aufschrift „Hafnersee“.*) beispielsweise Ravensburger Spieleland, (*Abg. Rossmann: Wo steht „BAWAG“?*) ein Leuchtturmprojekt, nie realisiert, Flattnitz – 3.500 Betten-Hoteldorf. Der Herr Pfeifenberger hat das in der Regierung

präsentiert. (*Abg. Mag. Darmann: Sind das die Wasserbälle aus der Karibik?*) Da war der Regierungssitzungstisch zu klein für die Präsentationsbroschüre, nie realisiert. Tibet-Hotel Hüttenberg, in Wahrheit gehört das der Geschichte an. Hotelbau in Moosburg, da hat es irgendeinen arabischen Scheich gegeben, der aufmarschiert ist, wo man gesagt hat, und wir legen 50 Prozent dazu, das soll realisiert werden. Die haben sich alle in Luft aufgelöst, die sind alle verschwunden. Jetzt, meine sehr geschätzten Damen und Herren, noch etwas, der Herr Martinz rühmt sich heute in einer Kärntner Tageszeitung: (*Der Redner hält eine Zeitung in die Höhe.*) „Jobchancen für Jugendliche im Tourismus“. Da muss ich dir schon sagen, Kollege Martinz, da solltest du auch deinem Kollegen und Koalitionspartner Scheuch in der Regierung entsprechend auf die Sprünge helfen, denn das, was für Jobchancen im Tourismus tatsächlich an Rahmenbedingungen da ist, das ist in Wahrheit eine Katastrophe in Kärnten! (*Abg. Tauschitz: Weil Ihr 20 Jahre nichts gemacht habt!*) Die Tourismusberufsschule in Villach von Warmbad nach Wollanig und wieder nach Wollanig zurück von den Kosten 25 Millionen veranschlagt, (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) 60 Millionen sollten jetzt die tatsächlichen Kosten sein. In Wahrheit, die Ausbildungsqualität für die Jugendlichen bleibt auf der Strecke! Das ist eigentlich das Desaster, das wir im Tourismus zu verzeichnen haben! (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Zum Abschluss, Herr Kollege Martinz, zum Abschluss: Ich denke, wir sollten auf unsere Seen schauen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Der Herr Dr. Haider als Landeshauptmann hat 2007 mit euch allen gemeinsam abgefeiert, dass man endlich etwas, was in Kärnten vielleicht in der Vergangenheit versäumt wurde, den Kärntnern zurückgibt. Man hat 48 Millionen Euro gezahlt für Seen und Grundstücke dazu. Jetzt wird man diese Grundstücke und die Seen inklusive der Seenflächen an Private verscherbeln, (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist abgelaufen!*) nur weil der Zukunftsfonds ein Geld braucht, um die Wahlversprechen des Herrn Scheuch und des Herrn Martinz zu finanzieren! (*Abg. Mag. Darmann: So ein Stumpfsinn!*) Deswegen, Herr Kollege Martinz, die Kärntner Seen dürfen nicht zum Spielball werden für private Investoren, sondern sie müssen für die Kärntner Öffentlichkeit erhalten bleiben! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Vorsitzender:*

Ing. Rohr

Herr Klubobmann!) Ich darf Ihnen symbolisch diesen Wasserball überreichen, damit der Spielball in Kärnten bleibt! *(Abg. Ing. Rohr übergibt LR Mag. Dr. Martinz einen Wasserball. – Abg. Mag. Darmann: Wasserball der SPÖ in der Karibik!)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zur Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Holub. Ich erteile ihm das Wort, bitte!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Immerhin, der Reinhart Rohr ist wieder am Ball, auch wenn da sehr viel heiße Luft drin ist. *(Es herrscht Unaufmerksamkeit im Hause. – Vorsitzender, die Glocke betätigend: Bitte um Aufmerksamkeit, am Wort ist Herr Abgeordneter Holub.)* Ich bin eh bald fertig, dann könnt ihr weiter streiten. Liebe Freunde! Liebe zukünftige Ex-Freunde! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Liebe SchülerInnen auf der Tribüne! Habt ihr wirklich einen Wechsel gemerkt von Dörfler auf Martinz im Tourismus? Nicht wirklich, außer dass ich mich erinnern kann, dass ein Ausfluss dieses Untersuchungsausschusses war, der Bilgram muss weg, dann wird alles besser. Ich darf erinnern, natürlich waren das unwahrscheinliche Aktionen, dass man 8 Millionen Euro bei einer Fußballeuropameisterschaft ausgibt und einen Garofalo, ich weiß nicht, wie viel der gekriegt hat, aber schon vom Namen her hat er nach Palermo gepasst und hat ziemlich viel Tourismusgeld aus Kärnten abgezogen. Das ist Gott sei Dank bereinigt. Ich denke auch, dass die Kärnten Werbung in dieser Entwicklung eine bessere Zukunft vor sich haben wird, aber warum sind wir jetzt überhaupt da? Weil es dem Tourismus besser geht oder weil wir Lösungen haben? Eigentlich nicht. In Wirklichkeit sind wir da, weil wahrscheinlich das Budget kleiner werden wird und weil man trotzdem versuchen wird, das Beste daraus zu machen. Trotzdem nur ein paar Beispiele, ich sage nur als Beispiel Lendspitz-Hotel. Man geht nicht her und macht eine Bedarfsanalyse, sondern man geht einfach her und erfüllt Wünsche. Man erfüllt Wünsche mit Förderungen. Dieses

Hotel wurde gefördert, alle anderen Hoteliers in Klagenfurt sind beleidigt. Man hat den Bedarf nicht festgestellt. Geht einmal ins Internet und schaut, was das Lindner Hotel am Lendspitz jetzt kostet. Das ist das billigste Hotel in der Kategorie, das man überhaupt haben kann, weil es nicht ausgelastet ist. Und das sind immer die gleichen Geschichten, die passieren, abgesehen davon, dass es im Naturschutzgebiet oder am Rande des Naturschutzgebietes gebaut wird, wirbt selber noch damit, dass es sagt, inmitten eines wunderschönen Naturschutzgebietes. Ja, freilich, was hat man alles auf sich genommen. Was wird dann passieren? Dann wird es irgendwann privatisiert, weil es sich keiner mehr leisten kann. Dann werden irgendwann einmal Apartments gebaut, und so hat man dann umgebaut von Förderung für Hotels auf Förderung für Apartments. Wenn jetzt Reinhart Rohr sagt, unsere Seen: Schaut euch bitte den Wörthersee an. Ich glaube, wir haben gar nicht einmal so viele Finanzminister gehabt, wie die dort jetzt Häuser bauen, das die natürlich auch teilweise bauen. Auch der Herr Androsch hat dort eine satte Förderung gekriegt. Ich kann mich noch erinnern, wie wir herinnen gesagt haben, das Projekt hat eigentlich sehr wenig Eigenkapital. Und wie die bauen! Wir haben zwei Arten von Menschen, die einen, die Gesetze einhalten müssen und die anderen, die es sich richten. Die bauen sich Sachen hin, die sind nicht bewilligt! Die bauen Stege bis mitten in den See, die bauen Mauern, die sind vier Meter hoch! Die bauen Hotels, die sind drei Stockwerke höher als sie angesucht sind und es passiert ihnen gar nichts! Es ist kein Zentimeter mehr frei am Wörthersee und so schaut es aus mit dem öffentlichen Zugang für die Menschen. Das ist leider Gottes das, was wir nicht brauchen. Wir brauchen wieder ganz normale gesetzliche Rahmenbedingungen. Natürlich ist es dem Tourismus nicht gut gegangen in den letzten Jahren. Wir haben auch, wenn wir mehr Einkünfte haben, das liegt wahrscheinlich am GTI-Treffen, weniger Übernachtungen. Wir haben sicherlich in den letzten 25 Jahren 50 Prozent der Übernachtungen verloren. Wir haben auch ein gescheites Weißbuch, da stehen zehn Gebote drin. Nur, sind die bis jetzt umgesetzt? Das ist meine Frage. Ich denke, nicht. Wir reden immer vom Ganzjahrestourismus und jetzt wird doch einigermaßen beschnitten, ob das der Heimatherbst sei. Ich bin weiß Gott kein Lederhosen-Fan, aber der Heimatherbst hat funktio-

Holub

niert, da bin auch ich dabei gewesen. *(Abg. Ing. Scheuch: Danke!)* Auch wenn man jetzt bei der Kärnten Card halbiert, ich meine, warum soll man mitten im Fluss die Pferde erschießen? Die Kärnten Card hat doch einigermaßen funktioniert. Warum wird jetzt halbiert? Weiß der Teufel, wer den Josef Martinz berät! Ich würde ihm das nicht raten. Ich würde der ÖVP noch etwas ins Stammbuch schreiben. Was das Wichtigste für Kärnten und für den Tourismus ist, ist das Image. Wenn ein Lopatka hergeht und sagt, Kärnten ist das Griechenland Österreichs, dann wissen wir, was mit unserem Image los ist. Das Image müssen wir verbessern! Wir müssen schauen, dass die Deutschen uns nicht mehr hassen. Die haben Leiberl, "Fahrt nach Kärnten, euer Geld ist schon dort". Dass die Österreicher die Kärntner nicht mehr auslachen, dafür müssen wir sorgen. Da müssen wir zusammen stehen und sagen, okay, Kärnten ist okay. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion und von Abg. Dr. Lesjak.)* Wir können es machen, aber da müssen wir auch ein bisschen bei uns suchen, wie wir unser Image „vergurkt“ haben. Das ist die eine Geschichte. Ich verstehe die ÖVP wirklich nicht, warum sie das jetzt mitträgt, wo sie es ja teilweise nicht einmal selber verschuldet hat, die ganze Situation in Kärnten. Ich kann mich erinnern, wir saßen dort noch gemeinsam in einer Ecke, *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* schwarz und grün und haben gesagt, dass der Krankenhausverkauf eine Eselei ist. Die Wandelschuldverschreibung würden wir so nicht machen und jetzt gehen sie her und verantworten das mit der FPK. Das würde ich an ihrer Stelle nicht tun, aber sie haben ja bald einmal die Gelegenheit dazu. Noch eines zum Pyramidenkogel: Der Turm ist nicht hoch, sondern der Berg, da ist die Aussicht. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion und von Abg. Dr. Lesjak.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig (F)**:

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich der Referent, Herr Landesrat Dr. Martinz. Ich erteile ihm das Wort, bitte!

Landesrat **Mag. Dr. Martinz (ÖVP)**:

Danke schön! Die einzigen, Herr Abgeordneter Holub, die einzigen, die Kärnten im Ausland

schlecht machen, sind die Grünen und die Roten, in München, zum Beispiel. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der F-Fraktion.)* Weil wenn ihr hinaus fährt, wenn Sie hinaus fahren und draußen Stimmung gegen das Land machen und sozusagen die Bayern auffordern, gegen uns hier Schritte und rechtliche Maßnahmen zu ergreifen, dann ist das genau das, *(Zwischenruf von Abg. Köchl.)* was wir nicht brauchen, sondern ganz im Gegenteil, ganz im Gegenteil! *(Lärm im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* Wir fahren hinaus und schauen, dass wir uns wieder entsprechend präsentieren können. Ich kann Ihnen ein Geheimnis verraten, wenn es noch nicht bis zu Ihnen vorgedrungen ist, es ist überhaupt keine Stimmung gegen Kärnten vorhanden aus Bayern, ganz im Gegenteil. *(Abg. Holub lacht lautstark.)* Kärnten ist immer noch ein hoch beliebtes Urlaubsland, schauen Sie sich die Zahlen an.

Wir kommen in die Zukunft. Meine Damen und Herren! Alles, was wir jetzt gehört haben von Nicht-ÖVP-Rednern, weist in die Vergangenheit hinein. Die Leute und die Damen und Herren Abgeordneten vergessen, wer damals alle diese Listen zu verantworten hat, lieber Herr Kollege Rohr. Chianti-Koalition, vielleicht noch eine Erinnerung, ein Rotwein, sehr beliebt in euren Reihen. Tibet, 3.700 Betten auf der Flattnitz, Spieleland, Seebühne, Styrian Spirit, *(Zwischenruf von Abg. Tauschitz.)* dieser Super-Flieger, dieser Super-Flieger Styrian Spirit, wo über 5 Millionen Euro versendet wurden, die Seenliegenschaften, bitte schön, im Kauf gedacht als öffentlicher Seezugang. In Wirklichkeit ist das ja gar nicht der Fall. Du weißt es, es ist nur zugänglich über Eintritt, dass man dort hinkommt, wie überall. Wir werden aber trotzdem die wichtigen sichern und wir werden trotzdem schauen, *(Zwischenruf von Abg. Ing. Rohr.)* dass das gesichert bleibt. *(Abg. Ing. Scheuch: Wer hat denn dafür gestimmt?)* was zu sichern ist. Das heißt, *(Dritter Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Volles Rohr!)* es ist ja ein Blick in den eigenen Spiegel, völlig vergessend, in politischer Vergessenheit, dass ihr dafür mitverantwortlich wart und volle Wäsche, deshalb ist wichtig: Blick in die Zukunft, deshalb auch die Neuaufstellung der Kärnten Werbung, wo sich über Jahre ein derartiger Unmut entwickelt hat. Wir haben jetzt einstimmig, Gott sei Dank, und sehr positiv auch in der Entwicklung der Strategien mit dem neuen Geschäftsfüh-

Mag. Dr. Martinz

rer die Rückführung auf die Kernaufgaben, die Rückführung auf die Marke, der Markenverkauf von Kärnten, Kärnten als Marke für alle touristischen Aufgaben. Kärnten hinzustellen als das, was es ist, nämlich ein urlaubsfreundliches, ein sicheres Land, wo wir wirklich mit unseren Angeboten, an denen wir feilen werden, weltweit, jedenfalls europaweit reüssieren können. Konzentrierung auf die Kernmärkte, das ist schon ablesbar an den Erfolgen, dass wir gerade in den Kernmärkten, Nahmärkten, auch am einheimischen Österreichmarkt sehr erfolgreich sind und hier gute Übernachtungszahlen liefern können. Aber ganz wichtig ist jetzt die Neuaufstellung des Tourismusgesetzes. Ich sage das auch ganz deutlich an alle Verantwortlichen. Hier hoffe ich, dass wir dann von der Aufgeregtheit weg kommen dorthin, wo wirklich gemeinsame Tourismuspolitik und in der Verantwortung von den Gemeinden über die Unternehmen bis zu den Veranstaltern, bis in die politischen Bereiche hinein, dass wir hier einen Schulterchluss zusammen bringen, den werden wir auch brauchen. Wir können nicht ein Tourismusgesetz fabrizieren und neu aufstellen, wenn wir uns im Vorfeld schon in Streit und Hader ergehen. Wir brauchen einen Schulterchluss. Hier haben wir sehr konstruktive Gespräche über alle Fraktionen hinweg geführt, worum es nämlich gehen wird in der Zukunft. In der Zukunft geht es einfach um die Stärkung der Unternehmungen vor Ort. Wir brauchen die Verantwortung, wir brauchen auch die Einbindung der Unternehmer vor Ort viel mehr ins Tourismusgeschehen. Die Gelder und auch die Verantwortung und die Handlungsfähigkeit gehört in die Hände der Unternehmer vor Ort. Sie wissen, worum es geht. Sie tragen mit ihren Steuern dazu bei, dass wir die entsprechenden Budgets haben. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)* Die sind auch dabei, dies zu verantworten. Die müssen auch geradestehen, wenn etwas schief geht. Das heißt, Stärkung der Unternehmer vor Ort, Stärkung der Tourismusregionen, das ist für mich ganz wichtig. Die Tourismusregion als solches ist die erste professionelle Einheit, wenn es darum geht, entsprechende Angebote zu entwickeln, Angebote zu verkaufen, auf den Markt zu kommen, zu bündeln, über den eigenen Kirchturm hinaus zu denken, das ist die Tourismusregion. Wir haben hier in etwa zwölf Regionen in unserem Land aufgestellt. Hier gehören Verstärkungen und entsprechende Unterstützungen hin. Die Forcierung der Ange-

botsentwicklung *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit, Herr Landesrat!)* ist für uns wichtig, die gleichzeitig Entlastung der Gemeinden, wenn man das aus der Politik zurücknimmt, eine Entlastung der Gemeinden, weil das die Unternehmer auch entsprechend umsetzen sollen.

Deshalb ganz klar, ich fasse zusammen: Ein Zehnpunkteprogramm für den Tourismus und aus dem Tourismusgesetz für Kärnten, damit wir allen diesen Intentionen, den Intentionen der Unternehmer, den Intentionen der Gemeinden, der entsprechenden Angebotsentwickler gerecht werden und gemeinsam über *(Vorsitzender: Ich bitte zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist abgelaufen!)* die Gemeinden, Tourismusregion, Kärnten Werbung und auch die Österreich Werbung gemeinsam stark für Kärnten auftreten können. Danke schön! *(Abg. Wieser: Bravo! – Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Rossmann. Ich erteile ihr das Wort, bitte!

Abgeordnete **Rossmann** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Kollege Holub, ich kann es nur noch einmal wiederholen: Es war sehr, sehr doppelbödig, dass Sie sich hier herausstellen und sozusagen für Kärnten eine Imagekampagne in Deutschland fordern, wo Sie derjenige waren, der in Deutschland, in München, bei einer Pressekonferenz auf Kärnten geschimpft hat. *(Abg. Holub: Das habe ich nicht gesagt! – Abg. Dr. Lesjak: Er hat nicht Tocker gesagt! Er hat das Wort Tocker nicht verwendet!)* Das ist doppelbödig bis zum geht nicht mehr! Sie haben bei mir die letzte Glaubwürdigkeit verspielt! *(Beifall von der F-Fraktion. – Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic. – Lärm im Hause.)*

Aber nun zum Thema „Neue Strategien im Tourismus“ dieser Aktuellen Stunde. Ich habe mir ein bisschen angeschaut, was ist neu an der Strategie im Tourismus. Wir haben einen neuen Geschäftsführer, den Christian Kresse. So weit, so

Rossmann

gut. Wir haben neu einen Genussworkshop Österreich – Ungarn, Genussland Kärnten mit Österreich – Ungarn. Ist auch in Ordnung, ist neu. Wir haben aber auch neu einen Werbeslogan „In Bergen wandern, in Seen baden“. Bisher hieß es, basierend auf dem Werbeslogan, „Von den Bergen zum See“. Das basiert wiederum auf einem Weißbuch, auf einem lang erarbeiteten Weißbuch aus dem Jahr 2005, das immer von der ÖVP kritisiert wurde, wo natürlich Kärnten diesen einzigartigen USP hat, diesen „unique selling point“ im Tourismus, nämlich unsere Berge und die Seen und die kurze Entfernung. Also kann man sagen, ein Etikettenschwindel oder einfach eine neue Überschrift, dass man jetzt sagt, „In Bergen wandern, in Seen baden.“ Neu ist aber auch und das wundert mich eigentlich nicht, man hört nichts mehr von der Wirtschaftskammer. Der Tourismus ist in schwarzer Hand und der Herr Pacher gibt Ruhe. Neu ist auch, dass wir zum ersten Mal und das ist sehr, sehr traurig, im April einen Rückgang an Nächtigungen von über 19 Prozent hatten. Herr Kollege Poglitsch, ich weiß nicht, welche Zahlen Sie da gelesen haben, ich habe andere Zahlen. 19 Prozent Minus allein im April! (*Abg. Poglitsch: Tun's April und Mai zusammen! Tun's April, Mai und März zusammen!*) Und da gibt es keinen Aufschrei, da gibt es aber auch keinen Aufschrei und keine Headlines der Medien, was ich begrüße, weil die Medien hier immer den Kärnten-Tourismus schlechtgeschrieben haben, muss ich auch dazu sagen. Das ist vielleicht ein neuer Stil, aber ich muss dazu sagen, 19 Prozent sind nicht erfreulich und bei der ÖVP heißt es dann wahrscheinlich, ja Ostern war zu einem anderen Zeitpunkt oder das Wetter war schlecht. In freiheitlicher Hand wäre ein Aufschrei gewesen und nahezu ein halber Weltuntergang im Tourismus in Kärnten. Es fehlt aber auch und das ist auch neu – (*Die Rednerin wendet sich an LR Mag. Dr. Martinz:*) Herr Landesrat, da bin ich nicht auf Ihrer Seite – eine ganz klare Ausrichtung und Strategie im Tourismus, nämlich eine Ausrichtung auf die Antworten der jetzigen Wirtschaftskrise. Was werden die Urlauber machen mit geringeren Urlaubsbudgets? Wo sind da die Strategien? Andere Länder zeigen das, andere Länder haben Billigangebote, andere Länder haben Pauschalangebote, die attraktiv sind für Familien. (*Abg. Tiefnig: Das muss ja der Kresse machen und nicht die Politik!*) Die Politik hat wie überall die Rahmenbedingungen

zu schaffen und die Kärnten Werbung hat Angebote geschnürt bisher und von denen hört man nichts mehr.

Was mich aber besonders wundert, ist die neue Eventstrategie. Dass gespart werden muss bei Events, die viel kosten, dass man sagt, irgendwann müssen die sich selbst tragen und dass die öffentliche Hand sich hier zurücknimmt und VIP-Karten kürzt und so weiter, das ist in Ordnung. Aber was mich wirklich verwundert, ist, dass Events gestrichen werden, die sich wirklich mehr als selbst rechnen und die das Land Kärnten verhältnismäßig wenig kosten. Und da spreche ich schon etwas an aus meiner Region, nämlich aus Seeboden am Millstättersee, das Welt-BodyPainting. Das ist ein gesund gewachsenes Event, wo die ganze Region davon lebt. Über zwei Wochen sind alle Zimmer, alle Kategorien ausgebucht, der Kollege nickt, und nun will man dieses Bodypainting einfach sterben lassen. Man will es sterben lassen, weil es in der Gemeinde eine neue Gemeindeführung der ÖVP gibt, ÖVP-Bürgermeister und Vizebürgermeister, die einfach kein Interesse mehr daran haben, ein Erfolgsmodell, das unter freiheitlicher Bürgermeisterschaft und unter einem freiheitlichen Landeshauptmann nach Seeboden geholt wurde, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) weiterlebt. (*Abg. Mag. Darmann: Unglaublich!*) Das Bodypainting, das ist wirklich ein Skandal, wenn das gestrichen wird, wenn es in der Region nicht mehr Platz greift. Die Touristiker dort, da heißt es immer, alle leben vom Tourismus, Herr Kollege Poglitsch, da leben viele, viele Einzelne, auch Privatzimmervermieter, alle leben zwei Wochen lang davon und die Nächtigungszahlen am Millstättersee werden geschrieben durch das Welt-BodyPainting. Das wird weltweit vermarktet, in CNN, in NBC, im spanischen Fernsehen, im südamerikanischen Fernsehen, im australischen, auf unseren Kernmärkten in Deutschland (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen!*) und weit darüber hinaus und rechnet sich vielfach selbst. Mein Schlusssatz ist, Herr Landesrat Martinz, ich appelliere an Sie – Sie haben mir jetzt zwar überhaupt nicht zugehört, aber das ist vielleicht auch eine neue Art im Umgang mit dem Tourismusthema im Landtag – bitte Ihre Kleinkariertheit aufzugeben und das Bodypainting in Seeboden am

Rossmann

Millstättersee weiter zu unterstützen und kann Ihnen zur Beruhigung nur sagen, auch alle Campingplätze am Millstättersee leben davon! *(Beifall von der F-Fraktion. – Zwischenruf von Abg. Tauschitz.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Köchl und ich erteile das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Köchl** (SPÖ):

(Abg. Tauschitz: Ihr müsstet endlich zugeben, dass die SPÖ zugestimmt hat beim Verkauf! Wirst du jetzt die Schandtaten der SPÖ zugeben?) Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Werte Zuhörerinnen und liebe Zuhörer! Neue Wege in der Tourismuspolitik, ja das ist unbedingt notwendig, der Meinung ist auch die SPÖ. Am besten wäre es wohl, wenn ihr dieses Referat, das FPK/BZÖ und ÖVP jetzt schon jahrelang haben, der SPÖ übergeben könntet, denn dann wäre nämlich Schluss. Dann wäre Schluss mit dieser Event- und mit dieser Salamtourismuspolitik. Kärnten ist ganz einfach ein schönes Land und verfügt über unermesslich viel touristisches Potential, welches leider viele Jahre abwechselnd von FPK, BZÖ und ÖVP sträflich vernachlässigt wurde. Stattdessen ist bei uns eine Politik eingekehrt im Tourismusbereich, wo nur Event- und Salamipolitik Numero 1 gemacht wurde im Tourismus und damit heruntergewirtschaftet wurde. Aber nicht nur im Tourismus, sondern das gesamte Land hat das betroffen. Und warum geht man nicht her und bewirbt die sauberen Seen, die wanderbaren Berge, das einzigartige Kulturerbe hier, sondern man hat tonnenweise Geld für Werbung hinausgeschmissen, um personalifizierte Plakatwerbungen für den Herrn Landeshauptmann und den Herrn Tourismusreferenten in Posen mit Genuss oder mit Speck oder mit einem Fussball abzubilden. Das hat alles nichts gebracht! Man weiß ja genau, dass der Herr Landeshauptmann ein Läufer ist und kein Spieler. Das war einfach falsch und das hat keinen einzigen Urlaubsgast nach Kärnten gebracht *(Abg. Tauschitz: Das ist überhaupt nicht wahr!)* und ich glaube, dass

durch diese fragwürdige *(Neuerlicher Zwischenruf von Abg. Tauschitz. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* Politik wie hier Events gesponsert werden, die uns keinen einzigen Millimeter weiter gebracht haben für den touristischen Ausbau der Infrastruktur, für eine Qualitätssicherung, die wir ganz dringend gebraucht hätten *(Abg. Mag. Darmann: Glaubst du das, was du da sagst?)* und vor allem für eine attraktive Angebotsentwicklung von Paketen, *(Abg. Tauschitz: Du wirst ja nicht einmal rot bei den Unwahrheiten, die du da sagst!)* die letztendlich dafür sein sollten, dass die Menschen hier bei uns in Kärnten Urlaub machen. Ihr habt Versprechungen gemacht, wie in Hüttenberg. Hier habt ihr eine ganze Region im Stich gelassen, ihr wart es, die das angekündigt haben, 400 Arbeitsplätze und es ist daraus Null geworden. Ich bin neugierig und warte schon länger auf die Antwort vom Herrn Landeshauptmann, wie es in Hüttenberg weitergehen sollte. Aber Sie können mir eines glauben, lieber Gemeindereferent, Hüttenberg hat einen Altbürgermeister, der es zusammenbringen würde, mit dem Shang-Shung-Institut hier wenigstens eine Universität zu machen. Das wäre ein Ansatz, der dieser Region helfen könnte.

Und ihr habt weiterhin ein großes Projekt in petto, das ist der Pyramidenkogel. Der wird in Kärnten gebraucht und möchte auch schon ein Wahrzeichen sein, aber nicht in dieser Dimension und in diesem Ausmaß. Hier wäre Sanieren gefragt, denn ich glaube, dass das nicht buchungsentscheidend ist für die Nächtigungen rund um den Wörthersee. Ihr habt in den letzten Jahren eine Million Nächtigungen rund um den Wörthersee verloren und das wird ein Pyramidenkogel auch nicht zurückbringen, davon bin ich überzeugt, denn ihr habt hier falsche Politik gemacht. Ihr habt eine Politik gemacht, *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* wo für Kärnten nicht einmal ein Schlechtwetterkonzept gemacht worden ist. Warum ist man nicht hergegangen und hat in den einzelnen Seen Wärmebecken hineingemacht, damit die Leute, wenn das Wetter nicht so passt, hier eine Alternative haben. Das sind Dinge, die für mich einfach grob fahrlässig und auf Dauer einfach nicht tragbar sind hier in diesem Land. Wir haben gepunktet und zwar genau dort, wo die Menschen selbst gut gearbeitet haben, unsere

Köchel

Touristiker, die auf gewachsenen Ressourcen diese Angebote, die hier gemacht worden sind wie zum Beispiel "Urlaub am Bauernhof". Das hat es schon zu Bruno Kreiskys Zeiten gegeben, das ist damals entstanden und ist heute mit unseren Bäuerinnen und Bauern noch immer beliebt. Und das ist das, was die Menschen wollen. Und warum ist das gut? Weil ich davon überzeugt bin, dass Kühe nicht Volleyball spielen, sondern dass Kühe dafür da sind, die Menschen im sanften Tourismus zu begleiten und dass Kinder aus der Stadt sich hier wohl fühlen. Und genau diesen Tourismus müssen wir forcieren. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Ing. Scheuch: Muuh! Muuh! Muuh!)* Besinnen wir uns auf die wahren Schätze des Kärntner Tourismus! *(Abg. Ing. Scheuch: Muuh! Muuh!)* Es gibt sie zuhauf hier bei uns, aber ihr *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* stellt einfach nur Parteifreunde zufrieden.

Wenn man bedenkt, dass eine Kletterhalle in Oberkärnten gebaut wird, genau dort, wo es gewisse Freunde von zwei Brüdern gibt, dass das dort gebaut wird und dass es auf der anderen Seite Felsen gibt in Hülle und Fülle, um in der Natur zu kletten, da sieht man genau, wie ihr das seht! Die Aufwertung muss durch ein neues Tourismusgesetz erfolgen, Herr Landesrat. Das ist ja höchste Zeit, das ist ja keine Errungenschaft, wenn das kommt. Das hätte schon längst passieren sollen. Hier muss es fundiert geschaffen werden, dass es eine gute Aus- und Weiterbildung gibt, es müssen ordentliche Kollektivverträge her, damit die Menschen auch anständig verdienen im Tourismus, Fachabschlüsse müssen kommen. *(Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist schon abgelaufen!)* Und das ist mir besonders wichtig, es müssen Jahresarbeitsplätze geschaffen werden, damit es interessant ist, hier zu arbeiten im Kärntnerland! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Dr. Lesjak. Ich erteile ihr das Wort.

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Herr Präsident! Verehrte Damen und Herren! Geschätzte Kolleginnen und Kolle-

gen! *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Die nächste Urlauberin!)* Zunächst etwas zum Thema Image und Imagepflege in Kärnten. Also ich meine, dass der Kollege Rolf Holub etwas macht, was vor ihm noch keiner geleistet und keiner zusammengebracht hat, nämlich eine Imagekorrektur von Kärnten im Ausland, *(Abg. Ing. Scheuch und 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo lachen laut.)* dadurch dass er jetzt Untersuchungsausschussvorsitzender ist und im Sinne der Wahrheitsfindung überall unterwegs ist und auflären möchte. Ich möchte sozusagen nur auch klarstellen, Imageschaden, Frau Kollegin Rossmann, entsteht dann, *(Abg. Rossmann: Ja?)* wenn man jemand anderen beleidigt oder herabwürdigt. Wenn man zum Beispiel sagt, „das sind ane Tockern“. Das hat der Herr Scheuch gesagt, das ist etwas, wo das Image extrem geschädigt wird. Und dann müssen andere hergehen, in dem Fall müssen die Grünen hergehen und diese Imagekorrektur vornehmen, weil sich die anderen so benehmen.

So, zum Thema! Ich möchte die Entwicklung im Tourismus in einen größeren Zusammenhang stellen, ich möchte nicht nur auf die Zahlen eingehen vom letzten Jahr oder Sommertourismus, Wintertourismus, hin und her, sondern ich möchte eingehen auf eine Statistik und eine Zahl, das war nämlich der Anlass, dass man überhaupt ein Weißbuch Tourismus gemacht hat. Das ist eine Statistik, die sollte uns zu denken geben. Es hat sich der Tourismus, die Nächtigungen, seit den 80er-Jahren um mehr als die Hälfte verringert. 1980 haben wir pro Jahr noch fast 20 Millionen Übernachtungen gehabt, im Jahr 2007 sind es 7,8 Millionen pro Jahr. Das heißt, diese Kurve – *(Die Rednerin hält eine Statistik hoch. – Abg. Mag. Darmann: Das kann man nicht lesen! Das nächste Mal größer machen!)* Das zeige ich her, damit die Schülerinnen und Schüler es auch wissen – geht steil nach unten, wir haben im Tourismus einen Abwärtstrend, der mehr als deutlich ist. Jetzt ist das interessant, weil ich jetzt beobachtet habe, was hat es in der Tourismuspolitik in diesen letzten Jahren oder sagen wir, in den letzten zwei Jahrzehnten, weil das ist schon sehr markant, diese Abwärtsentwicklung, was hat es anderes gegeben oder welche qualitativen Bewegungen, Maßnahmen hat es in der Tourismuspolitik gegeben? Ja gar keine, denn es hat eine Tourismuspolitik gegeben, die dazu geführt hat,

Dr. Lesjak

dass es diese Entwicklung gibt! (*Abg. Mag. Darmann: Andere Urlaubsdestinationen wurden geschlossen!*) Oder eine Politik, die diese Entwicklung nicht verhindert hat! Also, wenn man eins und eins zusammenzählen kann, dann muss man sagen, die bisherige Tourismuspolitik hat dazu geführt, dass wir heute da stehen. Deswegen müsste der Titel der heutigen Aktuellen Stunde lauten „Wege aus der Tourismuspolitik“ und nicht „Wege in der Tourismuspolitik“, weil das war eine alte Tourismuspolitik, die kann ja nicht am Stand der Dinge sein. Wir können ja so nicht weitermachen! Wir müssen ja irgendetwas anderes machen! (*Abg. Ing. Scheuch: Was denn? Was denn?*) Ich habe den Landesrat Martinz jetzt dahingehend beobachtet. Ich habe mir zum Beispiel die Presseaussendungen der ÖVP im letzten Jahr angeschaut. Es kommen ganz wenig Aussagen zum Thema Tourismus und ich habe nicht beobachtet, dass der Herr Landesrat irgendwelche nennenswerten Innovationen hier vorgebracht hätte. Außer Eigenwerbung habe ich da keine besonderen Initiativen feststellen können. Erstens einmal muss man die alte Tourismuspolitik reparieren und zweitens muss man diese zehn Gebote des Weißbuches ernst nehmen, (*Abg. Ing. Scheuch: Wer hat denn das Weißbuch gemacht?*) alte Tourismuspolitik reparieren. Was ist mit den Punkten, die im Untersuchungsausschuss Kärnten Werbung vom letzten Jahr, im Feber 2009? Da sind etliche Punkt drin. Sind die umgesetzt worden? Ja, man hat zwar jetzt statt des Herrn Bilgram einen Herrn Kresse, man hat die Person ausgetauscht, aber hat man das Problem erledigt? Der Punkt 5, dass die zuständigen Organe im KWF und Zukunftsfonds auf eine Stärkung der Tourismusverbände und Regionen hinarbeiten sollen, hat man das in Angriff genommen? Ich weiß nichts davon! Man hat das nicht in Angriff genommen. Dann hat man gesagt: einstimmiger Beschluss, Neufestlegung der Referatseinteilung und der Geschäftseinteilung ist zu leisten, damit hier auch eine Strukturbereinigung erfolgen kann. Das ist nicht geschehen! Dann in Punkt 7.e Richtlinien der Förderung aus den Landesmitteln aus dem Jahr 64 zu überarbeiten, das ist auch nicht geschehen! Dann haben wir zum Beispiel auch den Herrn Martinz gefragt, weil er immer so groß posaunt hat, man müsste jetzt die Fremdenverkehrsabgabe irgendwie reformieren. In einer schriftlichen Anfrage von uns vom 30.

November 2009 haben wie eine Antwort gekriegt auf die Frage: „Wann werden, wie von Ihnen angekündigt, die Fremdenverkehrsabgaben abgeschafft“ und die Antwort lautet: „an einer Reform der Tourismusabgabe wird gearbeitet“. Also, unterm Strich gibt es sozusagen eine große Null. Es ist keine Leistung, wo man jetzt sagen kann, das ist jetzt eine besondere Leistung in der Tourismuspolitik, die jetzt irgendwie vorzeigbar ist. (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Ich sehe hier nicht die neuen Wege, man muss wirklich aus dieser alten Tourismuspolitik heraus in eine neue. Man muss dorthin kommen und das steht im Weißbuch eh schwarz auf weiß, es braucht eine Strategieentwicklung mit den Regionen gemeinsam. (*Abg. Ing. Scheuch: Wer hat das Weißbuch gemacht?*) Man muss die Leistungsträger selbst auch einbinden in eine Produkt- und Strategieentwicklung, dass man, zum Beispiel sagen wir Region Rosental, da geht der Tourismus seit den 70-er Jahren auch hinunter, es hat nie jemand dort eine Strategieentwicklung gemacht und eine gemeinsame Produktentwicklung und Vermarktung. Das ist nicht passiert! (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen!*) Es wurde nicht investiert, es haben die politischen Rahmenbedingungen gefehlt und wir werden uns darum kümmern und immer wieder nachfragen, was hier weiter geht. (*Abg. Ing. Scheuch: Auf Wiedersehen! – Einzelbeifall von Abg. Holub.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Abgeordneter Poglitsch. Ich erteile ihm das Wort, bitte!

Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Man merkt schon, Tourismus regt an und Tourismus regt auf. Das ist auch gut so, weil es ein wichtiges Thema ist und ich glaube, da sollte man die Politik hier ein bisschen außer Streit stellen. Ich möchte jetzt auf die sachliche Ebene zurück kommen und ein bisschen auf die Zahlen, weil die Vorrednerin, die Abgeordnete, von 7 Millio-

Poglitsch

nen Nächtigungen gesprochen hat. Frau Abgeordnete, ein bisschen besser informieren! Kärnten hat 13 Millionen Nächtigungen und mehr Ankünfte als es jemals gehabt hat, (Abg. Dr. Lesjak: 2004!) auch in den 80-er Jahren, bei der Hälfte Reduzierung der Betten. Das sollte man immer nach vorne stellen, also besser informieren, bevor man sich hierher stellt und nicht den Profis erklären, wie viele Nächtigungen Kärnten hat. Zur SPÖ zwei Fragen: Erstes einmal, lieber Herr Rohr, nachdem das Thema Maltschacher See heute hier angesprochen wurde, dann möchte ich gerne wissen, dann möchte ich von dir gerne wissen, wer hat in der Holding für die SPÖ mitgestimmt für den Verkauf des Maltschacher Sees? Ihr habt ein ganz doppelbödiges Spiel, das ist die Wahrheit! Das wissen die Menschen draußen auch schon langsam! So kann man mit den Menschen in diesem Land, mit den Touristikern, nicht umgehen, sich hierher stellen, etwas kritisieren, polemisieren und dann in der Holding mitstimmen. (*Lärm und Zwischenrufe im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Das ist eine Unwahrheit! (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Pinocchio!* – Abg. Ing. Scheuch: *Pinocchio!*) Das ist eine blanke Unwahrheit! (Vorsitzender: *Bitte um mehr Aufmerksamkeit, bitte um mehr Ruhe in diesem Haus. Am Wort ist jetzt der Abgeordnete Poglitsch, bitte setzen Sie fort!*)

Image Kärnten, weil das heute schon mehrmals angesprochen worden ist. Ich bin bei euch, liebe Freunde, das Image Kärntens ist eines der wichtigsten Verkaufsargumente und an dem müssen wir alle gemeinsam arbeiten, das sage ich zu 100 Prozent. Nur, da ist wieder die SPÖ, die als erste wie beim Hypo-Ausschuss nur um politisches Kleingeld zu machen, ist der Herr Abgeordnete Seiser schon unterwegs gewesen und hat den Bayern mehr oder weniger das Schlechteste verkauft, das Land Kärnten, Skandalpolitik und weiß der Teufel alles. Nein, so etwas kann es nicht geben, das ist eine Kreditschädigung in diesem Land, so etwas darf es einfach nicht geben! (*Anhaltende Zwischenrufe und Lärm im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Gehen wir weg vom politischen Polemisieren, gehen wir weg wieder in die Zukunft, lassen wir die Vergangenheit, gehen wir in die Zukunft, auch du, Herr Abgeordneter Seiser! Wir müssen unsere Chancen in diesem Land erkennen. (Vorsitzender: *Bitte um mehr Beruhi-*

gung! Die Gemüter sollen sich jetzt bitte beruhigen! Es ist wirklich keine ordentliche Diskussionskultur in diesem Hause! Bitte mehr Aufmerksamkeit dem Redner und jeder kann sich zu Wort melden nach Verfügbarkeit der Redezeit. Bitte setzen Sie fort!) Zurück zur Sachlichkeit, Chancen erkennen, Chancen nutzen. Ich glaube, dass gerade Kärnten hier unglaublich viel Potential hat und es ist vorher schon angesprochen worden, ein ganz gutes Thema und ein ganz wichtiges Thema in der Zukunft, die Outdoor-Geschichten. Das Bewegen zwischen Berg und Seen ist ein Trend, der vollkommen in ist, der von jungen gut betuchten Familien, die sportlich dynamisch unterwegs sind, gerne genutzt wird. Gerade hier hat Kärnten unglaublich viele Chancen mit seiner tollen Landschaft, mit seinen tollen Seen, weil „Bewegen zwischen Berg und See“ auch ein Zukunftstrend ist. Kärnten im Schnittpunkt dreier Kulturen, auch diese Chance sollten wir erkennen und nicht bei uns vorbei lassen. Ich erinnere nur an die Grenz Nähe zu Slowenien, zu Italien und an die Möglichkeit, dass der Gast bei uns in einer Stunde oder ein-einhalb Stunden an der Adria einen Kurzurlaub verbringen kann und dann in weiterer Folge wieder Kärnten als Wanderland oder als Süßwasserbadeland mitbuchen kann.

Die höchste Qualität, die höchste Qualität aber die wir in Kärnten haben, das sage ich auch ganz offen, sind die Produkte unserer heimischen Wirtschaft, unserer heimischen Bauern. Wir wissen ganz genau aus einer Studie der Ö-Werbung heraus, dass gerade die Kulinarik eine der Nummer eins Themen der Zentralthemen ist, warum der Gast nach Kärnten kommt. Da sind unserer Bauern und Landwirte mit ihren tollen und heimischen Produkten, die sie hier in diesem Land über Buschenschenken aber auch die Gastronomie vertreiben und verkaufen, ein Werbeträger, ein ganz wichtiger Werbeträger. Gerade die müssen wir auch hier in die Dachmarke hinein bekommen und dann am Markt positionieren, um auch hier dementsprechend etwas heraus lukrieren zu können. Ich sage Ihnen auch ganz offen, es gibt Erfolgsmodelle auch hier und da danke ich auch unserem Landesrat Dr. Josef Martinz: Die Geschichte „Urlaub am Bauernhof“. Das ist ein typisches Beispiel, wo die Wirtschaft selbst gestaltet hat, wo die Bauern selbst gestalten haben, die ein Netzwerk gebildet haben und über dieses Netzwerk unglaublich viel Er-

Poglitsch

folg leisten. Die haben jährlich doppelstellige Zuwachsraten! (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Das zeigt schon, wenn man die Wirtschaft lässt, dann kommt da etwas Gescheites heraus. Deshalb, liebe SPÖ, bitte auch ihr mit dabei, nicht ihr die Tourismusagenden, sondern übergeben wir sie der Wirtschaft, die tagtäglich draußen bei den Gästen ist. Dann haben wir in diesem Land eine gemeinsame gute Tourismuszukunft. Ich glaube, das wollen wir alle und deshalb auch, das sage ich ganz offen noch einmal als zentralen Leitsatz: Die Politik muss raus und die Wirtschaft muss rein in die Gestaltung. Danke schön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Mandl und ich erteile ihm das Wort!

Abgeordneter **Mandl** (F):

Sehr verehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Zweifellos steht der Kärntner Tourismus vor einer wichtigen Weichenstellung. Es gilt mit Sicherheit, sich von vielen lieb gewonnenen Dingen zu verabschieden und neu zu überdenken. Natürlich ist der Hintergrund die wirtschaftliche Situation in ganz Europa, aber vor allen Dingen auch im Kernland des Landes Deutschland, das unsere sozusagen größte Gästeschicht ist. Wir müssen einfach eine positive Tourismusgesinnung ins Land bekommen. Wichtig dabei ist, die Fehler und Probleme, die dabei entstehen, so zu diskutieren, dass sie nicht immer in der Bildzeitung stehen und wir uns sowieso die Füßlein stellen, wie wir es in der Vergangenheit getan haben. Das sollte auf jeden Fall vermieden werden. Wenn ich heute so manche Wortmeldung da gehört habe, dann muss ich schon sagen, es kommt mir oft so vor, als würde der Blinde von der schönen Welt reden. Das kann auch nicht sein! Der Christian Poglitsch hat mit Sicherheit in Einem ganz, ganz recht, indem er sagt: Politik raus und Wirtschaft rein. Ich kann da nur zustimmen, das ist mit Sicherheit ein Garant für den Erfolg, das muss man sagen. Wenn damit eine Gesetzesänderung verbunden ist, dann muss ich persönlich selbstverständlich auch sagen, da hat er recht. In den Gemeinden haben wir es

teilweise schon so gehandhabt, dass Leute, die vom Tourismus leben, auch über den Tourismus bestimmen. Die Erfahrungswerte zeigen, dass diese Entwicklung mit Sicherheit die richtige ist. Viel angesprochen worden ist heute schon die „Kärnten Card“. Die „Kärnten Card“ ist zweifelsohne auch ein Erfolgsmodell schlechthin in der Vergangenheit gewesen. Mag sein, dass der Landesrat jetzt über eine Imagekorrektur der „Kärnten Card“ nachdenkt, was auch vollkommen legitim ist, aber die „Kärnten Card“ als solches ist in ganz Europa ein Projekt gewesen, das viele Länder nachgeahmt haben und das muss man auch ganz ehrlich und heute hier zugestehen, das war unter freiheitlicher Tourismuspolitik nämlich der Fall! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Lieber Klaus Köchl! Ich darf dir zu deiner Wortmeldung, da kommt man einfach nicht vorbei, schon auch ein paar Worte sagen. Eines muss man sagen, der Turm am Wörthersee ist zweifellos eine wichtige Einrichtung, aber der Gemeindereferent Rohr war es auch, der damals mit vielen Bürgermeistern dieses Projekt besprochen hat und auch dafür war! Jetzt das in Frage zu stellen, ist nicht ganz richtig, Herr Klaus. (*Zwischenruf von Abg. Köchl. – Abg. Mag. Darmann: Das sind die halben Unwahrheiten der SPÖ!*) Das muss man schon sagen. Man muss sich darüber einigen, welche Leitprojekte man „anschupft“, aber jetzt am Anfang zu sagen, das ist wichtig, die Gemeinden mit einzubinden, und jetzt, weil es vielleicht opportun ist, dieses Projekt in Frage zu stellen, das ist nicht fair! Klaus, da brauchen wir gar nicht reden. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Diese Vorgangsweise ist nicht okay! Der zweite Punkt ist die Kletterhalle in Mühlendorf im Oberen Mölltal. Lieber Klaus, ich darf berichten, gestern Abend hatten wir Sitzung, unter 19 Bürgermeistern ein einstimmiger Beschluss dieser Kletterhalle! Ein einstimmiger Beschluss zum Tor vom Mölltal. Woraus wird das gespeist? 2,6 Millionen Euro wurden gestern – Bürgermeister Süntinger ist Vorsitzender – aus dem Talschaftsfonds auf alle Gemeinden aufgeteilt. Das ist eine Politik, die einschlägt. Das ist Politik, wie heute Gemeinden wirtschaftlich Tourismus betreiben können. Das muss man auf jeden Fall einmal ganz klar herausstellen. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Mit diesen Zinserträgen aus dem Mölltalfonds sind zukunftsweisende Projekte angestoßen worden, im

Mandl

ganzen Mölltal, von Heiligenblut bis Mühldorf und bis ins Lurnfeld. Also das in Frage zu stellen, ohne den Hintergrund richtig zu wissen, Alfred, du brauchst nicht den Kopf zu schütteln, du weißt nicht einmal, worum es da geht. Du weißt ganz genau, 2,6 Millionen Euro Erträge aus dem Mölltalfonds, was die bewirkt haben, mach dich einmal schlau und diskutiert hier nicht über Sachen, wo ihr nichts davon wisst. Da kann man wirklich zornig werden. *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* Ihr diskutiert viel zu oberflächlich! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Ich muss abschließend, Herr Präsident der letzte Satz, ich muss abschließend dem Christian Poglitsch in vielen Bereichen Recht geben. Der Landesrat ist ein wirklich erfolgreicher Unternehmer in der Privatwirtschaft gewesen, er weiß in vielen Bereich, wovon er redet, hier im Landtag sitzen viele erfolgreiche Unternehmer, einer davon bin ich, im Tourismus tätig und ich kann behaupten, dass die Vorgangsweise, die in den letzten zehn Jahren gewählt worden ist, eine richtige gewesen ist! *(Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen! – Beifall von der F-Fraktion.)* Liebe Frau Abgeordnete, eines muss man sagen, Nächtigungszahlen sind seit Anfang der 90er Jahre wieder gestiegen, Statistiken beweisen es und nicht das Gegenteil ist der Fall. Ich bin mir zuversichtlich und klar darüber, dass wir, wenn wir die Tourismuspolitik gemeinsam anpacken, diese auch weiterhin in eine gute Zukunft führen. Danke schön! *(Abg. Ing. Scheuch: Bravo! – Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Tiefnig und ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Tiefnig** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Hoher Landtag! Liebe Zuhörer! Mir kommt es im Laufe der Diskussion vor, dass, wenn man bei einem See wohnt, man schon etwas vom Tourismus versteht. Alle, die jetzt gesprochen haben, sind irgendwo in der Nähe eines Sees und wollen ganz groß vom Fremdenverkehr sprechen. Es gibt allerdings andere Gebiete auch noch, nicht nur den Seen-

tourismus, sondern auch andere Regionen. Wenn die heutige Aktuelle Stunde „Neue Wege in die Tourismuspolitik“ lautet, dann hoffe ich eines, dass es einen Weg gibt, der in die richtige Richtung geht. Weil wenn es uns gelingt, den sogenannten selbsternannten Touristikern, die immer wissen, wie es am besten geht, einzubremsen und die wahren Fachleute, einer davon ist sicher der neue Kärnten Werbung – Chef Christian Kresse, die Region Leogang kenne ich sehr gut, er hat nachhaltig sehr gute Arbeit geleistet. Das wird er auch in Kärnten zusammenbringen, wenn sich die Politik und die sogenannten Touristiker, die immer alles besser wissen, nicht einmischen. Denn was braucht der Kärntner Tourismus auf keinen Fall? Die sogenannten Megaprojekte, sie sind schon mehrfach aufgezählt worden. Ich denke da an das Ravensburger Spieleland, das jedes Mal vor den Wahlen wieder neu entstanden ist, das Hüttendorf in Flattnitz oder diese berühmte „Buzzi-Arena“, Herr Kollege Gallo, oder der Senza Confini Park, was da alles an Werbung heraus posaunt wurde und passiert ist gar nichts. Keine Nachhaltigkeit bei Leuchtturmprojekten, denn die Nächtigungszahlen in der Fremdenverkehrswirtschaft beweisen dies immer wieder.

Auch wenn ich von der Region bin, dass der Biosphärenpark oder der Mautturm oder die verschiedenen Aussichtsplattformen im Bezirk Spittal keine einzige Nächtigung mehr gebracht haben, sondern die Nächtigungszahlen im Sommertourismus sind genau so gesunken, wie in allen anderen Regionen. Das muss man einfach wissen. *(Abg. Ing. Scheuch: Stell dir einmal vor, was du sagst!)* Ich glaube, das ist entscheidend, wenn man die Landesausstellung „Wasserkraft und wasser.reich“ kennt. Nächtigungen haben diese Ausstellungen keine mehr gebracht. Das beweist jeder Touristiker und das beweist jeder Fremdenverkehrsverantwortliche in den Gemeinden. Aber, wie gesagt, wo haben wir Handlungsbedarf? Der Abwärtstrend ist speziell im Sommer zu erkennen. Der Winter ist mit einem Minus von 3,5 oder 3,4 Prozent noch relativ glimpflich ausgegangen. Wir haben den meisten Handlungsbedarf im Sommertourismus. Was uns die Regionen in Südtirol oder die Region in Salzburg, Leogang, ganz eindeutig beweist: Die Qualitätsverbesserung der Betriebe muss forciert werden, denn es nützt uns nichts, wenn wir Förderungen aufstellen, wo € 2.000,- für eine Zimmerrenovierung gefördert werden und der

Tiefnig

Unternehmer kein Eigenkapital mehr für weitere Investitionen hat, dass die Qualität in seinem Betrieb verbessert wird. Wir wissen, dass die Tourismusbetriebe, und da bin ich bei vielen Vorrednern, die wichtigsten Säulen im Kärntner Tourismus sind. Wir brauchen nicht Projekte erstellen, die keine Nachhaltigkeit haben und die dann in weiterer Folge wieder von der öffentlichen Hand gestützt und gefördert werden müssen. Wenn ich vorhin vom Herrn Landesrat gehört habe, dass mehr Private in den Fremdenverkehr einziehen sollen, dann denke ich an ein Projekt, das vorhin angesprochen worden ist, diese Kletterhalle in Mühlendorf in einem Ort von 968 Einwohnern, wo alles fremdfinanziert ist, (*Abg. Suntinger: Das ist ja sagenhaft!*) wo alles fremdfinanziert ist, und ich denke, dass da keine einzige Nächtigung mehr entstehen wird, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) das muss man einfach wissen. (*Abg. Ing. Scheuch: Bist du dafür oder dagegen?*) Eines kann ich euch garantieren, wir, die noch da sitzen werden, in drei, vier Jahren, werden über dieses Projekt sprechen, wie wir das in weiterer Folge finanzieren und stützen werden. (*Abg. Ing. Scheuch: Das heißt, du bist dagegen!*) In diesem Sinne glaube ich, dass es wichtig ist, positiv in die Zukunft zu blicken und dem Tourismus alles Gute zu wünschen! (*Es herrschen Lärm und Unaufmerksamkeit im Hause. – Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes hat sich noch Abgeordneter Hueter gemeldet, eine Rede geht sich noch aus!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

(*Weiterhin Lärm und Unruhe im Hause. – Der Vorsitzende betätigt die Glocke.*) Herr Präsident! Liebe Abgeordnete! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne! Jetzt kommen wir wieder zur Sache zurück. Der Tourismus ist viel wichtiger als das, was heute geredet wird. Viele Dinge sind heute angesprochen worden, sehr an der Vergangenheit orientiert, wie immer, einen Teil Wahrheit beinhaltend, einen Teil Polemik. Der Mittelweg ist meistens der richtige. Ich bin jetzt der Dritte im Bunde von den Drautalern, der drankommen darf. Ob die Kletterwand in Mühlendorf gescheit oder nicht gescheit ist, ich

glaube, wir sollten eines erkennen: Entscheidungen, wenn sie getroffen sind, sind getroffen. Ich sehe es grundsätzlich positiv, weil jede Sachentscheidung auch etwas Gutes hat, auch im Tourismus. Auch dieser Klettergarten oder diese Kletterwand in Mühlendorf kann natürlich auch für den Tourismus gerade im Schlechtwetterprogramm, gerade in der Vor- und Nachsaison, im Winter etwas bringen. Ich sehe einmal die Chance drin, und nicht gleich einmal alles wieder zerreden und schlecht machen, wie wir das großteils machen. Ein Teil, und da bin ich mit Barbara Lesjak nicht ganz einverstanden, ist, dass diese Zahlen immer so dramatisch dargestellt werden. Liebe Barbara, die Zahlen sind eines, aber noch entscheidender ist die Wertschöpfung! Jeder Unternehmer weiß, dass nur das unter dem Strich übrigbleibt, von dem er leben kann. Ich kann sagen, ich habe 3.000 oder 5.000 Nächtigungen gemacht. Wenn ich bei keiner etwas verdient habe, dann ist mir lieber, ich mache gar nichts, dann habe ich noch nicht einmal die Arbeit gehabt. Das ist das Entscheidende: Wertschöpfung und Qualitätstourismus! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Das ist der Unterschied, wenn man auch in der Kärnten Werbung nachdenkt, diesem Qualitätstourismus auf die Schiene zu helfen. Das heißt, dass die Unternehmungen wieder gestärkt werden, dass wieder mehr mitreden können und dass sie auch etwas verdienen können und dürfen. Ich glaube, da müssen wir einhaken. Das ist etwas, worüber wir wirklich nachdenken müssen! Ich bin überzeugt davon. Du hast gesagt, in diesem Ausschuss Kärnten Werbung ist nichts passiert, das ist ein Irrtum. Genau aus diesem Grund ist das Tourismusgesetz/neu mit diesem 10-Punkte-Programm entstanden. Ich werde heute diesen Antrag persönlich einbringen, weil ich ganz einfach glaube, dieses Tourismusgesetz/neu ist im Tourismus Gebot der Stunde, und zwar deswegen, weil es fast 40 Jahre lang unverändert war. Der Mandl Franz hat da richtig gesagt, einige Punkte herausgetan, schon einmal Stärkung der Tourismusregionen, Stärkung der Unternehmungen, die damit arbeiten müssen. Das Geld gehört nicht in die Gemeinde hinein und zweckentfremdet verwendet, sondern das muss dorthin kommen, wo es auch wieder erwirtschaftet wird. Das sind nur zwei Punkte. Es sind auch noch andere dabei. Das werden wir einbringen und wir werden das natürlich im Ausschuss ganz intensiv diskutieren.

Ing. Hueter

Thema „Urlaub am Bauernhof“. Ich möchte zu einem Thema der Landwirtschaft kommen, Tourismus. Ich denke, dass in unserer wunderschönen Heimat der Tourismus nur stattfinden kann, weil die Kulturlandschaft gepflegt wird, weil die Kulturlandschaft von den Bauern gemacht wird. Wir können wirklich uneingeschränkt sagen, wir haben eine intakte Kulturlandschaft, wir können unser Land herzeigen. Das ist das Wichtigste überhaupt, dass wir so viel Vielfalt haben. Denkt einmal bitte nach, was wir im Land Kärnten, da sind wir wirklich einzigartig in ganz Europa, was wir in kürzester Entfernung – maximal zwei Stunden Erreichbarkeit – alles haben: Den höchsten Berg Österreichs, den Großglockner, wir haben die schönsten Seen (Badewannen), wir haben den Nationalpark, wir haben einen Biosphärenpark, wir haben die Drauf, den Hauptfluss, wo wir viele, viele Aktivitäten drauf haben, wir haben die Nockalmstraße. Das heißt, wir haben so viel Angebot! Da liegt es jetzt an uns allen, die Politik kann maximal die Rahmenbedingungen machen, das zu bündeln. Wir haben jetzt noch, und ich sage das Wort „noch“ dazu und das unterstreiche ich, noch zwölf Regionen. Wir müssen soweit kommen, dass Kärnten eine Region ist, eine Region Kärnten mit allen Vorteilen, und die müssen wir heraus tun! Ich glaube, wir müssen auch als Politiker und als Bürgermeister, die wir da sind, über unseren Tellerrand hinaus schauen. Es ist dann völlig wurst für den Gast, ob der nach Maria Wörth, nach Greifenburg, nach Lavamünd oder sonst wo hinkommt, es ist wichtig, dass der Gast nach Kärnten kommt! Wenn er in Kärnten – Berg

natürlich auch, da bin ich sehr froh – aber wenn der Gast in Kärnten ist und dieses Angebot einmal sieht, dann machen sich riesige Sachen auf. Ich glaube, das muss unser Ziel der Tourismusgeschichte Kärntens in Zukunft sein. Wenn ich mir heute noch ein paar Dinge herausholen würde, wo ich natürlich auch weiß, dass 21.000 Beschäftigte im Tourismus tätig sind, dann ist das etwas, wovon man nicht reden kann. Das sind Dinge, die einfach da sind. Wir machen 1,3 Milliarden Euro – (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit läuft ab!*) danke, Herr Präsident – 1,3 Milliarden Euro Umsatz. Das ist auch ein ganz wesentlicher Wertfaktor in der Wirtschaft. Insgesamt mache ich mir um den Tourismus keine großen Sorgen. Eines ist aber Gebot der Stunde, wir, die Politik, müssen die Rahmenbedingungen so schaffen, dass die Unternehmer, die im Tourismus tätig sind, gut wirtschaften können. Danke schön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Somit ist die Aktuelle Stunde wegen Zeitablaufs beendet. Ich möchte noch darauf hinweisen, bevor ich zum Tagesordnungspunkt 1 komme, dass die Frist für das Einbringen von Dringlichkeitsanträgen und -anfragen um 12.18 Uhr endet, die Behandlung dieser Anträge spätestens um 12.18 Uhr erfolgen muss.

Hohes Haus! Wir kommen nur zur

Tagesordnung

Ich darf nun zum 1. Tagesordnungspunkt kommen:

1. Ldtgs.Zl. 43-25/30:

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Schulgesetz geändert wird
./ mit Gesetzentwurf**

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Trettenbrein. Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend ist die 1. Lesung erfolgt. Ich erteile nun dem Berichterstatter das Wort. Ich ersuche, zu berichten, bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Es geht hier um den Entwurf des Gesetzes, mit dem das Kärntner Schulgesetz geändert werden soll. Das Schulorganisationsgesetz 1962 wurde mit den Novellen 2008 und 2009 geändert. Diese Novellen enthalten grundsatzgesetzliche Bestimmungen, die im Kärntner Schulgesetz näher angeführt werden müssen. Schwerpunkte der grundsatzgesetzlichen Bestimmungen sind die Einführung von Modellversuchen zur Weiterentwicklung der Sekundarstufe I, Ermöglichung der Einrichtung von Sprachförderkursen an Volksschulen, Hauptschulen und Polytechnischen Schulen, Ermöglichung der Führung von Klassen allgemeinbildender Pflichtschulen als anderen Pflichtschulen angeschlossene Klassen oder Expositurklassen, Senkung der Klassenschülerzahlen an Volks-, Hauptschulen und Sonderschulen und Polytechnischen Schulen.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Es liegt mir aber keine Wortmeldung vor (*Abg. Trettenbrein: Wir haben ja ausgemacht, der 1. und der 2. Tagesordnungspunkt gehören zusammen.*) – Entschuldigung, pardon – das habe ich versäumt, mitzuteilen aus der Obmännerkonferenz, dass wir beide Punkte in der Generaldebatte zusammenführen. Die Wortmeldungen werden gleichzeitig einlangen. Ich darf nun die Generaldebatte eröffnen und sie gleichzeitig unterbrechen, um den Tagesordnungspunkt 2 zu eröffnen:

2. Ldtgs.Zl. 43-23/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend betreffend Sicherung eines qualitativ hochstehenden Unterrichtes an Kärntens Pflichtschulen

Berichterstatterin ist Frau Abgeordnete Schöffmann. Ich darf nun ersuchen, zu berichten, bitte!

Berichterstatterin Abgeordnete **Schöffmann** (ÖVP):

Danke schön, Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Hohes Haus! Es geht da um die Qualitätssicherung bei den Schulen im ländlichen Bereich, weil jetzt im Kärntner Schulgesetz nicht mehr festgeschrieben wird, ab wann wie viele Lehrerstunden zur Verfügung stehen und man dabei aber berücksichtigen muss, dass, wenn es Klassen gibt, wenn es Schulen gibt, die niedrig organisiert sind, sprich ein bis zwei Schulstufen in einer Klasse, muss es individuelle Entscheidungen dafür geben, dass die Qualität des Unterrichts aufrecht erhalten bleibt.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Generaldebatte ist somit für Tagesordnungspunkt 2 eröffnet und somit auch für den Tagesordnungspunkt 1. Wir führen eine gemeinsame Generaldebatte ab. Als erstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Mag. Cernic und ich erteile ihr das Wort! Bitte!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die vorliegende Änderung des Kärntner Schulgesetzes ist einerseits eine Anpassung an bundesgesetzliche Vorgaben. Diese bundesgesetzlichen Vorgaben sind eigentlich für uns insgesamt sehr erfreulich. Es sind Vorgaben, die verschiedene Bereiche in der Schule verbessern werden. An erster Stelle ist hier wohl die Reduktion der Klassenschülerhöchstzahl im Pflichtschulbereich auf 25 Schülerinnen und Schüler zu nennen. Das ist eine Maßnahme, die wir in Kärnten ja in vorbildlicher Weise eigentlich schon vorweg beschlossen haben. Das heißt, bei uns wird diese 25er-Zahl beginnend mit den ersten Klassen der verschiedenen Bereiche bereits eingehalten. Es ist damals so gewesen, dass wir das gegen erheblichen Widerstand der ÖVP beschließen mussten. Dort wollte man diese Senkung der Klassenschülerhöchstzahlen eigentlich nicht. Jetzt haben wir die

Mag. Cernic

bundesgesetzliche Vorgabe bekommen und sind darüber sehr froh.

Zum Zweiten beinhaltet es die Möglichkeit, die Modellversuche Neue Mittelschule weiter fortzuführen. Auch das ist etwas, das gegen den massiven Widerstand der ÖVP in unserem Bundesland in gemeinsamer Vorgangsweise zwischen – nun ja – FP, BZÖ; FPK, wie auch immer, (*Dritter Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Sagen Sie: Die Freiheitlichen!*) in vorbildlicher Weise propagiert und letztendlich dann auch umgesetzt wurde. Hier hat sich diese Zusammenarbeit über einige Jahre als sehr positiv erwiesen, weil damit die permanente Bremsfunktion der ÖVP in Fragen einer modernen Schulentwicklung verhindert werden konnte, etwas, was sich leider im Bund bisher immer wieder bemerkbar macht. Gott sei Dank haben wir kürzlich einen Vorstoß der Frau Bundesministerin Karl erleben dürfen, dass wir endlich auch von der ÖVP Signale für eine moderne Entwicklung des Schulsystems bekommen. In diesem Gesetz wird aber auch die Durchführung von Sprachförderkursen an Volksschulen, Hauptschulen, Polytechnischen Schulen ermöglicht. Es werden dafür vom Bund auch entsprechende Lehrerplanstellen zur Verfügung gestellt werden, wobei das nie genug sein kann, aber dennoch ist es immerhin ein gesetzlich festgelegter, erster Schritt in die richtige Richtung. Das, was man in diese Gesetzesänderung zusätzlich hineinschummelt, ist allerdings etwas, was uns als SPÖ schwer betrifft und bitter aufstößt. Man schummelt nämlich jetzt in diese bundesgesetzlich bedingte Änderung des Schulgesetzes auch Änderungen hinein, die zu einer massiven Verschlechterung im Kärntner Schulwesen führen werden. Diese Verschlechterung betrifft einen Bereich, der uns besonders am Herzen liegt und das ist der Bereich der Integration. Kärnten hat im Bereich der Integration immer eine Vorreiterrolle gehabt. (*Abg. Rossmann: Sie haben das nicht genau verfolgt*) Diese Vorreiterrolle wird nunmehr mit dieser Gesetzesänderung, die eine Verschlechterung der Klassenschülerhöchstzahlen im Bereich von Integrationsklassen vorsieht, in allen Schulbereichen aufgegeben. Und wieder einmal sehen wir, wie das aussieht mit dem Modellland Kärnten. Sie reden dauernd vom Modellland Kärnten, wo wir nie ein Modell waren, sondern wo es sich eher zum Grausen und zum Fürchten entwickelt hat. (*Abg. Ing. Scheuch: Jetzt haben Sie gerade*

gesagt, wir waren Vorreiter!) Und dort, wo wir aufgrund der sozialdemokratischen Bemühungen der 70er- und 80er-Jahre wirklich Vorreiterrolle hatten in Kärnten, nämlich in der Integration, dort wo wir im Ausführungsgesetz bessere Regelungen hatten, als der Bund sie vorgegeben hat – denn es ist uns unbenommen, bessere Regelungen festzulegen – dort nehmen wir sie jetzt angesichts der willkürlich herbeigeführten leeren Kassen wieder zurück. Sie haben so schlecht gewirtschaftet, meine geschätzten Damen und Herren von den Freiheitlichen, Sie haben so schlecht gewirtschaftet in den letzten Jahren, dass wir auch dort unsere Zugeständnisse zurücknehmen müssen, wo es sich am schlimmsten auswirken wird, nämlich im Bereich der Bildung und Ausbildung. Der sonderpädagogische Förderbereich, das sind ja nicht ausschließlich körperlich beeinträchtigte Kinder, sondern das ist der große Bereich der vielen Kinder mit Verhaltensproblematiken, jener Kinder, die im Laufe ihrer Entwicklung einmal eine Phase durchmachen, die sehr, sehr schwierig verläuft und die in dieser Phase eine besondere Betreuung brauchen und für deren Weiterentwicklung diese Betreuung gerade in dieser Phase auch eminent wichtig ist. Diese Maßnahmen, die Sie hier setzen, sowohl die in diesem Gesetz, als auch die Maßnahmen, die Sie festgelegt haben in den Planungsrichtlinien für das nächste Schuljahr, die die Freiheitlichen und die ÖVP in der Regierung gemeinsam beschlossen haben, betreffen massivst diesen Bereich. Es sind diese Kinder, die im Zuge ihrer schulischen Entwicklung, wenn man ihnen in den schwierigen Phasen nicht unter die Arme greift, wenn man ihnen nicht hilft, die Schulausbildung abzubrechen drohen, überhaupt aus der Ausbildung hinausfallen und damit die Problemfälle der Zukunft werden. Überall in Europa, auch in Österreich auf Bundesebene, hat man sich darauf verständigt, dass man sparen muss, aber sicher nicht im Bereich von Bildung, Ausbildung und Forschung! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Und Sie haben nichts Besseres zu tun, als hier den Sparstift anzusetzen und jenen Kindern und Jugendlichen, die es am dringendsten brauchen, diese Unterstützung zu nehmen. Sie geben einem Steuerberater ohne mit der Wimper zu zucken 12 Millionen Euro in ein Köfferl und keiner weiß, wofür. Aber Sie haben nicht mehr das Geld, Kinder in schwierigen Entwicklungsphasen in der kärntenspezifischen, hervorragenden Art und Weise, wie das bisher der Fall war,

Mag. Cernic

zu unterstützen. Nein, Sie nehmen diese besondere Begünstigung für betroffene Kinder, die es bisher in Kärnten gegeben hat, zurück. Sie tun das nicht nur durch die im Gesetz festgelegte Änderung der Teilungsziffer der Klassenschülerhöchstzahlen in Integrationsklassen, sondern Sie tun das auch durch die Planungsrichtlinien. In diesen Planungsrichtlinien haben Sie beschlossen, dass es in Zukunft in Kärnten keine projekt- und schulgebundenen Personalreservestunden mehr geben wird. Wissen Sie, was das heißt, meine sehr geehrten Damen und Herren? Das heißt, dass sozusagen alles, was bisher an zusätzlichen Förderungen, Projektförderungen, gefördert wurde, zurückgenommen wird. Das wird die Sprachförderungen genauso betreffen wie anderen Förderunterricht, der bisher unseren Schülerinnen und Schülern zusätzlich zugute gekommen ist. Und es wird bedeuten, dass im Falle von notwendigen Vertretungen nicht mehr auf Personalreserven in den Schulen zurückgegriffen werden kann, sondern dass man sich an jenen Kolleginnen und Kollegen vergreifen wird, die per Gesetz eigentlich im sonderpädagogischen Bereich eingesetzt werden sollten. Das wird den sonderpädagogischen Bereich noch einmal drastisch verschlechtern.

Ich weiß nicht, was Sie wollen mit diesen Maßnahmen. Ich weiß nicht, was Sie beabsichtigen. Wollen Sie sozusagen Integrationsmöglichkeiten reduzieren und die Kinder zurück in die Sonderschulen verweisen? Das ist aber rein rechnerisch eine ganz, ganz schlechte Überlegung, weil dort haben wir jetzt per Gesetz eine Klassenschülerhöchstzahl von 13 Kindern und das ist ungleich teurer, als das Integrationssituationen sind, auch dann, wenn sie gut begleitet werden. Sie haben also durch diese Planungsrichtlinien, die den internen Personaleinsatz drastisch – drastisch! – einschränken, zusätzliche Erschwernisse, die man diesem Gesetzesentwurf, der hier vorliegt, dieser Gesetzesnovellierung, nicht entnehmen kann. Dazu muss man ihre Ergüsse, möchte ich fast sagen, aus der Regierungssitzung lesen, die Sie ja gemeinsam beschlossen haben. Damit sparen Sie und das sage ich hier noch einmal ganz deutlich, damit sparen Sie an der falschen Stelle, meine geschätzten Damen und Herren! Die SPÖ wird diesen Veränderungen nicht ihre Zustimmung geben, weil wir glauben, dass es viele andere Bereiche gibt, wo man einsparen kann und wo man in der Vergangenheit einspa-

ren hätte können. Ja, man hätte nicht einmal einzusparen brauchen, man hätte nur darauf verzichten müssen, Geld sinnlos und völlig ohne nachhaltigen Effekt hinauszuerwerfen. Das hätte gereicht, da müssten wir jetzt nicht an unseren Kindern und Jugendlichen sparen, die unsere Hilfe, zusätzliche Hilfe, hier dringend brauchen in den Schulen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Und wenn Sie – und das ist jetzt bezeichnend für Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren – gleichzeitig ihren Scheinantrag zur qualitativen Verbesserung der Situation in den Schulen diskutieren wollen, dann muss ich wirklich lachen, weil es ist nichts anderes als eines der üblichen Alibi-Ablenkungs- *(Abg. Mag. Darmann: Wer sagt das?)* und was weiß ich, was -manöver, mit denen Sie davon ablenken wollen, dass Sie sich manchmal wirklich herausnehmen, sich lustig machen zu dürfen darüber, *(Abg. Mag. Darmann: So lustig ist es nicht! Ernsthaftes Thema! Die SPÖ macht sich lustig!)* dass Sie ständig mit ihren Scheinmanövern *(Abg. Mag. Darmann: In der Bildungspolitik?)* und mit Ihren rhetorischen Fähigkeiten *(Abg. Ing. Scheuch: Aber da sind wir gut!)* den Leuten Sand ins Auge streuen. Na, aber langsam merken Sie es! *(Zwischenruf von Abg. Mag. Darmann.)* Man kann ja nicht ewig nur mit dem Reden allen Sand in die Augen streuen. *(Zwischenruf von Abg. Grebenjak.)* Das funktioniert ja dann auf die Dauer doch nicht. *(Abg. Mag. Darmann: Ihr merkt es bei den Wahlen!)*

Ich habe schon die Mails von Eltern auf meinem PC, die sich zu Recht darüber alterieren, dass es im nächsten Jahr viele zusätzliche Möglichkeiten für ihre Kinder nicht mehr geben wird, weil das Land Kärnten es sich nicht mehr leisten kann, *(Abg. Rossmann: Weil ihr Panik macht! Das ist das Problem!)* ein paar Lehrerstellen zusätzlich zu finanzieren. Wenn Sie Panik gemacht hätten in der Zeit, wo ihr das ganze Kärntner Geld verschleudert habt, meine Lieben, dann wäre das gut gewesen! Da wäre Panik angemessen gewesen, Frau Kollegin, aber nicht jetzt! *(Abg. Mag. Darmann: Tut's ein bisschen vor der eigenen Türe kehren! Tun Sie überlegen, was Sie sagen!)* Das heißt also, Ihr Antrag, den wir hier auch noch diskutieren, ist ein wirklicher Alibiantrag, denn wenn man nach der einen Seite dem Gesetz zustimmt, wo man auch bei vier Klassen in einer Klasse die Klassenschülerhöchstzahlen noch hinaufsetzt – das müssten Sie ja nicht tun, es

Mag. Cernic

bliebe uns ja unbenommen, die gute Regelung in Kärnten beizubehalten – um dann einen Antrag nachzusetzen, man möge doch auf die Qualität achten, dann ist das fast zynisch, was Sie da machen! Es ist wirklich zynisch und es ist eine erbärmliche Art von Bildungspolitik, die Sie da zeigen. Die vor allem zeigt, dass Ihnen die Ausbildung unserer Kinder das Geld nicht wert ist, das die Lehrerposten mehr kosten, dass Sie aber anderswo bei der Verteilung der Mittel durchaus großzügig sind.

Abschließend also noch einmal ganz klar festgestellt, die SPÖ möchte diese Einsparungen im Bereich der Bildung unserer Kindern und Jugendlichen nicht, wir werden daher diese Novelle ablehnen. Ich möchte abschließend noch hinzufügen, dass es hier in dieser Novelle eine Kleinigkeit gibt und die ist für die Gemeinden nicht unbedeutend. Das, was Sie seinerzeit, als Sie die Nachmittagsbetreuungsaufgaben auf die Gemeinden mit abgewälzt haben, großartig versprochen haben, nämlich eine Valorisierung des € 8.000,- Beitrages zu den Nachmittagsbetreuungsgruppen, auch die nehmen Sie hier schön heimlich wieder zurück. Das heißt, dass in Zukunft auch hier die Gemeinden wieder zusätzlich belastet werden, weil Ihnen nicht nur die Organisation, sondern auch noch die Mehrkosten, die sich ja mit den Jahren aus dieser Aufgabe ergeben, übertragen werden. Also das ist eine elegante Methode, wie man Verantwortung schön kleinweise wieder los wird. Es tut mir leid, dass sich heute für diese Maßnahmen, die hier drinnen sind, eine Mehrheit gefunden hat. Ich bedaure wirklich, dass es so weit gekommen ist. Wir werden überall, wo wir die Möglichkeit haben, auf diese Verschlechterungen im Schulbereich hinweisen, für die Sie die Verantwortung zu tragen haben. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Dr. Lesjak. Bitte!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Das Kärntner Schulgesetz werden wir heute verändern, wir werden

dem die Zustimmung geben. Es geht darum, dass einige Novellen zum Schulorganisationsgesetz jetzt halt auch eine Anpassung in Kärnten erfordern und wir finden diese Vorgaben, die es da gibt, insgesamt eher positiv, wenngleich ja vieles davon in der Praxis bereits üblich und gängige Praxis war. Ich möchte aber vielleicht besonders auf einen Punkt kurz näher eingehen. Zuvor sei noch erwähnt, dass das sehr positiv ist mit den Sprachförderkursen für außerordentliche Schüler, dass das jetzt auch auf die Hauptschulen und Polytechnischen Schulen ausgeweitet wird. Die Senkung der Klassenschülerhöchstzahlen in den Sonderschulen ist auch ein sehr wichtiger Schritt, wobei da auch noch erwähnenswert ist, dass Kärnten da eine sehr erfreuliche Entwicklung aufweist, nämlich darin, dass ein sehr hoher Integrationsgrad stattgefunden hat. Es sind bereits circa 80 Prozent aller Kinder mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf in Integrationsklassen und nur mehr 20 Prozent in sogenannten Sonderschulen. *(Abg. Mag. Cernic: Das wird aber jetzt verändert!)* Und das soll sich in die Richtung entwickeln, dass 100 Prozent integriert werden sollen. In diesem Sinn haben wir auch einen Antrag vorbereitet, der heute eingebracht wird, dass 100 Prozent aller Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf eben in Integrationsklassen untergebracht werden. Und da kann man diese Vorreiterposition durchaus noch ausbauen. Auch der andere Punkt, wo es darum geht, dass bei den Organisationsformen Volksschule, Hauptschule, Polytechnische Schule die Organisation erleichtert werden soll, also dass eine Expositur leichter zu einer Stammschule angeschlossen werden kann, auch das ist erweitert worden, dass man das an Volksschulen, an Hauptschulen und umgekehrt, also schulartenübergreifend ... Das ist schon einmal nicht schlecht, das finde ich schon einmal gut, dass da irgendwie daran gedacht worden ist, dass man auch schulartenübergreifend vorgehen kann. Also insgesamt, wie gesagt, sind es eher sinnvolle Veränderungen und Regelungen. Aber eines verstehe ich da nicht ganz, nämlich das betrifft die Ermöglichung der Neuen Mittelschule. Da ist ein neuer Paragraph hinzugekommen, der Paragraph 94 „Sonderbestimmungen zur Durchführung von Schulversuchen und Modellversuchen“. Da ist in diesem Entwurf bzw. das ist auch eine Vorgabe vom Bund, hinten in diesem Paragraph 94 wird festgelegt, dass die Anzahl von Klassen mit einem Schulversuch fünf Pro-

Dr. Lesjak

zent nicht übersteigen darf, und zwar die Anzahl aller übrigen Klassen. Also nur fünf Prozent aller Klassen dürfen als Schulversuch in Richtung Neue Mittelschule geführt werden und da frage ich mich, was haben sich die Gesetzgeber oder -geberinnen in diesem Fall eigentlich dabei gedacht? Es geht darum, jetzt wirklich die Neue Mittelschule auszubauen, es geht darum, hier innovativ zu sein. Das ist am Besten, wenn man es natürlich flächendeckend macht. Es hat überhaupt keinen Sinn, wenn man dort in einer Bezirkshauptstadt und da in einer Landeshauptstadt vielleicht eine Schule als Neue Mittelschule führt, alles andere bleibt beim dualen System. Das hat überhaupt keinen Sinn! Also da muss man sagen, dieser Schulversuch ist gescheitert bevor er überhaupt angefangen hat. Wenn man von vornherein die Neue Mittelschule derart marginalisiert und auf einen Stand bringt mit fünf Prozent, fünf Prozent der Bildung, die wir den Kindern und Jugendlichen anbieten, ist sozusagen eine Bildung, die qualitativ einen Wert hat, alle anderen sollen im dualen Schulsystem verbleiben. Ja wie viele Pisa-Tests brauchen wir noch? Wie oft müssen wir noch lernen, dass dieses alte duale System einfach nicht das bringt, das wir erwarten? Das hat immer wieder gezeigt, dass hier die Leistungen schlecht sind, dass eine Neue Mittelschule vieles, vieles kompensieren kann durch das Prinzip der Individualisierung. Wir haben Kinder- und Jugendrechte. Kinder haben das Recht auf Bildung, haben das Recht darauf, nach ihren Stärken und Schwächen gefördert zu werden und nicht über einen Kamm geschoren zu werden. Das alte System ist ein Autoritätsmodell, wo der Lehrer vorne steht und benotet und mit Druck arbeitet. Das neue Modell soll ein Kooperationsmodell sein, wo es möglich ist, dass unterschiedliche Begabungen, unterschiedliche Voraussetzungen auch unterschiedlich behandelt werden. Das braucht ein anderes Konzept, andere Organisationsformen und vor allem eine andere Pädagogik. Wenn man jetzt hergeht und sagt, dieses Erfolgsmodell, das neue Modell, das wirklich Chancen eröffnet für unsere Kinder und Jugendlichen, das dampfen wir ein auf fünf Prozent, auf eine Minderheit, das wird marginalisiert, dann ist das keine Zukunftsperspektive! Fünf Prozent sind eine Minderheit, fünf Prozent haben die Grünen in Kärnten! (*Abg. Ing. Scheuch: Wir können nichts dafür, dass ihr fünf Prozent habt!*) So kann man mit einer Bildungspolitik nicht umgehen! Man kann einer

Gesellschaft nicht zumuten, dass nur fünf Prozent der Kinder und Jugendlichen eine qualitativ hochwertige Bildung genießen sollen. Das kann man nicht verantworten! Das ist wirklich etwas, was von selbst im Keim erstickt, so etwas hat keine Chance auf Realisierung, so etwas ist leider halt irgendwie zum Scheitern verurteilt. Die Grünen sind eine politische Partei, da ist es leichter möglich, viel leichter möglich, das auszuweiten. (*Abg. Ing. Scheuch: Minderheit hast du gesagt!*)

Aber wenn einmal von der Bundesregierung kommt, wir wollen de facto keine Neue Mittelschule, dann ist das ein sehr eindeutiges Zeichen und eine derartige Bildungsfeindlichkeit und eine Veränderungsresistenz, das ist mir überhaupt noch nie unter gekommen. Wie man so bildungsfeindlich sein kann, wie man so gegen die eigene Bevölkerung arbeiten kann? Das verstehe ich nicht! Vielleicht gibt es einen Nutzen, der daraus gezogen wird von der ÖVP. Ich weiß nicht, was die ÖVP davon hat, dass sie sagt: „Nein, es bleibt alles beim Alten, wir wollen die alten Autoritäten aufrecht erhalten, das alte Modell. Es ist uns wurst, wenn 20 Prozent der Kinder und Jugendlichen nicht Sinn erfassend lesen können. Es ist ganz egal, wenn die Jugend keine Problemlösungskompetenz hat. Sie sollen einfach das wiederkauen, was man ihnen vorsetzt.“ Das wird ja wohl nicht die Absicht der ÖVP sein? Man kann ja nicht so ein Menschenbild vertreten, dass man sagt, ihr habt das jetzt zu tun und ich weiß, was das Beste für euch ist. Wo wir schon aus zigtausend Studien und aus Erfahrungen wissen, dass dieses Schulmodell zum Scheitern verurteilt ist, das duale System. Wir wissen ganz genau, welche Schwächen es hat. Aber es ist kein Mut, das ist eine typisch österreichische Grundhaltung, zu feig zu sein und das nicht in Angriff zu haben und nicht den Mut zu haben, eine echte Innovation zu machen. Danke schön! (*Beifall von Abg. Holub und von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Schöffmann. Bitte!

Abgeordnete **Schöffmann** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Vielleicht haben Sie sogar Recht, dass das Schulsystem wirklich so schlecht ist. Weil wenn da eine Frau Magister sitzt und da eine Frau Doktor, die nicht erkennen können, was wirklich im differenzierten System vom Vorteil ist, müsste man vielleicht eine Nachhilfestunde geben. Einerseits die mathematische Rechenaufgabe aus dem Profit des Verkaufs der Hypo, vielleicht müssen wir da einmal eine mathematische Nachhilfestunde geben, dass man auch nicht immer wieder Themen setzt und die missbraucht, dass man weiß, dass durch den Verkauf ein Zukunftsfonds installiert hat werden können, das ist eine reine Rechenaufgabe. Auf der anderen Seite vielleicht, dass es einen Unterschied gibt zwischen einem dualen und einem differenzierten System. Das duale System ist hervorragend in Österreich übrigens ausgestattet, betrifft die Lehre und die Berufsschule und das differenzierte System, das wir jetzt haben, was Sie verurteilen, mit den Leistungsgruppen in der Hauptschule. Ich habe das Beispiel schon öfters gebracht, aber ich bringe es noch einmal: Letzte Standardtestung, Baseline-Testung vom BIFI getestet worden, Hauptschule Metnitz mit einem differenzierten Schulsystem, eine unter den besten Schulen bitte, österreichweit, höchste Punkteanzahl, differenziertes Schulsystem, ländliche Hauptschule. Wir wollen, dass es Verbesserungen gibt, aber nicht, dass alle über einen Kamm geschert werden. Dort, wo es notwendig ist, muss man verbessern. Aber jetzt nicht sagen, ein System für alle.

Wenn wir uns diese Gesetzesvorlage anschauen, haben Sie Frau Kollegin Cernic gesagt, die bundesgesetzlichen Vorgaben werden damit erfüllt. Das stimmt, aber durchgehend! In Kärnten haben wir bereits die Sprachförderkurse eingerichtet, haben wir bereits die Klassenschülerhöchstzahl auf 25 und andere Dinge. (*Abg. Mag. Cernic: Aber ihr ward das nicht!*) Jetzt werden auch die Teilungszahlen auf Bundesniveau angehoben. Ich weiß nicht, auf der einen Seite ist es gut, auf der anderen Seite ist es schlecht, Nachhilfeunterricht. Was man vielleicht auch berücksichtigen muss: Kärnten zahlt über 650 Lehrer, das kostet 27 Millionen Euro, die vom Bund nicht refundiert werden. Das ist richtig, das ist gut so! Nur, wenn wir jetzt keine Kurskorrektur ma-

chen, wir haben über 1.200 Schüler, die weniger in die Schule gehen. Wenn wir gar nichts tun und uns zurücklehnen, haben wir automatisch pro Jahr 100 Planstellen mehr, automatisch, obwohl wir nichts verändern! Dann wollen Sie mir erklären, dass die Effizienz gegeben ist? Dass nach wie vor das Verhältnis passt? Ich kenne keinen Lehrer, der sagt, es ist alles wunderbar und ich bin so zufrieden mit den Zahlen. Ich kenne keinen Schüler, der überdurchschnittlich besser qualifiziert ist und ich kenne keinen Elternteil, der sagt, ich bin so entlastet. Das heißt, in der Organisation muss irgendetwas falsch laufen. Wenn wir in Kärnten es nicht schaffen, mit 650 Planstellen mehr das Auslangen zu finden, dann würden wir es mit 1.000 wahrscheinlich auch nicht finden. Das heißt, ich muss an der Struktur etwas ändern und nicht immer sagen mehr, mehr, mehr und es kommt weniger dabei heraus. Mehr Input und weniger Output, das kann es ja nicht sein. Weniger Unzufriedenheit, weniger an Leistung und und.

Bezüglich Integration muss ich auch etwas dazu sagen, weil die Frau Kollegin Lesjak es schon angekündigt hat, alle Kinder in den Schulbereich zu integrieren. Gerade in der Integration haben wir bei der Erprobungsphase idealste Voraussetzungen gehabt. Ich habe selbst damals mitgearbeitet, Teamteaching, zu zweit in der Klasse, ein Drittel der Kinder AHS-Niveau, durchschnittlich 3. Leistungsgruppe plus SPF-Kinder. Hat funktioniert, aber dann ist man drauf gekommen, dass man sich das nicht leisten kann. Und was hat der Bund gemacht? Der hat es österreichweit festgesetzt, dass nicht mehr als 2,7 Prozent aller Kinder einen sonderpädagogischen Förderbedarf haben dürfen. Wir sind letztendlich daran gescheitert. Ich befürchte, dass es uns vielfach, auch bei anderen Schulversuchen, so ergehen wird. Beste Voraussetzungen im Schulversuch und schlechtere Bedingungen bei der Übernahme ins Regelschulwesen. (*Abg. Dr. Lesjak: Was ist gescheiter?*) Wenn wir sagen, alle Sonderschulen würden wir jetzt auflösen und alle Kinder in das Schulsystem integrieren. Wissen Sie, wo wir da wären? (*Abg. Dr. Lesjak: Spitzenreiter!*) Vor 1960! Vor 1960, damals sind alle Kinder in die Volksschule gegangen, auch teilweise in die Volksschule-Oberstufe, die sind zum Teil hinten gesessen, waren halt irgendwie integriert, spezielle Förderung hat es keine gegeben. Dann ist man hergegangen und hat gesagt, diese Kin-

Schöffmann

der muss man speziell fördern. Man nimmt sie raus in eine gesonderte Klasse mit einem extra ausgebildeten Lehrer. (*Abg. Dr. Lesjak: Ist ja besser als Wegsperrern!*) Sage ich auch, nur das hat man alles aufgelöst. Es gibt keine Klassen mehr. Die Sonderschulklassen will man jetzt generell auflösen, das heißt, man macht theoretisch einen Rückschritt vor 1960. Also bitte immer mit Maß und Ziel!

Es gibt nicht eine Linie oder ein System, dass das Allheilbringende für alle ist. Ich bin froh, dass wir verschiedene Schultypen haben. Was wir machen müssen, ist, die Schulautonomie ausbauen. Dass jede Schule für sich entscheidet, was brauche ich an meinem Standort. Da haben wir auch ein Problem mit diesen überdurchschnittlich hohen zusätzlichen Lehrern in Kärnten. Wir haben ein System aufgebaut, das heißt, ich habe sehr viele mobile Dienste. Da fahren viele Lehrer kreuz und quer, arbeiten oft ein oder zwei Stunden in der Woche mit ein und demselben Kind. Das heißt, da muss ich mich fragen, ist das effizient? Eine Einteilung so zu führen? Ich habe hohe Reisekosten, der Lehrer ist gerade da nicht da, wenn es einen Vorfall gibt in der Schule, wenn es Probleme gibt. Man muss da umdenken! Ich muss ein Standortkonzept machen. Die Direktoren werden gefordert sein, ihre Lehrer dahingehend auszubilden, fortzubilden, dass ein Lehrer mehrere Kompetenzen abdecken kann. Es kann nicht sein, wenn irgendwo ein Beratungslehrer in einer Schule gebraucht wird, da weiß ich, der kommt vielleicht nächste Woche, da hat er eine Stunde Zeit, weil er hat bis fünf, sechs oder sieben Schulen zu betreuen. Dieses System kann nicht funktionieren. Das heißt, wir müssen das umorganisieren. Ich glaube, dass da sehr viel nicht nur Sparpotential sondern das Potential, das vorhanden ist, besser genutzt werden kann, besser eingesetzt werden kann. Ich brauche die Lehrer in den Klassen, bei den Kindern und nicht Experten, die durch die Gegend rennen, die Verwaltungsarbeiten machen oder anderen schöne Ratschläge erweisen. Wir brauchen nicht fünf Experten, die sich überlegen, wie einer effizienter arbeiten kann. Vier Experten in die Klasse zum Mitarbeiten und dann wird unser Schulsystem auch wieder funktionieren. Danke schön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich der Referent, Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Scheuch. Ich darf ihm das Wort erteilen, bitte!

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Danke vielmals, Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren des Hohen Hauses hier in Kärnten! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Ich habe jetzt in Wirklichkeit einmal bewusst die Debatte verfolgt, um mir auch ein Bild über die politische Meinung zu diesem Thema zu machen und es hat sich ein sehr differenziertes Bild gezeigt. Wir haben in den letzten Tagen schon sehr viel Vorfeldgetöse gehört. Der Herr Klubobmann Rohr hat sich schon darüber artikuliert, dass wir die Schulen kaputt sparen und Lehrerposten aufs Spiel setzen. Wir haben heute von der Kollegin Cernic in Wirklichkeit weitere Wortmeldungen in diese Richtung gehört und ich muss sagen, ich bin sehr positiv überrascht gewesen, von der Frau Kollegin Schöffmann habe ich es erwartet, nachdem sie auch gemeinsam hier mitgearbeitet hat, dass wir eine vernünftige Lösung zustande bringen. Von der Frau Dr. Lesjak bin ich wirklich sehr positiv überrascht, dass man durchaus erkannt hat, dass wir mit dem, was uns zur Verfügung gestellt wird, mit diesem Werkzeug umgehen müssen und damit die bestmöglichen Lösungen findet. Ich glaube, das ist auch die Herausforderung in der Bildungspolitik, das waren die Herausforderungen in den letzten Jahren und Jahrzehnten. Und ja, vieles, was die Sozialdemokratie gemacht hat, mag gut gewesen sein. Nicht alles war gut und ich glaube, vieles war vielleicht auch schlecht. Ich finde es einfach nur schade, dass man ein Thema wie die Bildungspolitik dafür hernimmt, um parteipolitisches Kleingeld zu wechseln.

Wenn die Frau Mag. Cernic sich hinausstellt und wieder beginnt, davon zu schimpfen, dass wir Kärntner Steuergeld verschleudert haben und dass die Freiheitlichen das Land nahe dem Ruin, dem Abgrund, geführt haben, sie ist selbst zwar nicht lange aber doch in der Regierung gesessen. Es sitzt ja eigentlich die Regierung der SPÖ jetzt im Landtag und die Landtagsteile sitzen in der

Ing. Scheuch

Regierung. Man hat nicht wirklich große Veränderungen gemacht. Der Herr Kollege Rohr und die Frau Kollegin Cernic müssen das ebenso wissen wie der Herr Dr. Kaiser und die Frau Kollegin Prettnner und alle anderen hier herinnen. Die Freiheitlichen haben und hatten in Kärnten nie, nie, in keiner Minute unseres politischen Existierens hatten wir eine Mehrheit. Die Budgethoheit obliegt zu 100 Prozent dem Kärntner Landtag. Das heißt, jeder Beschluss, die Vergabe jedes einzelnen Euros in diesem Land, egal für welches Projekt, hat und wird auch in Zukunft Mehrheiten im Kärntner Landtag brauchen. In den letzten zehn Jahren Frau Kollegin Cernic und auch in Ihrer Zeit als Regierungsverantwortliche sind viele Projekte auf die Reise geschickt worden, gute Projekte, schlechte Projekte, solche, die eine Chance auf Zukunft haben und vielleicht auch manche, die sich als Rohrkrepierer herausgestellt haben, aber alle Projekte haben Mehrheiten in der Regierung und im Landtag bekommen. Es ist einfach zu kurz gegriffen, sich heute hier herauszustellen, die Oppositionsrolle 1:1 wahrzunehmen und dabei auf eines zu vergessen, nämlich auf die Ausbildungsqualität unserer Schülerinnen und Schüler. Jetzt sind Sie selbst bildungsverantwortlich in Ihrem Brotberuf, sozusagen, haben selbst – (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) – Bitte? Eben, deswegen finde ich es einfach schade, ich finde es wirklich schade, heute diese Diskussion so verkürzt zu führen, denn Kärnten war in der Vergangenheit Vorbildland. Ihre eigene Ministerin, die Frau Kollegin Schmidt, hat das des Öfteren gesagt. (*Beifall von der F-Fraktion*) Kärnten ist Vorbild in der Bildungspolitik und Kärnten wird Vorbild in der Bildungspolitik bleiben, weil Bildungspolitik eine ganz, ganz wichtige Ressource ist. Es war Ihre Bundesgeschäftsführerin, die gestern am Abend in einer Diskussion wieder den geflügelten Satz von Wolfgang Schüssel verwendet hat. Sie hat wahrscheinlich gedacht, die Hörer und die Zuschauer haben das schon vergessen, er kommt vom Schüssel, der gesagt hat, Österreich hat nicht Erdöl als Rohstoff, als dementsprechende Ressource ist die Bildung und die Jugend und die Menschen in diesem Land, deswegen ist es Kernaufgabe aller politischen Verantwortungsträger, hier für eine bestmögliche Versorgung zu sorgen. Aber Frau Kollegin Cernic, wenn Sie sich einmal strukturell damit auseinandersetzen, und das haben Ihre beiden Nachrednerinnen getan, dann werden Sie sehen, dass wir

nicht nur viel Geld und viel Personal und viel Humanressourcen dafür verwenden. (*Abg. Ing. Rohr telefoniert mit seinem Handy.*) Und Herr Kollege, wenn Sie zum Telefonieren aufhören, dann würden Sie vielleicht auch verstehen, warum man hier in diesem Bereich sehr wohl differenzieren und diskutieren muss. Es geht nämlich nicht darum, ob wir mehr oder weniger Lehrer einsetzen. Wir werden auch keine Lehrerpositionen im großen Stil aufkündigen, sondern es geht darum, dass es uns gelingt, den Lehrer und die Lehrerin zu den Kindern zu bekommen, die Lehrer und die Lehrerinnen zu den jungen Damen und Herren zu bekommen, (*Beifall von der F-Fraktion.*) um Ihnen die Chance zu geben, eine bestmögliche Ausbildung zu bekommen. Wenn wir durch die Maßnahmen, die wir heute hier beschließen – viele positive wurden erwähnt, ich möchte mich bewusst mit den kritischen beschäftigen – wenn wir durch die Neuregelung der Teilungszahlen die Situation haben, dass wir 80, 90 Klassen, so wie es momentan aussieht, im Lande weniger haben werden, so heißt das nichts anderes, als dass in diesen 80 bis 90 Klassen eine gleiche Struktur stattfinden wird wie in allen anderen Tausenden Klassen hier in Kärnten oder Zehntausenden Klassen im Rest von Österreich, aber ich schaffe es, 90 Lehrerinnen und Lehrer frei zu bekommen, um sie dort einzusetzen, wo wir sie qualitativ brauchen. Das haben wir im ganzen Land, meine geschätzten Damen und Herren! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Wir haben das Problem, ich sage Ihnen eines: Ich bin jetzt seit fast vier Jahren Bildungsreferent. Ich beschäftige mich mit der Materie intensiv, weil, wie gesagt, sie ist die wichtigste Ressource, die wir haben. Es mag von der Energiewirtschaft bis zur Wasserwirtschaft bis zum Sport, alles andere mag auch wichtig sein, aber die Bildung ist ein zentrales Thema. Und ich habe das Glück, die Bildungspolitik von zwei Seiten zu erleben, einerseits als betroffener Vater mit der gesamten Vielfältigkeit von einem Pubertierenden im Gymnasium und einer Tochter in der Volksschule bis hin zur Verantwortung im politischen Bereich. Es ist jede Klasse, es ist jeder Pädagoge, es ist jeder Schulstandort, es ist jeder Schüler und jede Schülerin eine Besonderheit, eine Einzigartigkeit, deswegen lässt es sich nicht generalisieren, deswegen brauchen wir die Ressourcen bei den Kindern und nicht in der Struktur. Das Problem der Bildungspolitik der letzten Jahre und Jahrzehnte, und ich nehme auch mich und

Ing. Scheuch

die Vorgänger meiner Fraktion aber auch keinen anderen hier aus, ist, dass man viele, viele Jahre viel zu stark auf die Struktur geschaut hat, dass man viele Jahre viel zu stark auf den Erhalt von Lehrerpositionen, von Klassenanzahlen, von Strukturhaltung draußen in den Schulstandorten geschaut hat und viel zu wenig auf die Kinder. Meine geschätzten Damen und Herren, das ist eine Realität, *(Beifall von der F-Fraktion.)* dass wir in den letzten zehn Jahren über 12.000 Kinder im Pflichtschulbereich verloren haben, über 12.000 von über 50.000 auf unter 38.000 weniger Kinder. Wir haben in dieser gesamten Zeit ja nicht einmal 100 Klassen verloren. Das heißt, was hat man gemacht? Man hat jedes Jahr 1.000 Kinder weniger und trotzdem hat man die Anzahl der Kinder in jeder Klasse so ein bisschen gesenkt, dass alle Klassen da geblieben sind. No na nit ist es für das Kind vielleicht optimaler, wenn für ein Kind oder für zehn Kinder oder zwölf Kinder ein Lehrer zur Verfügung steht. No na nit tut sich vielleicht der Lehrer auch leichter, 15 Kinder als 18 Kinder zu unterrichten. Aber haben Sie das Gefühl, dass die Schülerinnen und Schüler, die vor fünf Jahren, vor zehn Jahren, vor 15 Jahren in die Schule gegangen sind, schlechtere Kinder waren? Haben Sie das Gefühl, dass die Kinder in der Lölling, wo fünf Kinder in einer Klasse sitzen, schlechter oder besser ausgebildet sind als in Bereichen, wo 25 Kinder drinnen sitzen? Haben Sie das Gefühl, dass es wirklich von dieser Anzahl abhängt? Ich sage Ihnen, von was es abhängt. Es hängt ab von der Qualität der Arbeit der Pädagoginnen und der Pädagogen. Dort breche ich die Lanze. Ich erachte es als einen Schlag ins Gesicht von der Sozialdemokratie zu sagen, ein Lehrer oder eine Lehrerin, die 15 Kinder unterrichtet hat, ist nicht in der Lage, auch 20 Kinder zu unterrichten. Die Pädagogen machen das bestens in diesem Land. Die Kinder sind bestens ausgebildet. Wir haben damit eines sichergestellt, möglichst viel Lehrpersonal bei den Kindern, möglichstes Optimum an Struktur vor Ort und damit Sicherstellung einer bestmöglichen Qualität in diesem Land. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Ich werde Ihnen auch noch ein paar spannende Vergleichszahlen nennen. Ein paar sind ja hinlänglich bekannt. An den Kärntner Volksschulen haben wir im Schnitt pro 9,5 Schüler einen Lehrer. Österreichweit haben wir die Situation, dass wir aber nur für 14,5 Schüler einen Lehrer bezahlt bekommen. Das heißt, der

Bund und die Bundesverantwortung im Bildungsbereich trägt eine SPÖ-Ministerin. Der Bund bezahlt uns für 14,5 Kinder im Volksschulbereich einen Lehrer, wir haben aber nur 9,5 in der Klasse. Bei den Hauptschulen bezahlt uns der Bund pro zehn Kinder einen Lehrer, wir haben aber nur 7,3 in der Klasse. *(Den Vorsitz übernimmt 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo.)* Frau Kollegin Cernic, ich glaube, man sollte hier eher die Kräfte bündeln, Ihren Einfluss, den Sie auf Bundesebene hoffentlich haben, wahr machen und dafür Sorge tragen, dass wir die Klassenlehrer und nicht die Köpfe bezahlt bekommen. Dann können wir gerne drüber reden, dann können wir von mir aus auf ein Kind auch noch einen Lehrer stellen, wenn das das Ziel ist. Das kann aber nicht funktionieren. Ich sage Ihnen noch etwas: Wir brauchen das auch nicht! Ich brauche nicht so wenig Kinder in einer Klasse, um einen qualitativ guten Unterricht zu machen, denn ich sage Ihnen noch eine Zahl: In den Kärntner Volksschulen sind pro Schnitt 15,6 Kinder in einer Klasse, österreichweit sind es 20, in Deutschland sind es 22,5. Das heißt, wir haben im Schnitt um fünf Kinder weniger in einer Volksschulklasse als im Österreich-Schnitt und um sieben Kinder, um ein Drittel weniger als im Deutschland-Schnitt. In den Hauptschulen haben wir im Schnitt 20 Kinder, im Österreich-Schnitt haben wir 24 Kinder und im Deutschland-Schnitt haben wir 25 Kinder. Ich bin davon überzeugt, dass die Tiroler, die Salzburger, die Vorarlberger, die Niederösterreicher, die Oberösterreicher, wer auch immer, um keinen Deut schlechter ausgebildet sind als die Kärntner Kinder. Ich sage Ihnen noch etwas, weil die Klassenschülerzahl 25 so oft genannt wird, wissen Sie wie viel Volksschulklassen 25 Kinder haben? Was glauben Sie, wie viel? 2,7 Prozent der Kärntner Volksschulklassen haben 25 Kinder, 2,7 Prozent! Alle anderen haben weniger. 80 Prozent der Kärntner Volksschulklassen haben unter 20 Kinder, 80 Prozent. Deswegen glauben Sie mir eines: Die Herausforderung besteht ganz wo anders, die Herausforderung besteht darin, dort, wo aufgrund der neuen Rahmenbedingungen wirklich Probleme entstehen, und die gibt es – wir haben einen Fall zum Beispiel beim Bürgermeister Hueter oben in Berg im Drautal. Der hat eine ganz spezifische Situation. Der hat vier Klassen gehabt und durch die neue Situation, wobei dort nicht einmal die neue Situation schlagend wird, sondern nur durch die Umset-

Ing. Scheuch

zung dessen, was ja schon seit Jahren Gesetz ist, dass nämlich der 25. Teil, da haben wir nämlich auch gar nichts verändert. Wir haben nur bisher in der Schulorganisation früher geteilt, als es das Gesetz vorsieht und jetzt gehen wir in Richtung dieser Zahlen, wie es das Gesetz vorsieht, werden in Berg aus vier Klassen zwei Klassen. Das heißt, er verliert mit einem Schlag gleich zwei Klassen. Natürlich haben wir da die Situation, dass es noch relativ große werden, nämlich die dritte, vierte werden genau 25 Kinder. Da, meine geschätzten Damen und Herren, besteht dann genau die Chance, einzugreifen, aber nur dann, wenn wir die Humanressourcen für den Eingriff haben. Wenn ich eben aufgrund der Strukturoptimierung über ganz Kärnten gelegt 90 Klassen verliere, dann schaffe ich 90 Personen, Lehrerinnen und Lehrer als neues Potential, die in der Lage sind, solche Dinge dementsprechend zu optimieren! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Dann kann ich eben zum Hueter Ferdi nach Berg hinauf für die dritte und vierte Klasse einen Stützlehrer schicken, der in den Hauptgegenständen teilt, der dementsprechend damit den Schulunterricht nach wie vor optimiert. Aber wenn Sie mir erklären müssen, ich kann Musik oder Turnen mit 25 Kindern nicht unterrichten, dann sage ich Ihnen ganz ehrlich, dann diskutieren wir an der Sache vorbei. Wir werden es lernen müssen, wir werden es wirklich lernen müssen, auch in der politischen Verantwortung, dafür zu sorgen, dass es unsere Aufgabe im Bildungsbereich ist, die Kinder zu vertreten und nicht die Lehrerinnen und Lehrer! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Nehmen Sie das bitte ernst, wir müssen die Kinder vertreten! All jene Lehrerinnen und Lehrer und verantwortliche Pädagoginnen und Pädagogen, die das ernst nehmen, sind auch engagiert dabei. Die paar wenigen, die davon überzeugt sind, uns jetzt über diese Diskussion mit Briefen und E-Mails auch dementsprechend zu drohen – Sie haben es ja selber gesagt, Sie haben Ihren E-Mail Account voll mit Briefen von Lehrerinnen und Lehrern und betroffenen Schülern und Eltern, ich nehme an, es werden wohl Lehrer auch geschrieben haben, oder? Also gut, ich hoffe auch Lehrer, dann zeigt das natürlich, dass es eine Diskussion gibt, aber dann gilt es, diese Diskussion zu führen. Das ist gelebte Politik, das müssen wir tun. Der Herausforderung müssen wir uns stellen, dann werden wir uns auch diesen Diskussionen stellen können.

Ich darf vielleicht vorweg greifen, nachdem ich jetzt in den Budgetkonvent gehen muss, deswegen habe ich mich auch vorher zu Wort gemeldet und nicht erst ganz am Schluss der Debatte. Auch die Diskussion der Dringlichkeitsanträge, die Neustrukturierung im Bildungsbereich, Abschaffung Landesschulrat, ja, meine geschätzten Damen und Herren, da rennen Sie so sperrangelweit offene Türen bei uns ein. Natürlich können wir über solche Optimierungen sprechen, das ist überhaupt kein Problem und ich übernehme morgen die Agenden des Landesschulratspräsidenten, wenn das dementsprechend rechtlich möglich ist. Diese Diskussionen werden wir natürlich auch zu führen haben, das ist gar kein Thema, aber vielleicht sollten wir dann weiterreichend diskutieren. Wir werden die Kompetenzbereinigung zwischen Bund und Land endlich in Angriff nehmen müssen. Seit Jahren sind wir das einzige Bundesland, das ganz klar Strukturbereinigung fordert. Entweder ganze Kompetenz, ganze Struktur, ganze finanzielle Verantwortung Richtung Wien, oder Strukturkompetenz und Finanzierung her ins Land. Geteilte Struktur, Struktur-Wirr-Warr, Kompetenz-Wirr-Warr schafft nur Schwierigkeiten. Nur, was ist denn die Situation? Letzte Woche war Landeshauptleute-Konferenz in Kärnten. Da gibt es vier rote und vier schwarze Landeshauptleute. Ich will es gar nicht werten, aber keiner der acht möchte das. Jeder möchte unbedingt die Kompetenz im Landesbereich behalten. Ich sehe das viel entspannter. Aus meiner Sicht kann diese ganze Kompetenz auch in den Bund hinüberfließen, dann muss man sie aber auch wahrnehmen. Oder, wir nehmen sie wahr, dann muss man es uns lassen. Aber dann müssen wir weiter denken, dann müssen wir über das Landeslehrerdienstrecht vielleicht auch einmal diskutieren, ein Landeslehrerdienstrecht, das Bundessache ist. Wir haben Situationen, die sind ja an Skurrilität nicht mehr zu überbieten. Wir haben Lehrer, die wohnen in Oberdrauburg und fahren nach Villach in eine Schule. Der Lehrer von Villach fährt nach Gmünd in die Schule und der Lehrer von Gmünd fährt nach Greifenburg unterrichten. Solche Fälle sind keine Einzelfälle, weil wir eben die Problematik mit den Stammschulen haben, mit den gebundenen Ressourcen, weil wir die Problematik haben, dass Personalreserveschulen und Personalstrukturen über die Bezirke verteilt und nicht zentral gesteuert werden. Da müssen wir eingreifen. Wir werden Pro-

Dipl.-Ing. Scheuch

jekte nicht angreifen, die sinnvoll sind, aber auch eine Projektdurchforstung machen, um zu sagen, macht es denn Sinn, 15 Lehrerinnen und Lehrer als Leselehrer zu haben, die durch die Schulen fahren und den Lehrern erklären, wie man lesen lernt? Das mag in ganz super tollen Zeiten der Vielfalt und des mannigfachen Vorhandenseins von Geld möglich sein. In Zeiten wie diesen wird man hier optimieren müssen und man wird die Lehrer und Lehrerinnen wiederum in die Schule bringen müssen. Aber umgekehrt sage ich Ihnen auch etwas, ich habe die Vertreterinnen aller sonderpädagogischen Bereiche bei mir im Büro gehabt. Die haben mir gedankt dafür, dass wir den Schritt endlich machen, weil wir nur mit dem Schritt eben garantieren können, dass das, was die Frau Kollegin Schöffmann da an einem Beispiel richtig gesagt hat, nämlich in der Zukunft nicht mehr passiert. Wir haben zum Beispiel in Klagenfurt die Situation, dass wir Time-out-Gruppen haben für besonders verhaltensauffällige Kinder, die ich aus dem Regelunterricht herausnehmen muss, weil sie mir die ganze Klasse zum Kippen bringen, auf gut Deutsch. Da haben wir die Situation, nachdem alle Lehrerinnen und Lehrer im Bezirk Klagenfurt-Stadt aufgrund der viel zu kleinen Klassengrößen Regelunterricht in ihrer Klasse halten müssen, habe ich überhaupt keinen Pädagogen mehr, der für irgendeinen Ausfall, einen Krankenstand oder sonst irgendetwas einspringen kann. So, dann wird eine Lehrerin krank, in der Heilstättenschule zum Beispiel, was muss ich tun? Ich muss die wichtige Lehrerin, die die Time-out Klasse betreut, bei der Time-out Klasse abziehen und muss sie in die Heilstättenschule in den Stammschulunterricht schicken, denn Regelschulunterricht ist unsere gesetzliche Aufgabe. Hätte ich in Klagenfurt die Strukturreform, die wir jetzt machen, letztes Jahr schon gehabt, hätte ich zehn bis fünfzehn Pädagogen und Pädagoginnen, die nicht mehr in der Stammschule sitzen, sondern die die Chance wahrnehmen könnten, hier den Unterricht auch dementsprechend im Fall der Vertretung bei Krankheit oder sonst irgendetwas wahrzunehmen. Und das ist die wirkliche Herausforderung, der wir uns zu stellen haben. Das ist keine Frage der Klassengrößen. Alle Studien zeigen, dass die Klassengröße zwischen 15 und 25 bis 27 nicht relevant ist für die Qualität des Unterrichtes. Darunter wird es relevant.

Und keine Frage, Neue Mittelschule, tolle Geschichte. Auch mir tut es leid, dass es diese Regelung von Bundeseite gibt und dass wir nicht flächendeckend beginnen können. Auch mir tut es leid, dass wir nicht mit Stützlehrern und modernen Techniken hier noch mehr machen können. Aber vergessen Sie bitte eines nicht, wenn wir nicht gegensteuern, haben wir nicht nur keine pädagogische Optimierung, sondern zusätzlich noch 40 Millionen Euro des Landesdefizites im Jahr 2014 dafür aufzuwenden. Ich glaube, es macht Sinn, dort zu optimieren, wo es den Schülern nicht schadet, wo es der Pädagogik nicht schadet. Die Herausforderung der Lehrer ist es ganz klar, sich dem auch zu stellen. Und ich stehe dazu, ich bin nicht Personalvertreter – *(Der Redner wendet sich an die Zuhörer auf der Tribüne.)* Personalvertreter sitzen da oben, die nehmen ihre Aufgabe in ihrem Bereich wahr – ich bin Vertreter der Kärntner Schülerinnen und Schüler. Das ist unsere Aufgabe, mit den vorhandenen Ressourcen das Beste für die Kinder herauszubringen und in solchen wichtigen Entscheidungen keine Parteipolemik auf dem Rücken der Kinder zu treffen. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke dem Schulreferenten. Die Frau Abgeordnete Rossmann hat ihre Wortmeldung zurückgezogen. Der Nächste ist daher der Herr Klubobmann-Stellvertreter Ing. Hueter.

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich glaube, der Bildungsreferent hat die Themen eh auf den Punkt gebracht und ich glaube, dem ist relativ wenig hinzuzufügen. Es ist wirklich so, dass Bildung ein sehr, sehr zentrales Thema ist. Es ist wahrscheinlich auch durch diese leichten Versäumnisse eingetreten, dass dieser Strukturreform viel zu lange zugeschaut wurde und jetzt gilt es, dass wir wirklich die Lehrer zu den Kindern hinbringen. Es hat wenig Sinn, dass man hier auf alten Strukturen, ich möchte nicht sagen „herumeiert“ oder festhält. Und ich glaube, es ist auch erwiesen, dass die Klassengröße nicht immer das Maß aller Dinge ist, also zwischen 15

Ing. Hueter

und 25 Kindern ist es nachgewiesen, dass das keinen Unterschied macht, darunter ja. Das ist auf dem Papier, dass heute zum Beispiel eine Klasse mit 10 Kindern wahrscheinlich für alle im Schnitt besser abschneidet als jene, die eben knapp darüber bei 24, 25 Kindern ist. Das stimmt, aber wir sollten natürlich – und da glaube ich, ist schon der Landtag zuständig bzw. die, die dafür die Verantwortung tragen – auch die budgetären Mittel nicht ganz außer Acht lassen. Ich weiß, dass Bildung das wichtigste Potential überhaupt ist und Schlüssel hat das Zitat richtig gesagt: „Wir haben kein Erdöl, sondern wir haben „nur“ – unter Anführungszeichen – die Bildung“. Deswegen müssen wir auf das schauen, das stimmt schon auch, aber ich glaube, das hindert uns nicht, dass wir auch die Strukturen dahingehend abändern, dass wir wirklich qualitativ hochstehenden Unterricht in die Schule, sprich zu den Kindern bringen. Das macht es aus. Und wir wissen, dass die Schülerzahlen so auseinandergehen, dass wir vor zehn Jahren noch über 50.000 Kinder in den Volksschulen gehabt haben oder in den Schulen und jetzt auf unter 30.000 Schülerinnen und Schülern sind und Lehrer haben wir immer gleich viel gelassen. Das heißt, irgendetwas muss ja in dem System nicht ganz rund gelaufen sein. Deshalb stimmt das richtig, wenn wir so weiterfahren, dann sind wir im Jahr 2014 auf 40 Millionen Euro, die wir vom Bund nicht refundiert erhalten. Und dass das irgendwann einmal anzugehen ist, ich glaube, das wird jedem, der da ein bisschen Verantwortung trägt, auch einleuchten. Das ist auch für mich als Gemeindevertreter nicht lustig und das hat er auch erklärt, dass wir hergehen müssen, dass wir heute hier von vier Schulklassen auf zwei zusammenlegen.

Aber eines ist uns auch bewusst und ich möchte ein Beispiel zitieren aus einer Volksschule aus Drautal/Zwickenberg. Die haben immer schon Abteilungsunterricht gehabt, haben alle vier Stufen in einer Klasse. Und diese Kinder von der Volksschule Zwickenberg die sind überall, ob sie in die Hauptschule gehen oder ins Gymnasium oder sonst wohin, überall top. Daraus leite ich Rückschlüsse ab, dass ich sagen kann, es wird vielleicht oft einmal auch am zuständigen Lehrer oder an der zuständigen Lehrerin liegen, diese Kinder entsprechen vorzubereiten, entsprechend zu motivieren. (*Zwischenruf von Abg. Mandl.*) Ja, ich spreche das einfach einmal so an,

sonst wäre das nicht so! Und zu tun haben wir genug. Ich will aber natürlich niemandem etwas absprechen, dass er sich natürlich nicht hineinsteigert und nur das Beste meint, aber diese Zahlen sagen auch aus, dass es schon auch am Lehrer liegt, (*Zwischenruf von Abg. Schöffmann.*) – Ja, liebe Claudia. Sie flüstert mir ein – hier die Kinder entsprechend vorzubereiten und zu motivieren. Das, glaube ich, sollte man auch nicht, wie soll ich sagen, außer Acht lassen.

Zu diesem Thema im landwirtschaftlichen Bereich noch einmal, ich glaube, da müsste man auch einmal ein paar ganz klare Dinge sagen, weil die Frau Cernic früher etwas gesagt hat von Gesamtschule, Neuer Mittelschule und so weiter. Bitte im landwirtschaftlichen Bildungsbereich haben wir die Gesamtschule schon lange. Dieses Thema sagt auch nicht immer aus, dass die Gesamtschule das Maß aller Dinge ist, dass das immer (*Abg. Schöffmann: Ganztagschule!*) – oder Ganztagschule, ja – wie soll ich sagen, das Beste ist. Aber ich glaube, im landwirtschaftlichen Bereich hat uns gerade das Thema Eberndorf ja gezeigt bitte, wohin das Thema kommt. Und jetzt ist es auf einmal gerade die SPÖ, die scheinbar Eberndorf retten will. Ich kann mich aber auch erinnern, früher in der Regierung und auch im Landtag, da sind ganz andere Worte zu diesem landwirtschaftlichen Bildungsbereich gefallen und ich glaube, da muss man auch die Kirche im Dorf lassen. Wichtig erscheint mir eines und die Zahlen sprechen für sich: Wir brauchen in allen Regionen das gleiche Angebot. Und es ist gerade unten in Eberndorf/Goldbrunnhof zumutbar, ich glaube in dieser Richtung, dass man hier Ressourcen bündelt und sie den Kindern, sprich der Jugend weitergibt. Und da sind wir alle gefordert, hier Maßstäbe zu setzen, die für die Zukunft die Weichen so stellen, dass die Qualität des Unterrichtes, die Qualität für die Kinder nicht leidet. Das ist eigentlich im Prinzip in diesen Anträgen drinnen, deswegen sind wir selbstverständlich für diese beiden Anträge zum Punkt 1 und zum Punkt 2. Abschließend möchte ich sagen, dass diese Zahlen, die hier nur angepasst werden, das ist einfach logisch, dass es hier auch um sehr viel Geld geht. Das, was ich schon eingangs gesagt habe, wir müssen versuchen, die Ressourcen, die übrig bleiben, so zu nutzen, dass wir sie auch für die Zukunft leistbar erscheinen lassen. Das ist für mich das Um und Auf und wie gesagt, Qualität

Ing. Hueter

hat ihren Preis. Also müssen wir sie auch so einsetzen, dass sie auch für die Zukunft leistbar und gut für die Kinder ist. Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion. – Abg. Tauschitz: Bravo!*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke, Herr Abgeordneter! Zum zweiten Mal zu diesen beiden Tagesordnungspunkten 1 und 2 zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Mag. Cernic. Ich bitte Sie ans Pult!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Geschätzte Damen und Herren! Es gibt da schon einige Feststellungen der Vorrednerinnen und Vorredner, zu denen Position zu beziehen ist. Da waren einmal die Bemerkungen des Schulreferenten. Die Bemerkungen sind, wenn man sie analysiert, eigentlich sehr durchsichtig, bezüglich der Argumentationslinie und was man erreichen will. Man spricht von einer Optimierung, man spricht davon, dass man die Lehrer und Lehrerinnen zu den Schülern und Schülerinnen bekommen will. Geschätzte Damen und Herren, das ist lächerlich. Kein System hat seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter so direkt an der Front, nämlich im direkten Kontakt mit den Kundinnen und Kunden, also in dem Fall mit den Schülerinnen und Schülern, wie das Schulsystem. Die Lehrerinnen und Lehrer, die herumrennen in der Gegend und dabei keinen Schüler und keine Schülerin sehen, die können Sie mit der Lupe suchen. Es ist von der Verwaltung und von der Struktur her diesbezüglich ein ganz schmales System im Pflichtschulbereich. Ein ganz schmales System! Lehrerinnen und Lehrer in Kärnten und in Österreich arbeiten mit Schülerinnen und Schülern und deshalb ist es sehr fadenscheinig, wenn Sie gegenüber der Öffentlichkeit eine Konstruktion machen, dass man irgendwelche Lehrer und Lehrerinnen, die in irgendwelchen Kammerln untätig vergammeln, hervorzaubern muss und sie mit den Schülerinnen und Schülern zusammenbringen muss. Das ist eine ganz miese Unterstellung, mit der Sie zu vertuschen versuchen, dass Sie nicht umschichten wollen, dass Sie nicht die Lehrerinnen und Lehrer zu den Schülerinnen und Schülern bringen wollen, sondern dass Sie dort einfach ein-

sparen wollen. Sie wollen Lehrerinnen- und Lehrerposten einsparen. Das Land will für diesen Bereich nichts mehr ausgeben, (*Abg. Mag. Darmann: Das glauben Sie ja selber nicht!*) das Land ist pleite, weil in der Vergangenheit die Verschuldung mit dem Verkauf des Vermögens vermindert wurde und dann in kürzester Zeit wieder hinaufgetrieben worden ist in eine ungeahnte Höhe. Jetzt kennen wir uns hinten und vorne nicht mehr aus und jetzt müssen wir ausgerechnet dort einsparen, (*Abg. Mag. Darmann: Das können Sie ja nicht wollen! In welchem Land leben Sie eigentlich?*) wo wir die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Form der Lehrerinnen und Lehrer ganz, ganz dringend brauchen.

Also noch einmal, ich widerspreche hier entschieden. Sie wollen nicht Lehrerinnen und Lehrer von Punkt A nach Punkt B bringen, Sie wollen Lehrerinnen- und Lehrerposten, nämlich die, für die das Land aufkommt, einsparen. Das ist es schlicht und einfach und sonst gar nichts! Wenn hier der Schulreferent großartig berichtet hat, dass für jedes Projekt der Landtag und so weiter zuständig ist, weil Budget und so weiter, dann darf ich Ihnen sagen, das ist natürlich nicht so. Es ist natürlich nicht so! Es ist eine Frage des jeweiligen Referenten, der jeweiligen Referentin, wie budgetäre Mittel eingesetzt werden, wenn sie nicht eine bestimmte Größenordnung überschreiten. Das Budget gibt nichts anderes als einen Rahmen vor, deshalb haben wir immer gesagt, bitte legt doch Rechnungsabschlüsse vor, weil erst der Rechnungsabschluss zeigt, ob Budgetmittel dafür verwendet worden sind, wofür sie beschlossen worden sind oder ob man sie hinten herum und drüber und unterhalb irgendwo anders hin verschoben und umgeschichtet und irgendwelche Lustbarkeiten damit finanziert hat, statt das, was der Landtag eigentlich beschlossen hat. Das ist die Realität und daher ist auch dieses Argument nicht schlagend.

Und wenn Sie heute den sonderpädagogischen Bereich massiv beschränken – Und das tun Sie! Sie beschränken mit ihren Maßnahmen auf das Massivste und das ist das Schlimmste, den sonderpädagogischen Förderbereich – dann werden Sie diese Kosten, die Sie da einsparen auf der anderen Seite wieder auszugeben haben. Denn was wir nicht auffangen im schulischen Bereich in Time-out-Klassen, was wir dort nicht auffangen durch eine zusätzliche Betreuung, das wird der Herr Ragger in der Jugendwohlfahrt mit

Mag. Cernic

hundertprozentiger Sicherheit wiederfinden und er wird dort die Betreuung zahlen müssen. Auch deshalb ist diese Verschlechterung im sonderpädagogischen Förderbereich eine Katastrophe für mich und auch eine Dummheit volkswirtschaftlich betrachtet. Eine absolute Dummheit volkswirtschaftlich betrachtet.

Insgesamt glaube ich, dass das, was hier an Argumenten vorgebracht worden ist, nicht wirklich den Tatsachen entspricht. Auch nicht das, was hier vertreten wurde, was die Klassenschülerzahlen anbelangt. Ja und, ist das so schlimm, wenn wir in der Vergangenheit ein paar Schüler weniger in der Klasse hatten? Nein, das ist ein Schritt in Richtung Qualität. Ist es so schlimm, wenn wir die 25 früher hatten als andere sie hatten? Nein, das ist nicht schlimm, denn jede Lehrerin, jeder Lehrer weiß, was es heißt, mit 30, 32, 34 Schülerinnen und Schülern, egal welcher Schulstufe, in einer Klasse zu sitzen, eine Stunde lang. Das müssen die anderen, die da draußen großartig darüber referieren erst einmal nachmachen und ausprobieren. Das müsst ihr erst einmal bringen! Denn eines sage ich Ihnen auch, die gesellschaftliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte hat dazu geführt, dass sich die Problemstellungen bei Kindern und Jugendlichen massiv verändert haben. Wir alle haben eine Entwicklung in der Gesellschaft zu verantworten, die dahin führt, dass es weniger Regeln gibt, dass es weniger Normen gibt, dass es weniger Vereinbarungen gibt, an die man sich hält und entsprechend hat sich auch der Aufgabenbereich der Pädagoginnen und Pädagogen massiv verändert. Denn wir haben eben nicht mehr Kinder, die zu 36 völlig still und brav in ihren Bänken sitzen, so wie das vielleicht vor einigen Jahrzehnten noch der Fall war. Und das erklärt sehr wohl, dass wir heute zwar weniger Schülerinnen und Schüler haben, dass aber neue pädagogische Anforderungen, die sich auch aus den gesellschaftlichen Veränderungen ergeben, auch einen anderen Umgang mit diesen Kindern erfordern und eine zusätzliche Aufwendung an Ressourcen an Lehrerinnen und Lehrern. Und es ist, meine sehr geehrten Damen und Herren, nicht Standesvertretung, die hier gemacht wird und nicht Interessenvertretung nur für die Lehrerinnen und Lehrer, die die SPÖ hier vertritt, wir vertreten eine qualitativ hochstehende Ausbildung in unseren Schulen. Das ist Interessenvertretung für die Eltern, das ist Interessenvertretung für die

Schülerinnen und Schüler, aber natürlich auch für die Lehrerinnen und Lehrer. Denn eines muss ich Ihnen sagen: Es ist eine Berufsgruppe, die in den letzten Jahrzehnten massiv, massiv zusätzliche Aufgaben übertragen bekommen hat. Massiv an Verantwortung ist abgegeben worden an Lehrerinnen und Lehrer und an die Schule. Wenn immer ein Problem irgendwo aufgetaucht ist, und das weiß ich von den zehn Jahren, die ich hier im Landtag war, dann hat es hier einen Beschluss gegeben. Drogenproblematik ist zu behandeln, und zwar in der Schule. Gewaltproblematik ist zu behandeln, und zwar sollen das die Lehrer in der Schule machen. Und das und das ist zu behandeln und das haben die Lehrer in der Schule zu machen, so ist es. Wir sehen das auch als eine wesentliche Aufgabe. Wir sehen es als eine wesentliche Aufgabe und wir wissen, dass eine moderne Ganztageschule mit einem durchgängigen pädagogischen Konzept, das Unterrichtszeit und Freizeit miteinander verknüpft, wo die Lehrerinnen und Lehrer in Zukunft auch diese Verantwortungen zusätzlich wahrnehmen werden, dass das notwendig ist. Kein Lehrer und keine Lehrerin sträubt sich dagegen, aber wir sträuben uns dagegen, dass wir zusätzliche Aufgaben aufgetragen bekommen und die Ressourcen und Rahmenbedingungen dafür jetzt schlechter gemacht werden anstatt dass sie besser gemacht werden hier in Kärnten. Dagegen verwehren wir uns! Insofern vertrete ich sehr wohl auch sehr vehement die Interessen meiner Berufsgemeinschaft, weil ich weiß, dass hier auch die Interessen der Eltern und die Interessen der Schülerinnen und Schüler massiv tangiert werden. In der Schule gibt es das nicht, die einen, die zweiten und die dritten. Das ist ein intensives Miteinander, das man leben muss.

Das heißt also, geschätzte Damen und Herren, das, was Sie hier vorgebracht haben, war wieder einmal, wie immer, wortreich, war wieder einmal rhetorisch schön aufbereitet, aber vom Inhalt her, na, muss ich sagen, mäßig und leicht zu durchschauen. Auch mit schönen Worten, wie Optimierung und die Lehrer zu den Schülern bringen, können Sie nicht kaschieren, dass Sie heute hier auch eine Verschlechterung der Bedingungen an Kärntner Schulen beschließen werden und dass Sie mit Ihren Planungsrichtlinien in der Regierung Anfang April solche massiven Verschlechterungen schon beschlossen

Mag. Cernic

haben. Dafür sind Sie ganz alleine verantwortlich! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist die Abgeordnete Mares Rossmann!

Abgeordnete **Rossmann** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Die Kollegin Cernic hat mich dazu bewogen, meine zuerst zurückgezogene Wortmeldung doch wieder zu aktivieren. *(Abg. Ing. Scheuch: Den Blödsinn kannst du auch nicht so stehen lassen. Bravo, jetzt kriegst du einmal Applaus dafür! – Beifall von der F-Fraktion.)* Das ist eben der Unterschied, Frau Kollegin: Wir nehmen uns der Sorgen der Eltern und Kinder an, wenn es keine Supplierstunden mehr gibt, weil die Lehrerressourcen nicht vorhanden sind. Ihnen ist es anscheinend egal und Ihnen ist Ihre Reputation vor Ihren Gewerkschaftern, die auf der Galerie sitzen, wahrscheinlich wichtiger. Das ist eigentlich sehr traurig, weil Sie Pädagogin sind! Sie sollten es eigentlich aus der Sicht der Pädagogik und der Kinder sehen. *(Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.)* Sie haben jetzt Ihre Oberlehrervortragsstunde oder –minuten gehalten, jetzt lassen Sie mich ein bisschen zu Wort kommen! Sie haben auch von der massiven Verantwortung der Lehrer gesprochen. Selbstverständlich, die Lehrer haben viel Verantwortung, sie müssen auch immer mehr Aufgaben übernehmen, *(Abg. Stromberger: Dafür werden sie auch bezahlt!)* die das Elternhaus nicht mehr schafft. Aber ich sage auch dazu, Umfragen zeigen auf die Frage, warum jemand heute Lehrer oder Lehrerin wird. Wissen Sie, was da die Antwort ist? Sie sollten das eigentlich wissen! Nicht, dass sie sagen, ich bin vom inneren Bild beseelt, Pädagogin oder Pädagoge zu sein, sondern die Freizeitgestaltung, *(Abg. Ing. Rohr: Ach so! – Abg. Ing. Rohr: Das ist eine Unterstellung sondergleichen!)* ja wohl Herr Klubobmann Scheuch, da gibt es Studien, das ist keine Unterstellung! *(Abg. Ing. Scheuch zu Abg. Ing. Rohr gewandt: Beruhige dich einmal!)* Das ist keine Unterstellung! *(Abg. Ing. Rohr: Das ist eine Unterstellung, wirklich wahr! – Vorsitzender: Am Wort ist die Frau*

Abgeordnete Rossmann, ich bitte sie, weiter zu sprechen und ich bitte die Kontrahenten in den Bänken, sich zu Wort zu melden und ihre Meinung hier kund zu tun.) Die Studie liegt bei Ihrer Bildungsministerin, Ihrer Parteikollegin auf. Der Herr Kollege redet so laut daher, dass mein Mikrofon weg ist. Die Studie steht bitte im Bildungsministerium zur Verfügung und es ist leider so und ich erwähne es deshalb, weil es leider so ist.

Das heißt, es sind alle gefordert, auch die Pädagogen, diejenigen, die den Antrieb haben, wirklich Pädagoge zu werden und beseelt dazu, Lehrer zu werden, in die Schulen zu bringen. All jene, die sagen wegen der Freizeitgestaltung ergreife ich diesen Beruf, wegen den vielen Ferien, und da komme ich gleich zum nächsten Punkt, Ferienzeit ist nicht automatisch – auch nach dem Schulgesetz nicht – schulfreie Zeit, schulfreie Zeit ist nicht automatisch Freizeit. Da war die Bildungsministerin Schmid und da ist sie leider alleine gelassen worden von der ÖVP und vom ÖVP-Vizekanzler Pröll, als sie den berechtigten Vorstoß machte, dass die Lehrer zwei Stunden länger in den Schulen bleiben sollten, um gewisse Ressourcen abzudecken. Was war da für ein Aufschrei von der Gewerkschaft, rot und schwarz, das sind ihr euch immer einig bei diesen Dingen. Ich habe dazu gesagt, in Kärnten gehen die Uhren Gott sei Dank anders, weil wir viele, viele Schule haben, wo die Lehrer ohnehin darüber hinausgehend zwei Stunden länger ohne eine Abgeltung diese Leistung erbringen. Gott sei Dank! *(Abg. Mag. Cernic: Aha!)* Aber das ist nicht in allen Bundesländern so und es ist vor allem im städtischen Bereich nicht so. Ich bin so fair, dass ich das selbstverständlich erwähne. Ich kenne Gott sei Dank viele Pädagogen und Pädagoginnen, die aus Antrieb beseelt sind, den Lehrerberuf ergriffen zu haben, aber es gibt auch andere!

Es gibt auch andere, und das sage ich auch, weil oft geschimpft wird über die Qualität der Lehrer und Lehrerinnen. Es ist ein Ausfluss der Gesellschaftspolitik, sage ich auch, Beginn mit der 68er-Bewegung und in den 70er Jahren, als die antiautoritäre Erziehung eingeführt wurde, auch gelehrt wurde muss ich sagen auf den Universitäten, dass es heute Pädagogen gibt, die einfach den heutigen Anforderungen nicht mehr entsprechen. Die gehen jetzt schön langsam in Pension, das heißt, die Alt-68er-Generation in der Päd-

Rossmann

gogik verabschiedet sich jetzt und die neue Pädagogik ist Gott sei Dank wieder eine andere, das muss ich auch dazu sagen. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Ich komme noch einmal zurück zur Kollegin Cernic. Sie stellen sich da heute hin, halten wirklich Horrorgeschichten und Horrormeldungen vom Rednerpult, waren aber nicht im Ausschuss. Und da frage ich Sie: Hat Sie der Klubobmann Rohr nicht ordentlich informiert, weil wir haben dort lange debattiert! Wir haben alle Punkte des Gesetzes durchdebattiert und die Kollegin Lesjak, sie ist der beste Beweis, sie war im Ausschuss als Zuhörerin, und hat dann ihre Schlüsse gezogen und stimmt dem Gesetz zu. *(Abg. Mag. Darmann: Das ist der Unterschied!)* Entweder kommuniziert ihr innerhalb des Klubs nicht dementsprechend, aber die Aufgabe des Klubobmannes wäre, ordentlich zu informieren und die Fakten, die wir diskutiert haben und alle entkräftende Argumente ... *(Abg. Mag. Cernic: Hat der Klubobmann dort zugestimmt?)* Nein, vielleicht hat er auf Ihre Meinung gewartet, das kann sein! *(Heiterkeit in der F-Fraktion. – Beifall von der F-Fraktion.)* Jedenfalls, ich komme zu diesem Kernpunkt. *(Anhaltende Zwischenrufe von Abg. Mag. Cernic.)* Dürfen Ihre Schüler auch immer dazwischen reden, *(Abg. Zellot: Wenn du in der Schule dauernd Schüler hast, die herausgackern, dann musst du ja verzweifeln!)* wenn Sie was sagen? Ich habe Ihnen zugehört, hören Sie mir zu, bitte!

Ich möchte jetzt zurückkommen zu Ihnen, ich möchte mich wirklich inhaltlich auseinandersetzen mit Ihren Kritikpunkten aus Ihrer Sicht. Sie haben angeprangert, dass die Integrationsklassen quasi die Schülerzahlen erhöht haben. Jetzt muss man sich das wirklich auf der Zunge zergehen lassen, was da wirklich passiert. Wir liegen erstens einmal unter der Bundesvorgabe von 25 Schülern pro Klasse, das sind wir noch d'accord, okay. Das heißt, wir haben bei ein oder zwei Kindern in einer Integrationsklasse 24 Schüler in der Klasse, das heißt unter der Bundesvorgabe. Ab drei Kindern, und das haben wir im Ausschuss ganz klar debattiert und die Auskunft von der Frau Dr. Schabus erhalten, ab drei Kindern – und hören Sie mir jetzt genau zu, wären Sie im Ausschuss gewesen, dann wüssten Sie das, *(Abg. Ing. Scheuch: Sie war nicht im Ausschuss?)* sie war nicht im Ausschuss, nein, *(Abg. Ing. Scheuch: Ach so!)* – sind nur mehr 22 Schüler in

der Integrationsklasse. Was soll da schlecht daran sein? Dann hat man ausdrücklich versichert, dass zusätzlich und das sagen die Experten, dass gezielte Pädagogik bei mehr Integrationskindern mit gezielter Förderung viel, viel besser ansetzt an den Problemen, als dass man einfach sagt, das setzt man jemanden dazu. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Die Kollegin Schöffmann hat schon erwähnt, dass bei der Qualität überhaupt nicht entscheidend ist, ob zwei oder drei Kinder mehr in der Klasse sind. Da sagen Experten, die Qualität leidet nicht darunter. Die Qualität leidet darunter, wenn die Lehrer nicht die richtige Ausbildung im Vorfeld erhalten und das ist überhaupt die nächste Aufgabe auf Bundesebene, dass die ganze Lehrerfortbildung und –ausbildung sowieso auf neue Beine gestellt wird. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Da ist die Bundesregierung mehr als säumig! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Jetzt sage ich Ihnen noch ein paar Zahlen, weil Sie immer von Kärnten reden. Ich gehe jetzt einmal zu ein paar roten Landeshauptfrauen nach Salzburg. Wissen Sie, wie viel Schüler Salzburg mehr hat als Kärnten? *(Abg. Mag. Cernic: Wir sind nicht in Salzburg, wir sind im Modellland Kärnten!)* Salzburg hat um 2.600 Schüler alleine im Pflichtschulbereich mehr, um 2.600 Schüler mehr. Und was glauben Sie, wie viel Lehrer Salzburg mehr oder weniger hat? Salzburg hat um 357 Pflichtschullehrer weniger! Über 2.600 Schüler mehr hat Salzburg und 357 Lehrer weniger. In Kärnten haben wir, das hat der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Uwe Scheuch schon gesagt, für einen Lehrer 9,6 Schüler und vom Bund bekommen wir 14,5 Schüler bezahlt. Das heißt, den Rest zahlen wir dazu. Bei den Volksschulen haben wir über 80 Prozent bei den Volksschulen Klassenschülerzahlen mit 20 Schülern in der Klasse, bei der Hauptschule haben wir 50 Prozent unter 20 Schülern! Also, das ist wirklich hanebüchen, wenn Sie sich hierher stellen. Das ist eine Scheindebatte meiner Meinung nach und eine Panikmache, auch in der Bevölkerung, die nicht gerechtfertigt ist. Wir werden uns dieser Diskussion stellen, das hat der Schulreferent versichert und die Diskussion nehmen wir gerne auf mit Ihnen. Die nehmen wir sehr, sehr gerne auf im Interesse der Schüler und Eltern und des Bildungslandes Kärnten. Danke schön! *(Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Mag. Cernic: Oje!)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! Zu mir ist jetzt noch eine Wortmeldung des Herrn Klubobmannes Rohr gekommen. Ich muss feststellen, wir haben in der Obmännerkonferenz vereinbart, zu diesen beiden Tagesordnungspunkten zwei Redner je Fraktion, das ist mit Ausnahme der Grünen von allen Fraktionen ausgeschöpft worden. Wenn ich die Vereinbarung halte aus der Obmännerkonferenz oder diese ändere, kann ich das nur, wenn eine neuerliche Obmännerkonferenz dem zustimmt. Ich unterbreche daher die Sitzung und berufe eine Obmännerkonferenz als Stehobmännerkonferenz kurzfristig ein.

(Die Sitzung wird von 12.43 Uhr bis 12.44 Uhr unterbrochen.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Ich nehme die unterbrochene Sitzung wieder auf.

Ich werde daher so vorgehen. Es ist bedauerlich, dass es immer wieder Mitglieder der Obmännerkonferenzen sind, die noch dazu einen restriktiven Rednerbeitrag in der Obmännerkonferenz verlangen. Es sind die, die das Ganze nicht einhalten. Bitte, am Wort ist Klubobmann Ing. Rohr!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

(Das Mikrofon ist nicht eingeschaltet.) Vielleicht kann ich das Mikrofon haben! Danke! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich verwehre mich dagegen, dass man jetzt sozusagen eine Vereinbarung in der Präsidiale dazu heranzieht, dass man letztlich Abgeordneten dieses Hohen Hauses das Wort in der Sache verwehren und verweigern will! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Wenn diese Orientierung in der Präsidiale, dass man sagt, ein bis zwei Redner und dann sind es einmal – *(Abg. Mag. Darmann: Da haben Sie ja zugestimmt!)* Okay, gut, aber wenn es die aktuelle Debatte notwendig macht, *(Dies löst mehrere Einwände aus der F-Fraktion aus. – Unruhe im Hause.)* dass es mehr Redner gibt, meine sehr geschätzten Damen und Herren, dann

haltet ihr euch an den Maulkorb. Ich möchte mir mit meiner sozialdemokratischen Fraktion *(Abg. Trettenbrein: Hinter dir steht kein einziger dort drüben!)* in diesem Hohen Haus, im Haus der Demokratie keinen Maulkorb und kein Redeverbot in der Sache umhängen lassen, das sage ich Ihnen eindeutig und entschieden! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Das einmal zur Sache. Zum Zweiten: Ich verwehre mich dagegen, dass die Frau Tourismus-Fachfrau Rossmann hier ans Rednerpult geht und sagt, na ja, eigentlich ist es das überwiegende Motiv Lehrer zu werden sowieso, weil es zwei Monate Sommerferien, 14 Tage Weihnachtsferien und 14 Tage Osterferien und dazwischen auch noch einige freie Tage gibt. *(Abg. Rossmann: Das sind Studien!)* Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Um solche unqualifizierten Feststellungen gegenüber den Pädagoginnen und Pädagogen an allen Schulen in Kärnten entsprechend auch zu konterkarieren und die Sache richtig zu stellen, darf ich Ihnen Motive zur Wahl des Lehramtsstudiums referieren. *(Abg. Mag. Darmann: Zuhören! Sie hat Studien zitiert!)* Das IFES hat eine breit angelegte Umfrage gemacht und hier sind die Motive: Zu 80 Prozent – Ich bin selbst gerne zur Schule gegangen. Ich habe Freude am Umgang mit Kindern und Jugendlichen – 100 Prozent. Als Lehrerin bzw. als Lehrer kann ich zu einer positiven Entwicklung der Gesellschaft beitragen – 98 Prozent. Elternteil oder Geschwister sind auch im Lehrberuf tätig – 31 Prozent. Es ist mir wichtig, dass ich als Lehrerin bzw. als Lehrer einen sicheren Arbeitsplatz habe – durchaus auch 85 Prozent. Ich habe Spaß daran, anderen Wissen zu vermitteln und Dinge beizubringen – 99 Prozent. Und die so viel gepriesenen Ferien, Frau Kollegin Rossmann, wenn es also um die Bewertung geht, trifft sehr zu oder trifft eher zu: Ferien nehmen sich als Grund für diesen Beruf mit bescheidenen 25 Prozenten im Verhältnis wirklich sehr, sehr gering aus. Ich muss sagen, das ist einfach eine unqualifizierte Vorgehensweise und Unterstellung einer Berufsgruppe gegenüber, die so nicht im Raum stehen gelassen werden kann. *(Abg. Rossmann: Es gibt auch andere Studien! – Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Zum Zweiten, meine sehr geschätzten Damen und Herren! Dieses Schulgesetz, wo Sie sagen, die Frau Kollegin Cernic war nicht dort, deswegen kennt sie sich offensichtlich nicht aus, ob-

Ing. Rohr

wohl sie in der Materie in ihrer Abgeordneten-Zeit tätig ist, das wurde in ihrer Abwesenheit verhandelt, weil sie bei der Kultursprecher-Tagung in Wien war und ich ihre Vertretung wahrgenommen habe. Ich habe aber auch schon vorher in der Regierung die Planungsgrundlagen des Schulreferenten Scheuch auf einen Blick identifiziert, was sozusagen das Ziel ist, das auch jetzt bei der Gelegenheit einer bundesgesetzlichen Anpassung die Kärntner Punkte mit eingepackt werden und diese Planungsziele auch ins Gesetz verpackt werden. Ich kann Ihnen eines sagen: Wenn Sie glauben, dass Sie mit der Reduktion von Klassenzahlen und mit der Erhöhung von Klassenschülerzahlen der Unterrichtsqualität einen guten Dienst erweisen, dann bleiben Sie in diesem Glauben. Ich kann Ihnen aber auch eines ganz klar und deutlich sagen, dass beispielsweise im Ausschuss genau auf die Fragen hin, nämlich, dass begründet wurde, das Schulgesetz/neu ist notwendig, weil Bundesvorgaben vordringlich umzusetzen sind und die Umsetzung des Projektes Neue Mittelschule, Sprachförderung und so weiter und so fort entsprechend mitberücksichtigt werden und dass vor allem die Senkung der Klassenschülerzahlen bei Sonderschulen von 15 auf 13 als besondere pädagogische Qualität gilt, wurden als Gründe angeführt. Dann hat die Leiterin der Schulabteilung so nebenbei noch gesagt, na ja, was Kärnten betrifft, gibt es bei Integrationsklassen, leicht veränderte Teilungszahlen. *(Abg. Rossmann: Das kann ich Ihnen genau erklären!)*

Wir haben uns in den letzten Jahren Kärnten immer als Bildungsmusterland gepriesen. Wir haben die bessere Qualität, die wir aufgrund geringerer Schülerzahlen gehabt haben, auch immer als wesentliches Qualitätsmerkmal und wesentliches Argument auch in der Öffentlichkeit gebraucht, um den Schülern, die zusätzlich sonderpädagogische Betreuung brauchen, die Möglichkeit zu geben, sich so entwickeln zu können, dass sie fürs Leben gebildet, sich im Leben gut schlagen können. Jetzt werde ich Ihnen eines sagen: Wenn der Herr Kollege Scheuch, nicht der Klubobmann Scheuch, sondern der Schulreferent Scheuch hier behauptet, 90 Klassen in Kärnten weniger, das macht 90 Lehrer mehr verfügbar, dann stimmt das zwar kurzfristig, aber es gehen ja auch Lehrer in Pension und es werden ja vielleicht dann auch Lehrer wieder woanders gebraucht. Die Wahrheit

schaut an den konkreten Fallbeispielen ganz anders aus. Unlängst in Stockenboi, eine ein-klassige Volksschule mit vier Abteilungen, *(Zwischenruf von Abg. Mag. Darmann.)* da soll auf einmal die Lehrerin, die dort als Stützlehrerin zur Unterstützung des vierjährigen Abteilungsunterrichtes da ist, abgezogen werden und nach Siebenbrunn bei Arnoldstein versetzt werden. Eineinhalb Monate bevor zumindest die vierte Abteilung in die Hauptschule und ins Gymnasium entlassen werden soll, entzieht man dort den Kindern die Lehrerin, die Vertrauensperson, weil eine Lehrerin ist ja letztlich auch eine Vertrauensperson, und will die einfach woanders hinschieben, weil sie dort entsprechend gebraucht wird. Erst auf massivsten Protest der Eltern hin hat man die Notbremse gezogen und hat dann letztlich doch eine Variante gefunden, dass man es durch organisatorische Maßnahmen in der betroffenen Schule in Siebenbrunn geschafft hat, diese Versetzung und den Entzug der Lehrerin in der Stockboier Schule für die Kinder letztlich abzuwenden. Das nächste, das passieren wird, beispielsweise an der Körnerschule in Klagenfurt gibt es Italienisch als Schulversuch. Dort hat es bisher elf Italienisch-Stunden gegeben. Jetzt auf einmal wird das massiv zusammengekürzt auf fünf Italienisch-Stunden. Die Begründung der Schulverantwortlichen ist, dass man sagt, der Schulversuch sieht gesetzlich nur mehr fünf Stunden pro Woche vor. Ja, was wird denn da passieren in der Zukunft? Da wird nicht die Qualität durch die 90 Lehrer, die zum Einsatz kommen sollen, gesteigert werden, sondern da werden die Lehrer hin und her geschoben werden und in Wahrheit wird die Qualität massiv leiden, weil einfach durch größere Schülerzahlen weniger Klassen mehr oder weniger die Betreuungsqualität bezogen auf das einzelne Kind verloren gehen wird. Deswegen sage ich, wenn wir uns schon bisher in Kärnten als Bildungsmusterland präsentiert haben, dann sollten wir zumindest versuchen, diese Standards auch für die Zukunft zu halten und nicht mit einem Gesetz sozusagen fadenscheinig den Rotstift ansetzen, damit wir die Kosten nach unten drücken können und letztlich die Kinder die Leidtragenden sind. Es sind nicht die Lehrer, die da jetzt zum Handkuss kommen, sondern in erster Linie sind es die Kinder, die die Leidtragenden sind, weil die bisher eine bessere Ausbildungsqualität zur Verfügung gehabt haben, die sie in Zukunft in dem Maß nicht mehr haben werden. Und Frau Kolle-

Ing. Rohr

gin Schöffmann, ich meine, das besonders Interessante ist ja, Sie haben dem Schulgesetz im Schulausschuss zugestimmt und sofort beim nächsten Tagesordnungspunkt zur Verbesserung der Unterrichtsqualität mit Ihrem ÖVP-Antrag versucht, genau das, (*Zwischenruf von Abg. Tauschitz.*) was eigentlich mit dem Gesetz verursacht wird, wieder zu reparieren. Da muss ich Ihnen sagen, da kann ich einfach ihre Haltung nicht ganz nachvollziehen, aber das werden eh Sie letztlich in Ihrer politischen Gruppe zu verantworten haben. Was die Qualitätsverbesserung betrifft, werden wir immer dabei sein, wenn es um unsere Kinder und um die Zukunft geht. Was sozusagen das Schulgesetz betrifft, welches unter dem Vorwand bundesgesetzliche Rahmenbedingungen nachzuvollziehen an Nivellierung in der Qualität nach unten bedeutet, da werden wir natürlich unseren Widerspruch erheben und werden das auch in unserem Abstimmungsverhalten klar zum Ausdruck bringen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident Dipl.-Ing. Gallo (F):

Bevor ich dem nächsten Redner das Wort erteile, möchte ich dem Herrn Klubobmann Ing. Rohr noch etwas für die weitere Arbeit mitgeben. Er hat eingangs behauptet, hier würde jemandem das Wort abgeschnitten. Das ist nicht der Fall, ich weise das als Entgleisung zurück. Normalerweise gibt es dafür einen Ordnungsruf. (*Heiterkeit und Lärm in der SPÖ-Fraktion. – Abg. Tiefnig lacht lautstark. – Abg. Ing. Rohr: Ich kriege einen Ordnungsruf dafür, dass ich mich zu Wort gemeldet habe! Ich bitte um einen Ordnungsruf! Das ist eine Provokation! Ich bitte um einen Ordnungsruf!*) Herr Klubobmann, ich komme dem gerne nach, einen Ordnungsruf und dem Herrn Abgeordneten Tiefnig für unqualifiziertes Lachen einen dazu. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Das ist das Erste, das Zweite: Ich habe die Unterbrechung begründet. Wir haben in der Obmännerkonferenz einvernehmlich die Zahl der Rednerinnen und Redner festgelegt. Wenn ich gezwungen bin, eine Abweichung davon zu machen, dann kann das nur die Obmännerkonferenz bewerkstelligen und das habe ich gemacht. Soviel zu meinem Vorgehen. Über weitere hier getätigte unqualifizierte Äußerungen des Klubobmannes Rohr breite ich lieber den

Mantel des Schweigens. Als nächstes zu Wort gemeldet ist Klubobmann Ing. Scheuch. (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*)

Abgeordneter Ing. Scheuch (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Man hat hier viel über Qualität gesprochen. Eines ist klar, die Qualität scheint sich im SPÖ-Landtagsklub nicht zum Guten zu wenden, sondern massiv zu verschlechtern. (*Abg. Mag. Cernic: Nein, wir werden immer besser!*) Fakt ist, und man sieht es auch durch das weitere Gegackere aus der ersten Reihe, (*Abg. Köchl: Das ist ein Ordnungsruf!*) dass die hier letztendlich zeigen, dass sie eigentlich doch auch vielleicht ein bisschen Benimmunterricht das eine oder andere Mal nehmen hätten sollen. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Fakt ist, meine sehr geehrten Damen und Herren, dass es ja auch so etwas wie eine Handschlagqualität im politischen Miteinander geben sollte. Fakt ist, dass dafür die Klubpräsidiale, Frau Cernic, aus der Sie Ihre eigene Partei schon lange entfernt hat, weil Sie ja mehrfach bewiesen haben, dass Sie nicht in der Lage sind, was Sie in der Früh ausmachen, dann auch ein paar Stunden später einzuhalten, entfernt hat. Das waren ja nicht wir, das war Ihre eigene Partei, Ihr Unvermögen und Ihre Uneinsicht anscheinend wohl, dass jetzt das gebrochen wird, wiederum von einem Klubobmann höchstpersönlich. Ob der sich provoziert gefühlt hat, sei dahin gestellt. Ich möchte nur auch aus der Präsidiale, damit das ganze Haus, die Zuhörer und viele andere sich ein bisschen ein Bild machen können, noch berichten. In der Präsidiale hat nämlich der Herr Rohr gemeint, bei dieser Debatte gibt es nur einen Redner. Auf Intervention der ÖVP hat es dann zwei Redner gegeben, soviel auch zur Wertigkeit und zur Wichtigkeit. Wie gesagt, wenn ich es nicht besser wüsste, müsste man ja eigentlich beinahe absichtliches Lügen hier schon in den Raum stellen, weil ich sage Ihnen noch ein Beispiel. Heute tritt hier eine Partei, immerhin eine wichtige Partei auf und macht eine Aktion mit der Sozialistischen Jugend: „Stoppt den Verkauf des Maltschacher Sees.“ Einer der höchsten Vertreter, der Parteiobmann selbst und der Klubobmann, weil das ist ja keine neue SPÖ, das ist ja nur eine ausgetauschte SPÖ, gibt sein Stimmrecht seinem von der SPÖ nominierten Vertreter ab, sein Stimm-

Ing. Scheuch

recht, somit auch seine Stimme, er hat sein Stimmrecht übergeben. Mit dem Stimmrecht dieser Partei wird beschlossen, den Maltschacher See zu verkaufen, auch mit dem Stimmrecht des Herrn Rohr, weil er hätte, wenn er die Sitzung verlassen hat, wo es ja noch dazu auch interessant ist, aber zum Sitzungsverlassen und Nichterscheinen komme ich dann auch noch, weil Sie es angesprochen haben, Herr Rohr, im Übrigen auch Sie damit begonnen haben, Berufsbezeichnungen von Menschen heute hier einzufordern. Ja, die Frau Mares Rossmann ist Tourismus-Fachfrau, richtig. Sie sind Ihr Leben lang Berufspolitiker gewesen. Das heißt, auch das ist eine besondere Qualität, die ich Ihnen hier jetzt einmal zurückgebe. Da muss ich schon sagen, hätten Sie Ihr Stimmrecht mitgenommen, wären Sie sitzen geblieben. Sie haben Ihr Stimmrecht abgegeben und mit Ihrem Stimmrecht wurde der Seenverkauf letztendlich auch abgeseget und einstimmig ist das so erfolgt. Das ist eine neue Qualität hier im Landtag. Man kann verschiedener Ansicht sein. Das ist ganz klar so. Das ist auch fair so. Da gibt es auch Opposition und es gibt Überlegungen, das wissen wir alle.

Aber wenn es wirklich erhoben wird, dass man einmal A und dann nicht B sagt, wenn es wirklich ein kollektives politisches Vergessen gibt, wenn es keine Regeln mehr gibt im Handschlagbereich, im Miteinander, im Gespräch, dann finde ich das besonders bedauernswert. Und ich sage Ihnen, ich kann es Ihnen nachfühlen. Vielleicht, Herr Klubobmann, ist es Ihnen bei meiner Rednerin so ergangen wie mir bei Ihrer Rednerin, aber ich habe mich dann nicht herausgestellt und ein großes Brimborium gemacht, aber das werde ich jetzt dann schon sagen. (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) Schauen Sie, die Aufregtheit Ihrer Abgeordneten beweist, dass ich richtig liege. Und weil sie ja gerade wieder einmal dazwischen gerufen hat, soviel zum Thema Benimmunterricht auch noch. (*Abg. Köchl: Von dir gelernt!*) Nein, das kann man von mir eher nicht lernen, Herr Abgeordneter, aber wir können auch länger hier diskutieren, weil ich ja immer der freien Rede fröne. Das wissen Sie, das ist vielleicht auch ein bisschen ein Talent von mir. (*2. Präs. Schober: Herr Präsidentenkollege! Gibt es nicht einen Ruf zur Sache, bitte? – Vorsitzender: Herr Kollege Schober, ich bitte dich auch, sich zu Wort zu melden. Das ist die beste Vorgangsweise. – 2. Präs. Schober: Ger-*

ne! – Vorsitzender: Der Abgeordnete Rohr hat weit von der Sache weg gesprochen, ich habe ihn auch nicht unterbrochen.) Lieber Kollege Schober, ich weiß ja – und das weiß ich – dass du einer derjenigen bist, der zumindest eine Handschlagqualität besitzt, wir werden schon noch zur Sache kommen, (*2. Präs. Schober: Zur Sache! Zur Sache!*) aber wenn wir vom Rederecht wissen, Herr Präsident, ich habe ja jetzt unbegrenzt Zeit, zu reden und deine Abgeordneten hinter dir und neben dir machen die Zwischenrufe, dann werde ich jeden einzelnen Zwischenruf lange beantworten und deinen als erstes.

Zur Sache komme ich auch und ich bin ja schon dort, weil es natürlich auch ein Widerspiegel der Gesamtsituation ist, dass zum Beispiel (*Zwischenruf von Abg. Seiser.*) der Herr Rohr hier herausgeht und allen Ernstes sagt, die Frau Cernic war entschuldigt. Ja, die Frau Cernic war bei einer Parteiveranstaltung und somit war ihr die Sache, nämlich das Schulthema, nicht wichtig. Sie hat eine Parteiveranstaltung dem Landtagsausschuss in diesem Bereich vorgezogen. Und das, Herr Schober, ist schon direkt bei der Sache, wie ich glaube und das muss man auch einmal hier sagen. (*Nahezu alle Abgeordneten der SPÖ-Fraktion verlassen den Sitzungssaal.*) Und das ist letztendlich, denke ich, sehr wichtig, auch auf das Rederecht bezogen und das ist ganz entscheidend. (*Zwischenruf von Abg. Mag. Darmann. – Vorsitzender: Bitte den Redner aussprechen zu lassen!*) Genau! (*Abg. Tiefnig: Er redet ja lei nicht weiter!*) Nein, ich rede schon weiter, keine Sorge! Das heißt, auch hier ganz klar, diese Partei ohne Handschlagqualität, ohne politischer Moral und ohne Verpflichtung, weil sie glauben, sie können machen, was sie wollen. Und so wie sie untereinander streiten und sich behandeln, auch letztendlich sich hier im Haus benehmen, haben sie in der heutigen Fragestunde – und auch das ist eine einmalige Situation gewesen hier im Hohen Haus – nicht ein einziges Mal von ihrem Rederecht Gebrauch gemacht, (*Abg. Mag. Darmann: Genau so schaut's aus!*) keine einzige Frage gestellt, nichts gemacht. Und das passiert in den Ausschüssen und in vielen anderen Bereichen. Das ist der Widerspiegel. Und auch heute hier den Saal zu verlassen, einem Redner zuerst die Abmachungen zu brechen, dann ans Rednerpult zu gehen, sich aufzuregen, dass ihnen der Mund verboten wird,

Ing. Scheuch

obwohl man das selber ausgemacht hat und dann völlig undemokratisch wegzugehen, weil einem die Argumente fehlen, ist der Widerspiegel der SPÖ. (*Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Mag. Darmann: Vollkommen richtig!*) Das Bild, das sich aber hier vollzieht und das sich jetzt auch dem Redner vom Rednerpult aus bietet, wird wohl das Bild der Zukunft sein, dass solche Vertreter nicht mehr Platz in diesem Haus finden. Danke vielmals! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Schöffmann. (*Die Abgeordneten der SPÖ-Fraktion kommen wieder zurück in den Plenarsaal und gehen zu ihren Plätzen.*)

Abgeordnete **Schöffmann** (ÖVP):

(*Die Rednerin unterhält sich vor Beginn ihrer Rede mit Abg. Ing. Hueter und Abg. Tauschitz. – Vorsitzender: Frau Kollegin, ich bitte Sie, zu sprechen!*) Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Zuhörer! Wir haben sehr viele Dinge gehört und es ist natürlich auch sehr emotional, wie hier diskutiert wird. Ich kann nur von mir aus sagen, ich habe als Kind schon immer den Lehrberuf anvisiert und war mit Freuden über 20 Jahre im Schulbereich, habe vieles kennengelernt. Ich habe Deutsch für Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache gemacht, habe Integration gemacht, habe in Hauptschulen unterrichtet, die mehrstufig – in Volksschulen, Entschuldigung! – organisiert waren, habe in Hauptschulen unterrichtet, habe sehr, sehr vieles kennengelernt und war auch oder bin jetzt seit 15 Jahren Personalvertreter und das mit Stolz. Ich vertrete nicht nur die Kinder, die Eltern und die Lehrer, für mich war es immer wichtig und das habe ich auch selbst bemerkt, wenn es den Kindern gut geht, geht es dem Lehrer gut. Es gibt nichts Schlimmeres, was einen Lehrer belastet, wenn Kinder, aus welchem Grund auch immer, verhaltensauffällig werden, Probleme haben, weil Kinder, die Probleme haben, machen Probleme. Und das wird auch dem Lehrer so übertragen und vielfach sind die Lehrer überfordert mit den Situationen, die sie jetzt in den Klassenzimmern vorfinden. Es hat sich aber in

den letzten Jahren so verbreitet, ein Lehrer, der gesagt hat, „ich habe ein Problem“, ist ein schlechter Lehrer. Ein Lehrer, der einen Fünfer ausgeteilt hat oder mit einem Fünfer beurteilt hat, ist verurteilt worden, weil es geheißen hat, das ist ein schlechter Lehrer. Das heißt, das Lehrerbild hat sich sehr verändert, auch vom Dienstgeber her. Wir hören ja immer wieder von Studien, die Lehrer kommen zu spät, sie wollen nicht mehr und, und, und. Dann dürfen wir uns nicht wundern, wenn zum Beispiel so wie in Wien, 150 Pädagogen zu wenig in den Schulen sind. Vorarlberg leidet darunter, die haben schon 200 Lehrer zu wenig im Schulsystem. Es gibt immer weniger, die sich für diesen Lehrberuf entscheiden, weil sie sagen, das will ich mir eigentlich gar nicht antun. Ich glaube, man sollte die Diskussion wirklich anders führen, qualitativ voll führen.

Und jetzt bin ich wieder bei Kärnten. Wenn du, Herr Klubobmann, sagst, eine Frechheit was da in Stockenboi passiert ist, eine Lehrerin ist abgezogen worden mitten unterm Jahr, ist es für die Betroffenen sicher schwer nachvollziehbar. Nur man darf eines nicht vergessen, in Stockenboi sind 14 Kinder in einer Klasse. Das heißt, diese Lehrerin, die dort war als Stützlehrerin, hätte per Gesetz gar nicht dort sein dürfen. (*Abg. Tauschitz: Genau so ist es!*) Das haben wir nur machen können, weil wir diesen Pool an Reserven haben. Für mich war es wichtig, weil immer unser Antrag diskutiert wird, dass dort, wo es wirklich dringend benötigt wird, dass man dort eingreifen kann. Besonders im ländlichen Bereich, wenn es bei der Mehrstufigkeit zu individuellen Problemen kommt, dass man einen Zweitlehrer zur Verfügung stellt, dass dort 14 oder mehr Stunden als Stützlehrer zur Verfügung gestellt werden, aber das muss individuell passieren. In Kärnten haben wir für einen Volksschüler durchschnittliche Kosten von € 1.800,--. Wir haben Klassen, da kostet ein Schüler bis zu € 16.000,-- im Jahr. Ich meine, das sich das nicht mehr spielt, dass man sich das nicht mehr leisten kann, dass da gar nicht die Qualität, da müsste ich, ich weiß nicht, Nobelpreisträger entwickeln. Man weiß auch, wenn man mit vielen Eltern von diesen Kindern spricht und dann in weiterer Folge mit den Hauptschullehrern, dass gerade Kinder, die aus so klein organisierten Klassen, Expositurklassen vielfach, kommen, große Schwierigkeiten haben, sich in einer größeren

Schöffmann

Gruppe zurecht zu finden. Die Frage ist immer, tue ich dem Kind wirklich etwas Gutes damit. Und ich habe schon vorher gesagt, das Input muss das Output rechtfertigen, die Qualität muss erhalten bleiben, aber ich muss den Spielraum haben, mich individuell dafür zu entscheiden, wo ist es wirklich notwendig und wo kann ich sagen, nein, eine Zusammenlegung ist durchaus gerechtfertigt.

Mir tut es leid, dass wirklich eine reine Polemik gemacht wird, weil wenn Sie dem Schulreferenten heute auch zugehört haben, hat er gesagt, es wird nicht weniger Dienstposten geben. Das heißt, wenn wir diese Strukturmaßnahmen nicht setzen würden, hätten wir 100 Lehrer mehr im System. Wir wollen, dass das System erhalten bleibt, aber die Effizienz muss gegeben sein und die Qualität muss ... (Abg. Mag. Cernic: *Ihr wollt 40 Millionen einsparen, aber ...*) Sie verstehen das nicht! Nein, wir hätten mehr Lehrer, wenn wir die Struktur nicht ändern! Der Bund zahlt aufgrund der Pro-Kopf-Zahlen. (Abg. Mag. Cernic: *Habt ihr eine Ahnung, was wir verstehen!*) Die sind zurückgegangen. Es ist eigentlich eine Milchmädchenrechnung, aber ich kann manchmal, wenn ich es nicht verstehen will, (Abg. Zellot: *Die will nicht verstehen! Die will das nicht verstehen!*) dann nehme ich es halt einfach nicht zur Kenntnis! Dankeschön! (Beifall von der ÖVP-Fraktion. – Abg. Ing. Rohr meldet sich zur Geschäftsordnung.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Bitte zur Geschäftsordnung, Herr Klubobmann Ing. Rohr!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Präsident! Ich möchte eine tatsächliche Berichtigung anbringen. Es ist so, dass der Herr Klubobmann Scheuch als Aufsichtsratsmitglied in der Kärntner Landesholding immer anwesend ist und meine ablehnende Haltung zum Verkauf der Kärntner Seen durchaus nachvollziehen kann. (Vorsitzender: *Bitte, Herr Klubobmann Rohr! Eine tatsächliche Berichtigung ist eine Richtigstellung eines falsch dargestellten Sachverhaltes!*) Das ist auch nachvollziehbar (Vorsitzender: *Ich bitte, dem einmal zu entsprechen!*) in

allen Protokollen der Landesholding. (Vorsitzender: *Sagen Sie, was er falsch gesagt hat und was richtig ist!*) Faktum ist, dass in der Beschlusslage nicht inkludiert war, dass die Kärntner Seen Maltschacher See, Hafner See in Bausch und Bogen verkauft werden. Das hat er nämlich hier (Vorsitzender: *Das hat er auch nicht behauptet. Dankeschön!*) behauptet, dass ich dafür gestimmt habe. (Zwischenruf von KO Abg. Ing. Scheuch. – Abg. Trettenbrein: *Das hat er nicht gesagt! Los´ ihm zua!*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Wir kommen weiter. Die Generaldebatte zu beiden Tagesordnungspunkten ist geschlossen, der Berichterstatter zu Tagesordnungspunkt 1 hat das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Präsident! Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Spezialdebatte ist beantragt. Wer dem zustimmt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der Freiheitlichen, der ÖVP und der Grünen so beschlossen.

Berichterstatter Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Ich beantrage das artikel-, paragraphen- und ziffernmäßige Abstimmen.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Ziffernmäßiges Aufrufen ist beantragt. Ich lasse auch darüber abstimmen, bitte auch hier um ein Zeichen mit der Hand! – Ist wieder mit den Stimmen der Freiheitlichen, der ÖVP und der

Dipl.-Ing. Gallo

Grünen so beschlossen. Ich bitte daher, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Artikel I

Das Kärntner Schulgesetz – KSchG, LGBl. Nr. 58/2000, zuletzt geändert durch das Landesgesetz LGBl. Nr. 7/2009, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1 „§ 1 Begriffsbestimmungen und Verweise“, Ziffer 2, Ziffer 3, Ziffer 4, Ziffer 5, Ziffer 6, Ziffer 7 „§ 4a Sprachförderkurse“, Ziffer 8, Ziffer 9, Ziffer 10, Ziffer 11, Ziffer 12, Ziffer 13 „§ 19a Organisationsformen der Hauptschule“, Ziffer 14, Ziffer 15, Ziffer 16, Ziffer 17 „§ 34 Organisationsformen“, Ziffer 18, Ziffer 19, Ziffer 20, Ziffer 21, Ziffer 22, Ziffer 23, Ziffer 24, Ziffer 25, Ziffer 26, Ziffer 27, Ziffer 28, Ziffer 29, Ziffer 30, Ziffer 31, Ziffer 32, Ziffer 33, Ziffer 34, Ziffer 35 „16. Abschnitt Sonderbestimmungen zur Durchführung von Schulversuchen und Modellversuchen § 94 Schulversuche und Modellversuche“.

Ich beantrage die Annahme von Artikel I.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Artikel I ist beantragt. Wir kommen zur Abstimmung. Ich bitte Sie um ein Handzeichen! – Ist mit den Stimmen der Freiheitlichen, der ÖVP und der Grünen so beschlossen. Artikel II bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Artikel II

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Annahme von Artikel II ist beantragt. Bitte auch hier um ein zustimmendes Handzeichen! – Ist wieder mit den Stimmen, wie vorhin festgestellt, erfolgt. Kopf und Eingang bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Gesetz vom 27.5.2010, mit dem das Kärntner Schulgesetz geändert wird

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Annahme von Kopf und Eingang ist beantragt. Bitte auch hier um ein zustimmendes Handzeichen! – Ist wieder mit den Stimmen der Freiheitlichen, der ÖVP und der Grünen so beschlossen. Die 3. Lesung bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz, mit dem das Kärntner Schulgesetz geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die 3. Lesung ist beantragt. Bitte auch hier um ein Zeichen mit der Hand, wenn Sie dem zustimmen! – Ist mit den Stimmen der Freiheitlichen, der ÖVP und der Grünen so beschlossen. Damit kommen wir zum Punkt 2 der Tagesordnung. Auch hier erteile ich der Berichterstatterin das Schlusswort.

Berichterstatterin Abgeordnete **Schöffmann** (ÖVP):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Bitte um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist mit den

Dipl.-Ing. Gallo

Stimmen der Freiheitlichen, der ÖVP, der Grünen und des Kollegen Rohr, zögerlich ... Bitte um ein ordentliches Handzeichen! Stimmen Sie zu oder nicht? (*Abg. Ing. Rohr: Zögerlich! Wir werden heute den Landtag verlassen!*) Herr Klubobmann Rohr, so ein Handzeichen wie vom Kollegen Schober ist zögerlich und hinten hat überhaupt niemand aufgezeigt. (*Einwände aus der SPÖ-Fraktion.*)

Das ist einstimmig so beschlossen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Schöffmann** (ÖVP):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass in Kärntens Volksschulen auch zukünftig ein qualitativ hochstehender Unterricht gewährleistet ist. Insbesondere im Abteilungsunterricht mit vier Schulstufen muss dafür Sorge getragen werden, dass im Falle einer Erhöhung der Teilungsziffer von derzeit 21 auf geplant 26 ein Zweitlehrer im erforderlichen Stundenausmaß eingesetzt wird um einen pädagogisch sinnvollen Unterricht zu gewährleisten.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Annahme ist beantragt. Bitte um ein Zeichen mit der Hand, wenn Sie dem zustimmen! – Das ist jetzt einstimmig so beschlossen. Danke schön! Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 3, dazu bitte ich den Kollegen Schober, den Vorsitz zu übernehmen. (*Zwischenruf von Abg. Ing. Rohr.*)

3. Ldtgs.Zl. 16-4/30:**Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend betreffend Vizepräsident des Landesschulrates**

Herr Klubobmann Ing. Rohr, ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, dass wir hier im

Kärntner Landtag und nicht in einem Gasthaus sind. Wenn Sie den eigenen Klub nicht im Griff haben, dass Sie nicht wissen, wie Sie stimmen sollen, dann suchen Sie die Schuld bei sich und nicht beim Vorsitzenden! (*Den Vorsitz übernimmt 2. Präsident Schober.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich darf einmal vorweg ersuchen, die Emotionen wirklich herunterzufahren. (*Abg. Trettenbrein zum Vorsitzenden, auf die Seite der SPÖ-Fraktion zeigend: Dann musst du einmal dorthin schauen!*) Herr Abgeordneter Trettenbrein, wohin ich zu blicken habe, das entscheide ich noch immer selbst. Aber bitte noch einmal: Es geht um uns, es geht um unser Image und das haben wir selbst in der Hand, es so zu verteidigen, wie wir es in der Öffentlichkeit auch wahrgenommen haben wollen! Deshalb meine Bitte und mein eindringlicher Appell: Halten wir uns an Grundregeln und fahren wir jetzt ab sofort mit den Emotionen herunter. Ich bitte den Berichterstatter, fortzufahren.

Berichterstatter Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! In diesem Antrag des Freiheitlichen Landtagsklubs geht es um den Vizepräsidenten des Landesschulrates. Es wird angeregt, in Verhandlungen mit dem Bund sicherzustellen, dass das Land Kärnten nicht zwingend einen Landesschulratsvizepräsidenten benennen muss. Es wurde im Ausschuss heftigst diskutiert, es hat Auskunftspersonen gegeben. Der Landesschulratspräsident und auch der Vizepräsident waren anwesend. Ich glaube, hier werden wahrscheinlich die Emotionen doch wieder hochkommen und ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Generaldebatte wurde beantragt. Als erstes zu Wort gemeldet hat sich Abgeordnete Cernic. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Präsident! Es ist so schwer, wenn der Kurti von da einen Fairheitsappell richtet, ist es wirklich schwer, dem nachzukommen, wenn dann als nächstes ein solcher Antrag wie dieser auf der Tagesordnung steht, wo man nicht einmal die Rede einer Abgeordneten braucht, um sozusagen das Feigenblatt wegzunehmen, um zu sehen, was dahinter steckt. Nämlich nichts anderes als der Versuch, abzulenken von der Beschlussfassung eines Schulgesetzes, das die Bedingungen im Kärntner Schulbereich dramatisch verschlechtern wird. Und abzulenken davon, dass man hier nicht mehr in der Lage ist, aufgrund der budgetären Situation des Landes einen ordentlichen Unterricht für unsere Schülerinnen und Schüler aufrecht zu erhalten. Es ist vielleicht ein Antrag, der zeigt, dass der Herr Kollege Gallo, jetzt wieder Kollege und nicht mehr Präsident, Gott sei Dank möchte ich sagen, Herr Kollege, weil das war jetzt nicht gar so klass, was Sie da geliefert haben. (*Abg. Mag. Darmann: Das war geschäftsordnungskonform!*) Aber weil der Herr Kollege Gallo natürlich ein veritables Interesse hat, als Vorsitzender des Bildungs- und Kulturausschusses auf eine gewisse Anzahl von Sitzungen zu kommen, (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Im Gegensatz zu Ihnen bleibe ich da und höre mir den Schwachsinn an!*) das mag vielleicht der Grund sein, dass man wortgleich einen Antrag, den man bereits im Jahr 2001 gestellt hat von Seiten, nein, damals war es nicht FPK, damals war es BZÖ, nein, noch nicht BZÖ, damals war es noch FPÖ, also von Seiten dieser Gruppierung gestellt hat und wortgleich – (*Abg. Mag. Darmann: Freiheitlich wird es schon gewesen sein!*) Herr Kollege, das wissen Sie gar nicht, Sie sind noch nicht so lange da, aber ich weiß das, wissen Sie, bei welcher Partei Sie damals waren? (*Abg. Mag. Darmann: Damals und heute bei den Freiheitlichen in Kärnten!*) Nein, sicher ist das nicht! (*Vorsitzender: So, bitte, ich darf kurz unterbrechen! Das von mir vorher Gesagte gilt natürlich auch für alle anderen, auch für meine eigene Rednerin. Aber bitte, aber bitte auch für Sie, Herr Klubobmann-Stellvertreter Darmann und ich bitte, die Rednerin nicht zu unterbrechen! Bitte fortzufahren!* – *Abg. Mag. Darmann: Wir haben einen angenehmen Dialog!*) Da hat der Kurti früher eine Ansprache gehalten über Zwischenrufe (*Abg. Mag. Dar-*

mann: Ich rede nicht mit Ihnen, ich rede mit dem Protokoll!) Also, der Kollege Gallo, vielleicht möchte er die Anzahl seiner Sitzungen erhöhen, weil 2001, wie gesagt, war der ganz genau wortgleiche Antrag und schon damals ist in zahlreichen Ausschusssitzung festgestellt worden, dass diesem Antrag eine gewisse Sinnlosigkeit inne wohnt. Das hast sich damals auch manifestiert in der Reaktion der Bundesregierung, in der Sie selbst nämlich, damals noch als FPÖ, noch nicht BZÖ und schon gar nicht FPK, gesessen sind und diese Bundesregierung, in der Sie selbst vertreten waren, das wurde jetzt festgestellt, an diese Bundesregierung hat der Herr damalige Landeshauptmann Haider geschrieben und im Ausschuss wurde jetzt berichtet: „Bezug nehmend auf das Schreiben vom 11.5.2010 darf mitgeteilt werden, dass der Herr Landeshauptmann Haider aufgrund des Beschlusses des Kärntner Landtages vom 5.4.2001 den Herrn Bundeskanzler Dr. Wolfgang Schüssel mit Schreiben vom 20.4.2001 ersucht hat, das Anliegen, nämlich die Abschaffung des Vizepräsidenten des Landtages zu prüfen und darüber zu berichten. Trotz telefonischer Urgenz habe das Bundeskanzleramt entgegen sonstiger Gepflogenheiten nicht geantwortet.“ Das heißt, Ihre eigene Regierung, in der Sie damals vertreten waren, hat Ihnen auf den Blödsinn nicht einmal eine Antwort gegeben. Jetzt finden sich FPK und ÖVP wieder zusammen, geben den genau gleichen Antrag wieder ein und beschäftigen wieder eine Reihe von Menschen damit, dass sie feststellen, dass dieser Antrag wirklich eine Sache ist, die einfach nicht im Kärntner Landtag entschieden werden kann. Das heißt, es ist eine Sache, die auf einer ganz anderen Ebene abzuhandeln ist.

Ich möchte dazu nur feststellen, dass, wenn es um Einsparungsvorschläge im Bereich des Landesschulrates geht, mir doch eine Reihe von anderen Einsparungsvorschlägen einfällt, die nicht den Vizepräsidenten betreffen. Da ist einmal der Präsident selbst. Denn der Präsident des Landesschulrates ist der Landeshauptmann und es wird, damit jemand anders die Arbeit macht, ein Geschäftsführender Präsident, der arbeitet, bestellt. Diesen könnte man sehr wohl per Landtagsbeschluss, also da könnten Sie mit Ihrer Mehrheit sofort eine entsprechende Einsparung erzielen. Auf diesen Geschäftsführenden Präsidenten könnte man per Landtagsbeschluss ver-

Mag. Cernic

zichten. Dazu kommen noch andere Einsparungspotentiale, die ich schon seinerzeit in meiner Rede zur selben Causa 2001 aufgezählt habe, denen aber leider nicht nachgekommen wurde. Denn seit es FPÖ, dann später BZÖ, jetzt FPK Landesschulratspräsidenten gibt, gibt es nämlich eine Reihe von zusätzlichen, zusätzlichen Kosten verursachenden Positionen im Landesschulrat. Da wäre einmal der seinerzeit vom ersten FPÖ-Präsidenten eingeführte Pressereferent, der dort wirkt. Vorher hat das keiner gebraucht, das ist der Pressereferent und persönliche Assistent, der die Arbeit macht, die der Geschäftsführende Präsident eigentlich machen sollte, weil er ja ernannt ist, damit der tatsächliche Präsident entlastet ist. Dann hat es bis zum ersten FPÖ-Präsidenten immer die Gepflogenheit gegeben, dass der Präsident des Landesschulrates, wenn er fahren muss, sich ein Auto ausleiht in der entsprechenden Garage im Amt der Kärntner Landesregierung. Seit Ihr erster Präsident Landesschulratspräsident wurde, gibt es da ein eigenes Auto und einen eigenen Chauffeur für den Landesschulratspräsidenten.

Darf ich sagen, auch der jetzige Präsident hat dem Ganzen noch ein i-Tüpfelchen hinzugefügt, obwohl bereits 1,6 Millionen Euro für die Organisation der 10. Oktober-Feier beschlossen sind, was ich ja für unglaublich überhöht halt und übertrieben und ich glaube, in Zeiten wie diesen, wo schon von Einsparungen die ganze Zeit geredet wird bei Schülerinnen und Schülern, wäre das doch ein geeigneter Punkt, wo man signalisieren könnte, dass man in jeder Hinsicht dem Sparwillen Rechnung trägt und sich auch dort auf ein vernünftiges Maß beschränkt. Aber nein, meine sehr geehrten Damen und Herren, im Landesschulrat für Kärnten hat der Präsident einen eigenen Konsulenten angestellt und bezahlt dafür, dass er für ihn die 10. Oktober-Feiern in den Schulen organisiert! Meine sehr geehrten Damen und Herren, das alles haben Sie zu verantworten und dann trauen Sie sich, zum zweiten Mal so einen Antrag, von dem schon einmal festgestellt worden ist, schon einmal festgestellt worden ist, dass er also hier nicht zu lösen ist, dann trauen Sie sich, so einen Antrag wieder einzubringen. (*Abg. Seiser: Rechnungshof!*) Ich bin wirklich erstaunt! Ich verstehe es natürlich. Ich verstehe es natürlich, weil unser Präsident Altersberger ist außerordentlich kompetent, er ist außerordentlich fleißig. Er bemüht

sich außerordentlich, (*Abg. Ing. Scheuch lacht laut.*) die Kontrollfunktion, die, gerade seit Sie die Präsidentschaft stellen, immens dringend notwendig ist, diese Kontrollfunktion erstklassig wahrzunehmen. Dass Ihnen das ein Dorn im Auge ist, ist mir schon klar. Aber ich darf Ihnen berichten, die Tiroler ÖVP, an die Sie so mit Herzblut denken, wenn Sie auf die fünf größten Bundesländer hinweisen, die Tiroler ÖVP hat überhaupt kein Interesse daran, jemanden zu haben, der eine Kontrollfunktion hat, weil bei der ÖVP ist dies auch nicht so beliebt. Im Übrigen gibt es sehr wohl andere Bundesländer, die das laut Bundesverfassung nicht haben müssen aber trotzdem sich entschlossen haben, dass man im Sinne der wichtigen Kontrollfunktion und im Sinne einer wichtigen Betrachtung des Schulbereiches aus verschiedenen Positionen einen Vizepräsidenten hat. Das ist sowohl in Salzburg als auch im Burgenland der Fall, geschätzte Damen und Herren.

Ich muss euch leider mitteilen, ich weiß, es kommt sehr unerwartet, aber ich muss euch jetzt mitteilen, dass die SPÖ diesen Antrag nicht zustimmen wird (*Zwischenrufe und Lärm im Hause.*) und dass wir sehr hoffen, dass dieser Antrag, wenn er wieder hinaus geschickt wird nach Wien, genauso ignoriert wird wie der erste. Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Lesjak. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzte Damen und Herren, Kolleginnen und Kollegen! Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Grundsätzlich kann man natürlich schon darüber reden, ob das einen Sinn macht, einen Vizepräsidenten des Landesschulrates abzuschaffen. Natürlich könnte man darüber reden, wozu brauchen wir einen Vizepräsidenten des Landesschulrates, wozu brauchen wir einen Präsidenten des Landesschulrates und wozu brauchen wir den Landesschulrat überhaupt? Können diese Aufgaben nicht auch die Schulabteilung oder das politische Referat übernehmen? Also, dass wir eine Schulreform benötigen, wird hier niemand bezweifeln. Wir müssten breit darüber diskutie-

Dr. Lesjak

ren, sind diese Kontroll- und Aufsichtsaufgaben überhaupt noch zeitgemäß, (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Die hat er überhaupt nicht!*) welche Aufgaben müsste so eine Stelle übernehmen, ist diese Struktur noch nötig oder nicht, hat das Lehrerkollegium noch eine politische Funktion oder nicht? Was ist die beste Art der Schulverwaltung? Darüber könnten wir hier durchaus breit diskutieren und auch Lösungen finden. Wir sind da, glaube ich, nicht so weit voneinander entfernt. Das ist jetzt aber nur eine singuläre oder eine Teillösung von einer größeren Lösung und es springt aus dem Antrag heraus, dass er natürlich politisch motiviert ist. Warum möchte die FPK gerade den Vizepräsidenten, der zufällig ein Roter ist, jetzt abschaffen? (Abg. Ing. Scheuch: *Zufällig ist das einer!*) Es ist kein Zufall, aber dann wird es eine Absicht gewesen sein von der FPK, hier diesen SPÖ-Landesschulratsvizepräsidenten abschaffen zu wollen. Also unsere Zustimmung findet das nicht, weil das ein bisschen zu kurz greift. Es sollte nicht auf der persönlichen Ebene diskutiert werden, sondern auf einer fachlichen Ebene. Auch dieses Argument, das oft von der FPK genannt worden ist mit dem Gleichbehandlungsgrundsatz, das ist ein bisschen an den Haaren herbeigezogen worden. Da habe ich mich überhaupt gewundert, dass das FPK jetzt mit dem Gleichbehandlungsgrundsatz argumentiert. Da ist dann schon zu fragen, wo dann die Gleichbehandlung bleibt, zum Beispiel bei den Direktorenbesetzungen, bei den Objektivierungen. Da wäre ja einmal die Gleichbehandlung irgendwie interessant. Die Erfolgchancen von diesem Antrag sind wahrscheinlich nicht sehr groß, weil das muss zum Bund hin, das muss beim Bund dort diskutiert werden. Es war schon einmal nicht von Erfolg gekrönt, obwohl damals vor neun Jahren das FPK in der Bundesregierung war. Seit neun Jahren ist nichts passiert. Wenn man jetzt 1 und 1 zusammenzählt, dann kann man sich ausrechnen, dass jetzt auch wieder nichts passieren wird. Da ist das Ding ein bisschen auf der falschen Seite aufgegriffen. Reden wir doch über eine Verwaltungsreform, unabhängig von Personen! (*Einzelbeifall von Abg. Holub.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Dritter Präsident Gallo. Ich bitte dich, zu sprechen!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Die beiden letzten Lehrpersonen als Personalvertreter auf der Tribüne haben uns verlassen, der Herr Vizepräsident schon vorher. Das zeigt, dass Lehrer sein offensichtlich etwas mit Halbtagsbeschäftigung zu tun hat. (*Zwischenruf von Abg. Köchl.*) Herr Kollege Köchl, ich frage Sie etwas anderes. Warum hat eigentlich der Herr österreichische Bundespräsident keinen Vize-Präsidenten? (Abg. Seiser: *Mah!*) Der könnte zum Beispiel auch Akteneinsicht nehmen, ihn beraten. (*Heiterkeit und starker Lärm im Hause.*) Da habe ich bis jetzt noch nie gehört, dass die Demokratie in Gefahr ist, weil das war es nämlich vor neun Jahren, wie wir diesen Antrag das erste Mal gestellt haben, interessant! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Leben wir, weil der Herr Bundespräsident keinen Vize-Präsidenten hat, vielleicht in einem totalitären Staat? Denn das ist der Wortschatz des Herrn Klubobmannes Rohr, der hat uns auch verlassen, denn er hat in einer Presseausendung geschrieben: „Das Vorgehen von FPK, Dörfler und Scheuch,“ bitte FPK, Dörfler und Scheuch, das hat mit dem Antrag bis jetzt überhaupt nichts zu tun gehabt, „in Sachen Vize-Landesschulratspräsident Rudolf Altersberger erinnert stark an jenes in totalitären Staaten.“ Ich stottere da, weil ich das kaum herausbringe, so dumm ist das Ganze. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Wir könnten jetzt diskutieren, weil ja auch die Funktion des Bundespräsidenten vor der Wahl als solche infrage gestellt worden ist. Das könnte ohne weiteres ein Minister machen, so wie in der Schweiz oder man könnte irgendeine andere Regelung finden. Ich möchte das aber so stehen lassen, weil das Wahlergebnis, die Wahlbeteiligung, meine ich konkret, hat ja auch eine Antwort dafür gegeben. Das heißt also, warum kann man nicht auch über Vize-Präsidenten reden? Das ist jetzt schon erwähnt worden – (Abg. Mag. Cernic: *Weil wir zuerst über einen Pressereferenten reden müssen!*) Zu Ihnen komme ich schon noch, Frau Kollegin Cernic, warten Sie nur ein bisschen, haben Sie ein bisschen Geduld mit mir! Ich tue ja das

Dipl.-Ing. Gallo

Wichtige zuerst. (*Abg. Ing. Scheuch: So wichtig ist sie nicht!*) Ich habe ja kein Problem mit ihr. Ich tue ja das Wichtige zuerst und dann erst das Heitere. (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch. – Beifall von der F-Fraktion.*) 2001, das haben ja Sie gesagt, da bin ich ja bei Ihnen, haben wir mit der ÖVP genau diesen Antrag beschlossen. Der ist dann nach Wien gegangen. Der Herr Bundeskanzler Schüssel damals, es ist ja nicht die Bundesregierung, sondern der Bundeskanzler Schüssel hat das nicht einmal ignoriert. Das sagt ja auch etwas aus, weil damals die Entstehungsgeschichte die war, dass der Herr Landesrat Wurmitzer, ÖVP-Obmann, das gefordert hat. Das war damals ja gar nicht unsere Idee, sondern der Herr Wurmitzer hat das gefordert. Wir haben das aufgegriffen, der Herr Klubobmann Strutz, wir haben das gemacht, haben das gemeinsam beschlossen, aber die Ausgangssituation, meine Damen und Herren, heute und damals ist ja in Wirklichkeit die gleiche. Einmal ist der Vize entbehrlich aufgrund des Gesetzes, denn Kärnten ist, so wie das in der Bundesverfassung ist, nicht mehr unter den fünf einwohnerstärksten Ländern Österreichs. Da tut sich ein Widerspruch auf, der zu beseitigen ist, zweitens aber auch aufgrund der Aufgaben des Vize-Präsidenten, (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) ist das ein entbehrlicher – bitte, Herr Klubobmann, mich aussprechen zu lassen – ein entbehrlicher Posten, denn der hat ja überhaupt keine Aufgaben. Da wird dauernd von einer Kontrollfunktion gefaselt. Wo hat er denn die? Die steht ja nirgends! Er hat nicht einmal eine Vertretungsbefugnis. Wenn der Präsident, der amtsführende, aufs Klo geht, da darf er nicht einmal vertreten. Auch in einer Sitzung darf er nicht vertreten. Er hat vom Gesetz her Akteneinsicht und eine Beratungsfunktion. Er darf den Landesschulrat und den Herrn Präsidenten beraten. Das ist alles, was er darf. (*Einwand von Abg. Mag. Cernic.*) Das ist, Frau Abgeordnete Cernic, daher ein sehr teurer Spaziergänger, wobei Spaziergänger zu relativieren ist. Er fährt ja viel mit dem Radl. (*Einsetzender Beifall von der F-Fraktion.*) Das ehrt ihn ja. Immerhin könnte man damit drei Lehrer, um die Sie heute so gejamert haben, von den 100, die jetzt irgendwo herumschwirren, zahlen. Ich meine, die Wahrheit ist eines, und da gebe ich Ihnen schon Recht, das Ganze ist ein Kind des rot-schwarzen Proporz und es ehrt die ÖVP, zumindest da in Kärnten, dass sie davon abgeht. Jetzt, Frau Abgeordnete Cernic, haben Sie früher

Tirol erwähnt. Da gibt es keinen Vize-Präsidenten. (*Wiederum Einwand von Abg. Mag. Cernic.*) Nein! Ich werde Ihnen jetzt die Wahrheit sagen. Vor der Landtagswahl in Tirol, die war ja in zeitlicher Nähe zu Kärnten, hat die SPÖ, also Ihre Schwesterpartei in Tirol, diesen Vize-Präsidenten vehement gefordert. (*Abg. Mag. Cernic: Ja, aber als Kontrollorgan!*) Jawohl! Dann hat es ein Wahlergebnis gegeben, wo die SPÖ nicht die zweitstärkste Partei geworden ist, (*Abg. Ing. Scheuch: Was? Oh weh! Mah!*) sondern die Dinkhauser-Partei. Plötzlich hat man von der Forderung nach dem Vize-Präsidenten in Tirol nichts mehr von der SPÖ gehört. Das demaskiert sich von allein! Ich sage es Ihnen nur, damit Sie das auch wissen. Das ist vielleicht noch ein bisschen zu wenig herausgekommen, und auch diesmal wieder mit dem Herrn Vize-Präsidenten im Ausschuss besprochen, weil wir wollen ja auch wissen, was er wirklich tut und so. Er hat sich 2001 als bildungspolitisches Gewissen des Landes bezeichnet. Er hat gesagt, zu seinen Aufgaben gehört das Einbringen neuer Ideen im Schulbereich. Er hat dabei unter anderem übersehen, dass er ja auf einem Verwaltungsposten sitzt (*Abg. Mag. Cernic: Aber er sitzt nicht wie der Pressesprecher auf einem Lehrerposten!*) und dass dadurch kein Schüler mehr lernt oder besser wird oder irgendetwas anderes im Schulbereich besser wird. Er hat etwas anders gemacht, und da haben wir neun Jahre gewartet, Frau Kollegin Cernic. Er hat den Beweis für seine Eigeneinschätzung nicht erbringen können. Er ist diesbezüglich alles schuldig geblieben. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

2001 ist er auch mit vielen Berichten gekommen, unter anderem mit einem Bericht aus der Postmappe von damals. Da hat er einen Tag aufgelistet, was er alles macht, zwei Seiten, alles anonymisiert. Das ehrt ihn, weil er unterliegt ja der Amtsverschwiegenheit mit einer Ausnahme, einen Namen hat er drin. Ich gehe davon aus, dass das kein SPÖ-Mitglied ist. Da bin ich beim entscheidenden Punkt, meine geschätzten Damen und Herren! Da hat er selber den Beweis geliefert, worum es wirklich geht, nämlich um rein parteipolitische Agitation, und die ist verzichtbar. Es darf einen jetzt nicht wundern, dass dem Herrn Vize-Präsidenten Altersberger vor allem in den Printmedien rührende Kommentare gewidmet worden sind. Ein Einschüchterungs-

Dipl.-Ing. Gallo

versuch ist dieser Antrag, uns so weiter. Mich wundert es, dass ernstzunehmende Journalisten, sogar solche, die mit Preisen ausgestattet worden sind, auf so eine Effekthascherei hereinfallen. Oder es ist etwas anderes dahinter, denn den Herrn Altersberger können wir mit fünf Anträgen sicher nicht einschüchtern. Da tut ihr ihm unrecht, muss ich ganz ehrlich sagen, und alle, die das schreiben. Es ist ein anderer Verdacht erlaubt, nämlich dass, wenn es diesen Vize-Präsidenten Altersberger nicht mehr gibt, für die Medien eine Quelle an Informationen, die vertraulich sind und den Schulbereich betreffen, versiegen würde. Das ist möglicherweise der wahre Grund, warum sich die Medien so draufhauen. Denn seine großen Erfolge der letzten Zeit, er hat ja drei Jahre gebraucht, bis er drauf gekommen ist, dass ein Klebstoffvertreter, der nebenbei Lehrer ist oder umgekehrt, eigentlich aus dem Lehrerdienst eliminiert werden soll. Das ist ja nicht sein Verdienst. Er hat sich geschickt drauf gesetzt und hat das ganz gut gemacht. Das, was er weiter gemacht hat, ist ja nicht wirklich von Relevanz. Das heißt also, der Herr Vize-Präsident hat diese Wichtigkeit und diese Unentbehrlichkeit nicht. Das heißt aber mit anderen Worten, die Abschaffung dieser Position ist ein Gebot der Stunde und für uns, das sage ich auch ganz offen, nur der erste Schritt. Denn meine Damen und Herren, vor allem auch in Richtung der Grünen, die Frau Kollegin Lesjak ist im Moment nicht da, aber ihr Chef Holub wird ihr das sagen: Wir haben jetzt auch einen Zusatzantrag zusammen mit der ÖVP formuliert, wo wir weit darüber hinausgehen. Da ist das jetzt drinnen, was wir wollen, eine organisatorische und auch dienstrechtliche Reform im Schulbereich und weiters die Abschaffung dieser unnötigen Parallelstrukturen, der Doppelgleisigkeiten, um zu einem effizienten Schulsystem zu kommen und transparente Verwaltungsstrukturen aufzubauen. Da sind Sie herzlich eingeladen, dem zuzustimmen! Da brauchen wir keine Dringlichkeitsanträge mehr. Ich bedanke mich daher bei der ÖVP ausdrücklich dafür, dass wir in Kärnten wieder einmal Vorreiterrolle übernehmen und mit diesem Weg nach Wien gehen können! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Wenn Sie dem Herrn Schulreferenten Uwe Scheuch am Vormittag Aufmerksamkeit geschenkt haben, dann haben Sie wahrscheinlich feststellen können, dass Kärnten als einziges

Bundesland an der Schulfront auch eine Glaubwürdigkeit lebt. Denn wir sagen nicht, und er hat das formuliert, das oder das muss so oder so passieren, sondern wir stellen es dem Bund frei, entweder alles beim Bund, was das betrifft, oder alles bei den Ländern. Wir haben einen Präsidenten, einen amtsführenden Präsidenten des Landesschulrates, der sich nicht geschämt hat, seine Position in Frage zu stellen. Wenn das abgeschafft wird, dann ist er morgen weg. Das heißt also, wir haben hier Glaubwürdigkeit und das soll auch so bleiben.

Meine geschätzten Damen und Herren! Wenn große Bundesländer auf diese angebliche Kontrolle verzichten können, dann sollte das Kärnten auch können. Sehen Sie diesen Antrag unter diesem Aspekt. Ich möchte abschließend sagen, dass ich vor allem die SPÖ einlade, zurückzukehren zu einer konstruktiven Arbeit auch im Ausschuss, weil ich glaube, dass das ein richtiger Weg wäre. Wir haben in den vergangenen Perioden, glaube ich, sehr konstruktiv zusammengearbeitet, auch wenn wir nicht immer einer Meinung waren. Wir haben Kompromisse geschlossen, aber ich glaube, dass, wenn wir Bildung wirklich als das sehen und begreifen, was sie ist, nämlich ein höchstwertiges Gut, vor allem für die jungen Mitbürgerinnen und Mitbürger, dann führt kein Weg an einer sinnvollen Zusammenarbeit vorbei. Dieser Antrag heute ist ein erster Schritt dazu. Ich lade Sie zu weiteren und noch größeren und effizienteren Schritten ein! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Danke! Als nächstes hat sich Abgeordnete Schöffmann zu Wort gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Schöffmann** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Wenn wir den amerikanischen Vize-Präsidenten hernehmen, der hat zumindest die Option bei Krankheit oder Todesfall eine Wichtigkeit zu erreichen. Nicht einmal das ist dem Vize-Präsidenten des Landesschulrates gegeben, keine Kontrollfunktion. Im Gesetz steht einzig und allein die Akteneinsicht und die Beratung in allen Angelegenheiten des Landesschulrates.

Schöffmann

Wir haben natürlich in den verschiedensten Bundesländern Vize-Präsidenten, aber die Qualität ihrer Arbeit hängt immer mit der persönlichen Art und Weise zwischen Präsident und Vize-Präsident ab. Ich glaube, man müsste, wenn man sich überlegt, eine Kontrollfunktion oder ein Amt irgendwo einzuführen oder umzuorganisieren, dann müsste man genauere Definitionen machen, was soll mir dieses Amt überhaupt bringen. Wenn ich mir das Regierungsprogramm für die 24. Gesetzgebungsperiode der Koalition des Bundes ansehe, dann ist da unter Punkt 12 die Modernisierung von Schulverwaltung und Schulmanagement zu lesen. Da steht unter anderem: „Noch vorhandene Doppelgleisigkeiten bei den Schulbehörden sollen beseitigt werden. Die Bezirks- und Landesschulräte und deren Kollegien sollen abgeschafft werden und durch Beiräte ersetzt werden. Bildungsdirektionen werden eingerichtet. Beim Ressourceneinsatz soll Transparenz hergestellt und ein einheitliches Controlling-System entwickelt werden.“ Ich glaube, wir sind alle aufgefordert, ein schlankeres, ein effizienteres, ein kostengünstigeres System von Schulverwaltung zu schaffen, um unserer Zeit gerecht zu werden. Ich gebe Ihnen recht, dass jede Lehrerstelle, die nicht mit einem Lehrer besetzt ist, (*Abg. Mag. Cernic: Ja, ja!*) eigentlich zu wünschen übrig lässt. Ich kenne aber auch sehr viele Positionen, wo eben Leute aus Ihrer Fraktion solche Positionen bestellen. Ich glaube, wir sollten diese Diskussion sachlich führen, darum auch unser Zusatzantrag, der dazu lautet: „Der erste Satz des Antragstextes wird wie folgt ergänzt: Die Landesregierung wird weiters aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung zu erreichen, dass die schon lange in Aussicht gestellte organisatorische und dienstrechtliche Reform des Schulwesens in Österreich ehe baldigst umgesetzt wird. Dies mit der Zielsetzung, unnötige Parallelstrukturen zu beseitigen und ein effizienteres Schulsystem sowie kostensparende Verwaltungsstrukturen zu schaffen.“ Das sollte der Inhalt unserer Diskussion sein, um einerseits eine Servicestelle zu schaffen, die aber auf der anderen Seite der Zeit gerecht wird und keine parallelen Strukturen zulässt. Dankeschön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Danke! Somit liegen mir keine weiteren Wortmeldungen mehr vor. Der Berichterstatter hat das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Präsident! Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! (*Zuruf aus den Abgeordnetenbänken.*) Bitte? Alle oben mit der Hand, oder? – Das ist ohne die Stimmen der Sozialdemokraten und der Grünen so angenommen. Bitte zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit dem Bund zu erreichen, dass der Artikel 81 a Abs. 3 lit. b insofern geändert wird, als ein Vizepräsident des Landesschulrates in Kärnten nicht mehr zwingend zu bestellen ist.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch diesmal wieder mit den Stimmen von FPÖ und ÖVP so angenommen. Es gibt einen Zusatzantrag. Ich bitte den Herrn Landtagsdirektor, diesen zu verlesen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Dieser lautet wie folgt:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Der erste Satz des Antragstextes wird wie folgt

Mag. Weiß

ergänzt: Die Landesregierung wird weiters aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung zu erreichen, dass die schon lange in Aussicht gestellte organisatorische und dienstrechtliche Reform des Schulwesens in Österreich ehe baldigst umgesetzt wird. Dies mit der Zielsetzung, unnötige Parallelstrukturen zu beseitigen und ein effizientes Schulsystem sowie kostensparendere Verwaltungsstrukturen zu schaffen.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Sie haben den Inhalt dieses Zusatzantrages gehört. Wer dem zustimmt, bitte ein Zeichen mit der Hand! – Dieser Antrag ist mit Stimmen von FPÖ, ÖVP und den Grünen ohne die Stimmen der Sozialdemokraten so angenommen. Somit ist dieser Tagesordnungspunkt erledigt. Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt:

4. Ldtgs.Zl. 149-1/30:**Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales, Generationen, Senioren, Arbeitnehmer zur Regierungsvorlage betreffend das Kärntner Pflegegeldgesetz; Bericht über die Mittelvergabe 2008**

Berichterstatterin ist die Frau Abgeordnete Warmuth. Ich bitte dich, zu sprechen!

Berichterstatterin Abgeordnete **Warmuth** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Hohe Beamtenschaft! Dieser Antrag basiert auf folgenden Fakten: Der Kärntner Landtag hat in seiner 31. Sitzung am 29. November 1995 den Beschluss gefasst, wonach der zuständige Referent in der Kärntner Landesregierung aufgefordert wird, jährlich einen Bericht über die Mittelvergabe nach dem Kärntner Pflegegeldgesetz für das vorangegangene Kalenderjahr vorzulegen. Im Jahr 2008 wurden nach dem Kärntner Pflegegeldgesetz € 21.644.811,85 an Pflegegeldern ausgegeben. Davon wurden im Wege der Pflegegeldteilungen im Jahre 2008 Pflegegelder in der Höhe von € 3.778.656,50 an die Heim- und Anstaltspflege sowie an die psychosozialen Zentren ausbezahlt. Nicht erfasst

sind in diesem Bericht die Pflegegeldleistungen an pensionierte Landesbeamte für das Jahr 2008. Da im Laufe eines Jahres rund 1.000 Personen ausscheiden und etwa dieselbe Zahl an Personen dazukommt, ist die Angabe, wie viele Personen ein Pflegegeld erhielten, wegen der schwankenden Dauer des Pflegegeldbezuges während eines Kalenderjahres nicht ausreichend aussagekräftig. Es wurde daher für eine detaillierte Darstellung der Mittelvergabe der Monat Dezember 2008 ausgewählt. Ich ersuche um Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Generaldebatte wurde beantragt. Als erstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Adlassnig. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Adlassnig** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen des Landtages! Geschätzte Zuhörer! Aus diesem Rechnungshofbericht geht ganz klar hervor, dass insgesamt 280 Stellen inklusive der Gemeinden mit der Abwicklung des Pflegegeldes befasst sind. Diese breite Aufteilung der Kompetenzen verursacht erheblichen Koordinationsaufwand und erschwert den Zugang für die Pflegegeldbewerber. Zum Beispiel betreut ein vollbeschäftigter Mitarbeiter, je nach Entscheidungsträger, 234 bis 1.386 Pflegegeldbezieher. Die Antragsverfahrensdauer lag in Wien zwischen 40 Tagen und 137 Tagen. Die größte Auszahlungsstelle, die Pensionsversicherungsanstalt, braucht durchschnittlich 58 Tage und wir in Kärnten liegen bei 63 Tagen. Ein wesentliches Problem, was hier aus dem Bericht hervorgeht, ist auch die Transparenz der Zahlungen bei Heimaufenthalten zwischen den Gebietskörperschaften und dem Pflegegeldbezieher. Sie sind teilweise völlig intransparent, fehlerhaft und es liegt sogar noch eine Ungleichbehandlung bei dem Pflegegeldersatz durch den Bund und dem der Unternehmen im Vergleich zu den privaten Dienstgebern vor.

Die ärztliche Begutachtung der Pflegegeldwerber wird ebenfalls sehr unterschiedlich durchgeführt. Eine zentrale Koordination fehlt zur Gänze. Vor allem ein großes Problem sind auch die unterschiedlichen Antragsformulare, die hier

Adlassnig

angewendet werden. Die Auszahlung der Pflegegelder im Vorhinein führt besonders im Krankenhausbereich bei den Aufenthalten, aber auch beim Wohnsitzwechsel und natürlich auch beim Versterben des Pflegehelfers zu einem unnötig hohen Verwaltungsaufwand. Die teilweise niedrigen Einkommensgrundlagen der Pflegegeldbezieher, besonders der Ausgleichszulagenempfänger, spiegelt sich gerade in der Stufe 1 und 2 deutlich wider. Kärnten liegt hier mit 20 Prozent über dem Bundesdurchschnitt. Mit Auszahlung des Pflegegeldes ist noch lange nicht gewährleistet, dass sichergestellt wird, dass die notwendige Pflegeleistung oder dass die notwendige Leistung der Pflege, vor allem die Qualität der Pflege, entsprechend erbracht wird. Daher benötigen wir aufgrund der demografischen Entwicklung zur Sicherstellung einer umfassenden Pflegevorsorge und einer nachhaltigen Finanzierbarkeit ein umfangreiches Maßnahmenpaket. Wir brauchen daher dringend erstens einmal österreichweit einheitliche Kriterien für Förderungsmaßnahmen, zusätzliche Leistungen sollen nach wie vor Landessache bleiben. Zweitens wäre es wichtig, dass das Sozialreferat 13, das auch die Stelle ist, wo die Bescheide ausgestellt werden, bezüglich der Controlling-Abteilung getrennt wird. Es kann nicht sein, dass eine Abteilung die Bescheide erlässt und sie gleichzeitig selber kontrolliert. Und ein wesentlicher Punkt ist auch, dass die Einstufung des Pflegegeldes, ob privat oder gemeinschaftliches Pflegeheim, nach gleichen Grundsätzen erfolgen soll. Hier könnte die Liste noch unendlich fortgesetzt werden und ich glaube, es wird ganz wichtig sein, dass wir hier erkennen, dass es Fakt ist, dass es hier um Grundbedürfnisse von Menschen geht, Menschen die Anrecht und einen Anspruch auf ein menschenwürdiges Altern im vertrauten Umfeld, im Kreise ihres Familienverbandes haben und daher sind wir aufgrund der finanziellen Situation alle aufgefordert, hier die anstehenden und angedachten Reformen einer Qualitäts- und Leistungsverbesserung, aber vor allem mehr Transparenz im gesamten Pflegebereich anzustreben. Immerhin ist es wichtig, dass hier der Mensch im Mittelpunkt bleibt und dass wir hier die Menschen als solche auch behandeln und sie nicht, so wie es bisher oft der Fall war, in Heime abgeschoben werden konnten. Wir werden daher dem Antrag die Zustimmung erteilen. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Kollegin Obex-Mischitz. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Zuhörer! Sehr geehrte Kollegen! Kollegin Adlassnig hat schon das ganze Zahlenmaterial aus dem Bericht aufgearbeitet. Das sind sehr hohe Summen, Pflege kostet unglaublich viel Geld, das wissen wir alle, aber ich denke, dass es auch ein Grundbedürfnis unserer Gesellschaft sein muss, dass Pflege menschengerecht, sozial und auch wirklich menschenwürdig stattfindet. Wenn man jetzt bedenkt, was im vergangenen Jahr passiert ist, dass man zum Beispiel erst ab Pflegestufe 3 einen Anspruch auf einen Heimplatz hat, dann halte ich das für den falschen Weg, weil jetzt tatsächlich der Fall ist, dass Leute, die im Krankenhaus sind, in diese Pflegestufe 3 fallen oder niedriger, nach Hause kommen, zu Hause nicht zurecht kommen, keinen Anspruch auf ein Pflegebett haben und dann wieder auf einem anderen Weg, oft noch am gleichen Tag, ins Krankenhaus zurück müssen. Das heißt, Pflege kostet Geld, das Geld wird zu investieren sein, genau so in die hochwertige, qualitative Pflege. Es kann auch nicht sein, dass der gesellschaftliche Druck auf die Frauen so groß wird, dass man zu Hause sagt, ihr müsst die Pflege übernehmen. Es kann nicht sein, es ist nicht jeder dazu geeignet, es kann nicht jeder pflegen. Das ist nicht jedermanns Sache. Und auch die Menschen, die zu Pflegenden, haben es verdient, dass das Leute machen, die ausgebildet sind, die das gerne machen und die wirklich mit Herz bei der Sache sind. Es geht einfach um Menschen, das sind keine Packerl, die irgendwo abgegeben werden können und die irgendwie einfach so behandelt werden, dass man sagt, wir haben kein Geld. Das muss es der Gesellschaft wert sein, dass die älteren Menschen, dass pflegebedürftige Menschen, auch Menschen mit Beeinträchtigung, wirklich die Pflege kriegen, die sie brauchen, mit dem Personal, das die Ausbildung hat und das kostet nun einmal Geld. Darum kommen wir nicht herum.

Zur Qualität der Unterbringung im Heim: Die Erhöhung der Einzelzimmerzuschläge bzw. das Streichen des Zuschusses war sicher auch der

Obex-Mischitz

falsche Weg, wenn man bedenkt, dass es sicher unangenehm ist, als kranker, pflegebedürftiger Mensch mit mehreren wildfremden Leuten in einem Zimmer zu liegen oder ob es qualitativ hochwertig ist, menschlich ist, wenn ich ein Einzelzimmer habe und wirklich meine Tage würdevoll verbringen kann.

Ich würde an den Sozialreferenten appellieren, der jetzt leider nicht mehr da ist, nicht nur das Betreute Wohnen – was sicher ein guter Schritt ist, keine Frage – aber auch die Heimgrößen wieder zu überdenken, nicht Burgen zu bauen, auch wenn es wirtschaftlich vielleicht viel besser und super ist. Aber kleine Einheiten mit einer anständigen Unterbringung werden wir uns vielleicht alle einmal selbst wünschen und nicht in einer Bettenburg mit, ich weiß nicht, fünf wildfremden Leuten unseren Lebensabend verbringen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Abgeordneter Trettenbrein gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Als Vorsitzender des Sozialhilfeverbandes Wolfsberg und auch als Vorsitzender des Sozial- und Gesundheitssprengels im Bezirk Wolfsberg habe ich nahezu täglich mit Pflegegeldbeziehern zu tun und ich gebe der Kollegin Adlassnig Recht, die Verrechnung zwischen den Institutionen ist mehr als verbesserungswürdig. Da hapert es noch gewaltig, da haben wir noch viel zu tun. Dass wir € 21,600.000,- im Jahr 2008 ausgegeben haben ist eine schöne Summe, aber das ist ein gut angelegtes Geld, meine Damen und Herren! Ich kann Ihnen sagen, dass wir im Jahr 2010 25 Millionen für das Pflegegeld aufwenden werden müssen. Es ist natürlich für einen Sozialreferenten oder für das Sozialreferat sehr schwierig am Jahresbeginn zu kalkulieren, weil niemand genau weiß, wie viele Menschen im Laufe eines Jahres die Betreuung im Pflegeheim benötigen. Das Land hat per Gesetz die Versorgungspflicht, 100 Eintritte mehr bedeuten zum Beispiel 2 Millionen Euro mehr Kosten für uns. Wir wissen aber auch, und das ist erstmalig und einzigartig, dass es ein Monitoring für das

Sozialbudget gibt. Der Landesrat Ragger hat das erstmalig eingeführt, es gibt jetzt monatliche Abrechnungen, man ist immer am neuesten Stand. Ich glaube, das ist sehr wichtig und nicht erst am Jahresende zu schauen, wie ist es ausgegangen, wie viel haben wir mehr zahlen müssen oder was auch immer. Man hat immer monatlich den Überblick und weiß genau, wo man finanziell auch steht.

Bei der Amtsübernahme des Landesrates Ragger war von seiner Vorgängerin, Frau Schaunig, geplant, dass man bis 2014 19 Pflegeheime zu je 50 Betten baut, das wären 44 Millionen Investment für das Land gewesen. Landesrat Ragger hat das alles umstrukturiert. In diesem Programm, das er jetzt auf die Beine gestellt hat, gibt es 9 Standorte mit jeweils 75 Betten, und was ganz wichtig ist, mit 10 Kurzzeitpflegebetten, die in jedem Haus dazu kommen. Wir haben Investitionskosten von Seiten des Landes von 20 Millionen Euro. Ich glaube, das ist immer noch eine schöne Summe, die wir hier investieren. Ich bin überzeugt, dass wir auch in den nächsten Jahren im Bereich des Sozialen uns massivst anstrengen werden müssen, aber wir werden natürlich auch hier genaue Schritte setzen müssen, um hier nicht dem Missbrauch Tür und Tor offen zu lassen. Dass wir jetzt in den Altenheimen nur mehr ab der Pflegestufe IV aufnehmen dürfen, ist für mich zwar im ersten Moment gar nicht so schlecht, muss ich einmal sagen, weil ich ein Problem habe. Ich in Wolfsberg habe zum Beispiel in meinem Altenheim 70 zu Pflegenden, davon sind 21 Pflegestufe 0 und I. Normalerweise, unter uns gesagt, ein Mensch, der Pflegestufe 0 oder I hat, hat nicht auf einem Pflegeplatz zu sitzen. Da muss es unsere Intention sein, dass hier die Pflege zu Hause funktioniert. Die Leute sind „pumperlg’sund“, sie spazieren bei uns in der Anlage herum, denen fehlt gar nichts. Und das Pflegepersonal, das eigentlich für die Pflege ausgebildet ist, wird dort degradiert zum Begleitpersonal. Das macht keinen Sinn! Das macht einen Sinn, wenn tatsächlich Leute, die zu pflegen sind, im Pflegeheim sind. Das wird mit dieser neuen Novelle unterstützt. Den Bericht für das Jahr 2008 nehmen wir zur Kenntnis! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Frau Abgeordnete Dr. Lesjak gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

„Sehr geehrter Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren des Hauses! Wie meine Vorredner bereits ausgeführt haben, kann man schlichtweg sagen, der Bericht ist echt ein Witz. Ein echter Witz! Ich möchte Sie wirklich heute im Hause einmal fragen, was gewisse Fälle mit diesem Bericht des Kärntner Pflegegeldgesetzes gemein haben. Da gibt es einen Jungen, der bettlägrig ist, der künstlich beatmet werden muss, der kriegt im Land Kärnten Pflegestufe II. Dann gibt es eine Mutter, die zwei minderjährige Kinder hat, Vater Alkoholiker. Das Oberste Gerichtshofsurteil stellt fest, dass fiktiv der Unterhalt eingerechnet werden muss, damit hat sie keinen Anspruch auf Sozialhilfe, ist arbeitslos. Es gibt 180 ausgebildete Heimhelferinnen, von denen 17 einen Job bekommen haben. Was haben also diese Fälle gemein mit diesem Bericht? Wie man auch so sagen kann, Zahlenfriedhof, Zahlenfriedhof, Zahlenfriedhof! Nämlich, das sind keine kleinen Schlaglöcher mehr, das sind Megabaustellen.“ Zitat Ende. Das war das Zitat des jetzigen Landesrates Ragger, der damals noch Abgeordneter war und im Jahr 2007 im April diesen Bericht kommentiert hat. Ja, in der Tat ist dieser Bericht ein trockenes Zahlenwerk, der darüber Auskunft gibt, wie viel Gelder für was ausgegeben worden sind. Das gibt es seit 1995, glaube ich, das hat die Landesregierung einmal so beschlossen und jetzt haben wir dieses Zahlenwerk in dieser Form hier im Haus. Er eignet sich nicht wirklich dazu, dass wir die Probleme und diese sogenannten Baustellen im Pflegebereich tatsächlich ernsthaft durchdiskutieren, weil eben aus diesem Bericht nicht hervorgeht, was die Probleme und die Schwierigkeiten sind.

Ich möchte auf einen Bundesrechnungshofbericht über den Vollzug des Kärntner Pflegegeldes verweisen, der demnächst wohl ins Haus kommen wird und anhand dieses Berichtes werden wir wohl eingehender über gewisse Baustellen reden können. Wie zum Beispiel die strukturelle Zersplitterung der Rechtsgrundlagen in diesem Bereich, was dazu führt, dass die Betroffenen extrem unterschiedlich behandelt werden,

dass es Ungerechtigkeiten gibt, Erschwernisse, dass es Verfahrensdauern gibt von bis zu 120 Tagen – so lange dauert ein Verfahren, bis ein Pflegegeld zugesprochen wird – und so weiter und so fort. Das steht alles nicht in diesem Bericht. Wir nehmen ihn natürlich zur Kenntnis aber wir freuen uns natürlich auch schon darauf, dass der Bundesrechnungshofbericht hier auf der Tagesordnung stehen wird. Dann können wir wirklich über die Probleme qualifizierter diskutieren. *(Beifall von Abg. Holub.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit liegt mir keine Wortmeldung mehr vor. Die Berichterstatterin hat das Schlusswort!

Berichterstatterin Abgeordnete **Warmuth** (F):

Geschätzte Damen und Herren! Ich stelle fest, dieser Bericht wurde einstimmig zur Kenntnis genommen. Ich stelle auch fest, dass 30 Jahre verabsäumte Sozialpolitik nicht in wenigen Monaten relativiert werden kann und es wird unser Auftrag sein, künftig stärker in die einzelnen Spezialfälle einzugehen, in den Ausschüssen und in unserer Arbeit. Ich ersuche um Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen. Bitte zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Warmuth** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Herrn Landessozialreferenten Mag. Christian Ragger vom 29.10.2009 über die Mittelvergabe nach dem Kärntner Pflegegeldgesetz für das Kalenderjahr 2008 wird zur Kenntnis genommen.

Ich ersuche um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier stelle ich Einstimmigkeit fest. Ich danke! Wir kommen somit zum Tagesordnungspunkt

5. Ldtgs.Zl. 99-2/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Vergaberechtsschutzgesetz – K-VergRG geändert wird ./ mit Gesetzentwurf

Berichtersteller ist Abgeordneter Scheuch. Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten ist die erste Lesung erfolgt. Ich erteile dem Berichtersteller das Schlusswort und ich verweise nochmals (*Abg. Ing. Scheuch: Nicht Schlusswort, Generaldebatte musst du sagen!*) ... ich verweise trotzdem vorher noch einmal, trotz all dieser Emotionen, die es heute gegeben hat, auf die Obmännerkonferenz, wo wir uns darauf geeinigt haben, dass es hier keinen Redner gibt. Bitte den Berichtersteller, zu berichten!

Berichtersteller Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Ich erstatte Bericht darüber, dass es um gesetzliche Veränderungen im Rahmen des Kärntner Vergaberechtsschutzgesetzes geht. Bitte um Eingang in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Generaldebatte wurde beantragt. Nachdem mir keine Wortmeldung vorliegt, ist sie auch wieder geschlossen. Ich erteile dem Berichtersteller das Schlusswort!

Berichtersteller Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort und bitte um Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, ich stelle Einstimmigkeit fest.

Berichtersteller Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Bitte um ziffern- und artikelmäßiges Abstimmen!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Ziffern- und artikelmäßiges Abstimmen wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier stelle ich Einstimmigkeit fest! Ich bitte den Berichtersteller, das Gesetz nach Artikel und Paragraphen zu verlesen!

Berichtersteller Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Artikel I Das Kärntner Vergaberechtsschutzgesetz – K-VergRG, LGBl. Nr. 17/2003, in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. 74/2006, wird wie folgt geändert:

1; 2; 3; 4; 5; 6; 7, § 7 lautet: Gebühren und Gebührenersatz; dann geht es weiter mit 8; 9; 10, § 11 lautet: Nachprüfungsfristen; dann 11; 12; 13; 14; 15; 16; 17; 18; 19; 20; 21; 22; 23, § 21 lautet: Inhalt und Zulässigkeit des Feststellungsantrags; Ziffer 24: § 22 lautet: Verfahrensrechtliche Bestimmungen; 25, § 23 lautet: Feststellung von Rechtsverstößen, Nichtigerklärung und Verhängung von Sanktionen; 26, Nach § 23 wird folgender § 23a eingefügt: 23a Unwirksamklärung des Widerrufs; Ziffer 28, Artikel II.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Artikel I steht zur Abstimmung. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand. (*Der Schrift-*

Schober

fürher macht den Vorsitzenden darauf aufmerksam, dass Ziffer 27 im Artikel I nicht verlesen wurde.) Ziffer 27 wäre noch nachzutragen, bitte Herr Berichterstatter!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Scheuch**
(F):

Ziffer 27: Nach § 27 wird folgender § 27a eingefügt: Verweisungen. Bitte, ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, ist das einstimmig so angenommen. Bitte Artikel II!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Scheuch**
(F):

Artikel II, ich beantrage die Annahme!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Artikel II wurde beantragt, wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, auch hier einstimmige Annahme. Kopf und Eingang!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Scheuch**
(F):

Gesetz vom 27.5.2010, mit dem das Kärntner Vergaberechtsschutzgesetz geändert wird. Der Landtag von Kärnten hat beschlossen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Auch hier wurde die Annahme beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, den Beschlusstext!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Scheuch**
(F):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz, mit dem das Kärntner Vergaberechtsschutzgesetz – K-VergRG geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Auch hier wurde die Annahme beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! Ich lasse über die erfolgte dritte Lesung abstimmen! (*Abg. Ing. Scheuch: Haben wir gerade gemacht!*) Pardon, alles passiert, danke, somit ist der Tagesordnungspunkt erledigt. Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt

6. Ldtgs.Zl. 13-2/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend die Verordnung der Landesregierung vom 12. April 2010, mit der die Referatseinteilung geändert wird

Berichterstatter ist Dritter Präsident Gallo. Ich erteile ihm das Wort!

Berichterstatter Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke, Herr Präsident! Es ist zu berichten, dass sich die SPÖ nach der Landtagswahl neu formiert hat, dass es neue Mitglieder in der Landesregierung gibt, daher gibt es auch eine neue Verordnung, wo die Referate aufgeteilt worden sind. Im Wesentlichen hat die Frau seinerzeitige Abgeordnete nunmehrige Landesrätin Dr. Prettnner die Agenden vom Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Rohr übernommen und zusätzlich dazu die Frauen- und Gleichbehandlungsagenden von Herrn Landesrat Dr. Peter Kaiser. Dieser Landesrat Dr. Kaiser ist zum Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter aufgestiegen und hat die restlichen Befugnisse und Kompetenzen behalten. Der Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten hat sich in seiner 19. Sitzung am 4. Mai 2010 damit

Dipl.-Ing. Gallo

befasst und einstimmig den Antrag an den Landtag beschlossen. Ich bitte daher um Durchführung der Generaldebatte!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Generaldebatte wurde beantragt. Auch hier liegt keine Wortmeldung vor, somit ist sie auch geschlossen. Bitte den Berichterstatter um das Schlusswort!

Berichterstatter Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Ich stelle Einstimmigkeit fest. Bitte zu berichten! (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Ohne Klubobmann Rohr!*)

Berichterstatter Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Verordnung der Landesregierung vom 12. April 2010, Zahl: 1-LAD-ALLG-29/1-2010, mit der die Referateinteilung geändert wird, wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Bitte deutlich ein Handzeichen zu geben, damit das für alle sichtbar ist! – Somit einstimmig von allen so festgestellt. Ich danke! Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt

7. Ldtgs.Zl. 167-1/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten zur

Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Informations- und Statistikgesetz geändert wird

./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter ist Abgeordneter Mag. Darmann. Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten ist die 1. Lesung erfolgt. Ich erteile dem Berichterstatter das Wort.

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Danke, Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich erstatte Bericht zum Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Informations- und Statistikgesetz geändert wird. Eine Änderung des Kärntner Informations- und Statistikgesetzes ist in erster Linie wegen der Umsetzung der Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates vom 14. März 2007 zur Schaffung einer Geodateninfrastruktur in der Europäischen Gemeinschaft notwendig. Weiterer Änderungsbedarf ergibt sich aufgrund der seitens der Europäischen Kommission vorgebrachten Kritik hinsichtlich der Umsetzung der Richtlinie über den Zugang der Öffentlichkeit zu Umweltinformationen. Soweit die Anpassung der Landesrechtslage an das Unionsrecht erforderlich ist, bestehen auch keine Alternativen. Inhaltlich ist somit anzumerken, dass hiermit der rechtliche Rahmen zum Auf- und Ausbau der Geodateninfrastruktur des Landes als Teil der nationalen Geodateninfrastruktur und der Geodateninfrastruktur in der Europäischen Union geschaffen werden soll.

Ich ersuche um Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Generaldebatte wurde beantragt. Als erstes hat sich Dritter Präsident Gallo gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Europa hat zugeschlagen. Vier von sieben Regie-

Dipl.-Ing. Gallo

rungsmitgliedern wurden bemüht, denn ein EU-Recht muss für Kärnten umgesetzt werden. Es hat eine Kritik, das hat der Berichterstatter erwähnt, der Europäischen Kommission hinsichtlich bisheriger Umsetzung gegenüber dem Zugang der Öffentlichkeit, vor allem zu Umweltinformationen gegeben. Dem wurde hier entsprochen. Die Anpassung der Landesrechtslage an das Unionsrecht ist zwingend. Es gibt also keine Alternative. Für uns heißt das: Hände hoch und durch! Über die tatsächlich anfallenden Kosten gibt es auch in der Regierungsvorlage ein ziemliches Schweigen. Auf Nachfrage ist festzustellen, dass von EU-Seite jedenfalls keine finanzielle Unterstützung für diese Maßnahmen bekannt sind. Wir sprechen sehr gerne von Verwaltungsreform, von notwendigen Maßnahmen, von Vereinfachungen, von einem schlanken Staat. Ich bekenne, dass das, was wir hier beschließen, über weite Bereiche eher das Gegenteil ist. Ich möchte daher, weil ich davon ausgehe, dass sich nicht jeder mit den Kostenangaben beschäftigt hat, ein bisschen darin schmökern. Da geht es wirklich nur um die Verwaltung der Daten, um die Bereitstellung, aber nicht um die Schaffung. Die Abteilung 3 hat gemeint, ich zitiere den Satz, der sich immer wiederholt: „Die finanziellen Auswirkungen dafür sind noch nicht abzuschätzen.“ Und einen weiteren Satz: „Die finanziellen Auswirkungen bei den Gemeinden können hierorts in keinerlei Hinsicht abgeschätzt werden.“ Die Abteilung 15, Umwelt usw. sieht das ähnlich: „Da die entsprechenden Durchführungsbestimmungen laut EU-Rahmen-Richtlinien noch nicht bekannt sind, können die künftigen Kosten derzeit schwer abgeschätzt werden.“ Man meldet jedenfalls €10.000,- pro Jahr einmal an. Im Übrigen schließt sich die Abteilung 15 der Abteilung 18 an. Zu der komme ich dann noch. Die Abteilung 20 sagt ebenfalls: „Daher ist eine Abschätzung der finanziellen Auswirkungen zum jetzigen Zeitpunkt nur sehr schwer möglich. Die Kostenschätzung beschränkt sich auf die angenommenen Zusatzkosten aufgrund der in INSPIRE-Richtlinie.“ Hier werden wieder die €10.000,- zitiert. Die Abteilung 7 macht das ähnlich, wieder die €10.000,-. Die Abteilung 10L geht ein bisschen mehr ins Detail und spricht von der Aufbereitung der Harmonisierung und zusätzlichem personellem und finanziellem Mehraufwand. Es ist ihr allerdings noch nicht möglich, den zu fixieren. Die Landesforstinspektion sieht das ähnlich. Dann

geht es noch um Zuständigkeiten. Die Abteilung 18, die früher zitiert worden ist: „Diese Abschätzung der finanziellen Auswirkungen ist daher zum jetzigen Zeitpunkt noch mit großer Unsicherheit behaftet und kann sich noch stark ändern.“ Dann kommt eine Kostenaufstellung, die jedenfalls in Summe, wenn ich das richtig im Kopf habe, € 925.000,- nur an Zusatzkosten liefert. Soviel also nur zu dem, was aus der Verwaltung der Akten nun bereit steht.

Inhaltlich, meine sehr geehrten Damen und Herren, passt dazu auch die heutige Meldung, weil wir das in einer der letzten Landtagssitzungen hier behandelt haben, dass Google vorläufig keine 3-D-Straßenaufnahmen für Google Street verwenden darf. Hier geht es ebenfalls um eine Geodateninfrastruktur, die als Teil der nationalen Geodateninfrastruktur und der Geodateninfrastruktur der EU hier bereitgestellt und durch dieses Gesetz in die Pflicht genommen werden muss. Die öffentlichen Geodaten stellen also Organe des Landes, der Gemeinden, der Verbände usw. dar. Wichtig ist, das ist unbestritten, eine Struktur hineinzubringen, eine Koordination zu machen, doch der Teufel steckt wie immer im Detail. Ich habe selbst fast 50 Jahre berufliche Erfahrung mit der Erfassung und Nutzung von Geodaten und will hier kein Lied darüber singen, denn wir leben in einer Datengesellschaft und wir werden da bleiben und wir müssen da weiter durchkommen. Das Gesetz fokussiert sehr stark auf den Umweltbereich. Ich hätte mir gewünscht, dass vor allem die Planung stärker eingebunden wird, denn hier sind Grundlagen zu schaffen, die sich über viele Jahre als nützlich erweisen können. Ich wundere mich auch seit vielen Jahren, wie die öffentliche Hand es verabsäumt, kostengünstig zu Daten, die wichtig sind, zu kommen, zu Geodaten. Ich nenne Ihnen ein Beispiel, dass es bei jeder Baumaßnahme in der Gemeinde unterlassen wird, weil keine gesetzliche Pflicht dazu besteht, von den Bauwerbern auch die Daten über die tatsächliche Situierung in einem anerkannten System der Zu-, Um- und Neubauten zu verlangen. Hier wäre eine Nachführung, eine Weiterführung der Geodatenbanken auf kostengünstige Art und Weise möglich.

Ein weiterer Haken, den ich sehe, ist bei der Betrachtung der Mitgliedsstaaten in Europa, denn es gibt unterschiedlichste Voraussetzungen, was den derzeitigen Datenbestand betrifft. Es gibt hoch entwickelte Länder wie Mitteleuropa

Dipl.-Ing. Gallo

und es gibt beispielsweise, weil das in anderen Dingen auch im Gespräch ist, Griechenland, wo so gut wie keine Daten da sind, deshalb findet man in Griechenland auch zur Abgrenzung der Besitzansprüche meterdicke Steinmauern, damit jeder weiß, wessen Eigentum hier da ist. Es ist zu kritisieren, dass die EU-Kommission hier mit dem Rasenmäher darüber fährt, die Einheitsglocke darüber stülpt. Es kann nicht alles, was es sollte, organisch wachsen. Es wird mit einer Keule gearbeitet. Das ist letztendlich das, was die EU in so vielen Bereichen suspekt macht, denn das schafft Ärger, Unverständnis bis Ablehnung und erst recht Kosten, dennoch, es bleibt uns keine andere Wahl. Die Freiheitlichen in Kärnten werden diesem Gesetz die Zustimmung geben. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung liegt mir von Abgeordnetem Holub vor. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Damen und Herren! Ich kann dem Kollegen Gallo nur in vielen Sachen Recht geben. Es bleibt uns natürlich wenig Wahl. Wir sind schon etwas säumig. Die Europäische Kommission hat die Umsetzung kritisiert. Wir werden trotzdem auch diesem Gesetz zustimmen. Es hat natürlich für die Information einige Vorteile. Man bekommt sie jetzt schneller. Sie ist auch rechtlich abgesichert, aber auch die Geodateninfrastruktur, die jetzt angedacht ist, die man sich natürlich in der Praxis anschauen wird müssen. Da gebe ich dem Johann Gallo Recht, wir wissen nicht, was es kostet. Wir wissen auch nicht, wie es umgesetzt werden wird. Ich hoffe, dass es gut sein wird. Ich hoffe auch, dass hier keine Daten missbraucht werden. Im Nationalrat hat man hier einem Entschließungsantrag der Grünen stattgegeben, die gesagt haben, man muss auf den Datenschutz aufpassen, in dem Sinn hoffen wir natürlich immer wieder. Und trotzdem, es wird nicht einfacher, sondern eher komplizierter und datenaufwändiger werden, so wie unser ganzes Leben. Danke schön! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung liegt mir von Abgeordnetem Ebner vor. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer! Es geht hier um die Umsetzung einer EU-Richtlinie, das ist schon gesagt worden. INSPIRE heißt das Zauberwort, Infrastructure for Spatial Information in the European Community, im Prinzip eine räumliche Information auf die ganze EU ausgedehnt. Es ist eine Initiative der Europäischen Kommission mit dem Ziel, europäische Basisdaten, Geobasisdaten mit integrierten, raumbezogenen Informationsdiensten zu schaffen. Der Kollege Gallo hat es schon ausgeführt, finanziell gibt es viele Fragezeichen. Es ist aber so, dass die Richtlinie die Mitgliedsstaaten zu stufenweisen Geobasisdaten verpflichtet, zunächst einmal Koordinatenreferenzsysteme, dann geografische Netzsysteme, geografische Namen, Verwaltungseinheiten, Adressen, Flurstücke, Verkehrs- und Gewässernetze usw. sowie schlussendlich Geofachdaten. Zunächst einmal sollen nur Schutzgebiete und geologische Gebiete bereitzustellen sein. Diese Verpflichtung, Daten verfügbar zu machen, gilt, das ist das Zugeständnis an diejenigen Länder, die wenig bis gar nichts haben, nur für bereits vorhandene Daten in digitaler Form. Es ist keine Verpflichtung, das jetzt aufzubauen. Das heißt, die Daten, die da sind. Die Richtlinie fordert nicht die Neufassung und nicht die bisher nicht digital vorliegenden Geodaten, sondern nur für diejenigen, die jetzt schon digital vorhanden sind. Diese Geodaten können damit über die jeweiligen Verwaltungs- und Ländergrenzen hinaus genutzt werden, Geodaten in Form von Karten und Luftbildern, in Form von standardkonformen Diensten unter der Berücksichtigung verbindlicher, vereinbarter Applikationsprofile. Es war ja durch die europäische Situation so, jeder hat ein anderes Datennetz oder eine andere Datenstruktur gehabt. Durch die europäisch einheitlich gestaltete Geodateninfrastruktur können nun Hemmnisse abgebaut werden, indem alle verfügbaren Daten entsprechend aufbereitet und über Portale bereitgestellt werden. So kann zum Beispiel ein Vermessungsbüro – Dipl.-Ing. Gal-

Ing. Ebner

lo, nein, er macht es jetzt nicht mehr, weil er hat sein Büro aus Altersgründen, glaube ich, zurückgelegt – von Feistritz zugreifen auf Daten in Nordrhein-Westfalen oder auch in Italien oder in Tschechien. Durch die strenge Ausrichtung an bestimmten technischen Vorgaben werden zum Beispiel direkte Vergleiche zwischen verschiedenen Ländern Europas erst für den Fachanwender möglich. Das ist derzeit unmöglich. Eine große Schwierigkeit liegt bisher darin, dass jedes europäische Land, ich habe das schon vorher kurz erwähnt, unterschiedliche und oft mehrere Projektionssysteme für diese Darstellung verwendet hat, die im Ausland oft ungebräuchlich sind und somit digital nicht in einer kartografisch korrekten Abbildung präsentiert werden können. Mit europaweit vereinheitlichten Projektionssystemen, die für den europäischen Raum Verwendung finden können, sollen die Mitgliedsländer dazu veranlasst werden, zunehmend auf regionale Projektionssysteme zugunsten einer europäischen Lösung zu verzichten. Besondere Bedeutung werden künftig nicht nur die reinen Bilddaten, also Karten und Luftbilder haben, sondern auch alphanumerische Informationen, die über einen Mausclick auf der Kartenerstellung abrufbar sind. Allgemeine statistische Daten wie die Bevölkerungsentwicklung in Städten oder Regionen sind damit für jedermann abrufbar. Ein weiterer Vorteil einheitlicher Geodaten ist, dass durch ihre Veröffentlichung dem Bürger ein sehr mächtiges Instrument in die Hand gegeben wird, um räumliche Vorgänge wie zum Beispiel Planungen etwa von Großanlagen, Straßen oder Gewerbegebieten zu beobachten, um dadurch direkt dazu Stellung nehmen zu können. Eine große Bedeutung wird in dieser Hinsicht auch der Umweltbeobachtung zugemessen, daher aus diesem Grunde, obwohl die finanziellen Faktoren in vieler Hinsicht nicht bekannt sind, Zustimmung der SPÖ zu dieser Gesetzesänderung! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Klubobmann Tauschitz gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten drei Zuschauer und zwei Zuschauerinnen! Drei und zwei ist bei mir fünf, drei Männer und zwei Frauen. *(Lärm im Hause.)* Ich möchte nur festhalten, da sind wir einfach etwas genauer, wie genau man auch bei diesem Thema, das jetzt gerade offen ist, etwas genauer schauen sollte, dann würde man feststellen, dass das nicht nur eine trockene Materie ist für Vermesser und für sonstige Berufsgruppen, die Geodaten verwenden, sondern dass die Europäische Union hier etwas schafft, das bemerkenswert ist und das wir wahrscheinlich selten eine Materie im Kärntner Landtag behandeln werden, die soviel Auswirkungen für die Zukunft hat wie dieses Informations- und Statistikgesetz. *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: In Österreich seit 200 Jahren! – Der Redner lachend:)* Herr Kollege Dritter Präsident Gallo! Ich verstehe gerne deinen Zugang als Vermesser und Vermessungstechniker, Diplomingenieur, zu diesem Thema. Dass deine Berufsgruppe seit 200 Jahren, damals unterm Kaiser, die eingeführten Katastralgemeinden und die eingeführte Kartographie der ganzen ... *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Die Katasterplanung hat Maria Theresia eingeführt!)* Ja, die Katastralgemeinden, das wissen wir schon! Dass das für deine Berufsgruppe verfügbar war und dass du und die Deinen damit Geld verdient haben, verstehe ich, aber das, was jetzt passiert ist, dass der Otto Normalbürger, der normale europäische Bürger und die normale europäische Bürgerin auf etwas zugreifen kann, was bisher nur Diplomingenieuren in deinem Beruf vorbehalten war und dass damit natürlich Kartenmaterial und Geoinformationen in einer Tiefe und in einem Detailgrad europäisch abrufbar und verwendbar werden, dass dadurch Möglichkeiten offen werden, von denen wir heute vielleicht nur zu träumen wagen.

Gehen wir einmal davon aus, dass wir zum Beispiel in der Lage sind, politische Informationen, mit denen wir tagtäglich zu tun haben, mit Geodaten zu versehen. Und das nicht nur in relativ, wie soll ich sagen, grober Auflösung, sondern haarscharf, ganz genau, um diese sozusagen auch geografisch auszuwerten. Gehen wir davon aus, dass sich Wirtschaftsprojekte etc. nicht großartiger Institutionen bedienen müssen, um zu den Geodaten zu kommen, sondern dass wir

Tauschitz

abrufbar, einfach, teilweise sogar gratis für Gesamteuropa Geodaten zur Verfügung haben und nicht über die Briefftaube angefordert und mit der kaiserlichen Droschke geliefert, sondern per Knopfdruck in Echtzeit überall in ganz Europa. Und wenn meine beiden Vorredner schon ein bisschen was erzählt haben, was das Ganze trocken bedeutet, dann denke ich mir nur, in der Landwirtschaft haben wir sehr detaillierte Geodaten, sehr detaillierte Karten, sehr detailliertes Kartenmaterial, wo man Grenzen von den Karten gematcht hat mit den Luftbildfotos et cetera, et cetera und das Ganze hat einen Detailgrad, der bemerkenswert ist. Und stelle man sich jetzt vor, auf ganz Europa aufgezogen. Ich denke mir nur, was war Google Earth für eine Revolution, was ist da auf einmal plötzlich gegangen, obwohl wir in der letzten Sitzung – der Antragsteller sitzt hinter mir – einen Antrag hatten, man möge Google Street View verbieten, aber es war eine kleine Revolution. Und jetzt gehen wir her und machen in diese Daten sozusagen neue Datensätze, die eine wesentlich höhere Detailtiefe haben. Das ist schon bemerkenswert. Ich freue mich, was wir in der Zukunft alles mit dem anstellen werden können. Ich freue mich, dass die Europäische Union da so weit ist und da können wir wieder einmal zeigen, dass die Europäische Union doch funktioniert, weil die Amerikaner haben bei weitem nicht so ein detailliertes System wie da in Europa jetzt zustande gebracht wird. (*Abg. Trettenbrein: Können wir bei den Griechen auch eimeschau'n?*) Da kannst du auch bei den Griechen reinschauen, Kollege Trettenbrein. Da kannst du dann zum Beispiel schauen, wo die griechische Regierung mit dem österreichischen Steuergeld, das sie bekommen hat, um ihr Budget zu sanieren, Schulen bauen, Straßen bauen etc., Infrastruktur bauen, du kannst genau nachschauen, was dort passiert ist (*Zwischenruf von 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo.*) und wie das geografisch alles gelagert ist, Herr Trettenbrein. Das bedeutet auch, der Harald Trettenbrein hat verstanden, worum es bei dem Gesetz geht und ich freue mich auf die Zustimmung. (*Abg. Trettenbrein: Super! Danke, dass du mir das zugetraut hast, Freund!*) Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit sind die Wortmeldungen erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Danke, Herr Präsident! Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen.

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Ich beantrage artikel- und ziffernmäßige Abstimmung.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Ziffern- und artikelmäßige Abstimmung wurde ebenfalls beantragt. Bitte, wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier stelle ich Einstimmigkeit fest. Bitte zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Ich berichte wie folgt:

Artikel I

Das Kärntner Informations- und Statistikgesetz – K-ISG, LGBl. Nr. 70/2005, in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. 59/2006, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3, Ziffer 4, Ziffer 5, Ziffer 6, Ziffer 7, Ziffer 8 „4a. Abschnitt – Geodaten und Geodateninfrastruktur § 19a Ziel dieses Abschnittes, § 19b Anwendungsbereich und allgemeine Grundsätze, § 19c Begriffsbestimmungen, § 19d Anforderungen an Metadaten, Geodatensätze und Geodatendienste, § 19e Netzdienste, § 19f Elektronisches Netzwerk, § 19g

Mag. Darmann

Beschränkungen des Zugangs der Öffentlichkeit, § 19h Entgelte und Bedingungen für die Inanspruchnahme von Netzdiensten, 3 19i Nutzung von Geodatenätzen und Geodatendiensten durch inländische öffentliche Geodatenstellen, § 19j Nutzung von Geodatenätzen und Geodatendiensten durch ausländische öffentliche Stellen, § 19k Rechtsschutz, § 19l Geodateninfrastruktur-Koordinierungsstelle, § 19m Monitoring und Berichtspflichten, § 19n Verordnungsermächtigung der Landesregierung“, dann gehe ich weiter in den Ziffern, Ziffer 9, Ziffer 10, Ziffer 11 „§ 26 Abgabenbefreiung“, Ziffer 12 „§ 26a Verweise, § 26b Sprachliche Gleichbehandlung, § 26c Übergangsbestimmungen“. Ich komme zum Artikel II und beantrage ... (*Schriftführer Dir. Mag. Weiß berichtet.*) Ah, Ziffer 13, Verzeihung!

Artikel II

Ich beantrage die Annahme von Artikel I und Artikel II.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Artikel I und Artikel II stehen zur Abstimmung. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, ich stelle Einstimmigkeit fest. Kopf und Eingang!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Gesetz vom 27.5.2010, mit dem das Kärntner Informations- und Statistikgesetz geändert wird
Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:
Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, ich stelle Einstimmigkeit fest. Der Schluss!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Der Landtag wolle ... (*Schriftführer Dir. Mag. Weiß: Die 3. Lesung!*) Bitte? (*Schriftführer Dir. Mag. Weiß: 3. Lesung!* – *Vorsitzender: Die 3.*

Lesung, ja!) Der Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz, mit dem das Kärntner Informations- und Statistikgesetz geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, einstimmige Annahme. Somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt 9. Entschuldige, 8:

8. Ldtgs.Zl. 23-3/30:**Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend Wohnhausanlage Khevenhüllerstraße 33-35; Verkaufsentscheidung**

Berichterstatter ist Abgeordneter Stark. Ich bitte dich, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Stark** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Es geht hier um die Veräußerung einer Wohnhausanlage Khevenhüllerstraße 33-35 in Klagenfurt, die nicht Teil einer Liegenschaft ist, die der KABEG übertragen wurde. Es wurde das in der Landesregierung einstimmig beschlossen. Die Liegenschaft wird der Frau Claudia Kampl, Nussberg 3, 9300 St. Veit/Glan übertragen und ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Generaldebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke! Mir liegt die erste Wortmeldung von Abgeordnetem Gritsch vor. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Gritsch** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Im gegenständlichen Tagesord-

Gritsch

nungspunkt geht es um die Liegenschaft mit einer Gesamtfläche von 4.000 Quadratmetern, welche sich im westlichen Stadtzentrum von Klagenfurt befindet. Die Situierung der Wohnanlage ist infolge der Zentralörtlichkeit sehr gut. Das Gebäude ist ein fünfgeschossiger Wohnblock und weist im Untergeschoß eine Tiefgarage mit 30 Abstellplätzen auf. Es umfasst 127 Wohneinheiten, wobei alle befristeten Nutzungsverhältnisse nicht verlängert wurden, sodass derzeit noch 42 Nutzungsverhältnisse bestehen. Bei dem gegenständlichen Gebäude ist ein stark rückgestauter und erheblicher Reparaturbedarf vorhanden, der bei einer unbedingt notwendigen Sanierung große Maßnahmen notwendig macht. Bis dato wurde das Objekt noch von der KABEG verwaltet, ist dort mit einem Buchwert in der Höhe von 1,687 Millionen Euro verankert. Seitens der Finanzabteilung wurde ausdrücklich auf die Gefahr einer möglichen Eskalation hinsichtlich sozialer und politischer Verträglichkeit, wenn innerhalb kürzester Frist Vereinbarungen mit diesen 42 Personen gekündigt werden, hingewiesen. Aus diesem Bericht resultierend erging auch durch den Finanzreferenten der klare Auftrag, keine Kündigung der Mieter seitens des Landes vorzunehmen und somit das Objekt mit den angesprochenen Belastungen von 42 Wohneinheiten inklusive Hausmeisterwohnung und Hausmeisterbelastung zu veräußern. Es fand ein Bieterverfahren in Form von zwei Varianten statt. Die eine Variante sieht entsprechend dem politischen Wunsche vor, dass das Objekt mit den angesprochenen Belastungen von 42 Wohneinheiten übernommen werden muss. Aus diesem Bieterverfahren konnte schlussendlich ein Höchstbetrag von € 1.560.000,- erzielt werden. Bei der anderen Variante wurde klargelegt, dass im Kaufvertrag die Möglichkeit für den neuen Eigentümer rechtlich fixiert wird, an die Bewohner herantreten zu können und einen marktkonformen Mietzins für die neu adaptierten Wohnungen anzubieten. Im Fall, dass aber der entsprechende Wohnungsnutzer dieses Angebot nicht annimmt, soll oder muss das Land schlussendlich doch eine Kündigung aussprechen und das würde den Mietern ohne Alternative ihren Wohnraum entziehen.

In der Regierung hat man sich einstimmig für die erste Variante, die diese soziale Komponente beinhaltet, ausgesprochen. Auch im Ausschuss für Budget wurde dieser Antrag mehrheitlich

angenommen, es war eine Stimme dagegen. Das war der Rolf Holub. Wenn es der Kollege Holub auch mit dem Lauda hält, der ja immer wieder sagt, „wir haben nichts zu verschenken“ oder „ich habe nichts zu verschenken“, ist das ein legitimer Aspekt, aber ich appelliere doch an das grüne soziale Gewissen, hier im Sinne von 42 Wohnungsinhabern aus dieser mehrheitlich gefassten Abstimmung eine einstimmige zu fassen. Das würde auch der heutigen Sitzung gut tun. Ich danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung hat Abgeordneter Köchl. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Köchl** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Das ist ein einstimmiger Beschluss unserer Regierung. Es ist so, wie mein Vorredner gesagt hat, das ist ein großes Gebäude, viele Tiefgaragen, eine Menge Wohnungen. Es ist ganz einfach so, dass 42 da noch drinnen bleiben und jeder, der schon einmal in einer ähnlichen Situation war, weiß, ein Haus zu verkaufen, wo man nicht alle Mieter hinaus bekommt oder wo es aus sozialen Aspekten nicht geht, dass da der Wert natürlich schon geringer ist. Das ist ganz einfach so einzusehen. Ich danke den Regierungsgliedern, dass sie das so gemacht haben, dass man hier wirklich sozial vorgegangen ist und die Hausmeisterwohnung und 42 andere Wohnungen berücksichtigt sind. Ich glaube, das ist recht sinnvoll. Der Preis mag mit 1,5 Millionen Euro nicht so hoch erscheinen, aber das Gebäude selber ist schon in einem sehr desolaten Zustand und deshalb ist ganz einfach derart viel zu richten, dass man diesen Verkauf jederzeit rechtfertigen kann und wir werden dem auch zustimmen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion und mehreren Abgeordneten der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes das Wort hat Abgeordneter Holub. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

(*Abg. Zellot: Jetzt bin ich gespannt!*) Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Damen und Herren auf der Tribüne! Für mich war es von Anfang an nicht ganz ersichtlich, wo der große Unterschied liegt zwischen dem Bewertungsgutachten von 2,7 Millionen Euro und dann dem Bestpreis in der unteren Liga von 1,5 Millionen. Dann sagt der Herr Landesrat Dobernig dazu, ja, der Gutachter hat nicht gewusst, in was für einem desolaten Zustand das Haus ist. Na ja, wenn ich jetzt als Landesrat es selber besser weiß als der Gutachter, wofür lasse ich dann ein Gutachten machen. Also ist das eher ein „Schlechtachter“, wenn er nicht sieht, wie „schlach“ das Haus beieinander ist. Auf der anderen Seite denke ich mir schon, dass in der Lage mitten in Klagenfurt schon mehr zu lukrieren wäre. Und ich selber weiß aber wirklich nicht, wie es den Mietern gehen wird. Ich weiß nicht, werden die so übernommen? Momentan zahlen die, glaube ich, €2,- pro Quadratmeter. Das ist für ein desolates Haus nicht viel und ich weiß nicht, wie es ihnen nachher gehen wird. Das kann ich von da nicht sehen und meiner Rechtsauffassung nach müsste sogar die KABEG gefragt werden, weil das ja noch von der KABEG verwaltet wird. Das alles ist nicht geschehen, deswegen ist für mich Einiges unsicher und ich bin zu wenig informiert. Ich habe mit dem Peter Kaiser darüber geredet, der gesagt hat, am Anfang waren wir auch kritisch, aber wir haben uns überzeugen lassen. Nur ich bin im Moment noch nicht ganz überzeugt, also wenn es euch etwas hilft, dann gehe ich derweil hinaus und werde einmal Bundespräsident oder so irgendwas. (*Zwischenruf von 2. LH-Stv. Mag. Dr. Kaiser. – Beifall von Abg. Dr. Lesjak.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit sind die Wortmeldungen erschöpft. Ich gebe dem Berichterstatter das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Stark** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort und ersuche um das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist ohne die Stimmen der Grünen so angenommen. Bitte zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Stark** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Gemäß Art. 64 Abs. 1 K-LVG stimmt der Kärntner Landtag dem Verkauf der landeseigenen Liegenschaft KG 72127 EZ 871 mit den Grundstücken Nr. 713/1, 713/12 und .684 samt der darauf befindlichen Wohnhausanlage in der Khevenhüllerstraße 33 – 35 in Klagenfurt im Ausmaß von 4.001 m² zu einem Verkaufspreis von € 1.560.000,- an Frau Claudia Kampl, Nußberg 3, 9300 St. Veit/Glan, zu.

Ich ersuche um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch diesmal ohne die Stimmen der Grünen so angenommen. Somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt

9. Ldtgs.Zl. 57-8/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend Land Kärnten und Landeskrankenanstalten-Betriebsgesellschaft – Investitionsfinanzierungsvertrag für die Jahre 2010 bis 2014; Haftungen und Garantien

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Köchl. Bitte dich, zu sprechen!

Berichterstatter Abgeordneter **Köch** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Geschätzte Abgeordnete! Sehr geehrte Damen und Herren! Es geht um eine Vereinbarung des Landes Kärnten mit der Landeskrankenanstalten-Betriebsgesellschaft

Köchel

über Investitionsfinanzierungen für die Jahre 2010 bis 2014. Da ist ein Antrag gestellt und ich bitte um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Generaldebatte wurde beantragt. Mir liegt eine Wortmeldung vom Gesundheitsreferenten Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Peter Kaiser vor. Bitte dich, zu sprechen!

Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine Damen und Herren! Ich glaube, dass gerade in Zeiten, wo Bauindustrie, Bauwirtschaft mit Aufträgen zu kämpfen haben, wo wir vor nicht allzu langer Zeit hier im Kärntner Landtag die Aktuelle Stunde dafür benutzt haben, über Möglichkeiten von Investitionen zu reden, ist dieser formelle Akt des Abschlusses eines Investitionsvertrages für die Jahre 2010 bis 2014 ein sehr wohl positives Signal. Wir haben in den verschiedenen Bereichen, zuständigen Ausschüssen, im KABEG-Aufsichtsrat unter dem Vorsitz vom Kollegen Scheuch hier sehr breit debattiert. Wir haben versucht, alle Synergien, die notwendig sind, zu lukrieren. Es ist dann auch im Sinne einer gemeinsamen Spargesinnung, ohne die Qualität in Frage zu stellen, vereinbart worden, da und dort auch gewisse Kürzungen der Projekte so vorzunehmen, dass die Qualität nach Möglichkeit nicht eingeschränkt, aber doch die Bauwerke als solches relativ rasch über die Bühne gehen können. Mir ist klar, dass wir hier in einem Bereich tätig sind, ich habe das auch bei den Budgetverhandlungen artikuliert, wo wir im Wesentlichen mit Anleihen, Darlehen und Geldaufnahmen operieren. Eine Tätigkeit, die, und das ist glaube ich auch allgemein bekannt, immer schwieriger wird auf dem Finanzsektor, hier erfolgreich, sprich mit günstigen Zinskonditionen und größeren Beträgen zu sein.

Ich plaudere keine Geheimnisse aus, wenn ich sage, dass vor nicht allzu langer Zeit mehrere Banken sich mit Dumpingangeboten, was die Laufzeit, was die Kreditraten gegeben hat, angestellt haben, um solche Darlehen zur Verfügung stellen zu können. Und dass wir jetzt einen vollen Gegenwert diesbezüglich, eine Gegenten-

denz, erleben, was es uns letztlich nicht leichter macht, auf diesen Darlehensfinanzierungen aufzubauen. Trotzdem sind mit diesem Summen jetzt Möglichkeiten gesetzt worden, in den Kärntner Krankenanstalten der KABEG Investitionen zu setzen, die letztendlich einem Ziel dienen, nämlich der Gesundheitsversorgung oder dann, wenn die Gesundheit als solche gefährdet ist, entsprechende Heilungsmöglichkeiten in den Kärntner Krankenanstalten anzubieten und in einem erfolgreichen Ausmaß zu machen. Es hat in letzter Zeit oft Debatten darüber gegeben, wie effizient ist das österreichische Gesundheitswesen im Vergleich, im internationalen Gleichklang. Ich habe gerade jüngere Studien angeschaut: Das österreichische und damit automatisch auch das Kärntner Krankenanstaltensystem, Gesundheitssystem ist letztendlich, gemessen am Bruttoinlandsprodukt, gemessen an den Leistungen, gemessen an der Qualität eines der erfolgreichsten, eines der auch international am besten bewerteten, die es gibt. Ich möchte nur eine Vergleichszahl nennen: Währenddessen wir 10,1 bis 10,4 Prozent des Bruttoinlandsproduktes für die Leistungen im Gesundheitssektor aufwenden, sind es in den Vereinigten Staaten von Amerika, dessen Debatte wir auch alle jetzt hinsichtlich der Reform des Gesundheitswesens mitbekommen haben, satte 17 Prozent, ohne das zu gewährleisten, was unser Gesundheitssystem gewährleistet, nämlich ungeachtet der sozialen Herkunft, der Einkommenssituation, der regionalen Zugehörigkeit, flächendeckend diese Leistungen mit anzubieten. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Im Jahr 2010 haben wir mit 70 Millionen einen relativ großen Brocken, der investiv wirksam wird in diesem Land, eingesetzt. Es werden in den nächsten Jahren 30 bzw. drei Jahre hintereinander 20 Millionen investiv wirksam sein, die in die verschiedenen Projekte, die der Hohe Landtag auch in den Erläuterungen zum Budget bekommen hat, tätig werden. Ich möchte, weil es auch wichtig ist für die Argumentation als Abgeordnete, die die Budgethoheit hier im Lande Kärnten haben, darauf hinweisen, dass im Kärntner Gesundheitswesen, dass in den Kärntner Krankenanstalten rund 8.000 Menschen beschäftigt sind, wenn wir alle Fondskrankenanstalten und privaten Träger dazu zählen, weit über 10.000 Beschäftigen Arbeit gibt, wenn wir die zusätzlichen Zulieferbetriebe, die "Suppliers"

Mag. Dr. Kaiser

und alle anderen Bereiche, die von diesem Gesundheits- und Krankenanstaltenwesen letztlich leben, auf eine Gesamtanzahl in etwa von 16.000 bis 18.000 Beschäftigte kommen, die in diesem Gesundheitssektor primär tätig sind. Mit der durchschnittlichen Familiengrößenzahl können wir also sagen, dass 40.000 bis 50.000 Menschen im weitesten Sinne des Wortes entscheidend vom Gesundheitswesen abhängig sind, Arbeit bekommen, Arbeit bekommen oder als Zulieferbetriebe sich und ihre Familie ernähren können. Ich denke, dass das schon eine volkswirtschaftliche Größenordnung ist, die man gerade jetzt in einer Zeit, wo über die verschiedenen Aspekte des Sparens debattiert wird, wo die verschiedensten Methoden des Sparens angewandt werden, doch eine sehr eindeutige Richtung im positiven Sinne aus meiner Sicht mit aufzeigt. Dass in jenen Bereichen, die essentiell für die Menschen sind, man schon qualitative Sparüberlegungen anstellen kann, dass aber letztendlich nicht vergessen werden darf, dass Investitionen noch alle Mal beste Mittel gegen Krisenerscheinungen sind. Dann, wenn ihre Zielvorstellung, dann, wenn ihr Ziel und Zweck damit als solcher letztlich dem Menschen dient. In dem Sinne möchte ich auch als zuständiger Referent allen Beteiligten, die hier bei den langen Debatten des Investitionsplanes mitgewirkt haben, danken. Ich möchte auch einmal mehr von mir aus unterstreichen, dass diese Kooperation hier durch die verschiedenen Zugänge KABEG, Gesundheitsreferent, Landesregierung und damit auch die Zeichnung des Investitionsplanes durch den Finanzreferenten und mir als zuständigen Ressortchef eine ist, die in dem Ausmaß, ich denke, einmal so funktioniert, wie vielleicht irgendwann einmal auch alles andere im Land Kärnten funktionieren wird. Herzlichen Dank! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Klubobmann Kurt Scheuch gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Sehr geehrte Damen und Herren! Hoher Landtag! Ich bin stolz darauf ... *(Die Mikrofonanlage am Rednerpult funktioniert nicht; der Vorsitzen-*

de ersucht den Redner, zuzuwarten, bis sie wieder funktioniert. Die Anlage wird wieder in Gang gesetzt. – Der Redner setzt lachend seine Rede fort.) Das wäre ein neuer Zugang hier im Haus, der durchaus begrüßenswert wäre, aber wie man sieht, versteht sich der kleine Klubobmann und der große Parteichef der SPÖ, in dem Fall der Klubobmann der Kärntner Freiheitlichen, recht gut. Wir hören uns gegenseitig zu, das sollte so sein. Wir haben viele Meinungen, die nicht gleich sind, aber das gegenseitige Zuhören kommt letztendlich auch meistens zu einem Ergebnis. Das Ergebnis ist sicherlich dahingehend zu interpretieren, dass der Gesundheitsbereich politisch außer Streit gestellt sicherlich wichtig ist und dass man auch durch gegenseitiges Aufeinanderzugehen hier die entscheidende Geschichte für die Kärntner Bevölkerung, nämlich Gesundheitsvorsorge, ein faires Verhältnis zu den Patienten, keine Zweiklassenmedizin, aber auch die Standorte, die wirtschaftlich, regionalwirtschaftlich sehr bedeutsam sind für die Krankenhäuser in Kärnten, außer Streit gestellt hat. Man muss auch ganz klar sagen, dass auch die ÖVP eine hervorragende Arbeit in der KABEG selbst leistet. Wir haben hier auch eine breite Diskussion und ich sage auch hier vom Rednerpult ganz klar, dass ich mir fix vorgenommen habe, Rolf Holub hier auch noch stärker einzubinden. Er ist nicht Kraft seines Amtes in diesen Bereichen aufgehoben, aber ich denke, dass wir im Gesundheitsbereich breite Information brauchen und es auch eine breite, am Besten einstimmige, Entscheidung zu treffen ist.

Zu den Finanzierungen, die jetzt unterschrieben worden sind, muss man schon dazu sagen, dass es eine besondere Kraftanstrengung des Landes Kärnten, der gewisser- und entscheidendermaßen der Steuerzahler Kärntens auch ist, die hier geleistet wird, bei dem ich mich natürlich auch besonders bedanken muss, sowie auch bei den gesamten Mitarbeitern in der KABEG. Hier wird wirklich Großes geleistet. Es gibt aber natürlich, und auch das ist entscheidend, vieles zu tun, das muss man auch tun. Man muss die Ärmel hochkrepeln und muss hier Veränderungen schaffen. Ich sage nur eine einzige Kennzahl: Kärnten liegt im Vergleich bei den Menschen, die am Patienten arbeiten, an der letzten Stelle im Bundesländervergleich oder ganz zum Schluss. Das ist auch gut so, wir sind effizient, es ist nicht unbedingt ablesbar, dass es viele Menschen sein

Ing. Scheuch

müssen, wenn sie effizient arbeiten, die am Patienten arbeiten. Andererseits, wenn man pro Kopf die Situation der Verwaltung in den Krankenhäusern anschaut, dann sind wir leider führend. Das heißt, das wage ich einmal vom Rednerpult ganz klar zu sagen, dass hier einiges zu tun ist. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Darüber hat man sich auch im Aufsichtsrat der KABEG dahingehend kommitet, dass man gesagt hat, es muss eine klare Leistungsangebotsplanung in diesem Land geben, insbesondere auch in der KABEG selbst. Wir versorgen immerhin 82 Prozent des Gesundheitsmarktes und daraus folgend muss es auch zu einer Umsetzung einer solchen kommen. Das ist die entscheidende Frage und da sage ich auch, dass in nächster Zukunft, nächster Zukunft, es hier auch zu Reformschritten in der KABEG selbst kommen muss. Das heißt, die KABEG an sich ist in ihrer Struktur zu reformieren. Es macht einfach wenig Sinn, viele, viele Doppelgleisigkeiten zu haben. Diese Strukturreform in der KABEG muss, und das Bekenntnis ist hier auch klar abgegeben, allerdings so passieren, dass nicht das Kind mit dem Bad ausgeschüttet wird. Aber es gibt viele Bereiche: den gemeinsamen Einkauf, gemeinsame Personalhoheit. Die Aufsichtsräte, die wir in den Häusern draußen haben, die meines Erachtens teilweise auch gar nicht benötigt werden und und und, es gibt unzählige Beispiele, die hier eine Feinjustierung des Systems abgeben. Ich sage Ihnen noch etwas: Wir tendieren hier im Hohen Haus oft hochemotional zu streiten über Themen, die in ihrer Auswirkung selbst monetärer Weise dann verhältnismäßig gering sind. €500.000,-, ja €100.000,- sind unglaublich große Beträge, gar kein Zweifel. Aber wenn wir wissen, um welche Beträge wir hier in der KABEG sprechen, dann wird alles andere schwerstens relativiert. Weil dann brauchen wir nicht mehr darüber nachdenken, ob wir draußen eine kleine Schule zusperren oder nicht. Wenn ich alle zusperre, kann ich mir vielleicht eine oder zwei Millionen Euro ersparen. In der KABEG ist ein kleinster Einsparungseffekt schon so stark widergespiegelt, dass man hier wirklich was machen kann und auch etwas machen kann für die Gemeinden, die auch in Zahlungen sind und auch da mein Dank logischerweise an die Gemeinden geht, denn sie finanzieren hier mit. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Das sind wir den Menschen in diesem

Bereich schuldig, dass es größte Anstrengungen braucht, um diese zu tätigen Schritte zu setzen. Das werden wir machen. Es gibt auch tolle Beschlüsse bereits einstimmig im Aufsichtsrat. Es ist durchaus spannend, zu sehen, dass zum Beispiel der Betriebsrat der KABEG hier auch weite Strecken mitgeht, nicht gleich eine Abwehrhaltung einnimmt. Ich sage Ihnen schließend etwas Entscheidendes: Wir sind in der Lage und werden es gemeinsam schaffen, im Gesundheitsbereich größte Einsparungen zu treffen, ohne die Qualität zu senken, ohne die Standorte in Frage zu stellen, ohne die Mitarbeiter abzubauen und vor allem auch wirklich ohne ein Zweiklassenmedizinsystem hier einzuführen. Das heißt, das wird man schaffen und es macht mir richtig Freude, dort mitzuarbeiten. Zur heutigen Beschlussfassung ist ein klares Ja meiner Fraktion natürlich gegeben. Danke! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Abgeordneter Holub gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Herren auf der Tribüne! Ich kann vielem, was gesagt wurde, vieles abgewinnen. Wir haben in Einzelgesprächen, sei es mit Peter Kaiser oder mit Kurt Scheuch, über die KABEG konferiert. Was hier jetzt ist, ist natürlich Regierungslogik und aus meiner Position heraus Oppositionslogik. Ich denke, es ist in Kärnten der Punkt gekommen, wo die Politik nicht nur die Verantwortung übernehmen, sondern auch die Wahrheit sagen muss. Mein Zugang ist der, wir brauchen einen Kassasturz und wir brauchen neue Systeme, wir brauchen neue Verhandlungen mit dem Bund auch im Gesundheitssystem. Ich sehe die Anstrengungen, die gemacht werden. Ich sehe die Arbeit, die getan wird und trotzdem sehe ich die Lösung noch in weiter Ferne. Mein grundsätzliches Problem ist, Zustimmungen und Ermächtigungen des Landtages immer an die Regierung weiterzugeben. So haben wir schon die Haftungen für die Hypo nicht gesehen und erst anfangs ausgerechnet, das mit den Haftungsprovisionen mit dem Rechnungshof zu-

Holub

sammen. Ich wünsche mir den Landtag quasi als Aufsichtsrat der Regierung und als Kontrollorgan. Das werden wir gemeinsam sicherlich schaffen, dass wir den so weit demokratisch aufwerten, dass wir wirklich alle einmal die Materien kennen und dann Kontrolle ausüben. Das wäre eigentlich unser Job in einer großen Europäischen Union, die Region betreffend und dann natürlich auch im Sinne der Subsidiaritätskontrolle, dass wir Gesetzesvorlagen von der EU bekommen und hier regionsweise dann drüberlesen, aber auch die Ressourcen im Landtag haben, dass wir sagen können, wir haben da eine eigene Verfassungsabteilung, wir haben eigene Juristen, die für den Landtag arbeiten, die das bestimmen. Das wäre eine schöne Zukunft. Ich denke, dass es möglich sein wird. Wir haben hier einen der größten Brocken im Budget. Nachdem wir ja traditionsgemäß beim Budget fast nie dabei sind oder eigentlich bis jetzt zu null Prozent dabei waren und es auch unser Job ist, hier aufzuzeigen, was wir denken, was besser gemacht werden könnte, stimme ich hier auch nicht mit, wie gesagt, obwohl ich die Bemühungen sehe. Ich gebe Ihnen zu bedenken, dass diese ganze Darlehensgeschichte bis 2035 natürlich auch mit dem LKH-Verkauf an sich selber zu tun hatte, mit den – weiß ich nicht – 350 Millionen, die man dadurch einfach so irgendwo vergrubt hat. Das war nicht gescheit, das habe ich damals dem Peter Ambrozy auch gesagt. An dem haben wir natürlich jetzt zu beißen. Ich weiß auch nicht, ob diese Zinsen, die aufgrund anderer Bewertungsgutachten in Richtung vier bis sechs Prozent gehen werden, ob das nicht kräftige Auswirkungen auf unser Budget haben wird, deswegen hier mein Nein. Aber wie gesagt, ich stehe zu Gesprächen immer zur Verfügung und natürlich zu Lösungsansätzen, weil mir der Gesundheitsbereich sehr wichtig ist. Ich muss auch an dieser Stelle sagen, Krankenhaus/neu – super Geschichte, super abgelaufen, das sieht man auch im Rechnungshofbericht, da sei hier noch an den Projektleiter Manfred Freitag meine Hochachtung ausgesprochen. Wir haben es uns angeschaut. Es ist wirklich sehr gut geprüft worden, zweimal Landesrechnungshof, einmal Bundesrechnungshof. Das kann sich sehen lassen, obwohl es natürlich wieder eine sehr teure Geschichte ist und wir ja nicht die Reichsten sind. Trotzdem, mein Herz ist dabei und diesmal Nein. Danke! (*Einzelbeifall von Abg. Dr. Lesjak.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes ist Klubobmann Stephan Tauschitz zu Wort gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine lieben drei Zuhörer auf der Zuschauertribüne! Der vorliegende Antrag betreffend die Krankenhausfinanzierung ist ein sehr dünner, es sind ein paar Seiten mit ein paar sehr hohen Zahlen, die aber sehr große Auswirkungen haben. Ich kann bei meinem Vorredner Rolf Holub nahtlos anschließen, wenn er sagt, wir brauchen neue Ideen, neue Modelle für die Zukunft, um den Krankenhausbereich finanzierbar zu halten. Ich kann bei meinem Vorredner Kurt Scheuch nahtlos anschließen, wenn ich sage, wir brauchen stärkere Effizienzsteigerungen im Gesundheitsbereich. Die sind möglich, ohne dass der Patient darunter leiden muss. Ich denke an den EDV-Bereich. Wir leisten uns in der KABEG unterschiedlichste EDV-Systeme. Da ist in der Feinjustierung sehr viel möglich. Ich glaube nicht, dass die Qualität der Betreuung damit zusammenhängt, was für ein EDV-System man verwendet. Ich bin auch beim Rolf Holub, wenn wir in Wahrheit noch weiter denken, an die Gesundheitspolitik österreichweit denken, dann ist die Frage: Muss es überhaupt in der Steiermark oder in Oberösterreich, in Niederösterreich, in Wien ein anderes EDV-System geben als in Kärnten? Glauben wir wirklich, dass Gesundheitsanforderungen in Vorarlberg so unterschiedlich sind wie in Kärnten, dass wir Millionen investieren und da reden wir von Millionen, um EDV-Systeme zu entwickeln? Ich glaube es nicht, deshalb ist da viel möglich. Ich möchte aber etwas auch nicht verhehlen, und da bin ich mit dem Rolf Holub wieder einer Meinung, das kommt aus unserer gemeinsamen Zeit in der Opposition, dass im Gesundheitsfinanzierungsbereich – da der Gesundheitsreferent jetzt anwesend ist – etwas gemacht wurde, das nicht in Ordnung war, damals von der Koalition, von der SPÖ mit der damaligen BZÖ, jetzt FPK, nämlich der KABEG-Deal, wo man 350 Millionen Euro an Krediten aufgenommen hat, um Liegenschaften für das Krankenhaus zu kaufen, die ohnehin das Krankenhaus verwendet hat, um in Wahrheit das Geld ins Budget zu geben und man noch einmal

Tauschitz

so viel Geld brauchen wird, um das zurückzahlen, wovon aber kein Cent tatsächlich ins Krankenhaus geflossen ist, nur indirekt, weil man hat ja jetzt natürlich – und wir haben das ja schwarz auf weiß – das LKH/neu selbstverständlich finanziert. Respekt und Gratulation denen, die dieses Krankenhaus gebaut und geplant haben, auch denen, die es finanziert haben. Das ist wirklich gut gelungen, eine Punktlandung. Das hat man selten im öffentlichen Bereich oder im öffentlich nahen Bereich, dass man so ein Krankenhaus in einer Punktlandung baut mit 327,5 Millionen Euro Kosten. (*Abg. Mag. Cernic lacht lautstark.*) Auch wenn die Frau Kollegin Cernic jetzt lacht, auf das kann sie stolz sein! Auf das kannst du stolz sein, dass du immer für das LKH/neu warst, (*Abg. Mag. Cernic: Woraus schließt du, dass mein Lachen mit dir zu tun hat?*) weil es war die richtige Entscheidung und das ist auch gut für Kärnten. Das Problem, das wir haben, und das sei an dieser Stelle erwähnt, ist, dass der Betrieb des Krankenhauses in wenigen Monaten, wenn wir uns die Steigerungsstufen so anschauen, zwei Jahre Betrieb des Krankenhauses kostet, so viel wie es einmal zu bauen. Wie lange hat man das Krankenhaus gebaut? Vier Jahre? Sechs Jahre ist es gebaut worden. Um es zwei Jahre zu betreiben, verschlingt das so viel Geld, wie der ganze Apparat, den man sich auch anschauen kann, der ja wirklich faszinierend ist, im Bau gekostet hat. Dann wird uns bewusst, was der Aufsichtsratsvorsitzende Kurt Scheuch und auch der Peter Kaiser damit gemeint haben, wenn sie sagen, dass wir, wenn wir den Gesundheitsbereich nicht in den Griff bekommen, brauchen wir uns über andere Dinge nicht zu unterhalten. Wir können mit einem Bruchteil vom Gesundheitsbereich Kärntens Kleinschulen die nächsten 250 Jahre offen halten, aber die Kleinschulen und die Diskussion darum nimmt hier im Hause mehr Raum ein. Die Diskussion um andere Dinge nimmt in diesem Haus mehr Raum ein, aber die Diskussion, wie wir es schaffen, die wirklich großen Brocken so zu steuern, dass das Schiff Kärnten sozusagen in eine gute Zukunft fahren kann, für das nehmen wir uns ab und zu zu wenig Zeit, das ist Gesundheit und Soziales. Das macht einmal, ich habe jetzt die Zahl nicht im Kopf, aber weit mehr als die Hälfte unseres Budgets aus, nur diese Bereiche. Wenn wir die nicht in den Griff kriegen, brauchen wir uns über die anderen Dinge nicht unterhalten, über Infrastruktur, über Verwal-

tungsreform et cetera. Das wird das Kraut nicht fett machen. Ich halte den derzeit eingeschlagenen Weg innerhalb der KABEG, nämlich die Dinge einstimmig zu tun, die Dinge ohne große Emotionen zu tun, sehr sachlich zu bleiben für den einzig richtigen, weil nur eine sachliche Diskussion es ermöglicht, dass wir bei all den unterschiedlichen Positionen, die wir haben, und die sind einmal dem Gesundheitsbereich immanent, dass wir es schaffen, dort einen Schritt weiterzukommen. Im Endeffekt leiden wir alle darunter, wenn wir Fehler machen, ganz egal, wer da nach uns regiert, in welcher Konstellation, wie viele Plätze welche Partei hat. Wenn wir hier versagen, dann versagen wir den nächsten Generationen gewaltig viel an Zukunft, deswegen dürfen wir hier nicht versagen. Ich freue mich auf die weiteren Reformgespräche in der KABEG. Ich freue mich auch darauf, dass wir es jetzt schaffen werden, auch die Parteien, die im Landtag keinen Klubstatus haben, einzubauen in die Diskussion und die Entscheidungen rund um die Krankenanstalten. Das ist ein wichtiger Schritt, weil man nur so aus diesem Demokratiesystemimmanentem Oppositions-Regierungskampf in diesem Bereich herauskommt. In so schwierigen Zeiten können wir uns den schlicht und ergreifend nicht leisten. Selbstverständlich werden wir dem zustimmen. Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit sind die Wortmeldungen erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Köchel** (SPÖ):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist ohne die Stimmen der Grünen so angenommen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Köchel** (SPÖ):

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

a) Im Zusammenhang mit der zwischen dem Land Kärnten und der Landeskrankenanstalten-Betriebsgesellschaft abzuschließenden Vereinbarung über die Investitionsfinanzierung der Kärntner Landeskrankenanstalten für die Jahre 2010 bis 2014 wird die Kärntner Landesregierung gemäß Artikel 64 Abs. 1 K-LVG ermächtigt, für Anleihen, Darlehen, Leasing und sonstige Verbindlichkeiten, die die Landeskrankenanstalten-Betriebsgesellschaft entsprechend den Bestimmungen des Krankenanstalten-Betriebsgesetzes (§ 41 Abs. 4) zur Aufbringung ihrer Mittel zur Finanzierung des Investitionshaushaltes exklusive Erwerb des unbeweglichen Landesvermögens zeichnet, aufnimmt bzw. eingeht, Haftungen und Garantien

für das Jahr 2010 €70,0 Mio.

für das Jahr 2011 €30,0 Mio.

für das Jahr 2012 €20,0 Mio.

für das Jahr 2013 €20,0 Mio.

für das Jahr 2014 €20,0 Mio.

zu übernehmen.

Bei der Berechnung der Gesamtbeiträge sind die damit zusammenhängenden Zinsen und Nebenkosten nicht anzurechnen. Die Möglichkeit der Fremdfinanzierung der Landeskrankenanstalten-Betriebsgesellschaft zur Aufbringung ihrer Mittel bzw. die damit verbundene Übernahme von Haftungen und Garantien durch das Land Kärnten beschränkt sich aus Gründen der Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit nicht auf das jeweilige Haushaltsjahr, sondern

kann bis zur maximalen Höhe oben angeführter Ermächtigungsrahmen auch in den Folgejahren in Anspruch genommen werden. Gleichzeitig gelten die sonstigen eingeräumten, aber nicht ausgeschöpften Ermächtigungen für Haftungsübernahmen betreffend die Finanzierung von Investitionsmaßnahmen der Landeskrankenanstalten-Betriebsgesellschaft der Vorjahre inklusive 2009 als verfallen.

b) Die im Rahmen des Beschlusses über den Bericht und Antrag der Landesregierung zum Entwurf eines Beschlusses, mit dem der Landesregierung ZUSTIMMUNGEN und ERMÄCHTIGUNGEN zum Landesvoranschlag 2010 erteilt werden unter Pkt. H) an die Kärntner Landesregierung erteilte Ermächtigung in Höhe von €45 Mio. ist auf die unter Pkt. a) für das Jahr 2010 erteilte Haftungsermächtigung von €70 Mio. anzurechnen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist ohne die Stimmen der Grünen so angenommen. Danke! Nachdem die Behandlung der vorgezogenen Dringlichkeitsanträge um 15.18 Uhr abläuft, werden wir diese jetzt vorziehen. Ich bitte den Landtagsdirektor, den 1. Dringlichkeitsantrag zu verlesen und den Präsidenten, den Vorsitz zu übernehmen!

Mitteilung des Einlaufes

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

A) Dringlichkeitsanträge:

Ldtgs.Zl. 58-8/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Stärkung der schulischen Präventivmaßnahmen gegen Missbrauchsdelikte mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert,

1. in Verhandlungen mit der Bundesregierung sicherzustellen, dass es im Zuge der Ausbildung der Pädagoginnen und Pädagogen umgehend zur verpflichtenden Entwicklung von Zusatzqualifikationen im Bereich der Sensibilisierung auf Erkennen von und Umgang mit Missbrauchsdelikten kommt,

2. mittels Beauftragung des Kärntner Landesschulrates dafür Sorge zu tragen, dass es im Zuge der Fortbildung der Pädagoginnen und Pädagogen

Mag. Weiß

gogen an der Pädagogischen Hochschule umgehend zur verpflichtenden Entwicklung von Zusatzqualifikationen im Bereich der Sensibilisierung auf Erkennen von und Umgang mit Missbrauchsdelikten kommt und

3. im Rahmen ihrer Zuständigkeit eine regelmäßige, nicht angekündigte schulärztliche Untersuchung der Schülerinnen und Schüler im Sinne eines ehest möglichen Erkennens äußerlicher Anzeichen für Missbrauchsdelikte anzuordnen.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich als Erster zu Wort gemeldet Klubobmann Ing. Scheuch. Ich erteile ihm das Wort, bitte!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Danke für die Worterteilung! Hoher Landtag! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Ähnlich wie in der Affäre Groer vor einigen Jahren ist es um das Kindesmissbrauchsthema nach einem medialen Hype, sage ich jetzt einmal mit einem Anglizismus sehr schnell wieder ruhig geworden. Man hört nichts mehr. Ich bin mir nicht so sicher, dass sich alle Nebel gelichtet haben. Ich denke, dass in einigen Tallagen durchaus noch solche zu finden sind. Ich kann mich gut erinnern, dass wir eine hochinteressante emotionale Diskussion hier in diesem Haus auch an diesem Rednerpult geführt haben zu diesem Thema und dass alle Vertreter versprochen haben, sich dieses Themas letztendlich auch weiter zu widmen. Wir wollen das aus ganzem Herzen machen. Ich möchte mich hier auch einmal ganz offiziell vom Rednerpult beim Landtagsamt, beim Direktor Weiß und auch beim Präsidenten Lobnig dafür bedanken, dass eine Enquete an der Uni in Klagenfurt abgehalten wurde. Diese Enquete war wirklich eine Vorzeigevorstellung. Es war wirklich hochspannend mit den zuständigen Spezialisten zu diskutieren, vor allem aber in der Moderation selbst das Eine oder Andere, was zu machen ist, hier auch zu vertiefen. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Ich getraue mich aber auch, vom Rednerpult aus zu sagen, dass der Besuch der Enquete durch die Abgeordneten – auch meines Klubs – eher spärlich gewesen ist und dass wir es in Zukunft wirklich, wie das Versprechen, dass wir uns dieses Themas anneh-

men, doch etwas genauer nehmen in der Terminwahl.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir haben von Seiten des Freiheitlichen Landtagsklubs das letzte Mal einige Forderungen aufgestellt. Da ist es um den Strafraum gegangen, der absolut erhöht werden soll aus unserer Sichtweise, um das Berufsverbot, dass Menschen, die wegen pädophiler Handlungen verurteilt worden sind, nie mehr mit Kindern arbeiten dürfen im Berufsbereich. Da ist es auch klar um eine Meldepflicht gegangen, die hier herrschen soll für jedermann. Ganz klar, dass die Verjährungsfrist abgeschafft werden muss, weil sie in Wirklichkeit immer nur den Tätern und niemals den Opfern nützt, das war auch eine dieser Forderungen, und so weiter, und so weiter. Eine Forderung, die wir auch aufgrund der aktuellen Diskussion neu aufgestellt haben und die wir mit diesem Dringlichkeitsantrag hier einbringen möchten, ist diejenige, dass es ganz besonders wichtig ist, dass man aus Präventionssicht früh erkennen muss und auch die Menschen, die mit Kindern zu tun haben, die Erkenntnis lehren muss, wie man aufmerksam wird auf Missbrauchsfälle bei Kindern. Wer, wenn nicht unsere Kindergärtnerinnen, wenn nicht unsere Pädagogen, wenn nicht unsere Lehrer, haben einen Zugang zu diesem Thema. Ich weiß, dass es natürlich Kurse gibt und in der Ausbildung dort auch schon Einiges gemacht wird, doch wir sind der Überzeugung, dass man hier in der Ausbildung, für die der Bund zuständig ist, noch verstärkt arbeiten kann. Und für die, für die dann das Land zuständig ist, sollte man eigene Projektkreise, eigene Projekte einführen.

Ein weiterer Bereich, der uns in diesen Thematiken auch interessiert, ist natürlich, wie steht es um die schulärztlichen Untersuchungen. Vielleicht kann man auch hier noch mehr Engagement an den Tag legen, um früh erkennen zu können, wenn es einem Kind schlecht geht. Nicht wegschauen ist die Devise, hinschauen und darüber sprechen sollte die zukünftige Handlung sein, um solch schreckliche Verbrechen auszuschalten. Aus diesem Grund würde ich Sie recht herzlich ersuchen und denke, dass das auch kein Problem darstellen wird, diesem Dringlichkeitsantrag die Zustimmung zu erteilen. Ich bedanke mich bei Ihnen! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Zweiter Präsident Schober gemeldet. Bitte!

Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich kann mich da nur anschließen, dass diese Enquete, was die Besetzung von den Experten her betrifft, wirklich ausgezeichnet war. Es ist aber auch eines ganz klar zum Ausdruck gekommen, dass der ursprüngliche Antrag, der vom FPK eingereicht wurde, in seiner Zielsetzung eigentlich nicht Zustimmung gefunden hat, wo vor allem – und das ist, glaube ich, eindeutig herausgekommen – der Inhalt des Antrages, was die Prävention betrifft, eigentlich nicht so gestellt war, wie man sich das erwünscht hätte. Das war zumindest mein Eindruck und ich denke, das haben wir aus der Enquete mitgenommen. Inhaltlich stimmen wir diesem Antrag voll und ganz zu, das ist auch richtig, aber ich glaube, eines hast du, Herr Klubobmann Scheuch, vergessen zu sagen und das ist eigentlich von allen herübergekommen, dass es in der Jugendwohlfahrt große Probleme gibt. Vor allem, was die personelle Ausstattung betrifft und dass da ein Ad-hoc-Bedarf notwendig ist und wie halt immer oder in vielen Bereichen, fehlt dort das liebe Geld. Ich glaube, das ist ganz klar zum Ausdruck gekommen. Die Intention dieses Antrages geht eigentlich mehr oder weniger in eine andere Richtung und wenn ich gesagt habe, wir stimmen dem inhaltlich zu, dann verweise ich eigentlich auf den Ursprungsantrag, der ja noch im Ausschuss liegt und zu behandeln ist. Ich denke, wir sollten hier nicht überhastet sein und sollten diesen Antrag nicht als Dringlichkeitsantrag, sondern als normalen Antrag dem im Ausschuss befindlichen Antrag zuführen, um ihn dort in einer gemeinsamen Diskussion so rasch wie möglich drüberbringen. In diesem Sinne, inhaltlich von unserer Seite ja, aber Dringlichkeit nein. Danke!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Klubobmann Tauschitz gemeldet. Bitte zu sprechen!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Der vorliegende Dringlichkeitsantrag betreffend die Stärkung der schulischen Präventivmaßnahmen gegen Missbrauchsdelikte ist ja in einer Analogie zu sehen mit der Missbrauchsenquete, die auf der Universität im Stiftungsratssaal stattgefunden hat, die wirklich, wirklich gut war. Denn auf dieser Enquete haben wir Einiges über dieses Thema gelernt, nämlich dass die inhaltliche Grundstoßrichtung der FPK bei diesem Thema völlig richtig ist, dass es aber einen himmelhohen Unterschied macht, ob man von einer Anzeigepflicht spricht oder von einer Meldepflicht, dass es einen himmelhohen Unterschied macht, ob man von der chemischen Kastration oder von einer Hormonbehandlung spricht. Man erzeugt auf der einen Seite nämlich sehr schöne Bilder in den fachlich unwissenden Köpfen, wenn man sich genauer damit beschäftigt, sind aber ganz unterschiedliche Dinge gemeint. Eine Verschärfung der Meldepflicht ist völlig richtig und auch vorstellbar für Ärzte, Pädagogen, Menschen die im Jugendwohlfahrtsbereich arbeiten, eine Verschärfung der Anzeigepflicht würde zum Gegenteil führen. Und genau da trifft sich die Stoßrichtung der FPK auch mit unserer, dass wir wollen, dass man in dieser Sache klare, harte Maßnahmen setzt, um dieses Thema und diesen Missbrauch, dieses Verbrechen zurückzudrängen. Ich freue mich auf die Diskussion im Ausschuss, die im Anschluss an diese Enquete vereinbart war, wo wir all diese Themen hoffentlich zu einem gemeinsamen Antrag zusammenfassen können, um dann als Gesetzgeber zu handeln bzw. für die Bereiche, wo wir nicht zuständig sind, über die Regierung den Gesetzgeber in Wien aufzufordern. Und so sehe ich auch diese drei Punkte, die durchaus plausibel klingen, mit denen man sich durchaus beschäftigen soll, in diesen gemeinsamen Antrag einzupacken, um dann hier auch geschlossen aufzutreten, um gegen Kindesmissbrauch aufzutreten und aufs Schärfste einzuschreiten, wenn so etwas passiert bzw. auch eine massive – Klammer auf (abschreckende) Klammer zu – Wirkung zu erzielen, weshalb wir diesen Antrag in den Ausschuss verweisen wollen, um ihn dort zum anderen Antrag, der ja der Enquete folgen wird, hinzuzufügen, dort wo er hingehört und dann in einer der nächsten Sitzungen dieses Thema ausführlich fachlich und sach-

Tauschitz

lich hier im Haus zu besprechen. Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr zur Begründung der Dringlichkeit vor. Ich lasse nun über die Dringlichkeit abstimmen. Ich ersuche die Abgeordneten, die Plätze einzunehmen. Wer diesem Antrag die Dringlichkeit zuerkennt, bitte ein Zeichen mit der Hand! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Ausschuss für Bildung und Schule zu. Bitte um die Verlesung des nächsten Dringlichkeitsantrages!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Ldtgs.Zl. 64-3/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend unverhohlene Eigenwerbung durch Scheuch-Plakate in Schulen Kärntens mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Der Kärntner Landesschulreferent Uwe Scheuch wird aufgefordert, die lächerliche Promotionskampagne (Plakat in Schulen, Briefe an Schüler etc.) zum Gewinn von zwei Apple iPads (im Wert von insgesamt € 1.000,-) in 260 Pflichtschulen und den Berufsschulen Kärntens sofort einzustellen und Kärntens Schulen als politikerfreie Zone zu respektieren.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als erstes zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Frau Abgeordnete Mag. Cernic gemeldet. Bitte!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Geschätzte Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Präsident! Es war eine sehr gute und sehr, sehr langjährige Tradition, an die sich meines Wissens alle Jugendreferenten in der Vergangenheit gehalten haben, dass es bei Aktionen des

Jugendreferates Plakate gegeben hat, die sehr wohl der Präsentation des jeweiligen Referenten, der das auch veranlasst hat, gedient haben, aber immer eine Ausführung für die Schulen, wo das Gesicht des jeweiligen Referenten oder der Referentin nicht heruntergeglänzt hat. Immer! Es gibt eine gute Tradition und bisher haben sich eigentlich alle daran gehalten, dass hier eine Grenze überschritten würde, die niemand überschreiten sollte. Und diese Grenze ist, dass ich Schulen nötige, groß zu plakatieren, Plakate, wo das Gesicht eines politischen Referenten oder einer Referentin herunterlacht. Hier gibt es andere Lösungen, wie wir sie in der Vergangenheit gemacht haben, indem man das teilt, wenn der Referent den legitimen Anspruch hat, auch für seine Aktionen zu werben. Und ich will jetzt gar nicht eingehen auf das Unverhältnis einer Unzahl an Plakaten und Schriftstücken in Relation zu zwei Apple iPads, die da verlost werden. Das ist gar nicht interessant. Interessant ist, dass hier einfach eine Grenze überschritten worden ist, die man nicht überschreiten sollte und ich warne davor! Ich warne davor, dass man auf diesem Weg weitergeht. Ich erinnere mich, dass es einmal nur überschritten worden ist im Bereich der Kindergärten vom Herrn Landesrat Martinz. Auch da ist eine Aktion erfolgt, wo der Politiker tief hineinmarschiert ist in den Bereich, wo Kinder betreut werden. Und da ist, glaube ich rückblickend, auch eine Grenze überschritten worden.

Es gibt etwas, auf das wir uns einigen sollten und das ist, dass Schülerinnen und Schüler, die sozusagen dem Zwang ausgesetzt sind, (*Abg. Ing. Scheuch: Die Armen müssen Sie aushalten!*) davor bewahrt werden sollen, dass auf diese Art und Weise politische Werbung betrieben wird. Es ist etwas anderes, wenn man politische Diskussion in die Schule holt. Da bin ich der Meinung, dass man das sehr wohl tun sollte, denn es ist wichtig, zu vermitteln, dass Politik die Rahmenbedingungen für den Alltag von allen Menschen macht und dass es damit wichtig ist, ein politisches Bewusstsein zu entwickeln. Aber solche Auftritte sollten ausgewogen sein, das heißt, sie sollten dann, wenn sie erfolgen, eine Möglichkeit der Repräsentanz für alle wahlwerbenden politischen Parteien geben und es sollte hier nicht einseitig auf eine ganz, ganz billige Art und Weise unterschwellige Wahlwerbung bei Kindern und Jugendlichen betrieben werden.

Mag. Cernic

Das heißt natürlich, dass wir Sie sehr bitten, dass Sie diesem Dringlichkeitsantrag die Zustimmung erteilen, weil dringlich ist es allemal, eine solche Entwicklung zu stoppen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Klubobmann Ing. Scheuch gemeldet. Ich ersuche ihn, zu sprechen. Bitte!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Insbesondere lieber SPÖ-Klub! Wer Butter auf dem Kopf hat, sollte nicht in die Sonne gehen! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet, im letzten Abdruck noch, hat sich Frau Abgeordnete Schöffmann. Bitte!

Abgeordnete **Schöffmann** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Wasser predigen und Wein trinken! Da muss man sich, glaube ich, selbst bei der Nase nehmen, weil ich bin auch kein Freund, wenn jemand Dinge missbraucht, um sich in den Vordergrund zu stellen. Die Jugendlichen gehören geschützt davor, da gebe ich Ihnen Recht, jeder muss aber in seiner Verantwortung auch verant-

wortungsvoll damit umgehen. Ich kann Ihnen genug Broschüren und Plakate zeigen und nennen, wo die Frau Bundesministerin Schmied in den Schulen wirbt auf eine ähnliche Art und Weise. (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) Also tun wir bitte nicht mit Steinen werfen, wenn ich im Glashaus sitze. Ich bin die Erste, die zustimmen würde, wenn es neutrale Zonen gibt, aber dann bitte muss sich jeder daran halten. Dankeschön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr zur Begründung der Dringlichkeit vor. Ich lasse nun über die Dringlichkeit abstimmen. Wer diesem Antrag die Dringlichkeit zuerkennt, den bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise den Antrag dem Ausschuss für Bildung und Schule zu. Nun darf ich den Landtagsdirektor ersuchen, um die Verlesung des weiteren Dringlichkeitsantrages.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Wir haben keinen weiteren vorgezogenen Dringlichkeitsantrag!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Haben wir keinen mehr, keinen vorgezogenen mehr, somit gehen wir wieder in die Tagesordnung ein.

Tagesordnung (Fortsetzung)

10. Ldtgs.Zl. 177-26/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend Verwertung von Forderungen aus gewährten Wohnbauförderungs-darlehen; Änderungen des Punktes M des Beschlusses vom 18.12.2009 mit

dem der Landesregierung ZUSTIMMUNGEN und ERMÄCHTIGUNGEN zum Landesvoranschlag 2010 erteilt wurden

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Mandl. Ich erteile ihm das Wort und ersuche ihn, zu berichten. Bitte, Herr Abgeordneter!

Berichterstatter Abgeordneter **Mandl** (F):

Sehr verehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Bei diesem vorliegenden Antrag soll die Kärntner Landesregierung ermächtigt werden, zum Zwecke der ausreichenden Finanzierung für Maßnahmen und Vorhaben im Bereich des Siedlungswohnbaues und im Bereich der Althausanierung des Jahres 2010 Forderungen aus Wohnbauförderungsdarlehen auf Basis einer Ausschreibung an heimische Kreditinstitute zu verkaufen. Zusätzlich wird die Kärntner Landesregierung ermächtigt, den jeweiligen Wohnbaugenossenschaften die Möglichkeit einzuräumen, Wohnbauförderungsdarlehen zurückzuzahlen. Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Generaldebatte ist eröffnet und als Erster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Seiser. Ich erteile ihm das Wort, bitte!

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Werte Zuhörer auf der Zuhörertribüne! Neben dem Thema Gesundheitspolitik ist auch das Thema Wohnbauförderungspolitik oder Wohnbaupolitik eines jener Themenfelder, wo die öffentliche Hand und in diesem Fall das Land Kärnten sehr, sehr viele Möglichkeiten hat, die wirtschaftliche Situation der Kärntnerinnen und Kärntner entsprechend zu beeinflussen bzw. zum Positiven hin zu verändern. Die gewählte Vorgangsweise der ÖVP/FPK, die ihren Niederschlag jetzt in dieser Änderung eines Beschlusses vom 18.12.2009 findet, findet unsere Zustimmung nicht, weil sie in zwei Punkten unserer Intention oder unseren Intentionen zu einer vernünftigen Wohnbaupolitik widersprechen. Der erste Punkt ist der, dass auf Grundlage dieses Beschlusses und der darauf folgenden Durchführung Geld aus Wohnbauförderungsdarlehen ins allgemeine Budget fließt. Und zweitens, dass durch den Verkauf der Wohnbauförderungsdarlehen keine Entlastung der Mieter und damit verbunden eine weitere massive Schädigung des Kreislaufs der Wohnbauförderung stattfinden wird. Wir wissen aus den Wohnbau-

förderungsverkäufen bzw. Darlehensverkäufen der Jahre 1999 und 2000, dass uns aufgrund dieser Veräußerungen, die ausschließlich dafür bestimmt waren, Budgetlöcher zu stopfen, dass uns aufgrund dieser Veräußerungen jährlich 30 Millionen Euro abgehen, um ein Wohnbauförderungsprogramm zu finanzieren.

Beginnend mit dem Jahr 1999 bzw. 2000 hat ein Sündenfall begonnen, dass nämlich der Kreislauf der Wohnbauförderung in Kärnten massiv gestört wird. Was zur Folge hat, dass Mieterhöhungen, die in den letzten Jahren aufgrund der verschiedenen Wohnbauförderungsgesetze, ich spreche jetzt vom Wohnbauförderungsgesetz des Jahres 1984, nicht abgedeckt werden konnten. Es wird auch im Jahr 2012 wieder der Fall sein, wenn nämlich die Wohnbauförderung des Gesetzjahres 1992 auslaufen wird, es ebenfalls wieder eine Erhöhung der Mieten geben wird, die man nicht finanzieren wird können und daher haben wir schon mehrere Anträge gestellt, dass, wenn Wohnbauförderungsdarlehen veräußert werden, oder wenn Wohnbauförderungsdarlehen zurückgekauft werden können, sowohl von Einfamilienhausbesitzern als auch von Gemeinnützigen Wohnungsgenossenschaften, dass ausschließlich diese das tun dürfen und dass es zu einer entsprechenden Rückzahlungsvergünstigung, zumindest im Ausmaß zwischen 40 und 50 Prozent kommt. Das ist in diesem Fall wiederum nicht geschehen. Man versucht, im Umweg über eine Ausschreibung der Banken einen Barwert zu erreichen, der sich laut Schätzungen von PricewaterhouseCoopers zwischen 75 und 83 Prozent einpendeln wird. Ich bin gespannt, ob diese Prognosen halten werden, dass man nämlich 75 oder 83 Prozent von 100 Millionen verkauften Wohnbauförderungsdarlehen erhalten wird. Jetzt will man dann, wenn die Banken ihre Angebote gestellt haben, auf Basis des Bestangebotes das den Gemeinnützigen Wohnbaugesellschaften weitergeben. Dieses Angebot, geschätzte Damen und Herren, werden die Wohnbaugesellschaften nicht annehmen können, weil sie es sich nicht leisten können. Im Gegensatz zu den Banken verfügen die Wohnbaugesellschaften nicht über ausreichende Mittel, zumindest nicht die Gemeinnützigen Wohnbaugesellschaften, um diese Ankäufe zu tätigen.

Unsere Anträge, die wir im Jahr 2008 und 2009 bereits gestellt haben, haben darauf abgezielt, dass, wenn die Genossenschaften im Stande

Seiser

sind, die Darlehen zurückzukaufen, damit verbunden eine Senkung der Mieten in den einzelnen Objekten, die betroffen sind von diesen Wohnbauförderungsdarlehen, stattfinden kann. Die Mieten hätten gesenkt werden können zwischen 50 Cent und 1 Euro pro Quadratmeter, wenn unserem Antrag Folge geleistet worden wäre. Sie haben natürlich einen anderen Weg gewählt, nämlich den Weg aus dem Verkauf der Wohnbauförderungsdarlehen Gelder ins Budget zu schaufeln, ins allgemeine Budget zu schaufeln. Das wird im Jahr 2010 passieren und das wird auch im Jahr 2011 passieren. Und das, meine sehr geschätzten Damen und Herren, ist eine massive Störung des Kreislaufs der Wohnbauförderung. Ich weiß genau, dass Ihnen weder die wirtschaftspolitische Dimension der Wohnbauförderung einigermaßen klar wurde und auch die sozialpolitische Bedeutung der Wohnbauförderung nicht klar wurde, weil sonst würden Sie diesen Weg des Verkaufs der Wohnbauförderungsdarlehen nicht wählen. Es wird zu einer Budgetlochstopfaktion verkommen und es wird wieder nicht die dringend notwendige Mietensenkung, die aufgrund unseres Antrages hätte stattfinden können, stattfinden. Das wird es nicht und es wird das Wohnbauförderungsbudget massiv in den nächsten Jahren geschädigt werden. Man sieht es daran, dass erstmals bereits oder noch im Mai des Jahres 2010 die Gemeinden bzw. die Wohnbaugesellschaften nicht angeschrieben wurden, um Wohnbauprogramme einzureichen. Das heißt, dass für das Jahr 2011 und 2012 noch kein Wohnbauprogramm am Tisch liegt! (*Abg. Trettenbrein: Weil wir die letzten abarbeiten!*)

Das ist, geschätzte Damen und Herren, auch in der Geschichte Kärntens einzigartig und das ist insbesondere einzigartig in einer Situation, wo die Kärntner Bauwirtschaft jeden Auftrag braucht! Das ist ein Versäumnis der ÖVP/FPK-Koalition. Das ist auch die Unfähigkeit zu erkennen, welche Bedeutung der Gemeinnützige Wohnbau in unserem Bundesland hat. Sie werden es Ihren Wählerinnen und Wählern erklären, spätestens im Jahr 2012 und 2013, dass sie wieder eine Mieterhöhung zu schultern haben, die der Wohnbaureferent und der Finanzreferent nicht ausgleichen werden können. Daher ist diese Vorgangsweise, die Sie gewählt haben, eigentlich ein Trick, ein leicht durchschaubarer zugegebenermaßen, um wieder Gelder aus der

Wohnbauförderung ins allgemeine Budget zu scheffeln. Sie müssen es jenen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern erklären, die aufgrund der Wohnbauförderungsgesetzgebung verpflichtet sind, bei ihren Abgaben Wohnbauförderungsbeiträge zu entrichten. Jetzt kommen diese Gelder ins allgemeine Budget, nur, weil ÖVP und FPK unfähig sind, erstens einmal die Wohnbaupolitik einigermaßen in den Griff zu kriegen und zweitens einmal dafür zu sorgen, dass Gelder, die eigentlich den Kärntnerinnen und Kärntnern gehören, auch jenen wieder zugeführt werden. Daher, geschätzte Damen und Herren, gibt es von unserer Seite zu diesem Antrag keine Zustimmung. Das Lächeln des Kollegen Trettenbrein spricht Worte, (*Abg. Trettenbrein: Wenn, dann schon Bände!*) Bände, ja. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Holub. Bitte!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Herr Präsident! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Sehr verehrte Herren auf der Tribüne! Ich habe es im Ausschuss auch schon gesagt, grundsätzlich zu den Zustimmungen und Ermächtigungen, ich hätte es lieber beim Landtag. Aber diese Aktion, da geht es um das Geschäft. Wie hat der alte Cicero gesagt: „Qui bono“, nicht der Wohnbauförderungsdarleher ist Förderungsnehmer, sondern im Fall das Budget. Also in dem Fall ist es eine Budgetkosmetikförderung und nicht eine Wohnbauförderung. Horst Felsner hat gesagt, wir haben nichts zum Verschenken, also wirklich so in Nicki Lauda-Art. Da hat er ganz recht, ich verstehe auch diesen Ansatz, dass man so viel Geld wie möglich lukriert, nur, auch die Banken werden es nicht umsonst machen. Schlussendlich kommt das Geld dann nicht dort an, wo es ankommen sollte. Lange Rede, kurzer Sinn, wir sind nicht dabei! Danke schön! (*Einzelbeifall von Abg. Dr. Lesjak.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Stromberger. Bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Stromberger** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Vielleicht an die Adresse des Herrn Kollegen Seiser. Der Herr Kollege Trettenbrein hat nicht nur gelacht, er hat auch etwas dazu gesagt, und das hättest du hören müssen. (*Abg. Trettenbrein: Hat er ja gehört!*) Und zwar, er hat dazu gesagt: „Die Wohnbauträger sollen auch einmal ihre alten Projekte verwirklichen und fertigmachen und umsetzen.“ Dann kann man hergehen und kann sagen, dass auch wieder neues Geld erforderlich ist. (*Abg. Seiser: Der kennt sich ja nicht aus! Weißt du, wie viele das sind? – Abg. Trettenbrein: Wie viele? 600 und mehr Wohneinheiten! – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen. – Vorsitzender: Bitte, sich das draußen auszumachen und keine Zwiesgespräche, hier ist eine öffentliche Debatte, bitte!*) Meine Damen und Herren, vielleicht grundsätzlich: Diese Änderung im Punkt M aus dem Beschluss vom 18.12.2009, glaube ich, ist eine sehr weit-sichtige Entscheidung. Es wird eine Vorgangsweise gewählt, in der auch erstmals, und das ist, glaube ich, auch immer eine Forderung der Sozialdemokratie gewesen, dass die Wohnbauträger mit dabei sein können, mit bieten und mitkaufen können. (*Abg. Seiser: So aber nicht!*) Da ist, glaube ich, wieder einmal Kärnten maßgeblich und vorbildlich in dieser Angelegenheit. (*Beifall von der F-Fraktion. – Zwischenruf von Abg. Seiser.*) Nein, auch bei uns, die Voraussetzungen haben sich gebessert. Wenn man weiß, dass die Fachleute von PWC, so wie du gesagt hast, prognostizieren, dass bis zu 83 Prozent des sogenannten Barwertnominales erzielbar sind, so glaube ich schon, dass die Herrschaften realistische Zahlen auf den Tisch legen. Denn diese Firma ist nicht irgendwer, die sind mitinvolviert beim Bund, beim Wasserwirtschaftsfonds, auch in den anderen Bundesländern sind sie mit dabei bei solchen Dingen und Vorbereitungen. Deshalb kann man schon mit einem großen Maß an Vertrauen auch an diese Sache herangehen und es ist auch nicht zu vernachlässigen, dass natürlich ein paar Millionen, so wie du sagst, auch in

das allgemeine Budget hinein fließen.

Aber ich glaube nicht, dass das ein Fehler ist, wenn man über Jahrzehnte, jahraus und jahrein, aus dem allgemeinen Budget immer etwas aus der Wohnbauförderung herausnimmt, (*Zwischenruf von Abg. Seiser.*) dass man sich halt dort und da wieder einmal das eine oder andere in Zeiten, wo weniger Steuern eingenommen werden, sich das auch wieder zurückholt. Mindestens 24 Millionen, das wissen wir auch, gehen in die Althausanierung. Das ist Arbeitsplatzsicherung und auch natürlich wieder gut für die Bauwirtschaft in Kärnten, auch das wollen wir nicht vernachlässigen bei unserer Überprüfung dieser Dinge! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Ich würde also meinen, dass dieses Geschäft eines der besten ist, was wir in den letzten Jahren gemacht haben und dass man da mit ruhigem Gewissen seine Zustimmung geben kann. Wenn du, lieber Herr Kollege Seiser, sagst, dass diese Entscheidungen damals in den 84er-Jahren so getroffen worden sind, dann darfst du bitte nicht heute hergehen – (*Abg. Seiser: Da war es ja Gesetz!*) eben, und die Fehler von damals, die die SPÖ-Wohnbaureferenten gemacht haben, (*Abg. Seiser: Das waren keine Fehler!*) heute unseren in die Schuhe zu schieben, (*Abg. Seiser wiederum: Das waren keine Fehler! Das waren keine Fehler!*) wenn man schon so argumentiert. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Ich weiß schon, aber du schiebst das heute uns als Fehler in die Schuhe und so kann es ja nicht sein! So gesehen, meine Damen und Herren, wird natürlich die FPK-Fraktion diesem Antrag voll und ganz ihre Zustimmung geben. Ich lade auch alle anderen zum Wohle des Kärntner Wohnbaues ein, dieser Änderung des Gesetzes zuzustimmen! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Klubobmann Tauschitz. Bitte!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine verbliebenen drei Zuhörer! Es ist schon bemerkenswert, wenn die SPÖ da herauskommt in der Form von Herwig Seiser und das wieder

Tauschitz

einmal schlechtredet, kritisiert. (*Abg. Seiser: Genau!*) Ich habe auch keine Freude, wenn wir Wohnbauförderungsdarlehen verkaufen. (*Abg. Seiser: Wir auch nicht!*) Ich habe damit nicht angefangen. Es hat die SPÖ zu wesentlich schlechteren Konditionen auch schon zugestimmt und unter der Bedingung, dass es das ohnehin schon gibt, dass die Konditionen ohnehin schon da sind. (*Abg. Seiser: Nein!*) Da es ohnehin in einer Zeit ist, wo wir jeden Euro umdrehen müssen, ist es einfach gescheit. (*Erneut Einwand von Abg. Seiser.*) Letztens im Ausschuss hat uns das der Herr Dr. Felsner, glaube ich, sehr intensiv erklärt, es ist gescheit, es ist gescheiter, das so zu tun, als es so nicht zu tun, weil du nämlich zu deinem idealtypischen Modell zurückkehren kannst. Es gibt keine Wohnbauförderungsdarlehen, die wir verkauft haben, Friede, Freude, Eierkuchen, die Welt ist heil. Das ist sie schon lange nicht mehr. Im Gegensatz zur dir, lieber Herwig Seiser, war ich da nicht dabei. Das ist so, damit muss ich leben, (*Abg. Seiser: Ich auch nicht!*) damit muss ich leben, aber es ist gescheit und deswegen stimmen wir zu. Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr vor. Ich erteile dem Berichterstatter das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Mandl** (F):

Herr Präsident! Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! Ich ersuche, die Plätze einzunehmen! – Das ist mit Mehrheit so beschlossen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mandl** (F):

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Der Pkt. M), der mit Beschluss des Kärntner

Landtages vom 18.12.2009, Ldtgs.Zl. 177-16/30 mit dem der Landesregierung ZUSTIMMUNGEN und ERMÄCHTIGUNGEN zum Landesvoranschlag 2010 erteilt wurden, wird wie folgt geändert:

Pkt. M)

Gemäß Art. 64 Abs. 1 K-LVG wird die Kärntner Landesregierung ermächtigt, zum Zwecke der ausreichenden Finanzierung von Maßnahmen und Vorhaben im Bereich des Siedlungswohnbaues und im Bereich der Althausanierung des Jahres 2010 sowie zur Bedeckung sonstiger Ausgaben des Landesvoranschlages 2010 sowie als Vorgriff auf Bedeckungserfordernisse des Landesvoranschlages 2011 aushaftende verwertbare Forderungen aus nach dem Wohnbauförderungsgesetz 1984 gewährten Wohnbauförderungsdarlehen mit einem Restkapital von € 99,671.176,58 (Nominalstände zum 2.9.2011) auf Basis einer Ausschreibung, vornehmlich an heimische Kreditinstitute, zu verkaufen.

Zusätzlich wird die Kärntner Landesregierung ermächtigt, vorweg den jeweiligen Wohnbaugesellschaften, Wohnbaugenossenschaften und sonstigen Darlehensnehmern die Möglichkeit einzuräumen, ihre zur Verwertung anstehenden Wohnbauförderungsdarlehen zu jenen Konditionen zurückzuzahlen, die auf Basis entsprechender definitiver Angebote von Kreditinstituten den marktkonformen Kaufpreis darstellen.

Gleichzeitig wird für eine mit der Verwertung notwendig werdende Übernahme einer Landeshaftung in Form einer Bürge- und Zahlerhaftung gem. § 1357 ABGB der Landesregierung die entsprechende Ermächtigung gem. Art. 64 Abs. 1 K-LVG erteilt.

Gleichzeitig gilt die mit Beschluss vom 18.6.2009 des Kärntner Landtages mit Landtagszahl 177-4/30, unter Pkt. K erteilte und noch nicht genutzte Ermächtigung als verfallen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls mit Mehrheit so beschlossen. Wir kommen nun zum nächsten Tagesordnungspunkt 11:

Lobnig**11. Ldtgs.Zl. 165-1/30:****Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr zur Regierungsvorlage betreffend Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über die Marktüberwachung von Bauprodukten
./ mit Vereinbarung**

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Stark. Ich erteile ihm das Wort! Ich ersuche ihn, zu berichten, bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Stark** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! In diesem Falle Marktüberwachung von Bauprodukten geht es einmal um die Schaffung einer Basis von österreichweit einheitlichen gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Vollziehung der Verordnung, EG-Verordnung Nr. 765/2008 und der Einführung der von der EU geforderten Marktüberwachung für Bauprodukte. Das Ziel dieser Verordnung ist die Errichtung einer gemeinsamen Marktüberwachungsbehörde für Bauprodukte zwecks Gewährleistung eines österreichweit einheitlichen und kosteneffizienten Vollzugs der Verordnung hinsichtlich der Marktüberwachung von Bauprodukten. Das hat natürlich auch eine finanzielle Auswirkung auf die Länder. Das heißt, für die Länder ist ein Mehraufwand durch die Erhöhung der Mitgliedsbeiträge an das Österreichische Institut für Bautechnik im Ausmaß von insgesamt circa € 491.000,-- jährlich gegeben, der nach Volkszahlenschlüssel auf die Länder aufzuteilen ist. Dabei ist aber jedoch zu berücksichtigen, dass durch die Übertragung der Aufgaben der Marktüberwachung an das Österreichische Institut für Bautechnik deutlich höhere Verwaltungskosten für die Wahrnehmung der Marktüberwachung durch die höhere Instanz selbst vermieden werden.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Es liegt mir keine Wortmeldung mehr vor. Damit ist sie wieder geschlossen. Ich erteile dem Berichterstatter das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Stark** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort und ersuche um das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist, bitte auch die SPÖ-Fraktion ein deutliches Handzeichen, bitte – einstimmig so beschlossen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Stark** (F):

Der Landtag von Kärnten möge beschließen:
Der Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über die Marktüberwachung von Bauprodukten wird gemäß Art. 66 Abs. 1 K-LVG die Zustimmung erteilt.

Ich ersuche um Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist wiederum einstimmig so beschlossen. Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt 12:

12. Ldtgs.Zl. 54-3/30:**Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend den Bericht des Landesrechnungshofes über das Ergebnis der Überprüfung des Naturparks Dobratsch
Zahl: LRH 23/B/2009**

Berichterstatter ist Abgeordneter Darmann. Ich erteile ihm das Wort und ersuche ihn, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Danke, Herr Präsident! Ich erstatte Bericht zur gegenständlichen Landtagszahl. Der Kärntner Landtag fasste in seiner 31. Sitzung am 10. Juli 2006 den Beschluss, der Landesrechnungshof wird aufgefordert, die Verwendung der dem Verein Naturpark Dobratsch vom Land Kärnten zur Verfügung gestellten Mittel entsprechend den Grundsätzen der Rechtmäßigkeit, Wirtschaftlichkeit, Sparsamkeit und Zweckmäßigkeit zu überprüfen und insbesondere die Personalkosten des Vereines zu untersuchen. Die Überprüfung erstreckte sich auf die Gebarung des Vereins Naturpark Dobratsch von der Gründungsphase bis zur Beendigung der operativen Tätigkeiten des Vereines mit Ende des Jahres 2006. Darüber hinaus wurde die Entwicklung des Naturparks Dobratsch in seiner Gesamtheit von Beginn an laufend durchleuchtet. Vor Ort wurde in die Bücher und Unterlagen des Vereins Naturpark Dobratsch Einschau gehalten und in persönlichen Gesprächen konnte ein Einblick in die Geschäfts- und Betriebsabläufe des Vereines und der Organisation der Naturparke in Kärnten auf Landesebene gewonnen werden. Das Ergebnis der entsprechenden Landesrechnungshofprüfung steht nunmehr zur Diskussion.

Ich ersuche um Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Als erstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Wieser. Ich erteile dir das Wort! Bitte!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte vielleicht eingangs ein paar Worte zum Naturpark an und für sich sagen. Ich glaube, dass ein Naturpark, wenn er im Einvernehmen mit den Grundeigentümern, in der Regel wahrscheinlich mit den Bauern und Bäuerinnen zustande kommt, etwas sehr Positives sein kann. Positiv für die Umwelt, für die Artenvielfalt, die damit erhalten werden kann. Es kann in Regionen oft auch wirtschaftlich positiv sein, wenn sich Gaststätten, Buschenschanken usw. dort dann des Ausflugsverkehrs bedienen können. Er kann für die Bevölkerung

insgesamt etwas Positives sein, weil er ganz einfach Erholungsraum und damit einen sanften Tourismus in dieser Region bieten kann.

Der Rechnungshof hat auch die Personalkosten dieses Vereines angeschaut. Ich glaube, dass es wichtig ist, dass Vereine, die mit öffentlichen Geldern unterstützt werden, das heißt Landesmittel erhalten, auch überprüft werden. Ich möchte dazu einiges anführen. Mir ist aufgefallen, dass es bei den Personalkosten in den letzten Jahren des Bestehens des Vereines schon Steigerungen gegeben hat, die eigentlich nicht mehr ganz verständlich sind. Denn wenn dort ein Geschäftsführer einer meines Erachtens nach doch kleinen Gesellschaft oder eines kleinen, nicht allzu großen Naturparks dementsprechend weit mehr verdient als jeder Abgeordnete in diesem Raum plus Reisekosten und Spesen, dann ist das eigentlich schon ein bisschen unverständlich. Ich glaube, dass man rechtzeitig allen jenen Vereinen, die derartige Tätigkeiten in Zukunft für das Land ausführen, von vornherein mitteilen kann, dass man hier sehr genau schauen und dies überprüfen wird, dass solche Auswüchse in der Zukunft dann auch eingestellt werden. Wir werden diesen Bericht des Rechnungshofes zur Kenntnis nehmen. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Zellot. Bitte!

Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Es ist mir natürlich ein besonderes Bedürfnis, über den Naturpark Dobratsch zu sprechen. Es handelt sich ja hier um die Stadtgemeinde Villach, um die Gemeinde Arnoldstein, um die Gemeinde Nötsch und Bad Bleiberg, die hier als Naturpark-Gemeinden dieses Naturparks Dobratsch beteiligt sind. Meine geschätzten Damen und Herren! Es war heute eine heftige Debatte über den Tourismus, über den Sommertourismus, über den Wintertourismus. Diese Geschichte am Dobratsch war natürlich auch ein harter Kampf in den 90er-Jahren, als die Diskussion in Villach ausgebrochen ist: Was machen wir mit dem Liftbetrieb, mit dem Betrieb am

Zellot

Dobratsch? Die Diskussion mit dem empfindlichen Karstgebiet, hier weiter den Schibetrieb aufrecht zu erhalten und hier eine Alternativmaßnahme zu setzen. Wir haben die Experten aus Tirol eingeladen, die uns gesagt haben, wie wir den Dobratsch wieder zu begrünen haben und so weiter und so fort. Es war eine heftige Debatte. Ich war ja damals der Ausschussvorsitzende des Umweltausschusses der Stadt Villach und habe das sehr mitverfolgt. Es war geplant, aufgrund des großen Wasservorkommens hier am Dobratsch eine andere Trassenführung für eine neue Liftrasse zu machen, was praktisch nicht zustande gekommen ist, weil das Wichtigste war das Wasservorkommen.

Meine Damen und Herren! Der gestrige Städtetag in Villach bei der Eröffnung hat wieder bestätigt, dass auch bei diesem Werbefilm, der vorgeführt worden ist, Villach und Naturpark Dobratsch als Wasserspeicher nicht nur für Villach und Villach-Umgebung ist. Das Wichtige war, und ich glaube, wir haben hier auch alle die richtigen Maßnahmen getroffen, um einen Naturpark zu machen. Ich kann mich noch erinnern, wie es dann das erste Naturparkfest am Dobratsch gegeben hat, da ist es eigentlich nur um die Millionen gegangen. Da haben sie den Herrn ehemaligen zuständigen Referenten Wurmitzer immer kritisiert: Wo ist das Geld? Wo ist das Geld? Ich glaube, die haben am Anfang zu diesem Naturpark einen falschen Zugang gehabt. Ich glaube, es ist wichtiger, nicht immer das Geld, sondern die Liebe und die Fantasie und die Vision zu so einem Naturpark zu haben. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Ich glaube, das ist wichtig!

Meine geschätzten Damen und Herren! Ich sage das deswegen bewusst, weil es heute keinen einzigen Kritiker mehr gibt, der sagt, ich kann am Dobratsch nicht mehr Ski fahren, aber es gibt Tausende von Familien, die an schönen Herbsttagen, an Wintertagen wandern gehen, Schlitten fahren gehen usw.

Das hat nicht nur der Bürgermeister gemacht, das haben wir alle gemeinsam gemacht. Alle gemeinsam und der Herr Bürgermeister war auch nicht derjenige, der es gleich zuerst als Naturschutzprojekt dargestellt hat, sondern er wollte auch eine Alternative für den Wintertourismus der Stadt Villach machen. So einfach war es eigentlich für alle nicht. Was natürlich negativ war und wenn ich diesen Rechnungshofbericht

jetzt genau durchstudiere, ist es natürlich verwunderlich, dass man für die Bewusstseinsbildung eines Naturparks teure Inserate schalten muss, damit die Menschen draufkommen, dass hier eine gewisse Werbewirksamkeit entsteht. Ich darf das an dieser Stelle deswegen bewusst sagen, weil ich mir gegenüber anderen Volksvertretern aus meiner Tasche 200 „Dobratsch-Rucksäcke“ kreieren habe lassen, die ich an den Schulen verteilt habe. Die „Kärnten Milch“ hat mich unterstützt, um den Schülern die Bewusstseinsbildung hier auf dem Dobratsch, „Naturpark Dobratsch“, auch bewusst zu machen. Das war mein Beitrag dazu (*Beifall und Bravorufe von der F-Fraktion.*) und deswegen habe ich auch nicht verstanden, dass hier die Geschäftsführer diese Funktion übernommen haben, wo praktisch der Eifer für die Brieftasche größer war als für diesen Naturpark. Das zeigen ja die Zahlen, aber ich glaube, im Großen und Ganzen müssen wir froh sein und wir sind stolz auf unseren „Naturpark Dobratsch“. Ich möchte euch einladen, einmal so eine Führung zu gehen. Es ist ein sehr interessantes Gebiet und wenn man selbst als Villacher einmal eine Führung durchmacht, dann kann man sich eigentlich gar nicht vorstellen, was sich hier auf diesem Dobratsch bewegt. Der Dobratsch ist noch immer ein Geheimnis, er bewegt sich, er befindet sich ja auf einer Erdbebenlinie. Es gibt Messstationen auf diesem Dobratsch, wie er sich bewegt, es ist hochinteressant. Villach hat interessante Sachen zu bieten. Das war mein Beitrag zu diesem Rechnungshofbericht, der vielleicht einmal ein bisschen mehr die Liebe zur Natur gezeigt hat als die Zahlen und wir werden diesem Bericht natürlich die Zustimmung erteilen. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Abgeordneter Seiser und ich erteile ihm das Wort.

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Der flammenden Rede meines Kollegen Zellot entnehme ich, dass er sich, was den „Naturpark Dobratsch“ betrifft, auch etwas geändert hat in seinen politischen Ansichten. Soll ja nicht

Seiser

immer so gewesen sein! Soll ja nicht immer so gewesen sein, dass ihr so Feuer und Flamme für diesen Park gewesen seid. Oder? (*Abg. Mag. Cernic lachend: Da kann er sich nicht erinnern!*) Gut! Meine sehr geschätzten Damen und Herren, der „Naturpark Dobratsch“ wurde ... (*Zwischenruf von Abg. Zellot.*) Eine Frage gestellt, sonst nichts! (*Abg. Zellot: Wir haben den Umweltreferenten der Stadt Villach gestellt damals!*) Aha, okay, passt! Alles klar! Das Projekt „Naturpark Dobratsch“ wurde vom Landesrechnungshof untersucht, insbesondere die Verwendung der öffentlichen Gelder. Und nachdem der „Naturpark Dobratsch“ fast ausschließlich aus öffentlichen Geldern finanziert wird, ist die Prüfung natürlich entsprechend genau und akribisch – wie wir das vom Landesrechnungshof gewöhnt sind – ausgefallen. Es hat natürlich, das wurde ja schon von meinen Vorrednern erwähnt, die eine oder andere Beanstandung gegeben, was das Abrechnen von Reisekosten betrifft, was Personalkosten betrifft und so weiter und so fort. Es wurde aber dennoch allen Beanstandungen des Rechnungshofes relativ schnell Folge geleistet. Und was übrig bleibt, meine sehr geschätzten Damen und Herren, ist eigentlich ein Vorzeigeprojekt und da bin ich also wieder beim Kollegen Zellot, dem ich das hoch anrechne, dass er selber Rucksäcke kauft, um die Menschen für diesen „Naturpark Dobratsch“ zu begeistern. Das halte ich für sehr, sehr nachahmenswert und empfehlenswert.

Ich darf also nur aus einer Stellungnahme aus geologischer Sicht zur Bedeutung des „Naturparks Doratsch“ kurz zitieren: „Die Einrichtung des Naturparks Dobratsch erfolgte unter anderem zum Schutz des Karstwasservorkommens des Dobratsch und wird aus geologischer Sicht befürwortet, da dieses Karstwasservorkommen für die Wasserversorgung der Stadt Villach von wesentlicher Bedeutung ist. Nach dem Vier-Säulen-Modell war eine Besucherlenkung durch eine entsprechende Infrastruktur vorgesehen, Maßnahmen wie das Wanderwegkonzept, Maßnahmenpläne für alle Schutzgebiete inklusive Tabu- und Entwicklungszonen, Themenwegkonzept, Mobilitätsmanagementkonzept, Modernisierung bestehender Einrichtungen und Abfallvermeidung sind geeignet, einen Beitrag zum Karstwasser-/Trinkwasserschutz zu leisten. Das Wanderwegkonzept, die Modernisierung bestehender Einrichtungen und Maßnahmen zur Ab-

fallvermeidung, insbesondere Abwasserbeseitigungsanlagen wurden seit Bestehen des Naturparks umgesetzt bzw. werden weiterentwickelt. Die Maßnahmenpläne für alle Schutzgebiete inklusive Tabu- und Entwicklungszonen sollen bis 2011 umgesetzt werden, ebenso wie das Themenwegkonzept. Das Mobilitätsmanagementkonzept befindet sich derzeit in Planung. Dadurch würde ein wesentlicher Beitrag zum nachhaltigen Schutz auch der Trinkwasserressourcen des Dobratsch geleistet werden.“ Also alles in allem, meine sehr geschätzten Damen und Herren, eine Erfolgsgeschichte, die sich da am Dobratsch abgespielt hat, eine Erfolgsgeschichte, die auch auf die wirtschaftliche Effizienz hin von unserem Rechnungshof geprüft wurde. Wie gesagt, die Kritikpunkte oder den Kritikpunkten wurde und wird Folge geleistet werden, daher nehmen wir auch diesen Rechnungshofbericht zur Kenntnis mit dem herzlichen Dank an den Herrn Direktor Reithofer und sein Team. Dankeschön! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Zellot: Zur tatsächlichen Berichtigung!*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Abgeordneter, zur tatsächlichen Berichtigung! Hier vom Mikrofon des Klubobmannes aus!

Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! (*Das Mikrofon am Platz von Klubobmann Abg. Ing. Scheuch ist nicht aktiviert. – Vorsitzender: Kleinen Moment! Ich werde die Technik umschalten! Kleinen Moment! Jetzt geht's!*) Herr Präsident! Der Herr Abgeordnete Seiser hat in seiner Ansprache behauptet, dass mein Verhalten zum „Naturpark Dobratsch“ in der Vergangenheit nicht so war, wie ich es heute dargestellt habe. Ich berichtige, dass ich im Jahre 1991 gemeinsam mit unserem Umweltreferenten Stadtrat Klamm im Jahr 1992 eine Umweltstudie erstellt habe, die das heutige Projekt „Naturpark Dobratsch“ bereits vorausgesagt hat. (*Abg. Mag. Darmann: Bravo! – Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit ist das auch im Protokoll. Ich darf nun wieder zur Debatte kommen und dem nächsten Redner das Wort erteilen, Herrn Abgeordneten Holub. Bitte!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Verehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Verehrter Markus auf der Tribüne! Die zwei Tagesordnungspunkte verdanken wir dem Fleiß des Abgeordneten Darmann, der darauf bestanden hat, diese Verhandlungsgegenstände noch hinein zu nehmen. Ich bin ihm sehr dankbar dafür, da haben wir Einiges im Kontrollausschuss bearbeitet. Ich darf da ja nur zuschauen. Auch ich danke dem Rechnungshof, ich nehme diesen Bericht zur Kenntnis. Insgesamt ist es ein sehr gutes Urteil nach ein paar Kleinigkeiten wie Kilometergeld und Parkticket, wo alle wissen, die Kilometergeld kassieren, dass das nicht zusammenpasst. Aber auch kleine Differenzen von Angestellten oder wie nennt es der Rechnungshof hier, *(Der Redner liest im Bericht.)* „in Teilbereichen waren Reibungsverluste in Zusammenhang der Akteure zu orten“. Insgesamt wie gesagt ein sehr gutes Urteil. Wir wünschen uns natürlich mehr Naturparks. Ich möchte auch darauf hinweisen, dass dort immer noch ein IBA-Vogelschutzgebiet ist, wo der Uhu schreit und das ist noch immer nicht zum Natura 2000-Gebiet erkoren worden. Man hat sogar dieses Naturschutzgebiet etwas verschoben, damit man ALPLOG-Nord bauen kann. Aber soll sein, so geht man halt um mit Wirtschaft und Natur. Etwas Finanzierungsschwierigkeiten gibt es beim „Naturpark Dobratsch“, aber die Strategie ist ausgezeichnet und deswegen wünsche ich mir in Kärnten mehr Naturparks, zum Beispiel in Richtung Steiermark. Ich darf an dieser Stelle hier den Naturschutzreferenten erinnern, dass wir eigentlich schon Sommer vorgesehen hatten, Natura 2000 – Elsgraben/Mannsberg zu bekommen. Dankeschön, wir nehmen es zur Kenntnis!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr vor. Ich erteile dem Berichterstatter das Schlusswort. Bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Danke, Herr Präsident! Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Bitte zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Landesrechnungshofes vom 7. Juli 2009, Zahl: LRH 23/B/2009, betreffend die Überprüfung der Verwendung der für den „Naturpark Dobratsch“ vom Land zur Verfügung gestellten Mittel wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist wiederum einstimmig so beschlossen. Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt 13:

13. Ldtgs.Zl. 57-4/30:

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend den Bericht des Landesrechnungshofes über das Ergebnis der Überprüfung gem. § 11 K-LRHG der Durchführung des Bauvorhabens „Neubau LKH Klagenfurt“

(1. Durchführungsüberprüfung zum Stande 31.1.2008)

Zahl: LRH31/D/1/2008

Berichterstatter ist der Abgeordnete Mag. Darmann und ich ersuche ihn, zu berichten. Bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Danke, Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte über den Bericht über die Überprüfung der Durchführung des Bauvorhabens des „Neubaus LKH Klagenfurt“ gemäß § 11 K-LRHG; 1. Durchführungsüberprüfung zum Stande 31.1.2008 wie folgt:

Das gegenständliche Großvorhaben und nunmehr erfolgreich zu Ende geführte „LKH Klagenfurt Neu“ oder wie es nun mehr heißt „Wörthersee Klinikum“ beinhaltet den Neubau eines chirurgisch-medizinischen Zentrums und eines Ver- und Entsorgungszentrums sowie die Adaptierung der Bestandsgebäude Chirurgie Ost und 2. Medizinische Abteilung. Zum Zeitpunkt der Überprüfung befand sich der überwiegende Teil des Bauvorhabens in der Rohbauphase, der Ausbau und die Installationsarbeiten wurden in Teilbereichen begonnen. Zwei Objekte des Ver- und Entsorgungszentrums, nämlich die Wäscherei und das Wertstoffsammelzentrum waren fertiggestellt und wurden bereits in Betrieb genommen. Insgesamt befand sich das Bauvorhaben innerhalb des Terminplans. Ich ersuche um Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Generaldebatte ist somit eröffnet und als erstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Gritsch. Bitte zu sprechen!

Abgeordneter **Gritsch** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Wie der Berichterstatter bereits ausgeführt hat, geht es um die 1. Durchführungsüberprüfung, die bereits im Jahre 2008 stattgefunden hat. Es betrifft das „Klinikum Wörthersee“, vormals LKH Neu, das durch den Rechnungshof natürlich begleitend kontrolliert wird. Die zur Durchführungsüberprüfung vorgelegten Unterlagen waren im Wesentlichen plausibel und nachvollziehbar. Der Rechnungshof hat im Rahmen der Durchführungsüberprüfung unter anderem besonderes Augenmerk auf die Überprüfung der Vergabeverfahren gelegt. Bei dem abgeschlossenen Verfahren waren keine Mängel festzustellen. Im Zuge der Überprüfung

wurden vom Landesrechnungshof zusätzliche Unterlagen nachgefordert, welche auch rasch übermittelt wurden bzw. zur Einsichtnahme zur Verfügung gestellt wurden. Offene Fragen wurden auch bereitwillig aufgeklärt. Die für die Projektumsetzung erforderlichen Prozesse und Kontrollmechanismen sind im sogenannten „Projekthandbuch“ klar geregelt und die Aufgaben und die Kompetenzen auch eindeutig zugeteilt. Die Ausführung der im Bau befindlichen Bauteile lag mit geringfügigen Abweichungen im Terminplan, der Bauschfortschritt entsprach somit derzeit im Wesentlichen dem festgelegten Bauzeitplan. Die stichprobenartigen Überprüfungen der Vergabeunterlagen ergaben, dass die Vergaben bisher im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen abgewickelt wurden und nicht zu beanstanden waren.

Ich darf dem Rechnungshof ein Kompliment ausstellen, den Prüfern für die ausführlichen Darstellungen. Dieser Kontrollbericht wurde im Ausschuss einstimmig zur Kenntnis genommen, wobei auch unser Landesrechnungshofdirektor ausgeführt hat, dass noch eine weitere Durchführungsüberprüfung präsentiert wird. Somit attestiert der Landesrechnungshof, dass hier ein zukunftsweisendes Projekt zur Umsetzung gelangt ist, das sich in der medizinischen Versorgung europaweit sehen lassen kann und das auch ein Fundament auf höchstem technischen Niveau darstellt, auf welchem unsere topausgebildeten Ärztinnen, Ärzte und unser Pflegepersonal ihr Wirken im Sinne der Patienten aufbauen können. Ich danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Wieser. Bitte!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Herr Präsident! Wir reden jetzt eigentlich über die Prüfung eines Teilbereiches eines Projektes, das ja in der Zwischenzeit, wie wir alle wissen, bereits fertiggestellt ist. Aber auch in diesem Teilbereich hat es gegenüber den Ausschreibungen oder den projektierten Kosten „lediglich“ – muss man unter Anführungszeichen sagen – eine Ausweitung von 14,6 Millionen ergeben, wobei

Wieser

wir alle wissen, dass im Großen und Ganzen auch beim Gesamtprojekt die Kosten eigentlich den Vorgaben entsprechend eingehalten worden sind. Ich glaube, dass sich der Landesrechnungshof sehr viel Mühe gemacht hat, das zu überprüfen und auch diese Feststellungen in dem Sinne getroffen hat. Dass es nun aber wahrscheinlich vor allem darum gehen wird, dass das LKH, nachdem es nun fertiggestellt ist, die Qualität für die Patienten dementsprechend sicherstellt, dass es aber auch darum geht, jene Vorgaben, von denen in der Vergangenheit eigentlich immer gesprochen worden ist, dass sich dieses LKH Neu selbst finanzieren wird, weil man auf der anderen Seite durch bessere Auslastung und bessere Möglichkeiten eben dementsprechend auch Kosten einsparen wird. Ich glaube, dass hier schon die Führung des Landeskrankenhauses in der Form dann eben auch gefordert ist, dass sie, wenn auch jetzt die Baukosten eingehalten worden sind, nun auch die Kostenreduktion in dem Sinn, wie es erwartet wird, umsetzt. Damit werden der Steuerzahler, der Patient und die Gemeinden eben auch von dem LKH Neu profitieren können. Wir werden den Rechnungshofbericht in dieser Form zur Kenntnis nehmen. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Holub! Ich ersuche dich, zu sprechen, bitte!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Danke schön, Herr Präsident! Hohes Haus! Lieber Markus! An dieser Stelle natürlich großer Dank an den Rechnungshof. Da sieht man, wie wichtig diese Großvorhabensprüfungen sind und auch die Durchführungsüberprüfungen, wenn man bedenkt, wie viel seinerzeit in diesem Bereich verloren wurde, das ist wirklich Geld, wo jeder Cent gespart wird. Natürlich ist es sehr positiv, dass Empfehlungen bei Großvorhabensprüfungen Rechnung getragen wurde und von dieser Stelle aus unsere Zustimmung. Noch einmal: Vielen Dank, weiter so, das macht Sinn!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Seiser, bitte!

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Das Flaggschiff des Mitteleuropäischen Gesundheitswesens wurde auf einer Fläche von 85.000 m² errichtet. Es wurden 327 Millionen Euro investiert und von Anfang an stand das LKH Neu bzw. das jetzige Klinikum Wörthersee unter zwei Aspekten bzw. unter zwei Motti: Der Patient soll im Mittelpunkt und die Wirtschaftlichkeit als Prinzip stehen. Die Wirtschaftlichkeit als Prinzip haben der Landesrechnungshof und der Bundesrechnungshof in insgesamt vier Prüfungen akribisch untersucht und es ist, wenn man den Rechnungshofbericht bzw. die erste Durchführungüberprüfung des Landesrechnungshofes anschaut, wie bei wenigen Bauvorhaben, wie bei wenigen Bauvorhaben nachvollziehbar, dass hier sowohl Zeitpläne als auch Kostenrahmen eingehalten wurden. Ich darf an dieser Stelle nicht nur dem Direktor des Landesrechnungshofes ganz, ganz herzlich danken, einerseits für die Großvorhabensprüfung, die dann auch ihren Niederschlag gefunden hat in den budgetären Ausrichtungen des Baumanagements. Ich möchte an dieser Stelle auch dem Baumanagement, namentlich Dipl.-Ing. Freitag, meine herzlichste Gratulation und unser aller herzlichsten Dank aussprechen für eine Vorgangsweise und eine effiziente Bauleitung, die seinesgleichen sucht. Man hat, und das ist dem Hohen Haus auch noch erinnerlich, nicht immer nach dem Zeitplan des Bauzeitplanes gearbeitet, sondern es hat auch die eine oder kleine andere politische Irritation gegeben. Sprich, es hat eine Zeitlang auch der „Mandl-Kalender“ Gültigkeit gehabt im LKH Neu. Das wurde relativ schnell abgestellt, Gott sei Dank relativ schnell abgestellt und trotzdem ist das LKH Neu vom Bau her im Zeitplan geblieben. Also, wie gesagt, noch einmal der Dank an Dipl.-Ing. Freitag!

Wir alle sollten weiters daran arbeiten, Kollege Wieser hat das angesprochen, dass die Qualität im LKH Neu gesichert bleibt, dass sie auch finanzierbar bleibt. Ich denke, dass mit Anstrengungen sowohl auf Landesseite, natürlich aber auch auf Gemeinde-seite, dieses große Anliegen,

Seiser

das Gesundheitswesen in Kärnten betreffend, auch realisiert werden kann. Ich verhehle bei dieser Gelegenheit aber nicht, auch den Dank an sozialdemokratische Gesundheitsreferenten, nämlich an Peter Ambrozy, Wolfgang Schantl und jetzt auch den anwesenden Peter Kaiser abzustatten, die maßgeblich am Werden des LKH Neu mitgewirkt haben. Den Rechnungshofbericht nehmen wir selbstverständlich zur Kenntnis. Danke für die Aufmerksamkeit! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Es liegt mir keine weitere Wortmeldung mehr vor. Ich erteile dem Berichterstatter das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Danke, ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Ich ersuche die Herren und Damen Abgeordneten, die Plätze einzunehmen. Die Spezialdebatte wurde beantragt. Bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist – wie sieht es in der SPÖ aus? – einstimmig so angenommen. Bitte zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Landesrechnungshofes vom 07. April 2008, Zahl: LRH 31/D/1/2008, betreffend die Überprüfung der Durchführung des Bauvorhabens „Neubau LKH Klagenfurt“ gemäß § 11 K-LRHG (1. Durchführungsüberprüfung) wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist

einstimmig so beschlossen. Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt:

14. Ldtgs.Zl. 133-1/30:**Mündliche Anfragebeantwortung von LR Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage des Abg. Suntinger betreffend Kosten der Vermarktung bäuerlicher Produkte**

Das Regierungsmitglied ist nicht anwesend und somit kommt dieser Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

15. Ldtgs.Zl. 48-11/30:**Mündliche Anfragebeantwortung von LR Dr. Prettnner zur schriftlichen Anfrage des 1. Präs. Lobnig betreffend Formen des „Kärntner Widerstandes“ gegen die Bestrebungen Italiens und Sloweniens, deren Atomkraft voranzutreiben**

Nachdem auch das zuständige Regierungsmitglied nicht anwesend ist, kommt dieser Punkt ebenfalls auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

16. Ldtgs.Zl. 85-3/30:**Schriftliche Anfragebeantwortung von LR Mag. Dobernig zur schriftlichen Anfrage der Abg. Dr. Lesjak betreffend Verwendung von Katastrophenfondsmittel**

Die schriftliche Beantwortung ist Ihnen zugegangen. Gibt es dazu eine Wortmeldung? – Nein, das ist nicht der Fall, somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt

17. Ldtgs.Zl. 14-3/30:**Schriftliche Anfragebeantwortung von LR Mag. Dobernig zur schriftlichen Anfrage von Abg. Dr. Lesjak betreffend Beamtenpensionsreform in Kärnten**

Lobnig

Die Beantwortung ist Ihnen ebenfalls schriftlich zugegangen. Gibt es dazu eine Wortmeldung? – Ebenfalls nicht der Fall, somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt

18. Ldtgs.Zl. 14-4/30:**Schriftliche Anfragebeantwortung von LR Mag. Dr. Martinz zur schrift-****lichen Anfrage der Abg. Dr. Lesjak betreffend Beamtenpensionsreform in Kärnten**

Auch diese schriftliche Beantwortung ist Ihnen zugegangen. Gibt es dazu eine Wortmeldung? – Das ist nicht der Fall, somit ist die heutige Tagesordnung erschöpft. Ich ersuche nun den Schriftführer um die Verlesung des Einlaufes!

**Mitteilung des Einlaufes
(Fortsetzung)**

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

A) Dringlichkeitsanträge (Fortsetzung)

Ldtgs.Zl. 169-2/30:**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Übermittlung der Akten zur Anschlagsserie im Zuge des Kärntner Ortstafelsturmes mit folgendem Wortlaut:**

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung, insbesondere mit der Bundesministerin für Inneres sicherzustellen, dass die in den Archiven des Bundesministeriums für Inneres sowie in den sonstigen Archiven des seinerzeit ermittelnden Bundesministeriums für Landesverteidigung und Sport sowie des Bundesministeriums für Justiz der Republik Österreich gelagerten Akten und Protokolle zur Ermittlungsarbeit und den damit verbundenen Ergebnissen im Zusammenhang mit den auf den Kärntner Ortstafelsturm folgenden Anschlägen in Kärnten umgehend zur geschichtlichen Aufarbeitung dem Kärntner Landtag zugeleitet werden.

Des Weiteren wird die Kärntner Landesregierung aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung sicherzustellen, dass bis zur vollständigen Aufarbeitung der zu übermittelnden und möglicherweise geschichtsändernden Unterlagen und Ermittlungsakten zu den Anschlägen, der für die kommenden Jahre durch die Bundesregierung angekündigte Versuch ei-

ner Lösung der Kärntner Ortstafelfrage ruhend gestellt wird.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig (F):**

Als Erster zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Abgeordneter Mag. Darmann gemeldet und ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Mag. Darmann (F):**

Danke, Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich habe die Ehre und wichtige Aufgabe, den geschätzten Kolleginnen und Kollegen die Dringlichkeit des Antrages des Freiheitlichen Klubs zur Übermittlung der Akten zur Anschlagsserie im Zuge des Kärntner Ortstafelsturmes näher zu bringen. Ihnen allen, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, wird die Thematik natürlich bekannt vorkommen, denn bereits am 29.4.2010 wurde vom Freiheitlichen Klub ein dringlicher Antrag zur Offenlegung der betreffenden Ermittlungsakten zur Anschlagsserie in Kärnten bereits eingefordert. Wir sind nunmehr, nach einer entsprechenden brieflichen Urgenz seitens des Landtagsklubs an die Innenministerin, welche in der Form beantwortet wurde, dass von Seiten der Behörde erst eine Überprüfung durchgeführt werden muss, einen Schritt weiter gegangen und fordern nunmehr dringlich ein, nicht nur die Offenlegung jener Ermittlungsakte in den diversen Archiven von Bundesministerium und Bundesministerium für Justiz oder auch Verteidigungsministerium ein, sondern wir fordern die Übermittlung jener Akte an den Kärntner Landtag ein. Nicht nur die Übermittlung, sondern die

Mag. Darmann

dringliche Übermittlung, denn es ist für uns sehr wichtig, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, dass die Vorwürfe des slowenischen Ex-Ministerpräsidenten Jansa, jene Vorwürfe, dass der slowenische Geheimdienst gemeinsam mit den Kärntner Slowenen und führenden Vertretern der Kärntner Slowenenorganisationen verantwortlich für die Anschlagsserien der 70er-Jahre in Kärnten gewesen sein sollen, dass jene Vorwürfe dringend einer Aufklärung zugeführt werden. Dazu sind wir hier im Kärntner Landtag verantwortlich und es ist nicht einzusehen, dass jene Akten in den Archiven der Bundesbehörden verschwinden und somit die Geschichte verfälschend hier in Wien liegen bleiben. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Wir haben die Verantwortung, jene Verbrechen der 70er-Jahre entsprechend geschichtlich aufzuarbeiten und einer Aufklärung zuzuführen. Dieser Forderung, wie sie in unserem Dringlichkeitsantrag immanent ist, ist natürlich auch der Zusammenhang mit der Forderung herzustellen, mit der künstlich durch den rasenden Berufsslowenen Vouk aufgeblasenen Ortstafelproblematik. Wenn wir nämlich über die Akten der 70er-Jahre reden, die Ermittlungsakten zu den Anschlägen, und das im Zusammenhang mit der Ortstafelproblematik sehen, müsste einem jeden, der sich ernsthaft und abseits der parteipolitischen Polemik mit der Thematik „Ortstafel“ beschäftigt, klar sein, sollte es klar sein, dass ein Weg zur Lösung dieser Ortstafelfrage nunmehr nur über den Bundesgesetzgeber führen kann, denn dieser ist am Ball, dieser ist am Zug, da der Verfassungsgerichtshof die rechtlichen Grundlagen aufgehoben hat und nun der Bundesgesetzgeber entsprechend tätig werden muss und in dieser Angelegenheit säumig ist. Aber es ist auch etwas anderes klar, nämlich dass diese Lösung nur auf Grundlage einer Minderheitenfeststellung beruhen kann. Eine Minderheitenfeststellung aus dem Grund, denn wir alle wissen, dass die Republik Österreich das Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten ratifiziert hat in den 90er-Jahren. Dieses sieht nun einmal vor, auch wenn es bis jetzt nicht umgesetzt wurde, dass jede Minderheit in einem Staat, welches dieses Rahmenübereinkommen ratifiziert hat, das Recht darauf hat, sich zu seiner eigenen Muttersprache und Volksgruppe zu bekennen. Das ist der einzig gangbare und rechtliche Weg zur Lösung dieser Ortstafelfrage.

Diesen Weg wird auch in weiterer Folge natürlich die Bundesregierung zu beschreiten haben.

Aber, und das ist nunmehr die zweite Forderung unseres Dringlichkeitsantrages, bis zu einer glasklaren Aufklärung der Vorwürfe des Ex-Ministerpräsidenten Jansa aus Slowenien bezüglich der Vorwürfe der Beteiligung slowenischer Organisationen bzw. deren Vertreter aus Kärnten an den Bombenanschlägen der 70er-Jahre, welche zu einer Destabilisierung der politischen Landschaft in Kärnten und Österreich hätten führen sollen und auch bis zu einem gewissen Grad geführt haben ohne Rücksicht auf menschliche Verluste, sind nicht nur von Seiten der verantwortlichen Personen in Kärnten die Verhandlungen mit jenen mutmaßlichen Verbrechen einzustellen, sondern, und das ist die Forderung, die zweite in unserem Dringlichkeitsantrag, *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* danke Herr Präsident, auch die Bundesregierung ist aufgefordert, ihre offiziellen Gespräche mit Verantwortungsträgern und der slowenischen Organisationen in Kärnten, welche aufgrund der Vorwürfe des Ex-Ministerpräsidenten aus Slowenien durchaus mutmaßliche Verbrechen im Zuge dieser Bombenanschläge sein können, einzustellen. Das ist unsere Forderung, denn es kann nicht sein, und ich glaube das wird auch jeder Abgeordneter hier im Kärntner Landtag unterschreiben, dass man sich mit Verbrechen, mutmaßlichen Verbrechen, zusammen an einen Verhandlungstisch setzt. Danke schön! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Klubobmann Tauschitz gemeldet. Bitte!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine lieben beiden Zuschauer! Der Dringlichkeitsantrag der FPK-Fraktion bezüglich der Übermittlung der Akten zur Anschlagsserie im Zuge des Ortstafelsturms, der natürlich auch eine Verlängerung der Lösung der Ortstafelproblematik mit sich bringt, wird von uns so nicht unterstützt werden. Aber ich würde jetzt nicht lachen auf der linken Seite, weil das hat einen anderen

Tauschitz

Grund als da vielleicht vermutet wird. (*Abg. Köchl: Es hat keiner gelacht!*) Erste Geschichte, Herr Präsident, du warst da schon dabei, du kannst dich noch erinnern. Du weißt, was damals war. Damals warst du Polizist! (*2. Präs. Schöber: Ich bin darüber informiert!*) Richtig, über die Anschläge, die 1972 passiert sind. Da ist völlig klar, die Fakten müssen auf den Tisch! Die Historie, egal, wie sie aussieht, egal ob hüben, drüben, wer was gemacht hat, wir können nur in die Zukunft bauen und schauen, wenn wir wissen, was wir in der Vergangenheit getan haben oder was angetan wurde. Das ist die erste Geschichte. Wir haben aber in der letzten Landtagssitzung, und das war ganz bewusst, einen Antrag auf Einsetzung einer Historikerkommission eingebracht. Eine Historikerkommission deshalb, weil es wichtig ist, dass Historiker entspannt, fachlich fundiert, professionell an die Aufarbeitung dieser Themen herangehen, und dann in weiterer Folge ein Ergebnis liefern, das so nahe wie möglich an der Wahrheit ist. Die Wahrheit werden wir nie herausfinden, weil wir können die Uhr nicht zurückdrehen, aber das, was war, wollen wir wissen, so nahe wie möglich. Da sind andere berufen als der Kärntner Landtag, das zu tun. Wir werden dann berufen sein, darauf politische Konsequenzen zu diskutieren, aber die Arbeit bis dorthin und die Grundlagen dafür zu schaffen, soll die Historikerkommission. Wir haben gerade heute mit dem Landeshauptmann Dörfler ein Gespräch zu diesem Thema gehabt. Da gibt es profunde Kenner der Materie, da gibt es Leute, die das exzellent machen. Unser Herr Dr. Wadl ist da sicherlich auch der richtige Mann dafür, der da dabei sein soll, damit wir hier Fachleute sprechen lassen. Die Lösung der Ortstafelfrage ist davon mitbetroffen, aber ich möchte schon eines sagen: Ich nehme zur Kenntnis, dass das erste Mal, seitdem ich politisch denken kann, ein slowenischer Außenminister zur Ortstafelfrage sagt: „Es ist eine innerösterreichische Angelegenheit. Wir werden uns nicht einmischen.“ Das ist ein erster Schritt in die richtige Richtung, denn das ist die Grundvoraussetzung dafür, dass wir darüber entspannt diskutieren können. Ich werde mir nämlich nicht von außen erklären lassen, dass ich oder die Kärntnerinnen und Kärntner dumm seien, national seien, rückständig seien oder zu blöd für die Zukunft seien, nur weil wir ein Problem nicht lösen, das Menschen in Wien an der Oberfläche überhaupt nicht verstehen, weil sie zu bequem

sind, sich damit in der Tiefe zu beschäftigen! Ich war vor kurzem in Liescha, da sind viele Menschen gestorben, Slowenen und Kärntner. Ich empfehle jedem einzelnen, dort einmal hinunter zu fahren, um zu begreifen, was unserem südlichen Nachbarn in der Zeit rund um 45 passiert ist. Da sind mehr Menschen nach dem Krieg umgebracht und in Massengräbern verscharrt worden als während dem Krieg. Das muss man auch einmal aufarbeiten, deswegen bin ich für Populismus in diese Richtung nicht zu haben, aber weder von hüben noch von drüben. Ich lasse mir von keinem Linken in Wien ausrichten, dass wir alle rückständige Nationale in Kärnten sind, nur weil wir eine Geschichte haben, die manchen da draußen nicht passt. Ich lasse mir aber nicht von der anderen Seite einreden, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) nur weil ich für unser Heimatland eintrete und sage, ich will die Historie aufarbeiten, dass ich deswegen, ich weiß nicht, nicht zukunftsfähig wäre. Das tun wir nicht, deswegen haben wir da einen ganz klaren, geraden Kurs in dieser Frage. Wir wollen die Wahrheit am Tisch! Wir wollen, dass das Historiker machen, und auf Basis der Ergebnisse wollen wir uns dann politisch damit beschäftigen. Das ist unsere Position. Aus diesem Grund werden wir diesem Dringlichkeitsantrag nicht die Zustimmung geben, weil ich glaube, dass diese Akten jedenfalls her müssen, aber zur Historikerkommission und erst dann in den Kärntner Landtag. Auf diese Reihenfolge legen wir Wert! Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Klubobmann Ing. Rohr gemeldet. Bitte!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren Abgeordneten! Liebe Zuhörer auf der Tribüne! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Wir haben das letzte Mal der Behandlung der Dringlichkeit, als es darum gegangen ist, die entsprechenden Grundlagen zur Aufklärung der Anschläge rund um den Ortstafel- und nach dem Ortstafelsturm zur

Ing. Rohr

Verfügung zu stellen und einzufordern, selbstverständlich zugestimmt. Ich bin aber damals auch hier am Rednerpult gestanden und habe gesagt, in Wahrheit geht es darum, dass man auf der einen Seite für volle Transparenz und Aufklärung sorgt, und auf der anderen Seite aber nicht mit Scharfmacherei wieder Polarität erzeugt. Wenn ich mir diesen Dringlichkeitsantrag dem Inhalt nach vergegenwärtige, dann geht der ja heute einen Schritt weiter. Heute geht es darum, nicht nur die Archive zu öffnen, sondern die entsprechenden Unterlagen auch dem Landtag zu übermitteln. Das nächste Mal kommt vielleicht dann ein Dringlichkeitsantrag vom FPK, wo man sagt, na ja, wenn die Unterlagen da sind, dann werden wir überhaupt einen Untersuchungsausschuss einrichten und selbst untersuchen und vielleicht dann auch schon mögliche Verdächtige, die man vermutet. Denn das letzte Mal war ja aus euren Reihen zu hören, dass man eine Slowenenorganisation in Kärnten überhaupt gleich verbieten sollte, weil die ja möglicherweise Verdächtige in ihren Reihen hat. Daher denke ich, ist das nicht der Zugang, wie man solche Fragen angehen soll, sondern ich denke, das ist ein Zugang durchaus, wie er auch vom Kollegen Tauschitz aufgezeigt wurde, dass man diese Dinge mit einer Historikerkommission entsprechend bearbeitet und auch entsprechend löst. *(Zwischenruf von Abg. Darmann.)* Das Ganze in Zeiten wie diesen, wo wir eine Konsensgruppe haben, wo sogar der Landeshauptmann von Kärnten – und ich denke, da solltet ihr euch wahrscheinlich besser koordinieren innerhalb des FPK, *(Abg. Ing. Scheuch: Mach dir keine Sorgen!)* aber da dürfte es einen Richtungsstreit zwischen der Scheuch-Gruppe und der Dörfler-Gruppe innerhalb des FPK geben. *(Dies löst starke Heiterkeit in der F-Fraktion aus.)* Der Dörfler ist ziemlich allein, das weiß ich schon, *(Abg. Ing. Scheuch, lachend: So wie du, oder?)* aber zumindest wird er als Landeshauptmann seine Verantwortung wahrnehmen. Na ja, ihr wart bei der Eröffnung der slowenischen Kulturtag nicht dabei, *(Abg. Ing. Scheuch: Nein, aber wirklich nicht!)* daher habt ihr das im O-Ton in Ossiach nicht vernehmen können. *(Abg. Ing. Scheuch: Was hat er denn gesagt?)* Aber das, was dort vom Herrn Landeshauptmann gesagt wurde in Bezug auf Verständigung, *(Abg. Ing. Scheuch: Du bist ja nicht Landeshauptmann!)* in Bezug auf gegenseitiges aufeinander zugehen und in Bezug auch auf kulturelle Vielfalt, Ach-

tung, Respekt, das ist der Nährwert für Kärnten, dann denke ich, ist das durchaus eine Ansage, die nicht ganz eurer Diktion entspricht, der Scheuch-Diktion innerhalb des FPK. *(Abg. Mag. Darmann: Bombenanschläge sind ja wohl etwas anderes!)* Das muss ich schon eindeutig und klar feststellen. Und auch der Herr Landeshauptmann, wenn ich es in den Zeitungen richtig gelesen habe, hat gesagt, na ja, ist durchaus eins mit dem Bundeskanzler. Er sagt, die Ortstafelfrage ist vielleicht bis mittelfristig 2012 sinnvoll und vernünftig im Dialog *(Abg. Ing. Scheuch: So wie der Kreisky! Weiter zitieren!)* und in Verständigung entsprechend zu lösen. *(Abg. Mag. Darmann: Minderheitenfeststellung!)* Da gibt es Grundlagen, auf die man zurückgreifen kann. *(Lärm im Hause.)* Da gibt es durchaus auch inhaltliche Ansätze, da gibt es auch inhaltliche Ansätze, die beispielsweise eine FPÖ- damals und ÖVP-Bundesregierung erarbeitet hat, auch mit einer entsprechenden Historikerkommission in Begleitung mit dem Professor Karner. Ich denke, das ist alles eine gute Grundlage, zumindest vielleicht die Vergangenheit zu überwinden, ohne dass man schon wieder Belastungen aufbaut, *(Abg. Ing. Scheuch: Nein, die Bombenleger dürfen wir nicht ausforschen!)* indem man die Dinge vermischt. Deshalb, meine sehr geschätzten Damen und Herren, bin ich dafür, dass man das Thema seriös, *(Abg. Trettenbrein: Seriös, das geht bei dir gar nicht!)* sachlich angeht, dass man das Thema im Dialog und nicht sozusagen dann *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* mit dem Finger und im Verdacht, der und der und der könnte dabei gewesen sein, arbeitet, deswegen ist die Materie, denke ich, *(Abg. Ing. Scheuch: Wir wollen die Unterlagen!)* im Landtagsausschuss gut aufgehoben. *(Zwischenruf von Abg. Mag. Darmann.)* Eine Dringlichkeit verdient dieser Antrag auf keinen Fall! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Es liegt mir keine weitere Wortmeldung zur Begründung der Dringlichkeit vor. Ich lasse nun über diesen Antrag abstimmen. Wer diesem Antrag die Dringlichkeit zuerkennt, der möge bitte ein Handzeichen geben! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Rechts- und Verfassungsaus-

Lobnig

schuss zu. Ich bitte nun um die Verlesung des nächsten Antrages!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Ldtgs.Zl. 43-28/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend sinnvolle Einsparungen in der Schulverwaltung mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird im Sinne einer nachhaltigen und sinnvollen Einsparung aufgefordert, im Schulbereich folgende Maßnahmen zu setzen:

Abschaffung der Bezirksschulräte und der Bezirksschulinspektoren sowie Reduktion der Landesschulinspektoren;

Eingliederung des landwirtschaftlichen Schulwesens und

Wahrnehmung der Aufgaben des Landesschulratspräsidenten durch den Landeshauptmann bzw. den Landesschulreferenten.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig (F):**

Zur Begründung der Dringlichkeit liegt mir keine Wortmeldung von der SPÖ vor. (*Zwiegespräche im Hause. – 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Das ist ja keine Dringlichkeit! – Abg. Mag. Cernic gibt die Wortmeldung ab.*) Bitte, rechtzeitig die Wortmeldungen hergeben, sonst haben wir eine unnötige Diskussion. Bitte, Sie sind jetzt am Wort, Frau Abgeordnete!

Abgeordnete **Mag. Cernic (SPÖ):**

Geschätzte Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Präsident! Der vorliegende Dringlichkeitsantrag beschäftigt sich mit der heute von Ihnen ja selbst durch den Antrag der Abschaffung des Vize-Präsidenten aktualisierten Frage: Gibt es im Bereich der Schulverwaltung sinnvolles Einsparungspotential oder gibt es dieses sinnvolle Einsparungspotential nicht? Wie haben also hier drei Punkte aufgelistet, die unserer Meinung nach durchzuführen wären, wobei der letzte

Punkt, nämlich die Wahrnehmung der Aufgaben des Landesschulratspräsidenten durch den Landeshauptmann bzw. den Landesschulreferenten durchaus auch polemisch zu betrachten ist, wir grundsätzlich glauben, dass, wenn man sich mit Einsparungsmaßnahmen beschäftigt, dann sollte man sich überwiegend einmal dem zuwenden, das man selber auch durchführen kann. Zur Frage der Eingliederung des landwirtschaftlichen Schulwesens, die wir hier vorschlagen, sind wir der festen Überzeugung, dass das landwirtschaftliche Schulwesen eine hervorragende Arbeit leistet. Das heißt also, Aktionen wie in letzter Zeit, dass man einfach erklärt, dass man eine landwirtschaftliche Fachschule zusperrern möchte, scheinen uns nicht sinnvoll. Wohl aber scheint es uns sinnvoll, endlich einmal dieses landwirtschaftliche Schulwesen in das Gesamtschulwesen zu integrieren und auf diese Art und Weise übergeordnete Strukturen einzusparen, die im Sinne von Schulaufsicht und Schulverwaltung notwendig sind, um diese Schulen zu betreiben. Es wäre also eine sehr, sehr sinnvolle Sache, auch deshalb – und ich möchte wirklich darauf hinweisen, weil mir das angesichts verschiedener Vorfälle in den letzten Monaten aufgefallen ist, zum ersten Mal eigentlich, dass es für die höheren Schulen im Bereich des landwirtschaftlichen Schulwesens, das heißt also, zum Beispiel für die Schule in Pitzelstätten im Bereich des Landes Kärnten überhaupt keine zuständige Schulaufsicht gibt, sondern diese im Bereich des Landwirtschaftsministeriums – (*Abg. Zellot: Das ist eine Bundesschule!*) Bitte? – im Bereich des Landwirtschaftsministeriums in Wien liegt. Das heißt, wir haben also hier dann auch noch einmal eine weitere Teilung und daher – Bitte? (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Da sind Sie von dem Antrag, den Sie gestellt haben, weit weg!*) Was glaubt ihr, wo ihr oft seid mit dem, was ihr da erzählt? (*Heiterkeit und starker Lärm im Hause. – Abg. Zellot: Das müssen Sie nicht nachmachen! – Der Vorsitzende, das Glockenzeichen gebend: Bitte, am Wort ist die Frau Abgeordnete, bitte! Bitte, setzen Sie fort!*) Nicht schlecht, oder? Daher erscheint uns also dieser Punkt als ein wichtiger, ebenso wie es auch durchaus Möglichkeiten gäbe, die in den Bezirken bestehenden Strukturen zu reduzieren und auch über die Anzahl der Landesstrukturen wie Bezirksschulräte, Bezirksschulinspektoren zu diskutieren, ebenso wie über die Reduktion der Landesschulinspektoren. Es gibt also durchaus

Mag. Cernic

Möglichkeiten, im Bereich der Schulverwaltung einzusparen, sinnvolle Möglichkeiten. Insofern sind wir auch der Meinung, und da glaube ich, nachdem Sie ja heute einen entsprechenden Zusatzantrag in aller Geschwindigkeit verfasst haben, (*Abg. Ing. Scheuch: Da wart ihr dagegen!*) sind Sie auch der Meinung, dass man über diese Bereiche diskutieren sollte. (*Abg. Mag. Darmann: Warum habt ihr dagegen gestimmt?*) Und zwar sollte man, wenn man schon so dringend meint, den Vizepräsidenten einsparen zu müssen, schnell darüber diskutieren, daher glauben wir, dass dieser Antrag ein dringlicher Antrag ist und ersuchen um die Zustimmung! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Dritter Präsident Dipl.-Ing. Gallo gemeldet. Bitte, zu sprechen!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

(*Abg. Ing. Scheuch: Joe, bring Licht ins Dunkel, bitte!*) Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen von der SPÖ! Mit dem Antrag und dem Brimborium rundherum bringen Sie uns ja fast in Verlegenheit. Sie deklarieren das als dringlichen Antrag, haben aber wenig Lust, die Dringlichkeit zu begründen, erst auf gesonderte Aufforderung. Und zum Zweiten, können Sie diesen Antrag, Herr Klubobmann Rohr, ja nicht wirklich ernst nehmen? (*Abg. Ing. Rohr: Morgen ist der Vollmond vorbei!*) Spare dir deine medizinischen Diagnosen, weil wenn ich so eine Karriere hinter mir habe, dann bin ich leise und demütig! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Wir haben unter Tagesordnungspunkt 3 einen weitergehenden und doch konkreteren Antrag beschlossen als Zusatzantrag und Sie haben dagegen gestimmt. Also was wollen Sie denn mit dem jetzt noch? Sie werden ja Ihren eigenen Antrag nicht ernst nehmen können! Aber gehen wir trotzdem ins Detail. Sie verlangen die Abschaffung der Bezirksschulräte, okay, und der Bezirksschulinspektoren. Ist auch in Ordnung, nur müssen Sie dazusagen, wer die Kontrollen dann wirklich machen soll. Es kann ja nicht alles der Herr Vizepräsident Altersberger machen,

weil der kontrolliert ja eh schon hunderttausende Schüler und, ich weiß nicht, 7.000 Lehrer, nach den eigenen Angaben. Da hätten wir schon gerne mehr gewusst. (*Abg. Mag. Cernic: Man kann den Pressereferenten vom Landesschulinspektor umschulen!*) Ja, Frau Kollegin, recht haben Sie! Dann wollen Sie die Reduktion der Landesschulinspektoren. Das sind ja weitgehend Fachinspektoren, da müssen Sie auch sagen, wen Sie weg haben wollen. Das ist ja nicht ganz ausgegoren. Dann wollen Sie die Eingliederung des landwirtschaftlichen Schulwesens, sagen aber nicht oder schreiben vielmehr nicht, wohin Sie das haben wollen. Dann wollen Sie die Wahrnehmung der Aufgaben des Landesschulratspräsidenten durch den Landeshauptmann. Das ist er eh kraft Gesetz, da brauchen wir ja gar nichts mehr ändern. (*Abg. Mag. Cernic: Aber er soll auch arbeiten!*) Ja, jetzt können wir reden über den amtsführenden Landesschulratspräsidenten. (*Abg. Ing. Scheuch: Dann hätten Sie das hinein schreiben müssen!*) Aber dann müssen Sie sagen, was Sie wirklich wollen, weil Sie sagen: „Beziehungsweise den Landesschulreferenten“. Jetzt sage ich Ihnen eines, wenn beispielsweise der Bildungsreferent Uwe Scheuch sagt, „Ich möchte Präsident werden!“, dann sind genau die, die ihm das jetzt da hinlegen wollen, die, die sagen „Scheuch will alle Macht.“ Das haben wir vorher ja schon gehört. (*Abg. Ing. Rohr: Das kann die Gage auch sein!*) Ja, er hat gesagt er ist bereit. Machen Sie die Änderung! Sie haben ja die Ministerin in Wien, dort können Sie das alles machen. Kommen Sie doch nicht mit so etwas daher, das ist ja langsam nicht mehr ernst zu nehmen! Und bei dem bleibe ich, also ich freue mich sehr, wieder einen Antrag im Ausschuss zu haben. Wir werden den behandeln, um Ihnen ein Licht aufgehen zu lassen, aber Dringlichkeit wird von uns keine gewährt! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Frau Abgeordnete Schöffmann gemeldet. Bitte!

Abgeordnete **Schöffmann** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Wir haben ja heute schon einmal über einen Antrag

Schöffmann

abgestimmt, über die Modernisierung von Schulverwaltung und Schulmanagement. Warum Sie da nicht mitgegangen sind, verstehe ich jetzt nicht, (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Das weiß sie selber nicht!*) weil was ihr wollt, wollen wir nicht, dafür wollen wir etwas, was ihr nicht wollt und eigentlich wollen wir eh alle das Gleiche. (Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.) Es sind auch zuwenig Zuschauer da, dass man das irgendwie sagen kann, das ist ein Cabaret oder dient zur Unterhaltung der Zuhörer. (Abg. Mag. Cernic: *Ja genau!*) Das Einzige, was mich schon ein bisschen verwundert und das betrifft auch den Kollegen Altersberger und ihre Fraktion, die sich jetzt massivst einsetzen für die Erhaltung der landwirtschaftlichen Fachschule Eberndorf. Mit diesem Antrag, das landwirtschaftliche Schulwesen irgendwohin einzugliedern, Sie wissen offensichtlich selber nicht wohin, aber ich nehme an, dass das das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur sein wird. Wollen Sie eigentlich die Ursprünglichkeit und die ursprüngliche Intention dahinter zunichte machen? Sie wollen eigentlich abschaffen! Ihnen passen wahrscheinlich die Fachschulen in dieser Form nicht. Das ist Ihre Intention! (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Die will das in die SPÖ eingliedern!*) Also irgendwo besteht die Gefahr, dass die Frau Bundesminister nachher wieder ihre eigenen Phantasien schweben lässt (Zwischenrufe von Abg. Mag. Cernic und Abg. Ing. Scheuch. – *Es herrscht Lärm im Hause. – Der Vorsitzende, die Glocke läutend: Bitte!*) und dass man auch dieses gut funktionierende Fachschulwesen kaputt macht mit irgendwelchen neoliberalen Ideen. (Abg. Mag. Cernic: *Ihr sperrt sie zu, aber wir machen sie kaputt!*) Aber das ist Ihre Intention dahinter! (Neuerlicher Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.) Das ist ein Wahnsinn! (Vorsitzender: *Frau Abgeordnete Cernic! Bitte endlich Ende mit diesen unnötigen Zwischenrufen! – Beifall von der F-Fraktion. – Vorsitzender: Bitte setzen Sie fort!*) Für mich ist klar, das ist Ihnen ein Dorn im Auge, weil es gut funktioniert. Auch die Kooperation mit dem landwirtschaftlichen Ministerium, das passt Ihnen nicht, am besten gleich abschaffen, aber braucht man ein paar Zeitungsschlagzeilen, um irgendwo auch medial vorzukommen. (Abg. Ing. Rohr: *Ihre Frau Minister hat zugestimmt!*) Die Dringlichkeit sehe ich nicht gegeben. Ich muss auch sagen, Ihre Frau Minister hat zugestimmt, dass wir in Kärnten diese Verwaltung haben, wie wir

sie zur Zeit haben. Auch bei den Landesschulinspektoren haben Sie sich ganz stark dafür eingesetzt, dass Kärnten überdimensioniert ist, dass wir mehr in der Verwaltung haben als in Wien im Vergleich. Also wiederum das Gleiche: Nicht mit Steinen werfen, wenn man im Glashaus sitzt. Wir glauben auch, dass man im Ausschuss darüber noch diskutieren sollte. Danke! (Beifall von der ÖVP-Fraktion.)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Es liegt mir keine weitere Wortmeldung zur Begründung der Dringlichkeit vor. Ich lasse nun über diesen Antrag abstimmen. Wer diesem Antrag die Dringlichkeit zuerkennt, möge bitte ein Handzeichen geben! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit mit Stimmen allein der SPÖ-Fraktion. Ich weise diesen Antrag dem Ausschuss für Bildung und Schule zu und ersuche nun den Landtagsdirektor um die Verlesung des nächsten Einlaufs. Bitte!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Ldtgs.Zl. 36-10/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des Freiheitlichen Landtagsklubs betreffend Aufnahme der Koralmbahn als prioritäres Projekt im zukünftigen „EU-Core-Network“ mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung, insbesondere mit der Bundesministerin für Verkehr, Innovation und Technologie, sicherzustellen, dass die Koralmbahn, die für ganz Österreich von größter verkehrspolitischer Bedeutung ist, politisch außer Streit gestellt wird und in Verhandlungen mit den zuständigen EU-Stellen die Aufnahme der Koralmbahn als prioritäres Projekt im zukünftigen „EU-Core-Network“ erreicht wird.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich als Erster Herr Abgeordneter Stark gemeldet und ich erteile dir das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Stark** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Jedes Mal, wenn in Österreich wieder irgendwo einmal etwas mit der Bahn zu tun hat, dann kommt die Koralmbahn wieder ins Gerede. Gerede von einer Frau Minister, die höchstwahrscheinlich nicht weiß, wie wichtig dieser Koralmtunnel für Kärnten, für die Steiermark, eigentlich Kernstück für die Baltisch-Adriatische Achse, internationale Verkehrsachse im Schienenverkehr ist. Sie stellt grundsätzlich schon – wir haben ja schon einmal in den Ausschüssen darüber diskutiert – das Finanzielle in Frage, dann stellt sie wieder grundsätzlich den Zeitplan in Frage, wo es ja von 2018 auf 2020 verschoben wurde. Und ich bin mir sicher, dass noch etwas nachkommen wird, statt 2020 vielleicht 2050, damit sie nicht mehr verantworten muss, dass sie das macht. Sie weiß noch immer nicht die zentrale Bedeutung für den Wirtschaftsstandort. 5,2 Milliarden Euro, es ist das größte Bauprojekt derzeit in Österreich, das wollen wir weg haben. Ich glaube, Verträge zwischen dem Bund und dem Land Kärnten und der Steiermark zählen für diese Dame nichts. Zählen grundsätzlich überhaupt bei der SPÖ Handschlagsqualitäten und sonst was? Das hat man ja auch heute schon gesehen, auch was die Präsidiale ist.

Ich glaube, die Frau Minister soll einmal definitiv die Finanzierungszusage geben, wie viel Geld sie gedenkt, für den Koralmtunnelbau herauszurücken, weil ich glaube, diese Verkehrsverbindung verläuft von Danzig über Warschau, Kattowitz, Brünn, Pressburg und Wien, über den Semmeringbasistunnel der Koralmbahn, Klagenfurt, Udine und Venedig bis nach Bologna. Während diese Schienenachse für die Ostseehäfen vom Baltischen Meer nach Wien und Bratislava aber seitens der EU bereits als Prioritätsprojekt eingestuft worden ist, hat es von dieser Seite aus, von der Regierung, keine Anstrengungen gegeben, die zukunftsträchtige Achse von Wien über Graz bis Bologna einzufordern. Wir vom Kärntner Landtag aus stellen jetzt den dringenden Antrag an die Bundesregierung, an die Frau Mi-

nister Bures, zuerst einmal ihre negative Einstellung zu Kärnten zu unterlassen. Sie soll grundsätzlich einmal zu dieser Achse Koralmtunnel, der ja in der Steiermark bereits begonnen wurde, sagen, wir wollen den fertigbauen, wir wollen das durchführen, wir wollen dieses Prioritätenprojekt in die EU-Aufnahme hinein geben und ich glaube, das wäre eigentlich der Auftrag einer Ministerin, für ein Land wie die Steiermark und Kärnten – überhaupt für Kärnten – nicht immer zu sagen, „Die in Kärnten, die im Süden, die sollen Ruhe geben“. Wir werden nicht Ruhe geben! Wir werden Ihnen noch zeigen, dass sie an der Stelle fehl am Platz ist da draußen und ich hoffe, dass sie bald nicht mehr Ministerin ist und dass sie das macht! (2. Präs. Schober: *Wo sind denn die Vorhergehenden?*) Das ist das Ganze! Wir haben mit den Vorhergehenden, mit unserem Verkehrsminister sehr wohl diese Verträge eingehalten! Sie wurden sehr wohl hierher gebracht! (Beifall von der F-Fraktion.) Ich weiß schon, dass die SPÖ Kärnten auch das zu Fall bringen würde, aber das wird euch nicht gelingen und daher fordere ich auch sie auf, diesem Dringlichkeitsantrag die Zustimmung zu geben! Danke! (Beifall von der F-Fraktion.)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Abgeordneter Ing. Ebner gemeldet. Bitte!

Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo. *Die Bures kann ja keine Handschlagqualität haben, die war ja Zahnarthelferin!* – 2. Präs. Schober: *Ich hab'sie! Kurt?* – Abg. Ing. Scheuch: *Die hast du!*) Geschätzter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! (2. Präs. Schober: *Die Gaby Schaunig hat sie auch gehabt!*) Selbstverständlich haben die Koralmbahn und die Baltisch-Adriatische Achse auch für die SPÖ Priorität! Im Zuge dieser Finanznöte kommt man jetzt anscheinend drauf, dass man das auch einfordern sollte. Soweit ich mich erinnern kann, hat es in den letzten zwei Jahrzehnten in Kärnten FPÖ- oder ÖVP-Verkehrsreferenten gegeben und es muss erst eine Wirtschaftskammerversammlung am

Ing. Ebner

26.4.2010, in Wien geben, wo das, was der Kollege Stark jetzt da vorgelesen hat, wortwörtlich so drinnen steht, dass die Wichtigkeit der Baltisch-Adriatischen Achse da ist, aber nur bis Bratislava. Warum, frage ich mich, haben unsere Verkehrsreferenten das nicht schon lang eingefordert? Dass die Koralmbahn schon 1930 als wichtige Achse angesehen wurde, nach dem Zerfall der Donaumonarchie, das ist klar, weil danach sind die Zollschränken eingeführt worden. Damals schon wurde dieser Bau der Koralmbahn auch als Mittel gegen die Arbeitslosigkeit angesehen und zu dieser Schicksalsfrage und zu einer Schicksalsfrage zwischen Kärnten und Steiermark gemacht. Vor dem Problem stehen wir auch heute. Die zukünftige Koralmbahn ist mit der Pontebbana, die auf italienischem Territorium bis zum Grenzbahnhof Tarvis fertiggestellt ist, Teil des internationalen Schienenverkehrs-korridors der Baltisch-Adriatischen Achse. Diese Verkehrsachse verläuft als internationaler Korridor von Bologna, Venedig, Udine, Tarvis, Villach, Klagenfurt, St. Andrä, Deutschlandsberg über Graz, Semmering, Wien bis Warschau und Danzig. Im 2006er-Jahr haben sich in einem sogenannten „Letter of Intent“ die Verkehrs- bzw. Infrastrukturminister der EU-Staaten Polen, Tschechien, Slowakei und Österreich sowie Italien bereit erklärt, sich dafür einzusetzen, dass diese Achse im Zuge der Revision der TEN-Leitlinien der EU in den Jahren 2009 und 2010 in das höchstrangige Schienennetz der EU aufgenommen werden soll. Doch als Bestandteil der Baltisch-Adriatischen Achse ist die Koralmbahn nur ein Teil. Ein weiterer unverzichtbarer Teil ist der Semmeringbasistunnel. Den hat der Herr Pröll in Niederösterreich bis zum heutigen Tage mit Erfolg schon im Ansatz ersticken lassen und gar nicht erst einmal aufkommen lassen. Das heißt, dass die Bedeutung dieser gesamten Strecke ohne Semmeringbasistunnel sehr wohl marginal sein wird, bestensfalls ist noch ein beschäftigungspolitischer Ansatz dahinter zu sehen. Daher auch an die Adresse der ÖVP, den Semmeringbasistunnel nicht zu verhindern, sonst wird der Pannonische Korridor außen herum viel schneller fertig werden, (*Abg. Tauschitz: Ein neues Modell!*) unserem eher den Rang ablaufen. Meines Erachtens ist es natürlich auch unsinnig, ein bereits begonnenes Projekt, in das schon sehr viel Mittel geflossen sind, zu stoppen. Daher hat es heute ja auch eine Protestnote der Kärntner Landesregierung gegeben. Das Projekt darf nicht

gefährdet werden und wir stimmen diesem Antrag auch zu! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Abgeordneter Wieser. Bitte zu sprechen!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werter Zuhörer! Es ist an und für sich schon ausführlich berichtet worden, argumentiert worden. Ich glaube, dass wir jetzt der Dringlichkeit eben deshalb zustimmen, weil ganz einfach in der letzten Zeit die Diskussion aufgeflammt ist und die Diskussion eigentlich unnötigerweise aufflammt, wie es zum Schluss schon festgestellt wurde, wenn bereits Mittel in dieser Größenordnung in ein Projekt investiert worden sind, dann mittendrin wieder zu sagen, wir verschieben oder wir bauen überhaupt nicht oder sonst welche Diskussionen loszutreten, ist eigentlich unverständlich und ich würde sagen, eine Verschleuderung von Finanzmitteln des Steuerzahlers, die wir nicht in der Form hinnehmen können. Ich bin davon überzeugt, dass wir auch als Kärnten uns ganz einfach darauf verlassen können müssen, dass auch der Bund, die Verkehrsministerin sich daran hält, was ausgemacht wurde. Die Kärntnerinnen und Kärntner verlassen sich darauf, dass die Koralmbahn schnell gebaut wird und dies somit schnell zum wirtschaftlichen Aufschwung in Kärnten führen soll, damit wir am wirtschaftlichen Aufschwung, der ohnehin dringend in Österreich und im gesamten Europa notwendig ist, unseren Anteil dann ableiten können. Ich glaube, dass wir diese Verlässlichkeit einfordern müssen. Es ist selbstverständlich aber notwendig, dass man mit der EU verhandelt. In der heutigen Finanzsituation auf Bundes- und Landesebene kann es nicht sein, dass wir auf finanzielle Mittel, die wir von der EU bekommen könnten, verzichten. Ich glaube, nur wenn die Koralmbahn nun rasch gebaut wird, wird sie auch von der EU als Korridorbahn anerkannt und dementsprechend mitfinanziert werden. Ich glaube nicht, dass wir uns darauf ausreden sollten, was in Niederösterreich oder woanders passiert, sondern wir verlangen

Wieser

für uns, für Kärnten, die Koralmbahn und verlangen Verlässlichkeit von unserer Ministerin, dass sie sich auch dementsprechend an die Verträge, die bereits abgeschlossen wurden, hält und sich auch in der EU dafür einsetzt, dass auch von dort die Mitfinanzierung gegeben ist. Wir werden dem Antrag selbstverständlich die Zustimmung erteilen! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Es liegt mir keine weitere Wortmeldung zur Begründung der Dringlichkeit vor. Ich lasse nun darüber abstimmen. Wer dem Antrag die Dringlichkeit gibt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist ohne die Stimmen der Grünen mit Mehrheit so angenommen. Mir liegt zum Inhalt selbst keine Wortmeldung vor und ich lasse nun über den Inhalt abstimmen. Wer dem die Zustimmung gibt, bitte ich um ein Handzeichen! – Danke, das ist ebenfalls ohne die Stimmen der Grünen mit Mehrheit so beschlossen. Wir kommen nun zum nächsten Dringlichkeitsantrag, bitte Herr Landtagsdirektor!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Ldtgs.Zl. 36-9/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Bau des Koralmtunnels mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung sicherzustellen, dass der Bau des Koralmtunnels als unverzichtbare Verkehrs-Lebensader für Kärnten und den ganzen baltisch-adriatischen Raum politisch außer Streit gestellt wird und die dazu geschlossenen Verträge verbindlich eingehalten werden. Der vorgesehene Bauzeitplan sollte jedenfalls umgesetzt werden.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Abgeordneter Köchl gemeldet. Bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Köchl** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich muss einmal eines ganz klar feststellen: Es kann nicht sein, dass eine Bundesregierung, eine Frau Minister und ein Herr Bundeskanzler, von Seiten von Kärnten ständig für etwas geprügelt werden, was sie letztendlich gemacht haben. Es hat ein Dr. Haider, der verstorbene Landeshauptmann, es massiv betrieben, gemeinsam mit den Regierungskollegen von der SPÖ, dass dieses Projekt, der Koralmtunnel, kommt. Es ist nie, Frau Rossmann, es ist nie von eurer Seite zu einer Unterschrift gekommen, nie! Es war kein Haider und kein Gorbach, sondern ein Verkehrsreferent Faymann und jetzige Bundeskanzler, der diese Unterschrift gesetzt hat und es ist hier in Kärnten vollzogen worden. *(Zwischenrufe von der F-Fraktion.)* Und heute jedes Mal herzugehen, vom Herrn Landeshauptmann angefangen bis hin zu jedem Abgeordneten und bis zum Bürgermeister, zu sagen, dass wir das verhindern wollen, eines glaube ich: Es ist Danke zu sagen der Bundesregierung in Wien, Danke zu sagen, dass sie dieses Projekt durchziehen. Es ist auch Danke zu sagen, dass sie es waren, die zum Beispiel beim Hypo-Abschluss dieses Kärntner Land gerettet haben! *(Abg. Ing. Scheuch: Ja, genau die!)* Und jedes Mal herzugehen und hinauszuschimpfen, das ist zu wenig, denn dann haben wir natürlich den Ruf, den wir in Wien draußen auch verdienen, immer nur zu schimpfen, *(Abg. Rossmann: Ihr seid das!)* nie Danke zu sagen und nie herzugehen und sagen, arbeiten wir gut zusammen! Stellen wir dieses Projekt endlich einmal aus dem politischen Streit! *(Abg. Ing. Scheuch: Sag das der Bures!)* Stellen wir das endlich einmal aus dem politischen Streit! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Ich glaube, das ist das Entscheidende und das Wichtige! Ich bitte euch, *(Zwischenruf von Abg. Rossmann. – Vorsitzender: Frau Rossmann! Bitte hier dem Abgeordneten das Gehör zu schenken!)* ich glaube, die Frau Minister Bures ist auf einem guten Weg. Sie ist kompetent, *(Abg. Ing. Scheuch: Wofür stellst du dann den*

Köchel

Antrag, wenn du das weißt?) selbstverständlich um auch zu zeigen, dass wir das so wollen! (Abg. Ing. Scheuch: Wenn du das eh weißt!) Ja, ganz klar, aber sonst sagt ihr immer nur, ihr stellt den Antrag und habt die Medien damit. Das kann es ja nicht sein! Bitte tut das weg von der Politik. Ich glaube, die Frau Minister und der Herr Bundeskanzler werden es zusammenbringen, sie haben das in der Steiermark bewiesen. Der Landeshauptmann von der Steiermark hat den Spatenstich gemacht, das ist ein Milliardenprojekt. Haut nicht ständig auf die Roten her, denn es ist einfach unmöglich, das muss ich euch ehrlich sagen! Das ist unmöglich! Ich verstehe die Minister und den Kanzler in Wien, dass sie Kärnten ganz einfach nicht mehr wollen! (Beifall von der SPÖ-Fraktion.)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Abgeordneter Grebenjak gemeldet. Ich erteile dir das Wort, bitte!

Abgeordneter **Grebenjak** (F):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Das war jetzt wieder einmal ein direkter Beweis der Orientierungslosigkeit der SPÖ! (Beifall von der F-Fraktion.) Das zieht sich heute den ganzen Tag schon durch: Vorerst Fragestunde, keine einzige Frage! Dann Argumentationsnotstand, endet mit dem Auszug aus dem Hohen Haus! Und jetzt wird ein Antrag gestellt und in der Begründung des Dringlichkeitsantrages wird vom Abgeordneten Köchel angeführt, es wird sowieso gemacht, aber wir wollen trotzdem einen Antrag stellen. Also mehr kann man jetzt wirklich nicht mehr verlangen! (Beifall von der F-Fraktion.) Meine sehr geschätzten Damen und Herren, ich glaube, das Projekt ist für jeden von uns außer Streit und ohne Zweifel. Es ist eine wichtige Maßnahme für unsere Region, für Gesamtösterreich und vor allem für unseren Bereich. Ich als Mandatar des Südkärntner Raumes meine, dass selbstverständlich der Koralmtunnel und die baltisch-adriatische Achse kommen muss. Dazu stehen wir und deshalb sind wir auch hier im Hohen Haus. (Abg. Ing. Rohr: Das hat der Dörfner schon verhandelt. Wieso stellt ihr den Antrag, das ist genau das gleiche!)

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich glaube, (Zwiegespräche der Abgeordneten des F-Klubs, ÖVP-Klubs und SPÖ-Klubs.) es ist schon verständlich, dass bei der SPÖ Feuer am Dach ist! Die ehemalige Vorsitzende und Landeshauptmann-Stellvertreterin hat sich vehement gewehrt gegen den Koralmtunnel und offensichtlich geht ihre Saat jetzt mit Hilfe von Wien auf! Und dazu sind wir da, um das zu verhindern! (Beifall von der F-Fraktion.) Es ist die späte Einsicht der SPÖ-Abgeordneten, ehrt uns, meine sehr geschätzten Damen und Herren, und selbstverständlich werden wir auch eurem Antrag zustimmen, denn für uns geht der Koralmtunnel vor und wir verlassen uns nicht auf parteipolitische Spielchen! (Beifall von der F-Fraktion.) In diesem Sinne: Bemühen Sie sich bei Ihren Vertretern in der Bundesregierung, damit der Koralmtunnel und auch der Verladebahnhof Kühnsdorf so schnell wie möglich realisiert werden kann! (Beifall von der F-Fraktion.)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Klubobmann Tauschitz. Bitte!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine lieben Zuhörer, wohl, ein Zuseher noch auf der Zuhörertribüne oder umgekehrt. Sehr geehrter Herr Landesrat, Landeshauptmann-Stellvertreter! Was mich so ärgert bei dem Thema ist das völlige Fehlen der Einsicht, dass man auf einem halben Wege nicht mehr umkehrt, politisch. Wenn wir nur uns darauf einigen könnten, in vielen Bereichen, dass wir nicht hergehen und auf halbem Wege umkehren, unabhängig davon, ob wir vorher dafür waren oder dagegen, dann hätten wir viel erreicht! (Abg. Ing. Rohr: Sag das deinem Verkehrsminister!) Ich sage ein Beispiel, in der KABEG. Ja, da hat die ÖVP vormals ein anderes Modell bevorzugt. Dann gab es eine Entscheidung, es wird neu gebaut und ab dem Zeitpunkt haben wir gesagt, gut, die Würfel sind gefallen, die ÖVP unterstützt das jetzt und auch danach haben wir das nicht blockiert! Genau die gleiche Geschichte mit der Finanzierung des KABEG-Deals. (Abg. Ing. Rohr: In Wien blockiert ihr das dauernd!)

Tauschitz

Da haben wir auch gesagt, wir sind damit nicht einverstanden, es ist der größte Blödsinn, den man überhaupt machen konnte im Land, es wird Generationen damit beschäftigen, es zurückzahlen, es war ein Fehler. Aber jetzt herzugehen und es noch einmal zu zersplittern und am Schluss zu sagen, ich mache das nicht rückgängig, ist der noch viel größere Fehler! Und genau das verstehe ich nicht! Es war schwarz-blau und es war Wolfgang Schüssel, der dieses Projekt möglich gemacht hat auf Bundesebene. Jetzt haben wir wirklich eine schwere Finanzkrise und da kommt die Dorli Bures wieder mit einem genialen Streich und sagt, na ja, wir müssen das schon überprüfen. Bitte, 64 Kilometer des Tunnels sind bereits gebaut! Eine Milliarde Euro, sprich 14 Milliarden Schilling, sind schon verbaut! Jetzt können wir uns solche Meldungen bitte einfach nicht leisten. Also, bitte, Schuster bleib bei deinen Leisten! SPÖ seid soviel und telefoniert nach Wien und überzeugt eure eigenen Leute, die nur Steuern erhöhen wollen anstatt einzusparen, dass sie den Koralmtunnel bauen, weil der ist wichtig und richtig anstatt hier im Landtag Anträge zu stellen, von denen ihr selbst nicht überzeugt seid! Mehr ist dazu nicht zu sagen, danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Es liegen mir keine weiteren Wortmeldungen mehr zur Dringlichkeit vor. Ich ersuche die Abgeordneten, die Plätze einzunehmen. Wir kommen in den Abstimmungsvorgang. Wer diesem Antrag die Dringlichkeit zuerkennt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist ohne die Stimmen der Grünen mit Mehrheit so angenommen. Mir liegt keine Wortmeldung zum Inhalt selbst vor, ich lasse nun über den Inhalt selbst abstimmen. Wer diesem Zustimmung gibt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls, ohne die Stimmen der Grünen, mit Mehrheit so beschlossen. Ich ersuche nun den Landtagsdirektor um die Verlesung des weiteren Einlaufes!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

B) Anträge von Abgeordneten:

1. Ldtgs.Zl. 169-3/30:

Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Kostenbeitrag zur Erhaltung des Denkmals für die Kärntner Partisanenopfer in Liescha/Slowenien mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, zur Wahrung des Andenkens an die Kärntner Partisanenopfer und im Zuge der Bildungsverantwortung einen zur Erhaltung des Denkmals für die von den Partisanen verschleppten und ermordeten Kärntner in Liescha/Slowenien angemessenen, jährlichen Erhaltungsbeitrag zur Verfügung zu stellen.

Zuweisung: Ausschuss für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend

2. Ldtgs.Zl. 43-26/30:

Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Erhöhung der Integrationsquote in der Regelschule mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird ersucht, einen Masterplan für den Sonderpädagogischen Bereich mit dem Ziel einer flächendeckenden Integration in die Regelschule vorzulegen.

Zuweisung: Ausschuss für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend

3. Ldtgs.Zl. 18-19/30:

Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Unvereinbarkeitsgesetz mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Mitglieder der Kärntner Landesregierung werden aufgefordert, unverzüglich dem Unvereinbarkeitsausschuss gemäß § 31 K-LTGO sämtliche Anzeigen gemäß dem Unvereinbarkeitsgesetz BGBl. Nr. 330/1983 zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 194/1999, insbesondere die Ausübung sämtlicher Berufe gemäß § 2 Absatz 3 Unvereinbarkeitsgesetz, anzuzeigen.

Mag. Weiß

Es ist beantragt, diesen Antrag dem Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten unter Beiziehung des Unvereinbarkeitsausschusses zuzuweisen. Ich bitte, darüber abstimmen zu lassen!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Sie haben den Antrag gehört, ich lasse nun darüber abstimmen. Wer damit einverstanden ist, bitte ich um ein Handzeichen! – Danke, das ist einstimmig so angenommen. Bitte, Herr Direktor!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

4. Ldtgs.Zl. 124-8/30:**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend zukunftsorientierter Tourismus** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Das für Tourismus zuständige Mitglied der Landesregierung wird aufgefordert, unverzüglich Maßnahmen zu setzen um den Tourismus zukunftsfähig zu orientieren und umgehend ein Konzept für das Tourismusland Kärnten zu erarbeiten, welches folgende Eckpunkte berücksichtigt:

1. Erhaltung, Modernisierung und Neustrukturierung der Bäder hinsichtlich einer Erlebnis- und Familienorientierung;
2. Verbesserung der Infrastruktur mit dem Ziel einer möglichst direkten Verbindung von den Ballungsräumen in die regionalen Fremdenverkehrsgebiete;
3. Steigerung der Attraktivität der Arbeitsplätze im Tourismus. Der Prestigewert der Tourismusberufe muss aufgewertet und das Weiterbildungsangebot sowie die ganzjährige Arbeitsplatzsicherheit erhöht werden;
4. Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit, u.a. durch gezielte Unterstützung mittelständischer Betriebe und Entwicklungsimpulse vor allem für benachteiligte Regionen und
5. verständliche, vergleichbare und aussagekräftige Urlaubsinformationen und Angebote auch

für spezielle Zielgruppen wie zum Beispiel Jungfamilien, ältere oder benachteiligte Personen.

Zuweisung: Ausschuss für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten

5. Ldtgs.Zl. 124-9/30:**Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Tourismusgesetz „Neu“** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag umgehend einen Entwurf eines neuen Tourismusgesetzes mit folgenden Schwerpunkten zur Beschlussfassung vorzulegen:

1. Stärkung der Tourismusregionen
2. Mehr Autonomie und mehr Mitspracherecht und Mitbestimmung für Unternehmer
3. Forcierung der Angebotsentwicklung durch Tourismusregionen mit den Tourismusverbänden und den Tourismusbetrieben
4. Verstärkter Rückfluss der Fremdenverkehrsabgabe und Ortstaxe an die Unternehmer
5. Zielgerichtete Mittelflussregelung
6. Klare Definition der Aufgaben
7. Konzentration der Kernaufgaben
8. Entschlackung der Bürokratie
9. Kärnten Werbung als Dachorganisation mit Markenführung
10. Entlastung der Gemeinden

Zuweisung: Ausschuss für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten

6. Ldtgs.Zl. 143-2/30:**Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend klare Trennung zwischen Beruf und Politik in den Gemeindestuben** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefor-

Mag. Weiß

dert, durch entsprechende Gesetzesnovellen (Gemeinderats- und Bürgermeisterwahlordnung bzw. Gemeindevertrags- und Gemeindebedienstetengesetz etc.) dafür zu Sorge zu tragen, dass zukünftig Bedienstete von Gemeinden, in denen sie als Bedienstete tätig sind, nicht gleichzeitig auch eine politische Funktion als Mitglied des Gemeindevorstandes ausüben dürfen.

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten

7. Ldtgs.Zl. 173-1/30:

Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Änderung des Kärntner Jugendschutzgesetzes mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, das Kärntner Jugendschutzgesetz so zu ändern, dass jugendliche Gewalttäter in verstärktem Maß zu gemeinnützigen Arbeiten veranlasst werden und dass beim Vollzug des Führerscheingesetzes ein auffällig erhöhtes Aggressionspotential besonders beachtet wird.

Zuweisung: Ausschuss für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend

8. Ldtgs Zl. 58-9/30:

Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Verdoppelung der SozialarbeiterInnen mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert dafür Sorge zu tragen, dass es im Zusammenhang mit sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen aus Gründen der besseren Prävention und Begleitung zu einer Verdoppelung der SozialarbeiterInnen in der Jugendwohlfahrt (insbesondere bei Jugendämtern, Kinderschutzzentrum, Kinder- und Jugendanwaltschaft) kommt.

Zuweisung: Ausschuss für Familie, Soziales, Generationen, Senioren, Arbeitnehmer

9. Ldtgs.Zl. 43-27/30:

Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Aufhebung der 5 % Grenze für die Neue Mittelschule mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert mit der Bundesregierung in Verhandlung zu treten um zu erreichen, dass die prozentuelle Beschränkung der neuen Mittelschule auf 5 % aufgehoben wird.

Zuweisung: Ausschuss für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend

C) Schriftliche Anfragen:

1. Ldtgs.Zl. 124-7/30:

Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak an Landesrat Mag. Dr. Martinz betreffend Umsetzung Weißbuch Tourismus Kärnten

2. Ldtgs.Zl. 125-4/30:

Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Holub an Landesrat Mag. Dobernik betreffend Kosten Mitarbeiter Regierungsbüros

3. Ldtgs.Zl. 174-1/30:

Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Holub an Landesrat Mag. Ragger betreffend Kürzung im Sozialbereich – INTEGRATION: KÄRNTEN

4. Ldtgs.Zl. 64-4/30:

Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Ing. Rohr an Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Scheuch betreffend Broschüre „Förderungsrichtlinie Erneuerbare Wärme“

Mag. Weiß

5. Ldtgs.Zl. 83-5/30:

Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Adlassnig an Landeshauptmann Dörfler betreffend Arbeitnehmerförderung – Pendlerförderung

6. Ldtgs.Zl. 175-1/30:

Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak an Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Dr. Kaiser betreffend Opferfürsorge

D) Petitionen:

1. Ldtgs.Zl. 28-3/30:

P e t i t i o n vom 27.5.2010 gegen die Schließung der Landwirtschaftlichen Fachschule Eberndorf, überreicht durch Abgeordneten Ing. Rohr

2. Ldtgs.Zl. 23-4/30:

P e t i t i o n vom 27.5.2010 betreffend Verkauf Maltshacher See, Hafner See und Seeufer Ossiacher See – samt Feriendörfern, überreicht durch Abgeordneten Seiser

3. Ldtgs.Zl. 124-10/30:

P e t i t i o n vom 27.5.2010 betreffend Budgetkürzung bei der Regionsbetreuung, überreicht durch Abgeordneten Seiser und Abgeordneten Tiefnig

4. Ldtgs.Zl. 38-6/30:

P e t i t i o n vom 27.5.2010 betreffend Überholverbot Lassendorf – B87 Weissenseebundesstraße, überreicht durch Abgeordneten Astner und Abgeordneten Tiefnig

5. Ldtgs.Zl. 35-2/30:

P e t i t i o n vom 27.5.2010 betreffend Personaleinsparungen im Landesforstdienst, überreicht durch Zweiten Präsidenten Schober

6. Ldtgs.Zl. 43-29/30:

P e t i t i o n vom 27.5.2010 betreffend Fachberufsschule für Tourismus Oberwollanig, überreicht durch Abgeordnete Mag. Cernic und Abgeordneten Ing. Rohr

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Meine geschätzten Damen und Herren! Wir sind am Ende unserer Tagesordnung angelangt. Wir haben somit alles abgearbeitet. Ich danke für die Beratungen, für die Beschlussfassungen! Ich schließe dem Dank die Bitte an, bei der nächsten Sitzung mit etwas mehr Entspannung die Sitzung anzugehen, damit sie nicht in Turbulenzen ausartet. In diesem Sinne wünsche ich noch einen schönen Donnerstag Spätnachmittag! Danke!

Ende der Sitzung: 17.19 Uhr